

Utopien aus der zweiten Hälfte des langen 19. Jahrhunderts, 1848 bis 1. Weltkrieg 3-10

1848 entfaltete sich erstmals eine große kommunistische Bewegung. In der Folge der Februarrevolution kam es in Frankreich zu einer eigenen Organisierung der Arbeiter*innen. Große Freiwilligenverbände machten sich auf den Weg, um die Revolution auch in Deutschland zu entzünden. Mit ihrer Niederlage in der Junischlacht ging dieser Kampf in Frankreich verloren¹.

Im selben Jahr verfassten Marx und Engels das Kommunistische Manifest. Die kommunistische Arbeiterbewegung hat das Jahr deshalb als Jahr des Umschwungs markiert. Davor lag die Zeit des utopischen Frühsozialismus. 1848 begann die Zeit des wissenschaftlichen Kommunismus. Martin Buber verwies zurecht darauf, dass der von Marx und Engels u.a. im ‚Kommunistischen Manifest‘ gemachte Vorwurf des Utopismus ein Kampfbegriff war. Es war ein scharfer Pfeil zur Durchsetzung der marxistischen Ideologie innerhalb der sich kommunistisch nennenden Gruppen².

Dass dieser Zeitpunkt allgemein akzeptiert ist, liegt sicher einerseits an der ‚erfolgreichen‘ Oktoberrevolution und der Existenz der UdSSR von 1917 bis 1990. Diese marxistische Sicht entspricht mit dem Datum 1848 aber auch der bürgerlichen Sicht. 1848 war auch das Jahr, in dem die studentischen Burschenschaftler auf dem Hambacher Fest die schwarz-rot-goldene Fahne schwangen und zur staatlichen Vereinigung der Deutschen aufriefen. Es war das Jahr der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche. Demgegenüber fehlen große Erfolge von Anarchist*innen, eine herrschaftsfreie Gesellschaft zu realisieren.

Aus anarchistischer Sicht sind zu dieser Zeit die sozialrevolutionären Kämpfe der (teils landlosen) Bäuer*innen und der Deklassierten in den Städten weit wichtiger. Für diese Kämpfe bedeuten die Niederlagen von 1848 zwar einen schweren Einschnitt, aber keinesfalls das Ende. In Europa war noch die spanische Revolution von 1936 stark davon geprägt. Im Globalen Süden werden diese Kämpfe bis heute geführt.

Utopien in literarischer Form

Sozialistische und anarchistische Utopien

August Bebel – Die Frau und der Sozialismus

Bebels offene Utopie vom Sozialismus, das Schlusskapitel von ‚Die Frau und der Sozialismus‘, erschien 1878. Sie hat ein wesentlich menschlicheres Antlitz als das, was in der UdSSR realisiert wurde.

In der neuen Gesellschaft werden keine Waren produziert, vielmehr wird für die Lebensbedürfnisse produziert³. „Gibt es in der neuen Gesellschaft keine ‚Waren‘, so gibt es schließlich auch kein Geld. Geld ist scheinbar der Gegensatz von Ware, aber es ist selbst Ware! Aber Geld, obgleich selbst Ware, ist zugleich die gesellschaftliche Äquivalenzform, der Wertmesser für alle anderen Waren. Die neue Gesellschaft produziert aber nicht Waren.“⁴ Einen Wertmesser jedoch meint er zu brauchen, die Arbeitszeit. Der gesellschaftliche Austausch braucht deshalb weiter ihre Verwaltung wie im Kleinen in einem Tauschring. Die Dinge bleiben damit doch Waren und das neue Geld ist der Zeitbon. Jede*r

1 S. 261 - 270 in: Otto RÜHLE: Die Revolutionen Europas, Band II (Orig. 1927; 1973)

2 vergl. S. 11 in: Martin BUBER: Der utopische Sozialismus (Orig. 1946; 1967)

3 vergl. S. 486 in: August BEBEL: Die Frau und der Sozialismus (Orig. 1878; 1953)

4 S. 487 in ebenda

„bekommt, was er der Gesellschaft leistet, nicht mehr, nicht weniger.“⁵

Die „Gleichheit der Arbeitspflicht für alle“ geht nicht in Richtung militärische Ordnung, sondern berücksichtigt auch im Zeitmaß die Interessen und Fähigkeiten jede*r Einzelne*n⁶. Die Arbeit soll möglichst wenig Zeit erfordern, möglichst angenehm und möglichst effektiv sein⁷. Er spricht auch von der „wohltuenden Wirkung einer Tätigkeit, die auf der Abwechslung von geistiger und körperlicher Arbeit beruht.“⁸ Die Bedürfnisse werden von den Menschen ausgehandelt und die dafür durchschnittlich notwendige Arbeitszeit wird dann berechnet⁹.

Die Gesellschaft, die Bebel entwarf, hat keine politische, sondern nur eine Verwaltungsstruktur. Vieles wird auf der lokalen Ebene organisiert. Die Verwalter*innen sind Vertrauenspersonen und erhalten keine besondere Vergütung. Mittels Statistik werden objektiv die gesellschaftlichen Bedürfnisse nach Produkten und Arbeitskräften ermittelt¹⁰. Perspektivisch hielt Bebel es für möglich, die Verwaltung nach dem Rotationsprinzip zu organisieren¹¹.

Bebel plädierte für eine Auflösung der großen Städte, zur Einrichtung von Kulturinstitutionen wie „Bildungsanstalten, Museen, Theater, Konzertsäle, Bibliotheken, Gesellschaftslokale usw.“¹² auf dem Lande, damit die Menschen von den ungesunden, beengten Verhältnissen in der Stadt aufs Land ziehen. Industrie und Landwirtschaft sollen dezentral organisiert sein. Die Menschen werden sich sowohl im einen als auch im anderen einbringen und damit bei allen Vorteilen der Städte weit gesünder und angenehmer wohnen¹³.

„Der erste Akt, worin der Staat wirklich als Repräsentant der ganzen Gesellschaft auftritt – die Besitzergreifung der Produktionsmittel im Namen der Gesellschaft – , ist zugleich sein letzter, selbstständiger Akt als Staat.“¹⁴ Er wird in der Folge „überflüssig und schläft von selbst ein.“¹⁵ Zwischen diesen beiden Zitaten besteht ein Widerspruch. Nach dem ersten schafft sich der Staat mit seinem ersten Dekret ab, nach dem zweiten braucht es eine weitere institutionalisierte Staatlichkeit. In der UdSSR führte eine solche Struktur rasch in die Bürokratisierung. Das Absterben des Staates wurde auf eine unendlich ferne Zukunft verlegt.

Angenehm ist Babels Ablehnung von uniformer Gleichheit¹⁶. Das führte dazu, dass er „die freie Entwicklung der Persönlichkeit“¹⁷ aller anstrebt. „Der Mensch soll unter der Voraussetzung, daß die Befriedigung seiner Triebe keinem anderen Schaden oder Nachteil zufügt, über sich selbst befinden. [...] Niemand hat darüber einem anderen Rechenschaft zu geben und kein Unberufener hat sich einzumischen. Wie ich esse, wie ich trinke, wie ich schlafe, und mich kleide ist meine persönliche Angelegenheit.“¹⁸ Es gibt in seiner Utopie keine staatliche Schule. Eltern und Erzieher*innen organisieren gemeinsam Orte wie Kindergärten und Schulen¹⁹. Er geht vom Absterben der Religionen aus. Aber Bebel gesteht denen, die religiöse Bedürfnisse haben, zu, dass sie ohne Eingriffe mit

5 S. 489 in ebenda

6 vergl. S. 489 in ebenda

7 vergl. S. 457 in ebenda

8 S. 484 in ebenda

9 vergl. S. 467 – 468 in ebenda

10 vergl. S. 458 – 459 in ebenda

11 vergl. S. 462 in ebenda

12 S. 527 in ebenda

13 vergl. S. 527 – 528 in ebenda

14 S. 531 in ebenda

15 S. 531 in ebenda

16 vergl. S. 537 in ebenda

17 S. 554 in ebenda

18 S. 568 in ebenda

19 vergl. S. 541 – 542 in ebenda

ihresgleichen diese befriedigen²⁰.

„Die Frau der neuen Gesellschaft ist sozial und ökonomisch vollkommen unabhängig, [...] steht dem Manne als Freie, Gleiche gegenüber und ist Herrin ihrer Geschicke.“²¹ Bebel plädierte für die Einrichtung von Einküchenhäusern²², da die Privatküchen „eine große Verschwendung an Zeit, Kraft, Heiz- und Beleuchtungsmaterial, Nahrungsstoffen usw.“²³ sind. Aber: Kindererziehung und Nahrungszubereitung bleiben selbstverständlich Frauenaufgaben und begrenzen ihre Möglichkeiten im Arbeitsprozess²⁴.

Auch in manchem anderen ist Bebels Utopie sehr zu kritisieren. „Die Zivilisatoren [aus dem Norden sollen] den Barbaren und Wilden nicht als Feinde, sondern als Wohltäter erscheinen“²⁵. Bebel verbleibt in dem rassistischen Glauben, dass d*ie gute, sozialistische Kolonisor*in wisse, was die Menschen aus dem globalen Süden wollten und bräuchten! Denn diese seien, so Bebel, indolent, also geistig träge, und ihre Kultur sei zu niedrig²⁶.

Bebel prognostiziert, dass die Nahrungsmittelproduktion eine Tendenz zu pflanzlicher Kost haben wird²⁷ und auf der Industrialisierung der Landwirtschaft basieren wird. „In den Ernährungsfragen hat Chemie ein unerschöpfliches Feld der Entwicklung vor sich.“²⁸ Ziel ist „ein chemisch zubereitetes Nahrungsmittel, das alle Eigenschaften eines Naturproduktes hat, denselben Zweck erfüllt.“²⁹ Bebels Technikgläubigkeit treibt hier erstaunliche Blüten.

Bebels Utopie vereint utopisch-emanzipatorische Elemente mit herrschaftsförmigen Elementen. Wenn heutige Sozialdemokrat*innen den Text lesen würden, würden sie den aber wohl eher einem linksradikalen Spinner, denn einem Sozialdemokraten zuordnen.

Edward Bellamy – Ein Rückblick aus dem Jahr 2000 auf 1887

Der Anarcho-Kommunist Kropotkin erwähnte 1889, zwei Jahre nach Erscheinen von Bellamys Buch, in einer Rezension, dass bereits 179.000 Exemplare der US- und der GB-Auflage verkauft waren³⁰.

In dieser so erfolgreich vermarkteten Utopie sind Geld und Eigentum nur vordergründig abgeschafft. Bellamy führt neues Geld ein: Ein ‚modernes‘ Buchgeld³¹, das also nicht länger als Schein oder Münze existiert, sondern nur mehr als Kontobewegung. Über die Verwendung entscheidet jede* Einzelne*. Über den Eingang von Subskriptionen, also Vorausbestellungen, werden die Zugänge zu Rohstoffen und Arbeit geregelt³². Dass nur Buchgeld existiert, ermöglicht eine weitgehende Überwachung und Kontrolle der Menschen.

Der Staat lenkt die Arbeiten: „Die Arbeitsdienstpflicht dauert 24 Jahre, beginnt nach Abschluss der Erziehung mit dem 21. und endet bei Beginn des Alters mit dem 45. Jahre. Bis zum 55. Jahre jedoch kann jedermann noch zu wirtschaftlicher Tätigkeit einberufen werden, wenn ein Notfall größeren Mehrbedarf an Arbeitskräften erfordert.“³³ Die staatlich organisierte Arbeit ist wie eine Armee mit militärischen Rängen verfasst³⁴. „Wenn sich

20 vergl. S. 534, 536 in ebenda

21 S. 567 in ebenda

22 vergl. S. 564 in ebenda

23 S. 562 in ebenda

24 vergl. S. 467 in ebenda

25 S. 579 in ebenda

26 vergl. S. 596 in ebenda

27 vergl. S. 560 in ebenda

28 S. 595 in ebenda

29 S. 563 in ebenda

30 vergl. S. 221 in: Marie Louise BERNERI: Reise durch Utopia (Orig. 1948; 1982)

31 vergl. S.222 in ebenda

32 vergl. S.223 in ebenda

33 S. 53 in: Otto RÜHLE: Baupläne für eine neue Gesellschaft (Orig. 1939; 1971)

34 vergl. S. 53 ebenda

jemand seiner Dienstpflicht entziehen wollte, so hätte er keine Möglichkeit, seinen Lebensunterhalt zu finden. Ein solcher Wunsch ist jedoch undenkbar. Wer ihn verwirklichen wollte, [...] würde Selbstmord begehen.“³⁵

In manchem gleicht Bellamys Utopie unserer Gegenwart, wie schon Mumford kritisiert: Vereinzelung, Brot und Spiele, Sport als Konkurrenzkampf zur Befriedung: Es gibt nahezu keine persönlichen Kontakte und Bindungen³⁶. Sport ist wichtig, wie wir Sport heutzutage zwischen konkurrierenden Schlachtschiff-Schwadronen haben³⁷.

In Bellamys Vorstellungen gibt es keine Klassenkämpfe, die Bürger*innen will er „durch Vorteile und Freiheiten, deren sich die Arbeiter höherer Grade erfreuen“³⁸ gewinnen.

In Bellamys Utopie herrscht, so Schwendter, eine „Atmosphäre paramilitärischen Drills, [in der wir es] keine zwei Tage als Arbeitende aushalten würden“³⁹. Es sagt viel über den Zustand der USA, über die enorme existentielle Unsicherheit für die Arbeiter*innen aus, „wenn eine [solche] Utopie [...] von Hunderttausenden Arbeitern mit Begeisterung aufgenommen“⁴⁰ wurde.

William Morris – Kunde von Nirgendwo

Morris veröffentlichte seine Utopie 1890 als Fortsetzungsroman in der Zeitschrift ‚Commonweal‘ (engl.: Allgemeinwohl). Morris war Herausgeber dieser Zeitschrift der ‚Sozialistischen Liga‘. Es war seine Antwort auf Bellamy⁴¹.

Am Beginn seiner Utopie steht die anarcho-kommunistische Revolution: „Wenn wir jetzt zurückblicken, können wir sehen, daß die große treibende Kraft zur Umgestaltung das Verlangen nach Freiheit und Gleichheit war – ein Gefühl vergleichbar der unvernünftigen Leidenschaft des Liebenden.“⁴² „Es ist wahr daß die Sklavenklasse nicht das Glück des freien Lebens begreifen konnte. Doch die Arbeiter lernten verstehen (und sehr rasch), daß sie von ihren Herren unterdrückt und ausgebeutet waren, und sie nahmen an – und wie sie sahen mit vollem Recht – daß sie auch ohne ihre Herren Leben könnten, obgleich sie anfangs noch kaum wussten wie.“⁴³

Morris Utopie ist von umfassender Gleichheit und Freiheit der Menschen geprägt. Sie trägt die Begriffe nicht nur als Banner vor sich her. Für ihn kann die Lebensweise der Menschen „nicht künstlich im Kopf eines Individuums geregelt werden [...], sondern [muss] spontan von allen Mitgliedern dieser Gemeinschaft geschaffen werden.“⁴⁴ Morris Roman versucht eine Lösung für die von Marx aufgeworfene Frage der entfremdeten Arbeit zu entwickeln⁴⁵. Dieses lässt sich an vielen Aspekten verdeutlichen. Wenn Anreize zur Arbeit notwendig wären, so Morris, folgt daraus, „daß alle Arbeit Plage sei; und wir sind von diesem Gedanken soweit entfernt, daß bei uns, die wir, wie sie bemerkt haben werden, recht wohlhabend sind, schon die Besorgnis aufgestiegen ist, eines Tages könnten wir zu wenig Arbeit haben. Die Arbeit ist ein Vergnügen, welches wir zu verlieren fürchten, nicht eine Plage.“⁴⁶ Die von Morris beschriebene Gesellschaft ist wirklich wohlhabend, denn es

35 BELLAMY: Ein Rückblick ..., zitiert nach S. 226 in Marie Louise BERNERI: Reise durch Utopia (Orig. 1948; 1982)

36 „There is an almost complete absence of personal contacts or relationships“
S. 166 in: Lewis MUMFORD: The Story of Utopias (Orig. 1922; 1972)

37 „just as one has sports nowadays between rival battleship squadrons“
S. 166 in ebenda

38 BELLAMY: Ein Rückblick ..., zitiert nach S. 227 in ebenda

39 S. 22 in: Rolf SCHWENDTER: Utopie (1994)

40 S. 22 in ebenda

41 vergl. S. 232 in: Marie Louise BERNERI: Reise durch Utopia (Orig. 1948; 1982)

42 S. 123 in: William MORRIS: Kunde von Nirgendwo (Orig. 1890; 2004)

43 S. 125 in ebenda

44 S. 234 in: Marie Louise BERNERI: Reise durch Utopia (Orig. 1948; 1982)

45 vergl. S. 9 in: Gert SELLE: William Morris und sein Roman (Orig. 1974; 1981)

46 S. 109 in: William MORRIS: Kunde von Nirgendwo (Orig. 1890; 2004)

gibt in ihr weder Geld noch Eigentum und sie hat auch jede Vorstellung davon überwunden⁴⁷. Der Wohlstand ist also ein Wohlstand für Alle. „Alle Arbeit, die schwer mit der Hand zu verrichten wäre, wird mit außerordentlich verbesserten Maschinen gemacht, und alle Arbeit, die mit der Hand herzustellen ein Vergnügen ist, wird ohne Maschine angefertigt.“⁴⁸ Von daher ist Bookchins Einschätzung „die mittelalterlichen Kommunen werden [von Morris] mit ihrem Handwerksstolz, ihrem menschlichen Maß und ihren kooperativen Werten wieder begründet“⁴⁹ arg verkürzt. „Morris träumt nach vorn in eine nach-industrielle Zeit, in der nicht eine Produktionsweise restauriert, sondern auf der Grundlage revolutionärer Umwälzung eine neue gefunden ist.“⁵⁰

Strafen und das bürgerliche Gesetzbuch sind ebenso unnötig geworden⁵¹ wie eine Regierung⁵². Schulunterricht nach einem herkömmlichen Lehrkursus ist für die Menschen in Morris Utopie völlig unvorstellbar: „Begreifen sie nicht, mein Freund, daß ein solches Vorgehen das körperliche und geistige Wachstum gleich sehr außer acht setzt? Niemand könnte ohne Schaden aus solch einer Tretmühle hervorgehen.“⁵³

Mit der Ablehnung des Kapitalismus geht für Morris auch die Ablehnung jeglichen Besitzverhältnisses in Verhältnissen zwischen Mann und Frau einher. Seine Utopie ist die erste, in der Sinnlichkeit und Gefühle wichtig genommen werden⁵⁴. Allerdings haben Frauen auch in ‚Kunde von Nirgendwo‘ den „für Männer so praktischen Hang, dienende und fürsorgliche Tätigkeiten zu übernehmen.“⁵⁵

Morris Utopie ist unbedingt lesenswert und beinhaltet reichlich utopisch-emanzipatorische Ideen, die bis heute ihrer Umsetzung harren.

Hans Jæger – Die Bibel der Anarchie

Hans Jægers (1854 - 1910) ‚Kristiania-Boheme‘ wurde wegen seiner Kritik an der Unterdrückung der Sexualität und seinem Plädoyer für die Freie Liebe als gotteslästerlich und obszön verurteilt⁵⁶. Es brachte ihm 1885 das Verbot des Buches, die Vernichtung der gesamten Auflage, den Verlust seines Arbeitsplatzes als Stenograph des Parlaments, dazu nach der Neuauflage in Schweden noch 160 Tage Knast und anschließendes Exil; aber auch Berühmtheit⁵⁷.

„In Paris als Versicherungsbeamter der ‚New York Life Insurance Company‘ [...] lernt er, kafkaeske Situation, das Geld hassen – und anarchistische Theorien und Aufrufe kennen.“⁵⁸ ‚Die Bibel der Anarchie‘, geschrieben in Paris, erschien 1906 und floppte – der norwegische Staat und die Leser*innen nahmen es nicht wahr. Seine in sich widersprüchliche Hoffnung mit den Erlösen aus seinem ‚Buch gegen Geld für Geld‘ aus der persönlichen ‚Geldfalle‘ zu kommen misslang⁵⁹.

„Nieder mit dem Recht auf Eigentum! Weg mit dem Geld! - zerschlagt sie, die teuflischen Ketten, die die Menschenwesen an jene verfluchten Bleigewichte fesselt“⁶⁰. Das letzte Kapitel ‚Die Rettung ist nah‘⁶¹ nährt die Hoffnung, dass die Überwindung von Eigentum und

47 vergl. S. 15 – 16; S. 50; S. 72; S. 163 – 164 in ebenda

48 S. 113 – 114 in ebenda

49 S. 118 in: Murray BOOKCHIN: Die Neugestaltung der Gesellschaft (Orig. 1990; 1992)

50 S. 10 in: Gert SELLE: William Morris und sein Roman (Orig. 1974; 1981)

51 vergl. S. 57; S. 76; S. 96 - 101 in: William MORRIS: Kunde von Nirgendwo (Orig. 1890; 2004)

52 vergl. S. 94 – 95 in ebenda

53 S. 82 in ebenda

54 vergl. S. 12 in: Ulrike MÜLLER: Zur Herkunft und zum Verständnis des Utopiebegriffs (2004)

55 S. 12 in ebenda

56 Johann BAUER: Eine Bibel der Anarchie (1998)

57 vergl. S. 439 in: Henning BOËTIUS: Nachbemerkung (1997)

58 Johann BAUER: Eine Bibel der Anarchie (1998)

59 vergl. S. 439 in: Henning BOËTIUS: Nachbemerkung (1997); Johann BAUER: Eine Bibel der Anarchie (1998)

60 S. 5 in: Hans JÆGER: Die Bibel der Anarchie (1997)

61 vergl. S. 416 ff in ebenda

Geld bald möglich ist. Die Rahmenhandlung ist ein Dialog zwischen Satan und Gottvater. Satan hat den Menschen die Idee von Eigentum und Geld gebracht und lässt sich als Gott Mammon verehren. Gottvater sagt Hans Jæger am Schluss, ich gebe „dir eine stenographische Arbeit zur Ausführung [...], die dich ganz sicher amüsieren wird, genauso, wie sie deinen alten Feind Mammon ärgern muss!“⁶² Das Urchristentum steht für Jæger als Vorläufer-Bewegung für eine herrschaftsfreie, anarchistische Gesellschaft⁶³.

In den ersten drei Kapiteln legt er ausführlich dar, wie groß die unproduktive Arbeit ist, die jede auf Geld und Eigentum basierende Gesellschaft erfordert⁶⁴. Er beschreibt dann die Chancen des intensiven Landbaus für die Menschen und stellt eine Prognose: „Ist es dagegen ein Haufen von Kapitalisten, der von der extensiven zur intensiven Landwirtschaft übergeht, bloß um Geld zu verdienen, dann wird sich diese Segnung in die schrecklichste Verdammnis verkehren – und eine Sintflut von Not und Elend wird sich über die Menschheit wälzen, wie es die Geschichte noch nie erlebt hat.“⁶⁵ Seit Ende der 1950er Jahre läuft ein solcher Prozess seit der landwirtschaftlichen, sogenannten ‚Grünen Revolution‘. Im Globalen Süden bringt er seitdem das von Jæger erwartete extreme Elend der Menschen hervor. Millionen dieser freigesetzten Menschen sind für das Kapital überflüssig.

Es folgen Beschreibungen verschiedener historischer Situationen, die die Notwendigkeit von Krise, Arbeitslosigkeit und Hunger als Ergebnis kapitalistischer Ökonomie darlegen. Er stellte den Zynismus des Begriffs ‚Überproduktion‘ heraus⁶⁶ und zeigte immer wieder die Möglichkeit einer anderen Entwicklung durch eine Gesellschaft ohne Geld und Eigentum auf. In der Gegenüberstellung der Entwicklung in Europa und China / Japan zeigte er die Grenzen von Reformen auf, und dass es nicht am guten oder bösen Willen der ‚Geldpeitschenschwinger‘ liegt, ob die „Chimäre ‚Arbeitslosigkeit‘ mit dem doppelt verdrillten Schwanz“⁶⁷ die Armen in den Hunger(tod) treibt.

Die monopolisierte Organisation von Geld und Eigentum in einem Staatssozialismus löst das Problem nicht. „Es hat den Anschein, dass dies bedeutende Vorteile wären. Aber: Da die Geldpeitsche weiterhin geschwungen wird (die Umwandlung von Geld in Arbeitsgutscheine verändert [...] nichts an der Sache), wird die menschliche Arbeit auch weiterhin Zwangsarbeit sein“⁶⁸. Dies zieht weiterhin die Notwendigkeit unproduktiver Arbeit durch Geldwirtschaft und ‚Eigentumswächter‘, aber auch die patriarchale Familie und den Widerstand gegen Zwangsarbeit nach sich⁶⁹. Wiederum lieferte seine Analyse hier treffende Prognosen, diesmal auf die UdSSR und die anderen von Kommunistischen Parteien regierten Staaten.

Satan verwunderte es zutiefst, „daß sie das Glück durch ihr Geldpeitschenschwingen ausschlossen, und zwar nicht nur aus dem Leben der Bevölkerung, sondern auch aus ihrem eigenen Leben“⁷⁰. Er beschrieb das anschließend ausführlich für das Leben eines gut-bürgerlichen Mannes, von der Kindheit bis zum Greisenalter. Die Befreiung zum Potential des Menschseins ist „nur auf den Schwingen der Freiheit [möglich], und diese Schwingen wachsen ihnen nicht, ehe nicht die Geldpeitsche niedergelegt ist.“⁷¹ Erst damit kann die Arbeitszeit deutlich reduziert werden und, was ihm wichtiger ist, der Arbeitszwang verschwindet. Freude, Poesie und eine angenehme Art, die ökonomische Basis sicher und

62 S. 434 in ebenda

63 vergl. S. 123 ff in ebenda

64 vergl. S. 9 – 22 in ebenda

65 S. 22 – 23 in ebenda

66 vergl. S. 62 in ebenda

67 S. 25 (und div. andere S.) in ebenda

68 S. 355 – 356 in ebenda

69 vergl. S. 356 in ebenda

70 S. 367 in ebenda

71 S. 359 in ebenda

stabil zu gestalten, werden damit erst möglich⁷². Er beschrieb, wie in der neuen Welt jenseits des Eigentums die Arbeit den Menschen Freude macht, dass die Kinder eine wunderbar glückliche Kindheit erleben, dass die Zahl der Kranken und der ‚mißglückten Individuen‘ rapide zurückgeht, wie sich Wissen schnell verbreitet, weil es nicht mehr durch Patente geheimgehalten wird, dass alle Menschen weltweit wohlhabend werden und dass sich endlich das reiche Gefühlsleben der Menschen entfalten kann⁷³. „Von diesem Tag an lebt jeder einzelne Mensch sein Leben vollkommen aus in all seiner überquellenden Fülle, ohne hemmende Fesseln und Schranken, in stolzer ungebundener Freiheit.“⁷⁴

Das Parlament möchte er als Propagandabühne nutzen⁷⁵, die Revolution soll mit dem Ruf „Nieder mit der Arbeitsordnung“⁷⁶ beginnen und dann sofort zur „Aufhebung des Eigentumsrechts und [...] Außerkraftsetzung der Funktion des Geldes“⁷⁷ schreiten.

Indem er auf Beispielen aufbaut und eine bildreiche, meist einfache Sprache nutzt, kommt er zu zahlreichen Wiederholungen, und im mittleren Teil auch zu endlosen Zahlenspielereien⁷⁸. Die revolutionäre Aufhebung von Geld und Eigentum bedeutet ihm die quasi-religiöse Befreiung mit einem Schritt. Sein Denken bleibt patriarchal, das Buch nutzt Formulierungen, die klar zeigen, dass nur Männer⁷⁹ die politische, soziale und ökonomische Befreiung organisieren. In seiner Vorstellung von Freier Liebe bleibt diese heteronormativ⁸⁰. Die Stärken des Buchs sind eine recht umfassende, literarisch geschriebene Kritik der Ökonomie aus einem anarchistischen Blickwinkel und seine Utopie einer Gesellschaft jenseits von Geld und Eigentum.

Geldfreie Gesellschaft als feministisch-sozialistische Utopie

Die USA waren 1915 noch nicht im Krieg. Diese Utopie ist deshalb, und weil sie der Form nach besser dazu passt, noch in diesem Abschnitt.

Charlotte Perkins Gilman: Herland

Nach vier Jahren Ehe entfloht Charlotte Perkins Gilman endgültig den Konventionen des 19. Jahrhunderts. Sie reiste als Rednerin für Sozialismus und Frauenbefreiung, entschied nach dessen Wiederheirat, dass ihre Tochter künftig bei dem Vater lebt, schrieb Gedichte, Streitschriften wie ‚Women and Economics‘ und drei utopische Romane⁸¹. Fünf Jahre lang gab sie die Zeitschrift ‚The Forerunner‘ heraus. Das war „eine Reaktion Gilmans auf die zunehmenden Schwierigkeiten, ihre Produktionen veröffentlichen zu können, da sich die Widerstände gegen ihre radikalen Ansichten, die sie immer schärfer präziserte, verschärften.“⁸² 1915 veröffentlichte sie in dieser Zeitschrift ihren utopischen Roman ‚Herland‘ in Fortsetzungen⁸³.

Die Männer einer patriarchalen Kultur waren vor 2.000 Jahren im Krieg, als ein schweres Erdbeben ‚Herland‘ vom Rest der Welt abschnitt⁸⁴. Eine Frau entdeckte zufällig die Fähigkeit zur Parthenogenese⁸⁵, also zur Jungfrauengeburt. Die Frauen konnten somit die

72 vergl. S. 360 – 361 in ebenda

73 vergl. S. 402 – 405, 426 - 430 in ebenda

74 S. 430 in ebenda

75 vergl. S. 417 – 423 in ebenda

76 S. 415 in ebenda

77 S. 412 in ebenda

78 vergl. S. 436 – 437 in: Henning BOËTIUS: Nachbemerkung (1997)

79 vergl. u.a. S. 420 in: Hans JÄGER: Die Bibel der Anarchie (1997)

80 vergl. S. 385 in ebenda

81 vergl. S. 29 – 31 in: Monika GUTHEIL: Utopia im Leben und Werk von Charlotte ... (Orig. 1985; 1987)

82 S. 31 in ebenda

83 vergl. S. 33 in ebenda

84 vergl. S. 79 - 80 in: Charlotte PERKINS GILMAN: Herland (Orig. 1915; 1994)

85 vergl. S. 80 - 83 in ebenda

Frage der Nachkommenschaft lösen. „Allmählich bauen sie eine Gesellschaft frei von jeglicher Hierarchie und im Einklang mit der Natur auf.“⁸⁶

Drei Männer hören auf einer Expedition in einen Urwald von dem sagenhaftem Frauenland, von wo nie ein Mann zurückgekehrt ist. Sie rüsten eine neue, kleine Expedition aus und landen schließlich mit dem Flugzeug in ‚Herland‘⁸⁷. Das Buch beschreibt „die Geschichte von drei hochmütigen jungen [US-]Amerikanern, die in ein weises Frauenland geraten und Stück für Stück ihre maskulinen Überlegenheitsgefühle und ihren Stolz auf die eigene, vermeintlich so überlegene Kultur nation einbüßen.“⁸⁸ Es ist ein schwieriger Weg zweier dieser Männer, sich dieser Kultur anzunähern, sich zu integrieren. Auch beschreibt der Roman das Scheitern des Dritten. Vor allem aber beschreibt Charlotte Perkins Gilman die egalitäre, matriarchale Kultur ‚Herlands‘, die Wissbegierigkeit der Frauen und die Veränderungen in Herland durch das Auftauchen der Männer.

Es wird von Klein an kollektiv gelernt und gelebt. Die Babys leben in der wärmsten Region. „In den Häusern und Gärten, die für die Babys geplant waren, gab es nichts, woran sich Kinder verletzen konnten, keine Treppen, keine Ecken, keine kleinen, losen Dinge, die sie hätten schlucken können, und kein Feuer.“⁸⁹ Dieser Rahmen ermöglicht, dass sie ohne Gefahren „und ohne Zwang die Kontrolle über ihren Körper und Verstand erlernen können.“⁹⁰ In ‚Herland‘ gibt es keine Schule⁹¹. Erziehung wird als Anregung für die Kinder verstanden, geht von den Bedürfnissen der Kinder aus, zielt auf klares, weit-reichendes Urteilsvermögen und starken, geübten Willen⁹². „Der große Unterschied liegt wohl darin, dass unsere Kinder in Privathäusern und Familien aufwachsen und die Eltern mit allen Mitteln versuchen, sie vor einer gefährlichen Welt zu schützen und sie von ihr fernzuhalten, wohingegen hier die Kinder in einer weiten, freundlichen Welt aufwachsen, die sie von Anfang an als ihre erkannten.“⁹³

Die Frauen von ‚Herland‘ leben schwesterlich und nicht in Konkurrenz zueinander⁹⁴. Sie kennen weder Eigentum noch Wert⁹⁵. ‚Herland‘ basiert ökonomisch auf vegetarisch-agrarischer Produktion, wendet aber in begrenztem Rahmen hoch entwickelte Technologie an⁹⁶. Das ganze Land ist ein gepflegter Garten / Waldgarten voller Nutzpflanzen und wird ökologisch bewirtschaftet⁹⁷.

Die Frauen werden als stark, aktiv, intelligent, kreativ, selbstbewusst, geschickt, mutig und stolz beschrieben⁹⁸. „Jeder Frau steht unterschiedslos Nahrung, Kleidung und eine Wohnung (bestehend aus zwei Zimmern und Bad) zur Verfügung.“⁹⁹ Auch im Verhalten zu ihren Kindern oder in der Liebe gibt es in ‚Herland‘ weder Besitzdenken noch Unterordnung¹⁰⁰.

Mit der Fortsetzung ‚With Her in Ourland‘ sollten ihre Leser*innen „von der Absurdität alter Normen überzeugt und für die Wahrnehmung gesellschaftlicher Mißstände, z.B. Armut, Umweltverschmutzung, sensibilisiert werden.“¹⁰¹ Allerdings werden darin auch ihre

86 vergl. S. 22 - 25 in ebenda

87 vergl. S. 35 in: Monika GUTHEIL: Utopia im Leben und Werk von Charlotte ... (Orig. 1985; 1987)

88 S. 9 in: Angela PRAESENT: Vorwort zu: Charlotte PERKINS GILMAN: Herland (Orig. 1915; 1994)

89 S. 144 in: Charlotte PERKINS GILMAN: Herland (Orig. 1915; 1994)

90 S. 36 in: Monika GUTHEIL: Utopia im Leben und Werk von Charlotte ... (Orig. 1985; 1987)

91 vergl. S. 143 in: Charlotte PERKINS GILMAN: Herland (Orig. 1915; 1994)

92 vergl. S. 144 in ebenda

93 S. 137 in ebenda

94 vergl. S. 85 in ebenda

95 vergl. S. 123, 105, 157 in ebenda

96 vergl. S. 35 – 37 in: Monika GUTHEIL: Utopia im Leben und Werk von Charlotte ... (Orig. 1985; 1987)

97 vergl. S. 109 - 110 in: Charlotte PERKINS GILMAN: Herland (Orig. 1915; 1994)

98 vergl. S. 35 – 37 in: Monika GUTHEIL: Utopia im Leben und Werk von Charlotte ... (Orig. 1985; 1987)

99 S. 38 in ebenda

100 vergl. S. 36, 38 in ebenda

101 S. 39 in ebenda

Vorurteile gegen Jüd*innen und Immigrant*innen allzu deutlich ¹⁰². An diversen Stellen, wird auch deutlich, dass die Autorin Anhängerin der damals als wissenschaftlich und modern geltenden Eugenik war ¹⁰³. Sie sprach – und darin werden Normvorstellungen und Menschenverachtung deutlich – von einem gesunden Volk, „in dem kranke und abartige Menschen nicht vorkamen“ ¹⁰⁴. Trotzdem: ‚Herland‘ ist absolut lesenswert und enthält viele utopisch-emanzipatorische Ideen.

Bürgerliche Utopien mit Gemeinschaftseigentum

Diese Ansätze basieren zwar auf Gemeinschaftseigentum, das aber Staatseigentum ist. Kauf und Verkauf prägen weiterhin das Leben. Die Abschaffung von Eigentum wird nicht konsequent gedacht. Auch ist es unklar, wie wirklich verhindert werden soll, dass grundsätzliche soziale Ungleichheit aus der Verwirklichung dieser Modelle wieder erwächst.

James Buckingham – Nationale Übel und praktische Abhilfe

Die Utopie Buckinghams (1786 – 1855) erschien 1849 mit dem Untertitel ‚With a Plan to a Model Town‘ (Mit einem Plan für eine Modell-Stadt) ^{3-10#1}. Buckingham kritisierte den karitativen Ansatz seiner Zeit und stellte dem eine Modellgesellschaft entgegen ¹⁰⁵. In seiner Modellstadt Victoria sollten bis zu 10.000 Menschen leben. Die Modellstadt umgeben 10.000 Acres > Farm-Land, Manufakturen, Handwerks- und Industriestätten. Alles Land, alle Häuser und Fabriken, alles Material sollen Gemeineigentum sein ¹⁰⁶.

Das Gemeineigentum sollte den Menschen, die Anteile an Victoria kaufen mussten, zur Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Alle sollten frei sein, gemeinsam oder einzeln Betriebe etc. aufzubauen und davon ihr Einkommen zu bestreiten. Waschhäuser, Großküchen, Speiseräume, Kindergärten und medizinische Beratung sollten frei zur Verfügung stehen ¹⁰⁷. Es bleibt unklar, wie diese Form des Kapitalismus die Kapitalakkumulation und die erneute Spaltung in Arm und Reich verhindern will.

Die Utopie enthielt einen Kanon von Gesetzen mit drastischen Strafen. Diesen Gesetzen mussten alle Anteilseigner*innen an Victoria zustimmen. Freie Religionsausübung sollte erlaubt, Kinderarbeit, Alkohol, Drogen und Tabak verboten sein ¹⁰⁸.

Ebenezer Howard nahm die Utopie Buckinghams 1898 wieder auf. So floss diese in die Gartenstadtbewegung ein ¹⁰⁹.

Theodor Hertzka – Freiland

Die Bücher Hertzkas (1845 – 1924) ‚Freiland – Eine soziales Zukunftsbild‘ und ‚Eine Reise nach Freiland‘ erschienen 1890 und 1893. Hertzka war von Eugen Düring beeinflusst. Dieser versuchte aus Kapitalzins und Bodenrente die Probleme der Welt zu erklären ^{3-10#2}. Der Zionist Hertzka wollte ein neues Jerusalem in Afrika schaffen ¹¹⁰.

Fünf grundlegende Gesetze sollten das Leben in Freiland regeln. Das erste regelte, dass jede* Einwohner*in das gleiche Recht auf die Nutzung des Staatseigentums; Land, Produktionsanlagen und Produkte hat. Die anderen grundlegenden Gesetze regelten den Schutz von Frauen, Kindern, Alten und Kranken ¹¹¹.

102 vergl. S. 39 in ebenda

103 vergl. S. 97, 100 in: Charlotte PERKINS GILMAN: Herland (Orig. 1915; 1994)

104 S. 108 in ebenda

105 vergl. S. 125 – 126 in: Lewis MUMFORD: The Story of Utopias (Orig. 1922; 1972)

106 vergl. S. 127 in ebenda

107 vergl. S. 127 – 128 in ebenda

108 vergl. S. 127 in ebenda

109 vergl. S. 128 – 129 in ebenda

110 vergl. S. 138 in ebenda

111 vergl. S. 139 in ebenda

Das wichtigste Gut, das Freiland anzubieten scheint, ist die Freiheit des industriellen Unternehmertums ¹¹². Der Boden ist Gemeineigentum. Häuser und landwirtschaftliche Betriebe sind Privatbesitz ¹¹³. Konkurrenz, Kauf und Verkauf prägten seine Vorstellung von Gesellschaft. Hertzkas Kapitalismus meint, die Kapitalakkumulation durch die Abschaffung von Kapitalzins und Bodenrente verhindern zu können.

Der Überwachungsstaat war Teil seines Modells: Die vielleicht bemerkenswerteste Einrichtung der utopischen Organisation ist die Registrierung jede*r Einzelnen, mit *ihrem Namen, Nummer, Fingerabdruck, Wohnungswechseln und Lebensweg ¹¹⁴.

Der koloniale Siedlungsversuch von ‚Freiland‘ in Kenia scheiterte schnell ^{115, 3-10#3}, seine Eigentumskritik war sehr begrenzt, aber Hertzkas Utopie hatte großen Einfluss auf Silvio Gesell und sein Freiwirtschaftsmodell >> 2-5; Silvio Gesell: Schwundgeld und Freiwirtschaftslehre

Dystopien > – Der Umschlag zur negativen Utopie ohne Geld und / oder Eigentum

Der Gegensatz zur Utopie, Ou-Topie also Nicht-Ort, ist nach Landauer die Topie, Ort. Dystopie, Un-Ort, wäre danach der Gegensatz zu Eu-Topie, guter Ort. Aber die Utopie wird immer auch als guter Ort gedacht.

Unter den Dystopien gibt es zwei Richtungen, die satirische, Utopien lächerlich machende und die kritische Dystopie, die aktuelle negative Entwicklungen verstärkt, um vor den Folgen zu warnen ¹¹⁶.

Richters Sozialdemokratische Zukunftsbilder gehen der Hochzeit der Dystopie, die durch den Staatsterror der Weltkriege, des Holocaust und der Atombombe geprägt ist, voraus.

Bürgerliche, anti-sozialistische Satire als Dystopie (*)

Eugen Richter – Sozialdemokratische Zukunftsbilder

„Richters kleiner satirischer Zukunftsroman war seinerzeit ein Bestseller im anti-sozialistischen Lager.“ ¹¹⁷ Seine Sozialdemokratischen Zukunftsbilder erschienen 1891 ¹¹⁸.

Anfang des 20. Jahrhunderts ist das morsche System des Kapitalismus zusammengebrochen. In Europa, außer in England und der Schweiz herrscht die Sozialdemokratie. Die Bourgeoisie flieht auf Schiffen in die USA. Geld, Aktien etc. sind außer Kurs gesetzt ¹¹⁹.

Die Sozialdemokratie installiert einen autoritären Sozialismus, verstaatlicht alle Produktionsmittel, führt die 8-stündige Arbeitspflicht für Männer und Frauen ein, verstaatlicht selbst Möbel, um die staatlichen Gemeinschaftsküchen in jedem Bezirk, Kinderpflegestätten, Krankenhäuser und Altenheime auszustatten, und um die Entlastung der Frauen in den Haushalten durchzusetzen ¹²⁰.

Eine furchtbare, alles kontrollierende Bürokratie entwickelt sich, die über die Interessen der Menschen hinweg trampelt. Menschen versuchen zu fliehen, werden durch Armee und

112 „The chief good that freeland seems to offer is freedom in industrial enterprise.“

S. 144 in ebenda

113 vergl. S. 144 – 145 in ebenda

114 „Perhaps the most remarkable feature of utopian organization is the registration of every individual, with his name, numeral, finger-print, changes of residence and changes in life.“

S. 186 in ebenda

115 vergl. S. 138 - 139 in ebenda

116 vergl. S. 345 in: Helmut SWOBODA (Hrsg.): Der Traum vom besten Staat (1972)

117 S. 346 in ebenda

118 vergl. S. 346 in ebenda

119 vergl. S. 347 – 349 in: Eugen RICHTER: Sozialdemokratische Zukunftsbilder (Orig. 1891; 1964)

120 vergl. S. 350 – 351 in ebenda

Polizei mit Waffengewalt am Grenzübertritt gehindert. Die Produktion bricht auf ein Drittel der Vor-Revolutionszeit ein. Alle versuchen, sich durch Korruption und Diebstahl an Staatsvermögen zu bereichern ¹²¹. Selbstmorde und Demonstrationen von Metallarbeiter*innen breiten sich aus, als die Arbeitszeit auf 12 Stunden angehoben wird ¹²². Der Staat reagiert mit blutiger Repression. „Hier geht alles drunter und drüber. An den Grenzen blutige Niederlagen, im Innern Anarchie und vollständige Auflösung.“ ¹²³

Es gibt in Richters satirischer Dystopie durchaus Parallelen zur Entwicklung nach der Oktoberrevolution. Aber hier schreibt ein Liberaler, der den reinen Kapitalismus will, alle Alternativen für unmöglich hält und gleich die Anarchie mit entsorgt.

Das utopische Potential der Utopien in literarischer Form ab 1848

Wer die radikalen Elemente der Utopien aus dieser Zeit entsprechend zusammenfügt, kommt einer herrschaftsfreien Gesellschaft recht nahe. Morris schrieb eine offene Utopie, die von den beteiligten Menschen gestaltet wird. Patriarchale Normen wurden zurückgewiesen. Gilman entwickelte einen gesellschaftlichen Rahmen für ein herrschaftsfreies Aufwachsen. Gilman und besonders Morris beachteten die Notwendigkeit einer die äußere Natur nicht zerstörenden Produktionsweise, die nicht auf ein Zurück zur heilen Vergangenheit ausgerichtet ist.

Theorie, die zur Praxis drängt

Karl Marx und Friedrich Engels – Dialektischer Materialismus

Marx kritisiert lediglich das Privateigentum an Produktionsmitteln. Eigentum selbst ist seiner Ansicht nach notwendige Voraussetzung jeder Gesellschaft ¹²⁴. Der Kommunismus soll durch die Abschaffung des bürgerlichen Eigentums, also des Privateigentums an Produktionsmitteln gekennzeichnet sein ¹²⁵. An den wenigen Stellen, an denen Marx sich Gedanken über eine zukünftige Gesellschaft als Vereinigung freier Menschen macht, bleibt diese im Gesellschaftseigentum an Produktionsmitteln und Warenproduktion befangen. Der Beitrag der Einzelnen zur Arbeit regelt die Verteilung der Arbeitsprodukte ¹²⁶.

Der Kommunismus ist für sie gesellschaftlicher Fortschritt. Marx und Engels haben dazu mit dem Dialektischen Materialismus eine von ihnen als wissenschaftlich und objektiv verstandene Geschichtsphilosophie entwickelt.

Durch seine Arbeit verändert der Mensch die Natur und macht sich selbst damit zu einem gesellschaftlichen Wesen. Durch die gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse und die Produktivkräfte wird die gesellschaftliche Realität geprägt. Es geht Marx bei der Eigentumskritik nicht um Verteilungsgerechtigkeit, sondern um das gesellschaftliche Verhältnis, in das die Produktionsbedingungen jede* zwängen. „Wir reduzieren das Eigentum auf das Verhalten zu den Bedingungen der Produktion.“ ¹²⁷ Die Ideengeschichte ist demgegenüber zweitrangig. Marx sagte, dass seine dialektisch-materialistische Methode das direkte Gegenteil der Hegelschen Dialektik ist. „Bei mir ist umgekehrt das Ideelle nichts anderes, als das im Menschenkopf umgesetzte und übersetzte Materielle.“ ¹²⁸

Der Urkommunismus musste nach Marx überwunden werden, um die

121 vergl. S. 352 – 371 in ebenda

122 vergl. S. 372 – 374 in ebenda

123 S. 377 in ebenda

124 vergl. S. 9 in: Karl MARX: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie - Rohentwurf (Orig. 1857/58; 1953)

125 vergl. S. 46 in: Karl MARX, Friedrich ENGELS: Manifest der kommunistischen Partei (Orig. 1848; 1987); S. 791 in: Karl MARX: Das Kapital, Bd. 1 (Orig. 1864; 1986)

126 vergl. S. 92 – 93 in: Karl MARX: Das Kapital, Bd. 1 (Orig. 1864; 1986)

127 S. 392 in: Karl MARX: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie - Rohentwurf (Orig. 1857/58; 1953)

128 S. 27 in: Karl MARX: Das Kapital, Bd. 1 (Orig. 1864; 1986)

Produktionsverhältnisse zu entwickeln. Von der patriarchalen Stammesgesellschaft über den Feudalismus und den Kapitalismus führt der Weg zum Kommunismus. Alle Umbrüche sind Ergebnis der antagonistischen > Widersprüche in den Produktionsverhältnissen. In der Sklavenhaltergesellschaft ist der Widerspruch zwischen Sklavenhalter*in und Sklav*innen nicht lösbar. Im Feudalismus bzw. im Kapitalismus gilt das für das Verhältnis Feudalherr*in zu Leibeigene* bzw. zwischen Kapital und Arbeit. Die kapitalistische Produktion hat immer eine Schranke, die es ihr nicht erlaubt, die erreichten technologischen Möglichkeiten auszuschöpfen, da zwangsweise nicht alle Produkte verkauft werden können ¹²⁹. Im Kapital beschreibt Marx im Kapitel über die ‚ursprüngliche Akkumulation‘ >> 2-4; Die ‚ursprüngliche Akkumulation‘ ausführlich „die rein ökonomischen Triebfedern“ und ihre gewaltsamen Hebel, die in England den Feudalismus zerstörten, die Armen enteigneten und sie zu doppelt freien Arbeiter*innen > machten, und den Kapitalismus aufrichten ¹³⁰. Im Blickpunkt der Analysen von Marx und Engels steht immer nicht die Kritik am Eigentum als solches, sondern die Kritik am Privateigentum an Produktionsmitteln. Alle Geschichte ist also die Geschichte von Klassenkämpfen.

Marx zitierte im Vorwort zum Kapital zustimmend Kaufmanns Darstellung seiner Methode: „Hierzu ist es vollständig hinreichend, wenn er mit der Notwendigkeit der gegenwärtigen Ordnung zugleich die Notwendigkeit einer anderen Ordnung nachweist, worin die erste unvermeidlich übergehen muß, ganz gleichgültig, ob die Menschen [...] sich dessen bewusst [...] sind.“ ¹³¹ Für Marx und Engels war es also historisch ebenso notwendig, dass die kapitalistische Ordnung aus der feudalistischen hervorging, wie dass daraus die kommunistische hervorgehen wird. Er versuchte diese Notwendigkeit ökonomisch zu beweisen. Aber allein die objektiven Widersprüche machten für sie keine Revolution. „Die Revolutionen bedürfen stets einer materiellen Basis, denn ‚die Theorie wird in einem Volke [...] nur so weit verwirklicht, als sie die Verwirklichung seiner Bedürfnisse ist.‘“ ¹³²

Dies ist ein qualitativer Unterschied zur marxistisch-leninistischen, Historischer Materialismus (HistoMat) genannten Theorie vom „Treppenlauf der Menschheitsgeschichte von der Sklavenhaltergesellschaft zum Feudalismus, zum Kapitalismus, zum Sozialismus und schließlich zum Kommunismus.“ ¹³³ Allerdings gibt es bei Marx, wie auch bei vielen späteren Marxist*innen, Stellen, die in zynischer, sozialdarwinistischer Weise die Leiden, auf dem Weg zum Kommunismus fortschrittsgläubig als historisch notwendig rechtfertigen. An manchen Stellen erscheint der Prozess gar wie im HistoMat als naturnotwendig ¹³⁴.

Der Kommunismus hebt nach Marx und Engels mit dem Privateigentum auch die Entfremdung auf. Er macht damit den Menschen zu einem solidarischen, nicht konkurrenzorientierten Menschen, zu einem Menschen, der seine Potentiale entfalten kann: „Der Kommunismus als positive Aufhebung des Privateigentums als menschlicher Selbstentfremdung und darum als wirkliche Aneignung des menschlichen Wesens durch und für den Menschen; darum als vollständige, bewußt und innerhalb des ganzen Reichtums der bisherigen Entwicklung gewordene Rückkehr des Menschen für sich als eines gesellschaftlichen, d. h. menschlichen Menschen. [...] Er ist die wahrhafte Auflösung des Widerstreites zwischen den Menschen mit der Natur und mit dem Menschen.“ ¹³⁵

Marx und Engels haben mit dieser Theorie einer objektiven, geschichtlichen Wahrheit

¹²⁹ vergl. S. 347 ff in: Karl MARX: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie – Rohentwurf (Orig. 1857/58; 1953)

¹³⁰ vergl. S. 741 ff: Das Kapital, Bd. 1 (Orig. 1864; 1986)

¹³¹ I. I. KAUFMANN, zitiert nach S. 26 in: Karl MARX: Das Kapital, Bd. 1 (Orig. 1864; 1986)

¹³² Karl MARX: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, zitiert in S. 116 in: Alfred SCHMIDT: Über die Geschichte und Geschichtsschreibung in der materialistischen Dialektik (Orig. 1967; 1972)

¹³³ GRUPPEN GEGEN KAPITAL UND NATION: Der Historische Materialismus – eine antirevolutionäre Rev... (o.J.)

¹³⁴ S. 111 in: Karl MARX: Theorien über den Mehrwert, zitiert nach S. 466 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

¹³⁵ S. 184 in: Karl MARX: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Orig. 1844; 1970)

dazu beigetragen, unter einem speziellen Fokus die Geschichte, und gerade auch die Geschichte des Kapitalismus, genau zu analysieren.

Abschließend einige kritische Anmerkungen: Marx und Engels Theorie führte dazu, andere Kämpfe zur Seite zu schieben. Genau das bewirkte die junge kommunistische Bewegung. Das Kommunistische Manifest wollte Ausdruck der wirklichen geschichtlichen Bewegung¹³⁶ sein und setzte die Lohnarbeit ins Zentrum der Analyse. Die Bewegung der Lohnarbeiter*innen antizipierte > Marx damals nur. Nur kleine Fraktionen der Arbeiter*innenbewegung fühlten sich 1848 dazugehörig. Die Lohnarbeit bewegt sich innerhalb der kapitalistischen Produktionsweise, ist also System erhaltend für den Kapitalismus. Für ihre Durchsetzung war die Niederlage der Massenbewegung von 1848, die für die Subsistenzperspektive > kämpfte, notwendig. Die Verengung der Perspektive auf Lohnarbeit brachte die Subsistenzperspektive zum Verschwinden¹³⁷. In der Sicht von Marx und Engels war dies historisch notwendig. Die Abspaltung des reproduktiven Tätigseins der Frauen im Haushalt, die doch konstituierend für die Lohnarbeit ist >> 2-3; Die Abspaltung reproduktiver Tätigkeiten im warenproduzierenden Patriarchat, ignorierten sie vollständig. Wilhelm Weitling und Moses Hess waren erste, zeitgenössische Kritiker. Sie sahen „in der marxistischen Theorie eine Rechtfertigungslehre für das Bündnis von reformistischen Arbeiterfraktionen, Intelligenz und bürgerlicher Bewegung“¹³⁸.

Marx Vorwurf des Utopismus im Kampf gegen andere Richtungen in der sich bildenden kommunistischen Bewegung lässt sich mit großer Berechtigung gegen den Marxismus umdrehen. Die Vorstellung vom Absterben des Staates nach der Revolution ist im negativsten Sinn des Wortes utopistisch¹³⁹. „Uniformie als Weg schlägt geheimnisvoll in Mannigfaltigkeit als Ziel, Zwang als Weg geheimnisvoll in Freiheit als Ziel um.“¹⁴⁰

Moses Hess – Judentum und Sozialismus

Moses (oder Moshe) Hess, auch Heß (1812 – 1875) stammte aus einer wohlhabenden jüdischen Familie. Der Vater war Zuckerfabrikant. Der frühe Hess verdrängte sein Judentum, der späte idealisierte es¹⁴¹.

Ohne Aufhebung des Privateigentums war für ihn die Überwindung der ‚unmenschlichen Verhältnisse‘ unmöglich. Parallel zu Marx entwickelte er eine Theorie der Entfremdung durch die Produktionsverhältnisse¹⁴². „Das Geld ist der in Zahlen ausgedrückte menschliche Wert, es ist der Stempel unserer Sklaverei, das unauslöschliche Brandmal unserer Knechtschaft, [...] ist der geronnene Blutschweiß der Elenden [...] Und diese Elenden sind wir alle!“¹⁴³ Er verurteilte alle Eigentümer*innen als Räuber*innen¹⁴⁴ und entwickelte aus der Kritik von Geld und Eigentum eine Staats- und Herrschaftskritik: „Im modernen Staatswesen ist daher auch nicht der Mensch, sondern der Geldsack Gesetzgeber – und vertritt der Privatmensch die heilige ‚Persönlichkeit‘, so vertritt der Staatsmensch das heilige ‚Eigentum‘“¹⁴⁵. In einer Gesellschaft, die von Eigentum, Konkurrenz und Egoismus geprägt ist, gibt es Zwang zur Erwerbsarbeit: „Jeder muss, jeder will Geld erwerben.“¹⁴⁶ „Hier ist der Mensch Raubmörder, Sklave, Leibeigener, Betrüger,

136 vergl. S. 46 in: Karl MARX, Friedrich ENGELS: Manifest der kommunistischen Partei (Orig. 1848; 1987)

137 vergl. S. 98 – 99, 108, 120 in: Ahlrich MEYER: Massenarmut und Existenzrecht (Orig. 1985; 1987)

138 S. 136 in ebenda

139 vergl. S. 25 in: Martin BUBER: Der utopische Sozialismus (Orig. 1946; 1967)

140 S. 29 in ebenda

141 vergl. S. 402 - 404 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

142 vergl. S. 406 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

143 Moses HESS: Über das Geldwesen, zitiert nach S. 408 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

144 vergl. Moses HESS: Kommunistisches Bekenntnis in Fragen und Antworten (1846), zitiert auf S. 410 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

145 Moses HESS: Über das Geldwesen, zitiert nach S. 409 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

146 S. 551 in: Moses HESS: Über die Not in unserer Gesellschaft und deren Abhilfe (Orig. 1845; 1968)

Wucherer, Lohnarbeiter und Bettler zugleich. In unserer Krämerwelt, von Nordamerika bis nach Russland hin, gedeihen alle die politischen und sozialen Formen der Herrschaft.“¹⁴⁷

Eine Befreiung vom Geld und Eigentum ist, so Hess, nicht durch Dekrete möglich¹⁴⁸. Die Soziale Revolution stand für Hess in der Tradition des biblischen Exodus¹⁴⁹. 1847 beschrieb Hess die Aufgaben einer aus einer proletarischen Revolution hervorgegangenen Staats-Regierung: „Die Produktionsinstrumente den Privathänden nach und nach [...] entziehen, die Produktion alsdann nach den verschiedenen Fähigkeiten der Menschen und des Bodens für gemeinschaftliche Rechnung betreiben [...] und den Austausch der Produkte endlich [...] nach den Bedürfnissen des Volkes zu regeln.“¹⁵⁰

Hess formulierte eine Kritik am Wesen und am Begriff von Arbeit. In einer sozialistischen Gesellschaft muss der Lohn für eine Tätigkeit in ihr selbst liegen¹⁵¹. Denn: „Hat die Tätigkeit ihren Bestimmungsgrund, ihre Triebfeder außer sich, so ist sie eine Last oder [...] ein Zwang, den ich meiner innerlichen menschlichen Natur antue.“¹⁵²

„1862 schrieb er an die [...] Zeitschrift ‚Ben Chananja‘ [...] die Juden hätten ‚bereits im Altertume, soweit die damals noch unentwickelten Arbeits- und Verkehrsverhältnisse es zuließen, ihr Volksleben nach den mosaischen, das heißt sozialistischen Grundsätzen gestaltet.‘“¹⁵³ Sozialismus und Judentum sind für Hess also identisch. Diese Gleichsetzung können wir nicht wirklich nachvollziehen.

Feminismus und Anarchismus – eine wichtige Verbindung, Teil 1

Das größte Anliegen der bürgerlichen Frauenbewegungen war das Erreichen der formalen Gleichheit. Praktisch bedeutete das die Integration der Frauen einerseits in die Rechtsgleichheit, insbesondere des aktiven und des passiven Wahlrechts. Andererseits wurde die Forderung nach dem Recht auf Arbeit gestellt. Diese Forderungen richteten sich an den bürgerlichen Staat. Aber es gab auch schon früh die Verbindung von Anarchismus und Feminismus. Diese frühe Verbindung von Feminismus und Anarchismus war zumeist Teil der aktiven Kämpfe der Arbeiter*innenbewegungen.

Louise Michel kritisierte bereits in den 1880er Jahren die Perspektive der Integration in die herrschende kapitalistische Ordnung und lehnte die möglichen Privilegien klar zugunsten einer anarcha-kommunistischen Perspektive ab¹⁵⁴: „Wir sind nicht wenige aufsässige Frauen, die ganz einfach ihren Platz im Kampf einnehmen, ohne erst danach zu fragen. – Wir würden sonst bis zum Ende der Weltgeschichte verhandeln.“¹⁵⁵ Louise Michel wurde Anfang der 1880er Jahre als Kandidatin (was damals Frauen nicht erlaubt war) vorgeschlagen. Sie antwortete in einem Artikel, dass es nicht wichtig sei, Frauen ins Parlament zu bringen, sondern die parlamentarische Herrschaft zu zerstören¹⁵⁶.

Von 1896 – 1900 erschien in Argentinien ‚La Voz de la Mujer‘ (span.: Die Stimme der Frau) unter dem Motto ‚Ni dios, ni patrón, ni marido!‘ (span.: Kein Gott, kein Chef, kein Ehemann). Diese Zeitschrift verband Anarchismus und Feminismus, trat gegen Krieg und für die Rechte der Indigenen ein. Virginia Bolten war die wohl bekannteste der Herausgeberinnen. 1907 war sie eine der Gründer*innen des ‚Centro Feménino

147 vergl. S. 545 in ebenda

148 vergl. S. 549 in ebenda

149 vergl. S. 404 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

150 Moses HESS: Die Folgen der Revolution des Proletariats (1847), zitiert nach S. 407 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

151 vergl. S. 564 in: Moses HESS: Über die Not in unserer Gesellschaft und deren Abhilfe (Orig. 1845; 1968)

152 S. 564 in ebenda

153 S. 404 – 405 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986), mit Zitat von Moses HESS

154 vergl. Antje SCHRUPP: Feministischer Sozialismus (Orig. 1999; o.J.)

155 S. 78 in: Louise MICHEL: Memoiren (Orig. 1886; 1979)

156 vergl. S. 191 in ebenda

Anarquista' (span.: Zentrum der Anarchistinnen) ¹⁵⁷. 1889, im Alter von 19, war sie eine der Organisator*innen des ersten Streiks von Frauen in Argentinien. 1890 organisierte sie maßgeblich die allererste 1. Mai-Demonstration Argentinien mit und war dort die erste Frau, die als Rednerin der Arbeiter*innenbewegung auftrat ^{3-10#4}.

1906 kritisierte Emma Goldman den Feminismus massiv: „Es ist heute für die Frau notwendig geworden, sich von der Emanzipation zu emanzipieren, will sie wirklich frei sein. Das mag paradox klingen, ist jedoch nur zu wahr.“ ¹⁵⁸ Ihrer Wahlkritik fehlte die Aufforderung, „die einzige wirkliche Wahl, die sie vollbringen könnten, wäre mit dem Wählen aufzuhören.“ ¹⁵⁹ Emma Goldman erkannte die Unmöglichkeit emanzipativer Politik durch die Gewählten und vielfache Widersprüche in der Emanzipation durch Arbeit.

Charlotte Wilson kritisierte bereits Ende des 19. Jahrhunderts das patriarchale Rollenverhalten: Der Mann der gewinnt, ist derjenige mit der lautesten Stimme, dem leichtesten Sprachfluss, dem schnellsten Verstand und der selbstsichersten Persönlichkeit. ... Das wiederholt sich selbst in den sozialistischsten Gesellschaften ¹⁶⁰.

Peter Kropotkin, Carlo Cafiero u.a.: Der geldfreie Anarcho-Kommunismus

Auf dem Kongress der italienischen Föderation 1876 traten Malatesta und Cafiero für einen kommunistischen Anarchismus ein. Dieser neue Standpunkt führte zu vielen kontroversen Diskussionen. ¹⁶¹ Mit „seine[r] vielbeachtete[n] Rede zum Thema ‚Anarchie und Kommunismus‘ auf dem Jurakongress von 1880 [hat Carlo Cafiero] entscheidend zur allgemeinen Anerkennung des kommunistischen Anarchismus beigetragen“. ¹⁶² Er ging dabei von der Unzulänglichkeit ökonomischer Gleichheit bei kommunistischen und religiösen Konzepten aus: Es ist perfekt möglich, ökonomische Gleichheit ohne entsprechende Freiheit zu haben ¹⁶³. Cafiero sah in den Erfahrungen der Pariser Commune den Grundstein zur Radikalisierung der Arbeiter*innenbewegung und zum kommunistischen Anarchismus. ¹⁶⁴

Peter Kropotkin hat Ende des 19. Jahrhunderts mit ‚Die Eroberung des Brotes‘ eine radikale Kritik am Kapitalismus und an autoritär-kommunistischer Ökonomie formuliert. Damit hat er die Grundlage für die anarcho-kommunistische Strömung im Anarchismus gelegt. Für Rudolf Rocker gehören neben Kropotkin, Cafiero und Guillaume zu den wichtigsten Theoretikern des

THESE Eine im Sinne Kropotkins geldfreie Ökonomie, in der die Produktionsmittel als Commons kollektiviert sind, die an den Bedürfnissen der Menschen orientiert ist und die nicht die ‚Leistung‘ der einzelnen Menschen bewertet ist notwendige Grundlage von Befreiung. **THESE**

157 vergl. S. 17 – 18 in: Laura HELD: Kein Gott, kein Chef, kein Ehemann – Anarchistinnen in Lateinamerika (2012)

158 S. 10 in: Emma GOLDMAN: Das Tragische an der Emanzipation der Frau (Orig. 1906; 1977)

„Now woman is confronted with the necessity of emancipating herself from emancipation, if she really desires to be free. This may sound paradoxical, but is, nevertheless, true.“

S. 101 in: Emma GOLDMAN: The Tragedy of Women's Emancipation (Orig. 1906; 2012)

159 S. 18 in: IN OFFENER FEINDSCHAFT: In offener Feindschaft, ... (Orig. 1998; 2010)

160 „The man who wins is he with the loudest voice, the readiest flow of words, the quickest wit and the most self-assertive personalities. [...] That] repeats itself in the very socialistic societies themselves.“

S. 84 in: Charlotte WILSON: Social Democracy and Anarchism (Orig. 1886; 2012)

161 vergl. S. V in: Rudolf ROCKER: Vorrede; zu Peter Kropotkin: Die Eroberung des Brotes (Orig. 1919; 1989)

162 S. 221 in: Erwin OBERLÄNDER: Einführung Kommunistischer Anarchismus (1972)

163 „It is perfectly possible to have economic equality without having the least liberty.“

Carlo CAFIERO: Anarchy and Communism (Orig. 1880; 2011)

164 vergl. S. 230 in: Carlo CAFIERO: Die Aktion (Orig. 1880; 1972)

Anarcho-Kommunismus.¹⁶⁵

Der ökonomische Kern der Schlussfolgerungen Kropotkins lässt sich auf drei zentrale Aussagen reduzieren: Die Kollektivierung der Produktionsmittel, die Orientierung an den Bedürfnissen, nicht an der Leistung der Menschen sowie, daraus folgend, die Abschaffung des Geldes. Donna Farmer formulierte sehr schön seine Grundannahme: Im Herzen seiner sozialen Theorie stand seine Überzeugung, dass der Wunsch mit anderen zusammenzuarbeiten, um die grundlegenden Notwendigkeiten des Lebens zu sichern, grundlegend charakteristisch für Menschen ist.¹⁶⁶

Um die Produktionsmittel zu kollektivieren ist zunächst „die Expropriation, die soziale Enteignung der Enteigner“¹⁶⁷ durchzuführen. Da „die Produktionsmittel das Kollektivprodukt der Menschheit sind, sollten die Produkte das Kollektiveigentum der menschlichen Rasse sein.“¹⁶⁸

Kropotkin forderte, „dass in Wirklichkeit wie im Prinzip alles allen gehöre und daß endlich in der Geschichte eine Revolution stattfindet, die an die Bedürfnisse des Volks^{Anm. 1} denkt, ehe sie das Volk seine Pflichten lehrt.“¹⁶⁹

★ **Anm. I:** Der Begriff Volk kann nach den Schrecken der Naziherrschaft nicht mehr unreflektiert verwendet werden. Auch dort, wo er, z.B. von nationalen Befreiungsbewegungen, mit emanzipatorischen Ansprüchen verwendet wird, verschleiert er die internen Widersprüche.

„Hat eine Gesellschaft den gesamten sozialen Reichtum in Besitz genommen und das Recht eines jeden auf diesen Reichtum feierlich proklamiert, ganz gleich, wie groß der Anteil des Einzelnen an der Produktion des Reichtums gewesen sein mag, dann muß sie zwangsläufig auf jegliche Art von Arbeitslohn, sei es in Geld oder in Arbeitsgutscheinen, verzichten.“¹⁷⁰ Erst wenn neben dem Brot auch die Künste und die Wissenschaft allen gemeinsam gehören, wird die ‚menschliche Herde‘ zum ‚Menschengeschlecht‘.¹⁷¹ In dieser Gleichheit sehen die Anarcho-Kommunist*innen die „primäre Bedingung der Freiheit.“¹⁷²

Ein italienischer Anarcho-Kommunist ergänzte: „Jede Spur von Eigentum zieht notwendigerweise einen Rest von Regierung nach sich, und umgekehrt wird der kleinste Überrest einer Regierung Ausbeutung, Usurpation [also in Besitz nehmen von Eigentum und Macht] hervorrufen, die darauf hinauslaufen, das Privateigentum widerherzustellen.“¹⁷³ In seiner Autobiografie schilderte Kropotkin 1899 seine Utopie als ein lebendiges, vielfältiges, sich permanent entwickelndes Netz von Föderationen von Gemeinden, Konsum- und Produktionsgenossenschaften.¹⁷⁴

Übrigens auch Marx sprach davon: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!“¹⁷⁵ Aber in den letzten Absätzen sind auch zwei Gegensätzlichkeiten der Ansätze deutlich geworden. Marx schreibt vor allem eine Kritik der politischen Ökonomie. Damit ist ihm die Frage nach der Produktion und ihrer Bedingungen Dreh und Angelpunkt. Kropotkin schreibt aus der Perspektive der Emanzipation von Kapitalismus und Herrschaft

165 vergl. S. 21 – 22 in: Rudolf ROCKER: [Rede zur] Prinzipienklärung des Syndikalismus (Orig. 1919; 1971)

166 „At the heart of his social theory lay his belief that the essential characteristic of human beings was their desire to co-operate with others in order to secure the basic needs of life.“

S. 6 in: Donna FARMER: Emma Goldman – a voice for women? (Orig. 1985?; 2011)

167 S. 177 in: Peter KROPOTKIN: Soziale Enteignung der Enteigner, in ders.: Worte eines Rebellen (Orig. 1885; 1978)

168 S. 26 in: Peter KROPOTKIN: Eroberung des Brotes (Orig. 1892; o.J.)

169 S. 38 ebenda

170 S.190 ebenda

171 vergl. S. 168 in: Louise MICHEL: Memoiren (Orig. 1886; 1979)

172 S. 283 in: Emile GAUTIER: Manifest der Anarchisten (Orig. ca. 1882; 1979)

173 S. 267 in: Saviero MERLINO: Die Zukunft gehört dem Experiment (Orig. 1892; 1972)

174 vergl. Peter KROPOTKIN, zitiert auf S. 75 – 76 in: Martin BUBER: Der utopische Sozialismus (Orig. 1946; 1967)

175 S. 21 in: Karl MARX: Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei (Orig. 1875; 1973)

überhaupt. Von daher ist bei ihm die Frage nach den Bedürfnissen Dreh und Angelpunkt.¹⁷⁶ Während der Marxismus allein das Privateigentum an Produktionsmitteln in Frage stellt, stellt der Anarcho-Kommunismus Eigentum an sich in Frage.

Kropotkins Konzept des Anarcho-Kommunismus geht auch weit über eine rein ökonomische Gesellschaftskritik hinaus. Er forderte Frauen u.a. von der ‚Herdklaverei‘ zu befreien.¹⁷⁷ So wurde der Anarcho-Kommunismus für Anarcha-Feminist*innen wie Peggy Kornegger¹⁷⁸ ein wichtiger Bezugspunkt. Andererseits bleibt seine Vorstellung befangen in Vorurteilen des 19. Jahrhunderts. So sah er die Anarchie als natürliche Gesellschaftsordnung an. „So gilt es heute Kropotkins Werk (und ebenso das von Marx) von den Ideen des 19. Jahrhunderts zu befreien und es in den Dienst der Revolution des 21. Jahrhunderts zu stellen.“¹⁷⁹

Gustav Landauer und der Sozialistische Bund

1908 initiierte Landauer die Gründung des Sozialistischen Bundes. Von 1909 bis 1915 gab er 14-tägig die Zeitschrift ‚Der Sozialist‘ als Organ des Bundes heraus. Anfangs trug die Schweizer Syndikalistin Margarethe Faas-Hardegger sehr stark zum ‚Sozialist‘ und zum Bund bei¹⁸⁰. Der Sozialismus wird nie kommen, wenn du ihn nicht schaffst¹⁸¹. Neben dem praktischen Beginnen sah der Bund im aktiven Generalstreik ein wichtiges Mittel um die kapitalistischen Verhältnisse zu überwinden¹⁸². Der Sozialistische Bund wollte mitten in unserem Land, mitten unter den Menschen sozialistische Siedlungen als gelebte Beispiele gründen¹⁸³. Die Menschen, so war der Bund überzeugt, werden sich in diesen sozialistischen Siedlungsprojekten entfalten, denn keine* ist fertig¹⁸⁴. Nur wenn die Menschen sich in den Mitteln zur Verwirklichung der neuen Menschheit üben, kann Revolution erfolgreich sein. Sonst wird sie in den Strom der herrschenden Politik geleitet werden¹⁸⁵.

„Wir beginnen mit dem Sozialismus, indem wir aufhören, Knechte des Kapitals zu sein. Wir beginnen mit dem Sozialismus, indem wir nicht mehr als Lohnarbeiter für den Warenmarkt produzieren.“¹⁸⁶ „Wir wollen nach Möglichkeit aus dem Kapitalismus austreten; wir wollen sozialistische Gehöfte, sozialistische Dörfer gründen; wir wollen Land- und Industriearbeit vereinigen; wir wollen, soweit es geht, und es wird immer besser gehen, wenn wir nur erst beginnen, alle unsere Bedürfnisse selbst herstellen und bald auf unserem neuen, dem sozialen Markte tauschen“¹⁸⁷.

Das Zitat zeigt Begrenztheit von Landauers Kapitalismus- und Eigentumskritik. Er wollte das Eigentum, das auch für ihn Herrschaft über Menschen und damit Sklavenhaltung ist, abschaffen. Eigentum als Besitz und Geld als Tauschmittel wollte er aber beibehalten¹⁸⁸. Er bezog sich positiv auf Proudhon und Gesell und sah das Problem vorrangig im Zins und im Eigentum an Boden¹⁸⁹. Seine Lösung: „Schafft die Tauschbank!“¹⁹⁰ Eine solche, verkürzte

176 vergl. S. VIII in: Rudolf ROCKER: Vorrede; zu Peter Kropotkin: Die Eroberung des Brotes (Orig. 1919; 1989)

177 vergl. S. 141 in: Peter KROPOTKIN: Eroberung des Brotes (Orig. 1892; o.J.)

178 vergl. S. 27 – 30 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung zum Fe...(Orig. 1975; 1979)

179 Paul POP: Rot-Schwarze Flitterwochen ... (2015)

180 vergl. S. 31 in: Gabriel KUHN, Siegbert WOLF: Gustav Landauer – Revolution and other writings (2010)

181 „Socialism will never come if you do not create it.“

S. 188 in: Gustav LANDAUER: What does the Socialist Bund want? (Orig. 1908; 2010)

182 vergl. S. 190 in ebenda

183 vergl. S. 196 in: SOZIALISTISCHER BUND: The settlement (Orig. 1909; 2010)

184 vergl. S. 49 in: SOZIALISTISCHER BUND: Die Siedlung (Orig. 1910; 1978)

185 vergl. Gustav LANDAUER, zitiert auf S. 90 in: Martin BUBER: Der utopische Sozialismus (Orig. 1946; 1967)

186 S. 124 in: SOZIALISTISCHER BUND: Was ist zunächst zu tun? (Orig. 1913; 1972)

187 S. 50 in: SOZIALISTISCHER BUND: Die Siedlung (Orig. 1910; 1978)

188 vergl. S. 45 – 46 in: Gustav LANDAUER: Aufruf zum Sozialismus (Orig. 1911; o.J.)

189 vergl. S. 52 – 62 in ebenda

190 S. 46 in ebenda

Kritik reproduziert letztlich Geld und Eigentum >> 2-5; Silvio Gesell: Schwundgeld und Freiwirtschaftslehre. Entsprechend setzte er auch den Schwerpunkt auf die Organisation des Konsums ¹⁹¹, nicht auf die Produktion.

Der Sozialistische Bund umfasste bis zu gut 1.000 Menschen. Er brachte nur vereinzelte, kleine Versuche hervor ¹⁹². Der Streit und endgültige Bruch 1913 zwischen Landauer und Faas-Hardegger ¹⁹³ führte bereits 1913/14 zum Scheitern des Bundes ¹⁹⁴, auch wenn ‚Der Sozialist‘ noch weiter erschien. Landauers Ideen wirkten aber weiter, so „auf die Kommunen-Bewegungen im modernen Palästina und in Uruguay“ ¹⁹⁵ oder auf die Utopievorstellungen des Soziologen Karl Mannheim und des Philosophen Ernst Bloch ¹⁹⁶. In den 1920er Jahren bezogen sich auch in der Weimarer Republik diverse Praxisprojekte auf ihn ¹⁹⁷.

Philosophie aus dem Globalen Süden, die zur Praxis drängt

K'ang Yu-Wei – Konfuzianismus auf die Zukunft ausgerichtet

K'ang Yu-Wei (1858 – 1927), auch Kang Youwei, verkündete die Wiederkehr der ‚Großen Gemeinschaft‘ ^{Anm. I, 3-10#5 a}. Seine von ihm anfangs als Reform bezeichneten Veränderungsvorschläge der Staatsreligion kamen einer politischen und sozialen Revolution gleich ¹⁹⁸. Er schrieb sie erstmals 1884 nieder. Die ersten Kapitel daraus wurden Anfang des 20. Jahrhunderts in Japan gedruckt, das ganze Buch ‚Tao T'ung Shu‘, auch ‚Da Tong Shu‘ (Buch der großen Gemeinschaft (oder Gleichheit)) erschien aber erst 1935, Jahre nach seinem Tod ^{3-10#6, 199}.

★ **Anm. I:** Der Titel dieses Buches ist von dem Namen einer von Konfuzius entworfenen utopischen Gesellschaft abgeleitet. ^{3-10#5 a}

„Wenn die Welt [...] dem Gemeinsinn (folgt), dann wird man die Weisesten und Fähigsten aussuchen, damit sie die Welt verwalten. Ja, die Welt und die Nation werden Dinge sein, die die Menschen ... gemeinsam, zusammen und gleichgestellt ihr eigen nennen, nicht Dinge, die ein einziger Mann oder eine einzige Familie für sich allein besitzen ... Alle Menschen werden die Produktionsmittel und Arbeitskräfte [...] in die gemeinsame Produktion überführen ... Wenn es nichts mehr gibt, was man ‚Herrscher‘, noch [...] ‚Staat‘ nennen könnte, dann werden alle Menschen darauf angewiesen sein, sich aus dem Gemeinbesitz Unterhalt geben zu lassen. [...] Wenn aber die Menschen mit ihrem Privatbesitz gar nichts mehr anfangen können, wie sollte dann noch jemand Gewalt oder Betrug anwenden ... [...] Deshalb werden die Außentore nicht mehr versperrt sein, Waffen und Panzer wird man nicht mehr kennen. So also ist der Weg der ‚Großen Gleichheit‘, der im Zeitalter des ‚höchsten Friedens‘ walten wird.“ ²⁰⁰ In der ‚Großen Gemeinschaft‘ werden die Menschen in Gemeinschaftshäusern leben, die sie ebenso wie die Produktion z.B. in der Industrie, selbst verwalten ²⁰¹.

Er sah den Ursprung der Leiden der Menschheit in neun Barrieren: Staat, Klasse, Rasse, Geschlecht, Familie, der Unordnung der Arten ^{Anm. II}, des Leides

★ **Anm. II:** Wir haben nicht herausgefunden, was damit gemeint ist.

191 vergl. S. 126 in: SOZIALISTISCHER BUND: Was ist zunächst zu tun? (Orig. 1913)

192 vergl. S. 57 – 58 in: Alexander NEUPERT-DOPPLER: Utopie – vom Roman zur D

193 vergl. S. 31 in: Gabriel KUHN, Siegbert WOLF: Gustav Landauer – Revolution and other writings (2010)

194 vergl. S. 57 – 58 in: Alexander NEUPERT-DOPPLER: Utopie – vom Roman zur Denkform (2015)

195 S. 102 in: Ruth LINK-SALINGER: Gustav Landauer, ein utopischer Populist (1976)

196 vergl. S. 60 in: Alexander NEUPERT-DOPPLER: Utopie – vom Roman zur Denkform (2015)

197 vergl. S. 32 in: Gisela NOTZ: Theorien alternativen Wirtschaftens (2012)

198 vergl. S. 53 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

199 vergl. S. 53 in ebenda

200 K'ANG YU-WEI: Kommentar zu Li-Chi, zitiert nach S. 54 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

201 vergl. S. 57 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

und des Eigentums, wobei er zwischen Landwirtschaft einerseits und Industrie und Handel andererseits trennt ²⁰². In der Anhäufung von Gütern, also im Privateigentum, sah K'ang Yu-Wei den ‚Geist der Gewalt‘, der eine Gesellschaft zu dauernder Gewaltanwendung, zu Raub, Morden und Kriegen führt ²⁰³. „Es wäre [...] ein Widerspruch in sich, einerseits souveräne Staaten bestehen zu lassen und andererseits Fortschritte der menschlichen Gesinnung in Frieden und Gleichheit anzustreben.“ ²⁰⁴ Er untersuchte detailliert, „wie man die Schranken zwischen den Geschlechtern abschafft und die Gleichstellung der Frauen erreicht.“ ²⁰⁵ Der Abschaffung der Familie kommt da eine besondere Rolle zu ²⁰⁶. Er betonte, dass nur eine umfassende Revolution die ‚Große Gleichheit‘ herbeiführen könne ²⁰⁷.

Der junge Kaiser Kuang-Hsü war begeistert und versuchte die ‚Große Gemeinschaft‘ 1898 in der Reform der 100 Tage umzusetzen. Die Kaiserinmutter und ihr konservatives Gefolge unterdrückten dies im Keim und internierten den Kaiser. 1911 schlug der 18 jährige Mao Tse-Tung einen Aufruf an die Schulwand und forderte, K'ang Yu-Wei zum Premierminister einzusetzen ²⁰⁸. Chinesische Anarcho-Kommunist*innen entkleideten diese Ideen in diesen Jahren von ihrem religiösen Charakter ²⁰⁹.

Das utopische Potential dieser theoretischen und philosophischen Ansätze

Aus all den hier erwähnten zur Praxis drängenden Theorien haben wir Gedanken aufgenommen, die auch für eine heute aktuelle anarchistische Gesellschaftskritik und / oder für unsere offene Utopie bedeutend sind.

Der Kommunistische Anarchismus galt Peggy Kornegger in den 1970ern als der anarchistische Ansatz, der, mit dem Radikal-Feminismus verbunden, dessen Kritik und Praxis vertiefen kann. Auch für die hier am Ende entworfene offene Utopie ist diese Theorie eine wichtige Grundlage.

K'ang Yu-Weis Utopie zeigt, dass auf diesem Weg auch aus religiösen Grundannahmen einiges gewonnen werden kann.

Widerständige Praxen zur Kritik an Geld und Eigentum

Sozialrevolutionäre Subsistenzkämpfe und die Revolution von 1848

Ahlich Meyer brachte den Charakter der Kämpfe auf den Punkt: „Die Bewegungen der Jahre 1846/47 waren Massenaufstände gegen den letzten großen Hungerpakt (so nannten die Armen die Verschwörung der Reichen, die ihnen das Brot nahm). [...] Im Jahre 1848 [stand] der Kommunismus als massenhaftes Bedürfnis und als revolutionäre Forderung nach Garantie des Existenzrechts auf der Tagesordnung.“ ²¹⁰

Die subsistenzwirtschaftlich > orientierte Arbeit setzte sich bis in diese Zeit fort. Es wurde nur gearbeitet, um einen bestimmten Konsumwunsch, z.B. ein Fest zu ermöglichen. Über dieses Maß hinaus wurde nicht gearbeitet ²¹¹. Die Zeit der Armen war wegen ihrer Subsistenzproduktion auf der Basis von Almende / Commons also nicht kontrollierbar. Sie

202 vergl. S. 54 in ebenda

203 vergl. S. 55 in ebenda

204 K'ANG YU-WEI: Ta T'ung Shu, zitiert nach S. 55 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

205 ebenda, zitiert nach S. 54 – 55 in ebenda

206 vergl. S. 56 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

207 vergl. S. 55 in ebenda

208 vergl. S. 58 in ebenda

209 vergl. S. 59 in ebenda

210 S. 32 in: Ahlich MEYER: Massenarmut und Existenzrecht (Orig. 1985; 1987)

211 vergl. S. 154 in: Ilona BAUER: Frauenarbeit und kapitalistische Reproduktion (Orig. 1985; 1987)

hatten große Spielräume bei ihrer handwerklichen Arbeit und in Bezug auf ihre Zeit. Sie führten militante Kollektivverhandlungen durch Aufruhr, zerstörten dabei oft das Eigentum, so die Webstühle des Kapitals²¹².

Die Situation der Armen war aber im frühen 19. Jahrhundert trotzdem sehr schwierig. Gerade in Krisenzeiten bedeutete es trotz Subsistenzbasis oft einen hohen Arbeitsaufwand, mit dem Zuverdienst auch nur die Existenz zu sichern⁽²¹³⁾.

Die sozialrevolutionären Subsistenz->-Kämpfe waren eigenständig, auch wo sie mit der Revolution von 1848 einen neuen Aufschwung nahmen²¹⁴. „Auch zeigte sich [1848 ...] wie schnell der revolutionäre Citoyen wieder zum friedliebenden Bourgeois wird, sobald die Gegensätze des Besitzes [Anm. I] auftauchen.“²¹⁵

★ **Anm. I:** Landauer verwendete hier fälschlich den Begriff Besitz – er meint aber Eigentum.

Nach 1848 waren sozialrevolutionäre Subsistenzkämpfe nur noch in den vom Kapitalismus wirtschaftlich abgehängten Ländern möglich. In den Metropolen waren die bürgerlichen Revolutionen von 1848 insoweit erfolgreich, als sie die großen Kämpfe gegen die Zerstörung der Subsistenz beendeten.

Sozialrevolutionäre Subsistenzkämpfe 1847 / 48 in Deutschland

Die zunehmende Zerstörung der Subsistenzbasis der Menschen bereiteten diese Kämpfe vor. Mit den Truppen Napoleons kamen nicht nur Ideen ins Land, die der bürgerlichen Aufklärung Auftrieb gaben, sondern auch Praxen, die zur Verarmung der Masse der Bevölkerung führten. „Den eigentlichen Hebel bildeten die Agrarreformen und die Städte- und Gewerbereform von 1807 [...] bzw. 1810/11.“²¹⁶ Die Reformen aus der Zeit der Restauration nach Napoleon verschlimmerten die Situation der Bäuer*innen noch weiter²¹⁷.

Eine Untersuchung der preußischen Regierung stellte 1847 fest, dass sich dadurch die Zahl der zusätzlich Erwerbsarbeit leistenden landwirtschaftlichen Armen ‚außerordentlich vermehrt‘ hat. Außer im Südwesten verloren diese ihre gesamte Subsistenzbasis[>], die privatisierte Almende, die Rechte auf Ährenlese, freie Weide, Holzlese usw.²¹⁸.

Die neuen Gesetze machten die traditionelle Praxis der Armen zu Verbrechen, die massenhaft begangen wurden. Sie vertrieben die Leute aus den Dörfern und in die Zwangsarbeit von Strafanstalten und Armenhäusern²¹⁹. Organisierte Gruppen von Bettler*innen, proletarisierten Armen und Räuber*innen zogen durchs Land. Brandstiftungen an Gutshöfen, Raub, oft tödliche Konflikte mit Förstern sowie das Betteln waren an der Tagesordnung. Das erbeutete fremde Gut wurde untereinander geteilt²²⁰.

Zeitgleich wurde das Handwerk verschärft in das Ausbeutungssystem von Verlagswesen und Manufaktur gepresst. Die Arbeitsbedingungen wurden zunehmend unerträglich. Auch wurden viele in die neue Stahl- und Eisenbahn-Industrie gepresst. Dazu kamen die extreme Preissteigerungen für Lebensmittel in Folge der Kartoffelpest ab 1845²²¹.

Ende der 1830er Jahre erreichte die Binnenmigration, meist von Ost nach West, und die Migration in andere Länder bis dahin unerreichte Ausmaße unter den Armen. Viele Arbeiter*innen gingen zeitweilig nach London, Paris (1846/47 ca. 290.000 bzw. 170.000),

212 vergl. S. 6 in: Léopold ROC: Os Cangaceiros - Die Industrielle Domestizierung (Orig. 2013; 2014)

213 vergl. S. 154 in: Ilona BAUER: Frauenarbeit und kapitalistische Reproduktion (Orig 1985; 1987)

214 vergl. S. 97 in: Ahlrich MEYER: Massenarmut und Existenzrecht (Orig. 1985; 1987)

215 S. 42 – 43 in: Gustav LANDAUER: Die Geburt der Gesellschaft (Orig. 1908; 1976)

216 S. 32 in: Ahlrich MEYER: Massenarmut und Existenzrecht (Orig. 1985; 1987)

217 vergl. S. 6 in: Otto RÜHLE: Die Revolutionen Europas, Band III (Orig. 1927; 1973)

218 vergl. S. 32 in: Ahlrich MEYER: Massenarmut und Existenzrecht (Orig. 1985; 1987)

219 vergl. S. 34 in ebenda

220 vergl. S. 36 in ebenda

221 vergl. S. 45 – 47 in ebenda

Brüssel etc.²²². „Die Ernährungs-, Kleidungs- und Gesundheitslage der Arbeiter [war] kaum jemals in der Geschichte des deutschen Kapitalismus auch nur annähernd so schlimm wie in diesen Notjahren 1845 – 47.“²²³

Nach der militärischen Zerschlagung der Weberaufstände von 1844, revoltierten von 1844 bis 1847 die Eisenbahnarbeiter gegen das System der Lohnarbeit. Die Baustellen standen unter Schutz von Polizei und Militär²²⁴.

Im April 1847 begannen in Preußen Teuerungs- und Hungerunruhen²²⁵ a. Bis Mai griffen die Unruhen auf Teile Süddeutschlands, mit Zentren in Ulm und Stuttgart über. Bäckereien und Lebensmittelgeschäfte wurden geplündert, die Produkte unter die hungernde Menge verteilt. Auf der Oder wurden Kartoffelkähne geplündert und die Kartoffeln verteilt. Lebensmittelpreise wurden von unten neu festgesetzt. Vereinzelt wurden Barrikaden errichtet und Demonstrationen wurden durchgeführt²²⁶. Im Juni „war es leichter zu sagen, wo keine Unruhen stattgefunden hätten, als die Orte aufzuzählen ‚an denen die Hungernden sich gegen die Satten erheben‘.“²²⁷



Preußisches Militär gegen die Hungerdemonstration in Breslau, 22.3.1847^a

Orthodox marxistische und bürgerliche Geschichtsschreibung kennzeichneten die sozialrevolutionären Subsistenzkämpfe als unzeitgemäß und

entkleiden sie ihres Inhalts. Der lähmende Gegensatz zwischen Bürgertum und Armen wird teils für das Scheitern der Revolution verantwortlich gemacht²²⁸. Der Rätekommunist Otto Rühle sah dagegen die Ursache des Scheiterns in der fehlenden Entwicklung und Reife der Bourgeoisie, die die proletarischen Schichten deshalb gegen kleinste Zugeständnisse verriet und die Revolution liquidierte²²⁹. Was die bürgerlichen Revolutionäre in den Märztagen der Revolution in Berlin plakatierten, verdeutlicht sowohl die grundsätzlichen Unterschiede ihrer Forderungen

An die Deutsche Nation!

Eine neue glorreiche Geschichte hebt mit dem heutigen Tage für Euch an! Ihr seid fortan wieder eine einigte große Nation, stark, frei und mächtig im Herzen von Europa!

Preußens Friedrich Wilhelm IV. hat Euch, im Vertrauen auf Euren heldenmütigen Beistand und Eure geistige Wiedergeburt, zur Rettung Deutschlands an die Spitze des Gesamt-Waterlandes gestellt.

Ihr werdet Ihn mit den alten, ehrwürdigen Farben Deutscher Nation noch heute zu Pferde in Eurer Mitte erblicken.

Heil und Segen dem constitutionellen Fürsten, dem Führer des gesammten Deutschen Volkes, dem neuen Könige der freien wiedergeborenen Deutschen Nation!

Berlin, den 21. März 1848.

Straßenplakat aus Berlin, März 1848^a

zu denen der Armen, als auch ihre Anbietung an die Monarchie²³⁰ a. Aber auch Rühle sah dies als Zeit der bürgerlichen Revolution, die erst mal erfolgreich sein muss, also Monarchie und Feudalismus überwinden muss, um die proletarische Revolution zu ermöglichen.

Sozialrevolutionäre Subsistenzkämpfe 1846 – 48 in Frankreich

In Folge der Missernten ab 1845 verdoppelten sich die Preise für Weizen. Die Preise für Roggen und Kartoffeln verfünffachten sich gar.

Nirgendwo sonst in Europa waren die Unruhen ab 1846 so lang anhaltend und so breit getragen wie in Frankreich. Handels- und Verkehrsblockaden waren die Grundlage der

222 vergl. S. 49 – 50, 55 in ebenda

223 S. 47 – 48 in ebenda

224 vergl. S. 50 – 51 in ebenda

225 a) S. 90 in ebenda

226 vergl. S. 89 – 90 in ebenda

227 S. 90 in ebenda

228 vergl. S. 88 in ebenda

229 vergl. S. 49 in: Otto RÜHLE: Die Revolutionen Europas, Band III (Orig. 1927; 1973)

230 a) Straßenplakat, Berlin 1848, S. 48 in: Otto RÜHLE: Die Revolutionen Europas, Band III (Orig. 1927; 1973)

Kämpfe. Diesen folgten Aufstände und Aufstandsdrohungen, Plünderungen, Verteilungen und Preisfestsetzungen von unten. Metrische Maße und Gewichte als Zeichen der neuen bürgerlich-kapitalistischen Herrschaft und Maschinen der sich industrialisierenden Landwirtschaft wurden zerstört. Auch formten die Armen aus den Dörfern die Bewegung der ‚partageux‘ (franz.: Teilenden), die für eine Aufteilung des Großgrundbesitzes kämpften

231



‚Du Pain ou la Mort‘ auf den Barrikaden von Paris, 1848 ^{a)}

Die vom Lande ausgehenden Subsistenzrevolten griffen auf die Städte über, wo sie um Massenstreiks und Ansätze von Stadtguerilla ergänzt wurden. ‚Du Pain ou la Mort‘ (franz.: Brot oder Tod) war eine Parole der städtischen Kämpfe ^{232 a}. Weitling hatte schon 1842 erkannt, dass die Forts und Befestigungswerke um Paris zur inneren Aufstandsbekämpfung dienen sollten. Den ‚Communistes Matérialistes‘ (franz.: materialistischen Kommunisten), den blanquistischen Geheimgesellschaften, wurde im Kommunistenprozess vorgeworfen, die Subsistenzrevolten mit Brandanschlägen

durch Höllenmaschinen und als Brandbriefe bezeichnete Flugblätter während der gesamten Zeit der Aufstände unterstützt zu haben ^{233, Anm. I}.

★ **Anm. I:** Sich auf Louis Auguste Blanqui (1805 – 1881) beziehende Geheimgesellschaften, Höllenmaschinen = Bomben

Engels spaltete 1847 die Pariser Sektion des aus dem ‚Bund der Gerechten‘ hervorgegangenen ‚Bund der Kommunist(*inn)en‘ an der Frage nach der Unterstützung für massenhafte Aneignung von Eigentum, sorgte für den Ausschluss der ‚Weitlingianer‘(*innen) ²³⁴. Weitling antwortete darauf: „Dem Hungernden von Aufklärung zu predigen ist Unsinn. Vor allem also muss den Darbenden die Befriedigung ihrer Bedürfnisse [zu Teil] werden, und darum müssen wir damit anfangen, dem Proletarier den Respekt vor dem Eigentum auszutreiben, ihn gegen das Geldwesen revolutionär [zu] machen, ihm einprägen, daß er kein Verbrecher ist, wenn er aus Notdurft eher stiehlt als bittelt oder darbt.“ ²³⁵

Abbé Constant >> 3-8; Alphonse Louis Constant – Bibel der Freiheit formulierte die anarchistische Konsequenz dieser Aufstände: „Was hättet ihr lieber als die Regierung Thiers oder die Regierung Guizot? [Anm. II] Ich höre euch mit einer einzigen Stimme antworten: Wir hätten lieber Brot!“ ²³⁶

★ **Anm. II:** Françoise Guizot war Protestant, Monarchist und ab 1814 mehrfach Minister in der Zeit der Restauration. Alphonse Thiers war national-liberaler Bewunderer von Napoleon. Beide wandten sich 1848 gegen das neu eingeführte Allgemeine Wahlrecht.

Co-operative Arbeiter*innen-Kommunen, USA, späte 1840er und 1850er

Sehr viele der Co-operativen Arbeiter*innen-Kommunen existierten nur wenige Jahre. Das lag einerseits an beschränkten finanziellen Mitteln und andererseits an aggressiven Kampagnen von Kapitalisten, teils von der Kanzel oder mittels der Presse oder der Justiz

231 vergl. S. 92 – 94 in: Ahlrich MEYER: Massenarmut und Existenzrecht (Orig. 1985; 1987)

232 a) S. 96 in ebenda

233 vergl. S. 133 in ebenda

234 vergl. S. 133 in ebenda

235 Wilhelm WEITLING, zitiert nach S. 135 in: Ahlrich MEYER: Massenarmut und Existenzrecht (Orig. 1846; 1987)

236 Abbé CONSTANT: La Voix de la famine, zitiert nach S. 132 in: Ahlrich MEYER: Massenarmut und Existenzrecht (Orig. 1846; 1987)

geführt²³⁷. Man fürchtete, es würde die Arbeitgeber ruinieren²³⁸.

Am Beispiel der Kommune ‚Communia‘ in Clayton County, Iowa lässt sich gut die enge Verbindung von Kommune-Projekten und Arbeiter*innenbewegung aufzeigen. Wilhelm Weitling, der 1850 bis 1855 in den USA die Zeitschrift ‚Republik der Arbeiter‘ herausgab und im selben Jahr den ‚Deutschen Arbeiterbund New York‘ gründete, lebte ab 1851 auf ‚Communia‘^{3-10#7}. Finanzmittel aus dem Arbeiterbund flossen in die sozialistische Co-operative Arbeiter*innen-Kommune²³⁹. Das Land war als Farmland denkbar ungeeignet²⁴⁰. Das Scheitern von ‚Communia‘ 1854, dass den ‚Deutschen Arbeiterbund New York‘ mit in den finanziellen Ruin riss, führte auch bei Weitling zur Resignation. Er heiratete und lebte und arbeitete wieder als Schneider^{3-10#8}.

Der Anarchist Josiah Warren gründete u.a. 1846 ‚Utopia‘ in Ohio und 1850 ‚Modern Times‘ auf Long Island, New York. Beide basierten ohne eine Regierung auf Strukturen Gegenseitiger Hilfe. Sie bestanden beide über 20 Jahre lang, bis sie mit den um sie gewachsenen Gemeinden verschmolzen²⁴¹.

Neue Commons auf der Krim, 1855 – 1885

Nach dem gewaltsamen Anschluss der Krim an Russland 1783 ließ der Zar dort Menschen aus verschiedenen Regionen und verschiedener Herkunft ansiedeln. Grund und Boden wurde den Ansiedler*innen offiziell als Privateigentum übertragen. Das führte mit zunehmender Besiedlungsdichte zu immer mehr Konflikten. Die Idee kam unter den Ansiedler*innen auf, die Streitigkeiten durch gemeinsames Eigentum zu beenden. Zwischen 1855 und 1885 haben sich dort die Menschen aus 161 Dörfern entschieden, ihr Land gemeinsam zu halten, zu verwalten und zu bewirtschaften. Die konkreten Modelle waren von Dorf zu Dorf unterschiedlich. Am verbreitetsten waren die neuen Commons unter eingewanderten Russ*innen, die aus ihren Herkunftsdörfern das alte System kannten. Aber auch zahlreiche Dörfer von aus dem russisch besetzten Polen stammenden Ansiedler*innen, einige Dörfer der alteingesessenen muslimischen Tartar*innen, die Menschen aus sechs Dörfern estnischer, je zwei Dörfern griechischer und bulgarischer und je einem Dorf tschechischer und deutscher Herkunft führten das System ein²⁴².

Ab den 1870er Jahren gab es eine entsprechende Bewegung auch in anderen Teilen Russlands²⁴³. In vielen Fällen trugen die Commons-basierten Dorfgemeinden dazu bei, „dass verbesserte Pflüge in Südrussland schnell aufkamen. [...] Die Herstellung billiger Pflüge [wurde] als Dorfindustrie“ eingeführt²⁴⁴. Parallel dazu wurden auch selbstorganisierte, kollektive Formen der Armen-, Witwen- und Waisenunterstützung wieder eingeführt²⁴⁵.

Die sozialrevolutionären Narodniki, die Obschtschina und das Artel

Die Narodniki (russ.: etwa: diejenigen, die zu den einfachen Leuten gehen) waren in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts die bedeutendste Strömung der sozialistischen Bewegung im Zarenreich. Diese Intellektuellen verzichteten bewusst auf ihre Karrieremöglichkeiten und gingen aufs Land, um Bildung, Aufklärung und Propaganda zu betreiben. Ungefähr die

237 vergl. S. 52 in: John CURL: For all the People (2009)

238 „it would ruin the employes“

S. 52 in ebenda

239 vergl. S. 52 in ebenda

240 vergl. S. 293 in ebenda

241 vergl. S. 289 in ebenda

242 vergl. S. 199 – 200 in: Peter KROPOTKIN: Gegenseitige Hilfe ... (Orig. 1902; 2011)

243 vergl. S. 200 – 201 in ebenda

244 S. 202 in ebenda

245 vergl. S. 202 in ebenda

Hälfte der Narodniki waren Frauen, die meist sehr selbstbewusst auftraten. Weder in ihrem persönlichen Verhalten noch in ihren Gruppen ließen sie Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu. Sie kämpften für den Sturz der Zarenherrschaft und für eine emanzipatorische auf das Individuum setzende agrarkommunistische Entwicklung von unten.

Der Bezugspunkt der Narodniki waren die Obschtschina (das Dorf) und das Artel. Das waren die traditionellen kollektiven Strukturen der armen Landbevölkerung. Privateigentum war in diesen Strukturen ausgeschlossen. Das Artel war ein freiwilliger Zusammenschluss, eine formlose Genossenschaft, eine Kooperative im Bereich von Landwirtschaft und Handwerk. In den wenigen industrialisierten Gebieten kam es später nicht selten vor, dass ein Artel kollektiv zum Arbeiten in eine Fabrik ging und nebenbei den eigenen kollektiven Artel aufrecht erhielt²⁴⁶. Das Artel als nicht gesetzlich geregelte Struktur kann seit dem 10. Jahrhundert nachgewiesen werden²⁴⁷. Gorter verwies zu Recht auf die patriarchalen Strukturen, die diesen traditionellen Dorfkommunismus bestimmten²⁴⁸. Um so wichtiger ist also der anti-patriarchale Ansatz der Narodniki.

In den 1870er Jahren spalteten sich die Narodniki. Eine städtische Gruppe, ‚Narodnaja Wolja‘ (russ.: etwa: Volkswille), ging verstärkt ab 1879 zu bewaffneten Propagandaaktionen über. ‚Narodnaja Wolja‘ wandte sich zunehmend von den Bäuer*innen ab: „Der Erfolg des ersten Angriffs hängt gänzlich ab von dem Verhalten der Arbeiter und der Armee.“²⁴⁹

Die agrar-kommunistischen Gruppen um die Zeitschrift ‚Tschorni Peredjel‘ (russ. etwa: Schwarze Landverteilung) kämpften unter der Losung ‚Land und Freiheit‘ für eine Umverteilung. Nach dem erfolgreichen Attentat auf Zar Alexander II im März 1881 wurden die organisatorischen Zusammenhänge beider Richtungen der Narodniki von der zaristischen Repression zerschlagen.

Ab der Jahrhundertwende brachen immer mehr Kämpfe aus, die von den einfachen Leuten vom Land getragen wurden. Sie stellten eine praktische Kritik des Eigentums dar und wurden von den Marxist*innen ignoriert. „Dazu zählten Lohnstreiks und Mietboykotts des Landproletariats, aber auch Brandstiftung und physische Angriffe gegen Beamte, eigenmächtige Beschlagnahme von Nahrungsmitteln und Futter, Überfälle auf Landwirtschaftsgebäude oder unerlaubtes Holzfällen und Weiden.“²⁵⁰

Zusammen mit anderen Sozialrevolutionär*innen gründeten die Reste der Narodniki 1901 die Partei der Sozialrevolutionäre (PSR). Davon spalteten sich 1906 die SR-Maximalist*innen und 1917 die Partei der Linken Sozialrevolutionäre (PLSR) ab. In der PLSR waren zu je einem Drittel Bäuer*innen, Arbeiter*innen und Intellektuelle / Beamte organisiert²⁵¹. Die Theorie hatte also eine breite, revolutionäre Basis, gab sich Anfang des 20. Jahrhunderts jedoch eine hierarchische Organisationsform.

Die Pariser Commune und die Commune der Kommunen, 1871

„Der Aufstand der Pariser Commune gab den Ideen der kommunalen Autonomie und des Föderalismus einen mächtigen Aufschwung, besonders in den Reihen der Internationale.“

²⁵² Die Pariser Commune appellierte an alle französischen Städte, eine Föderation der

246 vergl. S. 214 – 215 in: Peter KROPOTKIN: Gegenseitige Hilfe ... (Orig. 1902; 2011); S. 32 - 35 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

247 vergl. S. 249 – 250 in: Peter KROPOTKIN: Gegenseitige Hilfe ... (Orig. 1902; 2011)

248 vergl. S. 449 in: Herman GORTER: Offener Brief an den Genossen Lenin (Orig. 1920; 1970)

249 Exekutiv-Komitee der „Narodnaja Wolja“ (1880), zitiert nach Abschnitt I in: Willy HUHN: Trotzky – der gescheiterte Stalin (Orig. 1952; 2008)

250 S. 36 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

251 vergl. S. 35 - 37 in ebenda

252 S. 22 in: Rudolf ROCKER: Über das Wesen des Föderalismus im Gegensatz zum ... (Orig. 1922; 1979); wortgleich S. 233 in: DERS.: Nationalismus und Kultur, Band 1 (Orig. verfasst 1933; 2015)

Communen zu bilden²⁵³. Die Pariser Commune verstand sich als als ‚Universelle Republik‘, lehnte jeden Nationalismus konsequent ab²⁵⁴.

Auch Marx Kommune-Rezeption erklärt, in der Anti-Staatlichkeit der Commune, liege der Schlüssel zur Emanzipation: „Die Kommunalverfassung würde dem gesellschaftlichen Körper alle die Kräfte zurückgegeben haben, die bisher der Schmarotzerauswuchs ‚Staat‘, der von der Gesellschaft sich nährt und ihre freie Bewegung hemmt, aufgezehrt hat.“²⁵⁵ Und ergänzt, dass dies die „endlich entdeckte Form ist, unter der die ökonomische Befreiung der Arbeit sich vollziehen konnte.“²⁵⁶ Und: Diese Form wendet sich direkt gegen den Staat, den Marx hier als ‚Fehlgeburt der Gesellschaft‘ beschreibt²⁵⁷.

Louise Michel wurde vom Kriegsgericht vorgeworfen, an der Hinrichtung der Generäle Lecomte und Clément Thomas und als Bewaffnete an den Barrikadenkämpfen beteiligt gewesen zu sein. Außerdem habe sie einige Komitees, darunter das berühmte ‚Comité Central de l'Union des Femmes‘ (franz.: Zentralkomitee der Frauen-Union) und die ‚Comités de Vigilance‘ (franz.: Wachsamkeits-Komitees) organisiert, um Frauen als Pflegerinnen und Kämpferinnen für die Barrikadenkämpfe zu rekrutieren. Die Anklage warf ihr außerdem Agitation vor, u.a. für die soziale Revolution, für die Abschaffung aller Privilegien und jeder Ausbeutung, für die Befreiung der Arbeiter*innen durch sich selbst, für die Abschaffung der Gefängnisse und der Religion²⁵⁸. Akteur*innen der sozialen Revolution griffen auf diesen unteren Ebenen auch konkret das Eigentum an: „Die ‚Comités de Vigilance‘ von Montmatre ließen niemanden ohne Obdach, niemanden ohne Brot. Dort aß man zu viert oder zu fünft an einem Hering, doch wenn es um die Bedürftigen ging, wurde weder an öffentlichen Mitteln gespart, noch an den revolutionären Möglichkeiten, Beschlagnahmen zu verfügen.“²⁵⁹ „Die bedingungslose Versorgung aller Menschen mit dem Lebensnotwendigen wurde in der Kommune unabhängig von der Erwerbsarbeit konzeptioniert. Die Organisation der Versorgung der Bevölkerung auf der einen und die Organisation der Arbeit in der Herstellung des Notwendigen auf der anderen Seite wurden tendenziell voneinander getrennt“²⁶⁰. Das war begrenzte Praxis von unten. Die Delegierten der Commune verabschiedeten keine Maßnahmen, da, wie Bakunin schrieb, „die SozialistInnen gegenüber den JakobinerInnen in der Kommune nur eine Minderheit blieben und deshalb die soziale Revolution nicht durchgeführt wurde“²⁶¹.

Nur in wenigen Bereichen sah es anders aus. Die Pariser Commune entwickelte eine radikale Praxis antiklerikaler und ganzheitlicher Bildung. Der Rätekommunist Rühle lobte die Beiträge, die der Anarchist Elisée Reclus dazu leistete²⁶². Die Praxis zielte darauf, die Trennung von Hand- und Kopfarbeit aufzuheben, „dafür zu sorgen, dass auch Kinder aus Arbeiterfamilien Zugang zu intellektueller Bildung bekamen, oder darum, Mädchen und Jungen dieselben Bildungschancen zu ermöglichen [...], allen Kindern – auch denen mit bourgeoisem Familienhintergrund – eine praktische, handwerkliche Ausbildung zu geben.“

²⁶³

The Great Upheaval und die Kommune von Pittsburgh, USA 1877

²⁵³ vergl. S. 187 in: Murray BOOKCHIN: Die Agonie der Stadt (Orig. 1992; 1996)

²⁵⁴ vergl. Antje SCHRUPP: Gemeinschaftlicher Luxus – Das Erbe der Pariser Commune (2015)

²⁵⁵ Karl MARX: Bürgerkrieg in Frankreich, zitiert nach S. 148 in: Martin BUBER: Der utopische Sozialismus (Orig. 1946; 1967)

²⁵⁶ ebenda, zitiert nach S. 149 in ebenda

²⁵⁷ vergl. Karl MARX: Bürgerkrieg in Frankreich, zitiert in: Paul POP: Rot-Schwarze Flitterwochen ... (2015)

²⁵⁸ vergl. S. 327 – 329 in: Louise MICHEL: Memoiren (Orig. 1886; 1979)

²⁵⁹ S. 124 in ebenda

²⁶⁰ Antje SCHRUPP: Gemeinschaftlicher Luxus – Das Erbe der Pariser Commune (2015)

²⁶¹ Paul POP: Rot-Schwarze Flitterwochen ... (2015)

²⁶² vergl. S. 304 in: Otto RÜHLE: Die Revolutionen Europas, Band II (Orig. 1927; 1973)

²⁶³ Antje SCHRUPP: Gemeinschaftlicher Luxus – Das Erbe der Pariser Commune (2015)

Ein wilder Streik weitete sich am Höhepunkt der 1873 einsetzenden Wirtschaftskrise zu einem landesweiten Eisenbahner-Streik aus, an dem sich Zehntausende beteiligten ²⁶⁴. Auslöser war eine neuerliche Lohnsenkung ^{3-10#9}. Der erste große Eisenbahnstreik der USA wandelte sich rasch zu einer landesweiten Konfrontation zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Regierung und der arbeitenden Bevölkerung ⁽²⁶⁵⁾. Der Streik entfachte the Great Upheaval (engl.: Die große gewaltsame Unterbrechung), der vielfach in Generalstreiks übergang und breite Solidarität erlebte ^{3-10#10}.

Die Kooperativen der landwirtschaftlichen Kleinbäuer*innen als auch die der Arbeiter*innen litten unter extrem hohen Frachtraten. So verteilten Landwirte kostenlos große Mengen an Lebensmitteln an die Streikenden. Die Milizen, wo sie gegen die Streikenden eingesetzt wurden, liefen oft über ²⁶⁶. Die Menschenmengen wehrten zunächst die Polizei ab oder gewannen über sie, dann über die Milizen und in einigen Fällen sogar gegen die Armee ^{3-10#11}. Mitglieder der Gewerkschaft ‚Knights of Labor‘ (engl.: Ritter der Arbeit) spielten in diesen Kämpfen eine herausragende Rolle ²⁶⁷.

Die Streikenden übernahmen die Kontrolle von Pittsburgh, Chicago und St. Louis von der Regierung. In St. Louis unterbrachen die Streikenden die Kommunikation zwischen Ost- und Westküste für eine Woche. Die Arbeiter*innen von Pittsburgh hielten die Stadt fünf Tage und organisierten das Überleben durch nachbarschaftliche Gegenseitige Hilfe, genannt die Kommune von Pittsburgh ²⁶⁸.

Kurz nach Beginn des Eisenbahnstreiks hatte der Präsident der Baltimore & Ohio Railway darauf gedrängt, die Armee gegen die Streikenden einzusetzen ^{3-10#12}. US-Präsident Hayes war wenige Monate zuvor durch Wahlbetrug in sein Amt gelangt. Um einen nationalen Aufstand zu verhindern, schickte er die Armee. Die Armee brach Streik und Great Upheaval. Über 100 Tote, über 500 Verletzte und mehr als 1.000 Gefangene Streikende waren die direkte Folge ²⁶⁹. Aber der Kampf war keineswegs eine totale Niederlage, insofern er den weiteren Verfall des Lebensstandarts der Arbeiter*innen verhinderte ^{3-10#13}.

Der revolutionäre Syndikalismus in Frankreich, 1884 – 1914

Der revolutionäre Syndikalismus entstand aus den Kämpfen und Organisationsformen der französischen Arbeiter*innen. Der Staat hatte lange jegliche gewerkschaftliche Organisierung unterdrückt. Die Revolutionen von 1848 und 1871 waren brutal niedergeschlagen worden. Seit 1884 bzw. 1887 entstanden eigenständige Organisationsversuche der Arbeiter*innen, die ‚Syndicats Ouvriers‘ (franz.:

★ **Anm. I:** Anhänger*innen der marxistischen Partei um Jules Guesde, Jean Jaurès und Paul Lafargue

Arbeitersyndikate) und die ‚Bourses du Travail‘ (franz.: Arbeitsbörsen). Die Versuche der Guesdist*innen ^{Anm. I}, diese neue Bewegung auf marxistischen Kurs zu bringen, führten zum Gegenteil. Sie steigerten den anarchistischen Einfluss enorm ²⁷⁰. Die ersten verwirklichten Reformen zur

Sozialgesetzgebung, die die auf den Staat orientierten Sozialist*innen immer propagiert hatten, hatten deutlich negative Auswirkungen, u.a. Lohnsenkungen. Das verstärkte die

264 vergl. S. 86 in: John CURL: For all the People (2009)

265 „America’s first great railroad strike [...] quickly turned into a nationwide confrontation between capital and labour, between the government and the working population.“

S. 86 in ebenda

266 vergl. S. 86 in ebenda

267 vergl. S. 87 in ebenda

268 „The strikers took control of Pittsburgh, Chicago and St. Louis from the government. In St. Louis the strikers shut down communication between the East and West coasts for a week. The working people of Pittsburgh held the city for five days and organized survival by neighbor helping neighbor in what was called the Pittsburgh Commune.“

S. 86 in ebenda

269 vergl. S. 86 – 87 in ebenda

270 vergl. S. 305 in: Erwin OBERLÄNDER: Einführung Anarchosyndikalismus (1972)

Hinwendung zum Anarchismus ²⁷¹. Mit der Zweiten Industriellen Revolution, die Frankreich gegen 1890 erfasste, wurde mit Akkordlohn, Leistungszuschlägen und neuer Arbeitsorganisation die kapitalistische Klassenherrschaft neu zusammengesetzt ²⁷².

Die ‚Bourses du Travail‘ „waren eine breite proletarische Bewegung von unten, die in jedem französischen Industrieort ein von den ArbeiterInnen selbst verwaltetes Zentrum unterhielt. [...] In diesen Gebäuden unterrichteten sich die ProletarierInnen selbst, vermittelten sich gegenseitig Arbeit bzw. Wohnungen und organisierten eine Unterstützungskasse.“ ²⁷³ Die 1892 gegründete frankreichweite Föderation dieser Arbeitsbörsen ²⁷⁴ beschloss Mitte der 1890er Jahre, die Arbeiter*innen darüber aufzuklären, dass die Überwindung von Staatlichkeit notwendig ist, und der Aufbau und die Organisation der Wirtschaft mittels freier Assoziationen der Arbeiter*innen nach der Revolution vorzubereiten ist ²⁷⁵.

Die CGT, die ‚Confédération Générale du Travail‘ (franz.: Allgemeine Konföderation der Arbeit), entstand 1895 aus dem Zusammenschluss der Föderation der Arbeitersyndikate mit der der Arbeitsbörsen. Bis 1914 war dies der einzige Gewerkschaftsverband in Frankreich. Die CGT bezeichnete sich selbstbewusst als Alternative zu den Arbeiterparteien ²⁷⁶. „Um die Jahrhundertwende wurde daraus eine syndikalistische Massengewerkschaft mit militanter Praxis.“ ²⁷⁷ Diese war „weder zentralistisch noch autoritär. [...] Die CGT wird von unten nach oben regiert“ ²⁷⁸.

1894 hatte der Kongress von Nantes auf Initiative von Pelloutier und Briand die Billigung des Generalstreiks als revolutionäres Mittel beschlossen ^{3-10#14 a, 279}. 1897 beantragte Pouget die Sabotage und den Boykott als weitere Mittel der Direkten Aktion zu beschließen. Der Präfekt des Departements Seine, de Selves, hatte den Delegierten der Syndikate keine Freigabe zur Teilnahme am Kongress genehmigt. Pouget forderte daraufhin: „Der Kongreß anerkennt, daß es überflüssig ist, die Regierung zu tadeln, ... und fordert die städtischen Arbeiter auf, in den städtischen Diensten von Paris Schäden im Betrag von 100.000 Franken zu verursachen als Dank für das Verbot des Herrn de Selves“ ²⁸⁰. Der Kongress verwarf diese Aktion, aber richtete eine Kommission zum Studium neuer Aktionsformen ein ²⁸¹. Monate beschrieb die Erfolge. So verlorenen die Maurer 1906 einen großen Streik. Anschließend gelang es durch Sabotage-Aktionen die Streikziele durchzusetzen ²⁸².

Diese Entscheidungen waren Ergebnis „der zunehmenden anarchistischen Dominanz innerhalb der französischen Gewerkschaftsbewegung [...], die sich 1894 erstmals abzeichnete und bis 1902 abgeschlossen war.“ ²⁸³ Sowohl Monate als auch Malatesta betonten aber die Neutralität



12.- 18.4.1893: 200.000 Arbeiter*innen im Generalstreik in Belgien; Mons 17.4.: Paramilitärs der ‚Garde Civique‘ (franz.: Staatsbürgerliche Garde) feuern auf die Streikenden ^{3-10#14 a}

271 vergl. S. 317 – 319 in: Fernand PELLOUTIER: Der Anarchismus und die Gewerkschaften (Orig. 1895; 1972)

272 vergl. S. 195 – 196 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

273 S. 196 in ebenda

274 vergl. S. 329 in: Pierre MONATTE: Syndikalismus – Weg oder Ziel? (Orig. 1907; 1972)

275 vergl. S. 324 in: Fernand PELLOUTIER: Der Anarchismus und die Gewerkschaften (Orig. 1895; 1972)

276 vergl. S. 197 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

277 S. 198 in ebenda

278 S. 327 in: Pierre MONATTE: Syndikalismus – Weg oder Ziel? (Orig. 1907; 1972)

279 vergl. S. 307 in: Erwin OBERLÄNDER: Einführung Anarchosyndikalismus (1972)

280 Emile POUGET, zitiert nach S. 5 in: Michael HALFBROD: Die Geburt der Sabotage (2007)

281 vergl. S. 5 in: Michael HALFBROD: Die Geburt der Sabotage (2007)

282 vergl. S. 332 – 333 in: Pierre MONATTE: Syndikalismus – Weg oder Ziel? (Orig. 1907; 1972)

283 vergl. S. 11 in: Michael HALFBROD: Die Geburt der Sabotage (2007)

des Syndikalismus gegenüber politischen Differenzen ²⁸⁴. In den Beschlüssen des Kongresses von Amiens 1906 hörte sich diese Neutralität wesentlich radikaler an: Die CGT ist offen für alle Arbeiter*innen, „die sich der Notwendigkeit des Kampfes zur Beseitigung der Lohnsklaverei und des privaten Unternehmertums bewusst sind.“ ²⁸⁵ Ebenfalls in der Charta von Amiens ist der Doppelcharakter des Kampfes der CGT festgehalten, einerseits für die direkte Verbesserung der Situation der Arbeiter*innen, andererseits für den Umsturz der Eigentumsgesellschaft und die anschließende Neuordnung ²⁸⁶. „Die Weigerung, die Produktion im Rahmen des Kapitalismus fortzusetzen, wird nicht rein negativ sein. Sie wird mit der Besitzergreifung der Produktionsmittel und der Reorganisation auf kommunistischer Grundlage einhergehen, die von den sozialen Zellen, den Gewerkschaften ausgeht.“ ²⁸⁷

Malatesta mahnte aber davor, die anarchistischen Ideen im Syndikalismus aufgehen zu lassen, da die Arbeiter*innen der Herrschaft von Privateigentum und Wettbewerb unterworfen sind ²⁸⁸ und die Gewerkschaften letztlich „eine legale und konservative Bewegung [sind, ...] die dem patriarchalischen Kapitalismus weitaus weniger feindlich gegenüberstehen als den nicht organisierten Arbeitern, jenem Lumpenproletariat“ ²⁸⁹.

Bereits vor dem ersten Weltkrieg nahm der Einfluss der Staatssozialisten nach deren Wahlerfolgen zu ²⁹⁰. „Bis 1914 verlor die CGT durch weitgehende Ausschaltung der anarchistischen Elemente viel von ihrem revolutionären Elan“ ²⁹¹. 1921 spaltete sich die CGT. Der radikale Flügel, der 1921 noch mehr Mitglieder als der reformorientierte hatte, gründete die CGTU, 'Confédération Générale du Travail Unitaire' (franz.: Allgemeine Einheits-Konföderation der Arbeit). Die CGTU verlor ab 1926 zunehmend an Syndikalist*innen und Einfluss ²⁹².

Der Kampf um den 8-Stunden-Tag und Haymarket, USA 1886

1886 dauerten Arbeitstage of noch 12, 14 oder gar 16 Stunden. Vom 1. März bis Anfang Mai 1886 besetzten Eisenbahner*innen entlang von 5.000 Km Streckennetz alle Bahnhöfe und setzten die Maschinen außer Betrieb. Am 1. Mai begann der Generalstreik für den 8-Studentag. Am 4. Mai erschoss die Polizei in Chicago 4 Streikposten mit Schüssen in den Rücken. Auf der daraufhin angesetzten Großdemonstration explodierte eine Bombe ²⁹³. Die Polizei feuerte wild in die Menge, tötete und verwundete eine große Anzahl. Der Polizeiterror überschwemmte Chicago, breitete sich über das ganze Land aus, brach überall den Streik ²⁹⁴.

Acht Anarchisten wurden beschuldigt, die Bombe gelegt zu haben. Sieben von ihnen wurden zum Tode verurteilt, vier letztendlich gehängt. Der einzige Beweis war ihre anarchistische Überzeugung. Die bürgerlichen Medien verbreiteten eine breite ‚red scare‘ (engl.: Roter Schrecken) Kampagne. Die breite Kooperativen-Bewegung der Gewerkschaft ‚Knights of Labor‘ (engl.: Ritter der Arbeit) wurde zerschlagen. Eisenbahnen weigerten sich ihre Produkte zu transportieren, private Firmen verkauften ihnen weder notwendige Maschinen(teile) noch Rohstoffe. Banken boykottierten die Kooperativen-Bewegung. Bis

²⁸⁴ vergl. S. 331 in: Pierre MONATTE: Syndikalismus – Weg oder Ziel? (Orig. 1907; 1972); S. 336 in: Errico MALATESTA: Syndikalismus – Weg oder Ziel? (Orig. 1907; 1972)

²⁸⁵ CHARTA VON AMIENS, zitiert nach S. 199 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

²⁸⁶ vergl. S. 308 in: Erwin OBERLÄNDER: Einführung Anarchosyndikalismus (1972)

²⁸⁷ Emile POUGET, zitiert nach S. 199 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

²⁸⁸ vergl. S. 338 in: Errico MALATESTA: Syndikalismus – Weg oder Ziel? (Orig. 1907; 1972)

²⁸⁹ S. 337 in ebenda

²⁹⁰ vergl. S. 200 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

²⁹¹ S. 309 in: Erwin OBERLÄNDER: Einführung Anarchosyndikalismus (1972)

²⁹² vergl. S. 200 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

²⁹³ vergl. S. 105 – 106 in: John CURL: For all the People (2009)

²⁹⁴ „Police fired wildly into the crowd, killing and wounding a large number. Police terror swept chicao and spread across the country, breaking the strike everywhere.“S. 106 in ebenda

Ende 1888 mussten fast alle Kooperativen schließen ²⁹⁵. Der 1.-Mai-Feiertag ging aus diesem Staatsterror, der sich insbesondere gegen die anarchistische Bewegung richtete, hervor.

Die IWW und die Selbstorganisation der Unorganisierten, USA ab 1905

1905 gründeten 200 Aktivist*innen der Arbeiter*innen-Bewegung die syndikalistische

Das gute Leben:

„A song for 1912

(anonymous [Wobbly-Song])

Then up with the masses and down with the classes,
Death to the traitor who money can buy,
Cooperation is the hope for the nation,
Strike for it now or our liberties die.“ ^a

Ein Lied für 1912

Hoch mit den Massen und nieder mit den Klassen,
Tod den Verrätern, die Geld kaufen kann,
Kooperation ist die Hoffnung für die Nation,
streikt jetzt dafür, oder unsere Freiheiten sterben.

Nimm dir Zeit für das gute Leben, sonst wirst du irgendwann unerträglich!



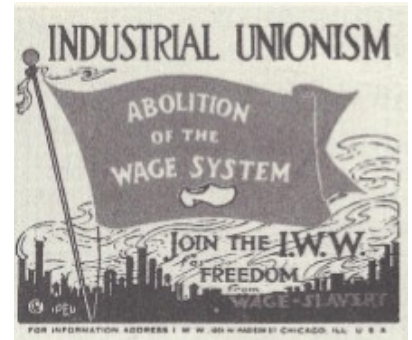
IWW, die International Workers of the World (engl.: Internationale Arbeiter*innen der Welt), genannt die Wobblies. Bis 1907 hatte sich die IWW dahin entwickelt politische Parteien und den Staat abzulehnen, Boycott, Sabotage und Generalstreik als Kampfmittel zu propagieren und die Unorganisierten zu organisieren ²⁹⁶. Viele

Immigrant*innen, Schwarze und

Frauen gehörten zu den Wobbly-Aktivist*innen ²⁹⁷. 1917 sollen 200.000 Arbeiter*innen bei den Wobblies organisiert gewesen sein ²⁹⁸. Musik spielte eine große Rolle bei der Massenmobilisierung der Wobblies ^{299 a}. Sie führten nicht nur große Streikbewegungen sondern auch eine ‚free speech‘ (engl.: Freie Rede)-Kampagne. Das Lohn System bezeichneten sie als Lohnsklaverei und forderten deren Beseitigung ^{300 b}.

Wobblies errichteten große Camps mit kooperativen Überlebens-Netzwerken, üblicherweise nahe Eisenbahn-Knoten am Rande von Städten. ... Die Hobo-Dschungel der Wobblies waren in erster Linie vorübergehend, aufgebaut und verlassen, wie die migrantischen Arbeiter*innen der saisonalen Arbeit folgten. Die Camps waren selbstorganisiert durch Regeln, Gebräuche und Arbeitsteilung ³⁰¹.

Von Beginn an wurden die Wobblies durch bezahlte Schläger, durch Bürgerwehren und durch staatliche Gewalt angegriffen. Diese gewalttätigen Angriffe wuchsen mit der gesellschaftlichen Bedeutung und Mitgliederzahl der Wobblies ³⁰². Hoover war Leiter einer Abteilung der DOJ (Department of Justice (engl. Justizministerium)), aus der das FBI hervorging. Im Rahmen der massiven staatlichen Repression gegen alle als links



Industrie-Gewerkschafts-Bewegung: Beseitigung der Lohn-Sklaverei; Tritt der IWW bei; Freiheit von Lohn-Sklaverei ^b

²⁹⁵ vergl. S. 106 – 107 in ebenda

²⁹⁶ vergl. S. 125 – 127 in ebenda

²⁹⁷ „Many immigrants, blacks and women belonged to Wobbly locals.“

S. 127 in ebenda

²⁹⁸ vergl. S. 128 in ebenda

^{299 a} Ein Lied für 1912 (anonymous [Wobbly-Lied])

Dann: Hoch mit den Massen und nieder mit den Klassen,
Nieder mit den Verräter*innen, die Geld kaufen kann,
Kooperation ist die Hoffnung für die Nation,
Streike jetzt dafür, oder unsere Freiheiten werden sterben.

S. 128 in ebenda

^{300 a} S. 267 in ebenda

³⁰¹ „set up large encampments with cooperative survival networks, usually near railroad junctions outside of towns. [...] Wobbly hobo jungles were primarily transitory, erected and disbanded as the migrant workers followed seasonal work. The camps were self-governed by rules, customs, and division of labor“

S. 127 in ebenda

³⁰² vergl. S. 128 in ebenda

verdächtige ließ er von Anfang Nov. 1919 bis Anfang Jan. 1920 10.000 Leute, davon etwa die Hälfte Wobblies aufgrund eines Aufstandds-Gerüchts einsperren. Die IWW erholte sich nie wirklich von der Repression und einer Spaltung 1924. Sie führte aber noch 1932/33 eine große Streikbewegung in der Chicagoer Auto-Industrie ³⁰³.

Die IWW als internationale, syndikalistische Gewerkschaftsbewegung gibt es bis heute. Aber sie ist, nicht nur in der BRD, klein.

Kommunen des Christlichen Sekten- Sozialismus des 20. Jahrhunderts

Pisgah Grande, evangelikale Kommune mit Free Store, 1914 – 1921

Die evangelikalen Pentecostal Kommune Pisgah Grande bestand 7 Jahre lang. Bis zu 300 Menschen lebten hier im Simi-Tal in Californien. U.a. betrieben sie einen sehr frühen Free Store in der Kommune ³⁰⁴. Pisgah Grande diente als Mission und als Rehabilitations-Zentrum für Arme und Mittellose aus Los Angeles und anderen nahen Orten ^{3-10#15}. Das spricht sehr dafür, dass es sich um einen rein karitativen Umsonstladen handelte.

Unter der Leitung des Nachfolgers des Gründers Finis E. Yoakum zog das Projekt nach Pikesville in Tennessee um ^{3-10#16}. Evangelikaler Bezug auf das Frühchristentum, das baldige Erwarten der Endzeit und des zweiten Erscheinens von Jesus sowie starke Missionierung sind einige Aspekte des um 1900 entstandenen Pentecostalismus ^{3-10#17}.

Widerständige Praxen aus dem Globalen Süden

Taiping / China 1850 bis 1871 und Hung Hsiu-Ch'üan

Taiping bedeutet Rebellen oder Rebellion. Taiping war eine Kulturrevolution, die die chinesische Herrschaft von 1850 – 1864 erschütterte. Angestoßen und geführt wurde die Bewegung von Hong Xiuquan, auch Hung Hsiu-Ch'üan. Er war ein religiöser Visionär, der sich als jüngerer Bruder Christi sah. Er vermischte chinesische und christliche Religiosität und wollte ein Gottesreich der absoluten Gleichheit auf Erden aufbauen ³⁰⁵. Die Manchu Qing Dynastie hatte wegen der Opiumimporte, wegen Korruption und der Machtlosigkeit gegen die Europäer sehr viel Unterstützung verloren. 1851 rief Hung Hsiu-Ch'üan den ‚Himmelsstaat vom höchsten Frieden‘ aus. 1853 eroberten die Taiping große Teile Südchinas einschließlich der Hauptstadt Nanjing ^{3-10#18, 3-10#19 a}. Danach erließen sie eine



Taiping-Soldat*innen vor Shanghai ^{3-10#19 a}

‚Bodenregelung der himmlischen Dynastie‘ ³⁰⁶: „Alles Land unter dem ganzen Himmel soll vom ganzen Volk gemeinsam bestellt werden ... Das Land soll von allen bebaut werden, der Reis soll von allen gegessen werden, die Kleider sollen von allen getragen werden, das Geld soll von allen ausgegeben werden. Keine Ungleichheit soll herrschen ... [...] Niemand im Reiche soll irgendein Privateigentum besitzen, alles soll Gott gehören [...] In der großen Familie des

303 vergl. S. 153 – 154 in ebenda

304 vergl. S. 343 in ebenda

305 vergl. S. 52 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

306 vergl. S. 52 in ebenda

Himmels ist jeder Platz gleich und jeder hat im Überfluss.“³⁰⁷ In der Praxis blieb aber das alte System erhalten. Ihre strikte puritanische Moral verbot neben Opium u.a. auch Tabak, Spiele sowie wie das Binden der Füße der Frauen. Frauen hatten eine bemerkenswerte Gleichheit. Sie konnten sowohl als Soldat*innen als auch Verwalter*innen tätig sein und Abschlüsse machen^{3-10#20}.

Die Taiping waren in der Lage im Innenland große Erfolge zu erzielen, da die Manchu von 1856 bis 1860 einen großen Teil ihrer Streitkräfte gegen die Invasion der Briten und Franzosen im zweiten Opium Krieg konzentrierten^{3-10#21}. Mit der Eroberung Nanjings 1853 begann aber bereits der innere Niedergang. Hung Hsiu-Ch'üan zog sich aus der Bewegung zurück, lebte fortan ein ‚Leben aller Freuden‘, also sehr ausschweifend. Die Führer der Rebellion begannen sich gegenseitig zu bekämpfen^{3-10#22}.

Die große Zahl von Armen, die unter dem Banner der Taiping zusammen kamen, zeigt die Verzweiflung der Menschen, die fühlen, dass sie nichts zu verlieren haben^{3-10#23}. Nach dem Fall Nanjings im Juni 1864 kämpfte noch eine größere Gruppe um Lai Wenkwok, der 1868 gefangen und hingerichtet wurde^{3-10#24}. Die Rebellion kostete 20 bis 100 Millionen Menschen das Leben – vor allem wegen Hungersnöten und dem ‚Abschlachten‘ ganzer gefangener Armeen^{3-10#25}.

Die islamisch-sozialistische Wäisi-Bewegung

Die Wäisi-Bewegung entstand im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts in Tatarstan im Süden Russlands, zwischen Wolga und südlichem Ural. Sie geht auf Bahawetdin Wäisev zurück. Sie verband den Islam mit sozialen Fragen, Klassenkampf, Tatar-Nationalismus^{3-10#26, Anm. I, 3-10#27 a} und auch herrschaftskritischen Ideen. Die Wäisi-Bewegung hatte ihre Anhänger*innen unter der verarmten Landbevölkerung³⁰⁸. Trotz Verfolgung und Verhaftung Wäisevs 1884 und seinem Tod 1893 entwickelte sich die Bewegung im Untergrund weiter^{3-10#28}. Ab 1905 kämpften sie aktiv gegen feudale Unterdrückung und gegen Großgrundbesitz. 1917 schlossen sie sich den Bolschewiki an³⁰⁹.

Anm. I: Über den Tatar-Nationalismus der Wäisi schrieb der Tatar-Dichter Ğabdulla Tuqay 1908 ein Spottgedicht^{3-10#27 a}.

Teilnehmer*innen der Bewegung distanzieren sich von den russischen Bolschewiki und gründeten in den 1920ern die autonome Kommune ‚Neu Bolghar‘ in Chistopol^{3-10#29}.

„Wie viele andere progressive Kräfte fiel die Wäisi-Bewegung später den stalinistischen Säuberungen zum Opfer.“³¹⁰ Die Informationen über die Wäisi-Bewegung und ihr revolutionär-islamisches Verständnis sind deshalb weitgehend verloren³¹¹. Diese Bewegung könnte sich angesichts ihres Nationalismus^{3-10#30} aber auch als sehr ambivalent oder gefährlich erweisen.

Flores Magón und Zapata: ‚Tierra y Libertad‘ in der Mexikanischen Revolution ab 1910

Ricardo Flores Magón wurde 1873 als Indigener > in der Provinz Oaxaca, Südmexiko geboren. Der Diktator Porfirio Diaz setzte in dieser Zeit auf eine Entwicklungsdiktatur. Er holte massiv ausländisches Kapital ins Land und schuf den rechtlichen Rahmen für ein großes Projekt ‚ursprünglicher Akkumulation‘ auf Kosten bäuerlich indigener Gemeindegüter. Wegen seiner journalistischen Tätigkeit wurde Ricardo Flores Magón von 1901

307 TAIPING: Bodenregelung der himmlischen Dynastie, zitiert nach: S. 52 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

308 vergl. Nadija SAMOUR: Emanzipatorische Potentiale des Islams (2015)

309 vergl. ebenda

310 vergl. ebenda

311 vergl. ebenda

bis 1903 viermal verhaftet und zu Gefängnisstrafen verurteilt ³¹². Er „entwickelte sich [...] vom radikalen Liberalismus hin zum Anarchismus, [...] und] bezog [...] sich dabei auf die Tradition des indigenen Kommunitarismus.“ ³¹³

In seiner Zeitung ‚Regeneración‘ (span.: Erneuerung) riefen Ricardo Flores Magón und die Organisationsjunta der Liberalen Partei Mexikos (PLM) 1905 als erste zum Kampf gegen den Diktator auf ³¹⁴. Ricardo Flores Magón und die PLM machten „zum ersten Mal die Probleme der Indigenen sichtbar“ ³¹⁵. Seit 1906 entwickelte sich unter starkem Einfluss der PLM eine anarcho-syndikalistische Gewerkschaftsbewegung ³¹⁶. 1907 waren ungefähr 2.000 Menschen in 40 klandestinen Guerrilagruppen der PLM aktiv. Alle, teils zusammen mit Indigenen durchgeführten Aufstandsversuche scheiterten, so 1908 mit den Yaqui-Indigenas in Sonora und 1910 mit Maya-Indigenas in Valladolid. Von Januar bis Mai-Juni 1911 kontrollieren PLM-Gruppen große Teile von Baja-California ³¹⁷. IWW-Gewerkschafter*innen und Anarchist*innen aus Europa und Lateinamerika kamen nach Baja-California, um diese Kämpfe vor Ort zu unterstützen ³¹⁸.

Die Präaztekische Gemeinschaft galt Ricardo Flores Magón als „Ausgangspunkt für den Aufbau einer zukünftigen klassenlosen Gesellschaft.“ ³¹⁹ Auf dieser Basis positionierte sich die PLM zu dieser Zeit eindeutig anarcho-kommunistisch: „Wir beginnen, indem wir die Wurzel der politischen Tyrannei bekämpfen, und diese Wurzel heißt das ‚Recht auf Eigentum‘.“ ³²⁰ Die PLM entwarf bereits für die Zeit der Revolution Grundzüge einer Ökonomie ohne Geld und Eigentum, basierend auf kollektiver Arbeit auf enteignetem Land und in befreiten Fabriken ³²¹. Alle, außer Behinderte, Alte und Kinder „sollen etwas nützliches für die Befriedigung der Bedürfnisse her[.]stellen.“ ^{322, Anm. I}

★ **Anm. I:** Solch ein diskriminierender, paternalistischer Schutzgedanke taucht vielfach in anarchistischen Texten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf.

In den ersten Jahren der mexikanischen Revolution wurden innerhalb weniger Jahre nach dem Diktator Porfirio Díaz (1911) die Präsidenten Francisco J. Madeiro (1913) und Victoriano Huerta (1914) gestürzt. Die Stimme der PLM, wie u.a. in ihrem Manifest formuliert, konnte sich nicht durchsetzen: „Hört nicht auf die süßen Gesänge dieser Sirenen, die euer Opfer ausnutzen wollen, um eine neue Regierung einzusetzen, das heißt, einen neuen Hund, der die Interessen der Reichen schützt.“ ³²³ Die PLM war bereits 1913 durch Repression und die lang anhaltenden Kämpfe sehr geschwächt.

Im ‚Plan von Ayala‘ übernahm Emilio Zapata 1911 den Leitspruch ‚Tierra y Libertad‘ (span.: Land und Freiheit) und große Teile des Wirtschaftsprogramms der PLM ³²⁴. Der Bundesstaat Morelos wurde ab 1915 von Zapata kontrolliert. In relativer Ruhe konnten dort in großem Umfang Landverteilung und Selbstverwaltung realisiert werden ³²⁵.

Emiliano Zapata wurde am 10. April 1919 durch Regierungstruppen in einen Hinterhalt

★ **Anm. II:** Die Umstände wurden nie geklärt. Es gibt die Versionen, dass er mittels der Verweigerung seiner Diabetes-Medikamente bzw. durch eine Gewalttat eines Wärter bzw. von anderen Häftlingen ermordet wurde ^a.

312 vergl. S. 32 - 34 in: BASTA (Hrsg.): Ricardo Flores Magón

313 S. 53 in: Angel J. CAPPELLETTI: Land und Freiheit ...

314 vergl. Ricardo FLORES MAGÓN u.a.: Grundlagen für die Revolution (Orig. 1905; 2005)

315 S. 174 in: CIPO-RFM: Stellungnahme (2005)

316 vergl. S. 36 – 37 in: BASTA (Hrsg.): Ricardo Flores Magón – Tierra y Libertad (2005)

317 vergl. S. 41 – 45 in ebenda

318 vergl. S. 74 in: Angel J. CAPPELLETTI: Land und Freiheit ... (Orig. 1990; 2005); vergl. S. 30 in: Eduard FRITSCH: Los Hermanos Magón (2012)

319 S. 58 in ebenda

320 Ricardo FLORES MAGÓN: Zwei Revolutionäre (Orig. 1910; 2005)

321 vergl. S. 104 – 107 in: Ricardo FLORES MAGÓN u.a.: Manifest vom 23. September 1911 (Orig. 1911; 2005)

322 S. 103 in ebenda

323 S. 104 in ebenda

324 vergl. S. 61 in: Angel J. CAPPELLETTI: Land und Freiheit ... (Orig. 1990; 2005)

325 vergl. S. 46 in: BASTA (Hrsg.): Ricardo Flores Magón – Tierra y Libertad (2005)

gelockt und umgebracht. Ricardo Flores Magón wurde am 22. November 1922 im Gefängnis von Leavenworth, USA, wo er seit 1918 eingekerkert war, ermordet ^{326, Anm. II, 327 a}.

Die Ambivalenz des revolutionären Syndikalismus

– Casa del Obrero Mundial, Mexiko 1912 - 1916

Im 19. Jahrhundert hatte sich in Mexiko ein handwerklich-kooperativistischer Anarchismus mit einem starken revolutionären Bewusstsein gebildet ³²⁸. Der gegründete ‚Congreso General de Obreros Mexicanos‘ (span.: General-Kongress der Mexikanischen Arbeiter*innen) zählte über 50.000 Aktive, als er sich 1880 der ‚Schwarzen‘ Internationale in Amsterdam anschloss ³²⁹. Die Diktatur von Porfirio Diaz bedrückte die Bewegung hart, kam aber Anfang des 20. Jahrhunderts in die Defensive. Der revolutionäre Syndikalismus wurde erstmals mit dem Bergarbeiter*innen-Streik vom 1. Juni 1906 und der Rebellion von Cananea sichtbar. ... Zwischen 1907 und 1910 gab es andauernd anarchistisch geführte Arbeiter*innen-Unruhen ³³⁰. Die folgenden Prozesse und Ereignisse sind in der bürgerlichen Geschichtsschreibung unterdrückter Teil der Mexikanischen Revolution. Diese wurde durch die Wahl-Farce zur Wiederwahl des Diktators Porfirio Diaz ausgelöst. Die USA reagierten auf die Revolution mit mehreren Interventionen. Bis in die 1930er Jahre folgten regionale Aufstände ^{3-10#31}.

Juan Francisco Moncaleano u.a. gründeten 1912 die anarcho-syndikalistische Untergrundgruppe ‚Luz‘ (span. Licht), die die ganze Mexikanische Arbeiter*innenklasse einschließlich der Landarbeiter*innen vereinen sollte. Moncaleano wurde deportiert und aus ‚Luz‘ entwickelte sich im September 1912 ‚Casa del Obrero Mundial‘ (span.: Haus der Arbeiter der Welt) ³³¹.

Antonio Díaz Soto y Gama, Mitglied von Magóns PLM, war einer der Gründer der anarcho-syndikalistischen ‚Casa del Obrero Mundial‘ (kurz: COM oder Casa) ^{3-10#32}. Diese zog schnell die städtischen Arbeiter*innen von Mexiko-Stadt an ^{3-10#33}. Die COM strebte die Abschaffung des Kapitalismus und die Koordinierung der Arbeiter*innen-Syndikate in einer konföderierten sozialistischen Ökonomie an ^{3-10#34}. Sie wurde das Zentrum der mexikanischen Arbeiter*innenbewegung ^{3-10#35}. ‚Casa‘-Aktivist*innen boten „1915/16 dem bestehenden System in einer Weise die Stirn [...] wie der amerikanische Kontinent es nie zuvor erlebt hatte und auch nicht wieder erlebte.“ ³³² 100 bis 150.000 militante, teils gut bewaffnete Arbeiter*innen hinter sich, forderte die ‚Casa‘ mittels Generalstreiks und Direkter Aktion die Arbeiterkontrolle über Produktion, Löhne und Preise ³³³.

Die Syndikalist*innen waren von den ländlichen Massen, die 1910 mehr als 80% der mexikanischen Bevölkerung ausmachten, in einem ethnischen und kolonialen Sinn kulturell deutlich abgegrenzt. Ihre technologische Grundlage war eher europäisch, ‚modern‘ und kapitalistisch ³³⁴. Die ‚Casa del Obrero Mundial‘ vertrat eine sehr fortschrittsgläubige

326 vergl. S. 48 in ebenda

327 a) vergl. S. 31 in: Eduard FRITSCH: Los Hermanos Magon (2012)

328 vergl. John M. HART: Revolutionary Syndicalism in Mexico (1987)

329 „ ‚Congreso General de Obreros Mexicanos‘ [, founded] in 1876, [...] counted over 50.000 members in 1880 when it claimed affiliation with the ‚Black‘ International in Amsterdam.“

ebenda

330 „Revolutionary syndicalism first surfaced with the 1 June 1906 miners' strike and rebellion at Cananea. ... Between 1907 and 1910, anarchist-led worker unrest continued in central Mexico.“

ebenda

331 vergl. ebenda

332 (S. 12) in: Marcel VAN DER LINDEN / Wayne THORPE: Aufstieg und Niedergang des revolutionären Syndikalismus (Orig. 1990; 1992)

333 vergl. John M. HART: Revolutionary Syndicalism in Mexico (1987)

334 „were culturally distinct in an ethnic and colonial sense, and their technological base was more European, ‚modern‘ and capitalistic, than that of the rural masses who in 1910 constituted over 80 per cent of the Mexican population.“

Ideologie. Die Arbeiterklasse galt ihnen als Avantgarde der Revolution, die schnellstmöglich verbreitert werden musste ^{3-10#36}.

Nach einer Phase massiver Repression gegen die anarcho-syndikalistische Bewegung gelang es dem General Obregon Salido von den ‚Progressiven Demokraten‘ die ‚Casa‘ für seine Interessen zu instrumentalisieren. Der General gab der ‚Casa‘ Lebensmittel, Kleidung, Gebäude, alle Hilfe die er geben konnte, ohne Gegenleistungen zu fordern. Er sprach von den Anführern der Bäuer*innen als ‚Reaktion‘ und behauptete, dass diese die Interessen von Kirche und Oligarchie repräsentierten ³³⁵. Diese Argumentation verfiel. Das agrarisch geprägte Bündnis von Zapata und Magón, galt ihnen fortan als reaktionär. Außerdem vertrauten sie darauf, dass die ‚Progressiven Demokraten‘ ihnen ihr Organisationsrecht garantieren würden – was diese auch zunächst taten ^{3-10#37}. Ab dem Winter 1915 wurden die Vertreter*innen eines Bündnisses mit den Landarbeiter*innen aus der ‚Casa‘ herausgedrängt. General Obregon Salido hatte Waffen organisiert und 9.000 Arbeiter begannen mit militärischem Training ³³⁶. Innerhalb von drei Jahren organisierten die Anarcho-Syndikalist*innen Rote Bataillone, die mit dem Mexikanischen Staat gegen die Agrarier [Zapata] und ihre Verbündeten von der PLM kämpften ^{3-10#38}. Nachdem sie ihre unrühmliche Rolle zur Verteidigung des Staates gespielt hatten, geschah, was für die ‚Casa del Obrero Mundial‘ unerwartet war: Die progressiven Demokraten wandten sich gegen sie und ihre radikale Arbeitskampf-Praxis und unterdrückten sie ^{3-10#39}. Sie erklärten das Kriegsrecht, um den Generalstreik im Sommer 1916 und die Macht der ‚Casa‘ zu brechen. Bis 1919 gab es nach der militärischen Zerschlagung der ‚Casa‘ keine syndikalistische Gewerkschaft ³³⁷.

Das Bündnis der ‚Casa‘ mit der Staatsmacht hatte also fatale Auswirkungen, sowohl für die revolutionäre Bewegung der Bäuer*innen als auch für die syndikalistische Bewegung.

Der Kampf zwischen der von den Arbeiter*innen kontrollierten anarcho-syndikalistischen Arbeiter*innenbewegung und der Allianz von Staat und Kapital dauerte bis 1931, als die größte Gewerkschaft, die Allgemeine Konföderation der Arbeiter*innen (CGT) endgültig gezwungen wurde, die staatliche Autorität anzuerkennen ³³⁸.

Das utopische Potential der praktischen Utopien ab 1848

Die Kritik an Eigentum und Geld erreichte ebenso wie die grundsätzliche Kritik an Herrschaft eine Breite und Tiefe, die sie heute – gerade in der BRD – nicht bzw. nur sehr selten hat. Der Kommunistische Anarchismus und der französische Syndikalismus sowie die sozialrevolutionären Kämpfe um die Commons sind in der Tiefe der Kritik bzw. in der Breite der Bewegung herausragend. Es gab breite soziale Bewegungen, die den Kampf gegen das Recht auf Eigentum, als einen gegen die Grundlage von Herrschaft führten. Trotzdem ist festzuhalten, dass die damaligen Herrschaftskritiken aus heutiger Sicht manche Bereiche unterbelichtet haben, andere Fragen gar nicht gestellt haben.

Utopien aus der ersten Hälfte des kurzen

ebenda

335 „the Casa food, clothing, buildings, all the help he could, and asked for nothing in return. He spoke of the peasant leaders as the ‚reaction‘ and alleged that they represented the interests of the church and oligarchy.“

ebenda

336 vergl. ebenda

337 vergl. ebenda

338 „The struggle between the worker-controlled anarchosyndicalist labour movement and the alliance of state and capital continued until 1931 when the largest syndicates represented by the ‚Confederation General de Trabajadores‘ (CGT ...) were finally forced to accept state authority“

ebenda

20. Jahrhunderts, 1. Weltkrieg bis 1946 3-11

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kippten, gerade angesichts der Weltkriege, des wachsenden Faschismus und der Desillusionierung über die UdSSR, die in literarischer Form verfassten Utopien ins Destruktive. Die Dystopien ³³⁹ wurden verfasst. Der erste Weltkrieg vertiefte auch die unterschiedlichen Richtungen der Lebensreformbewegung. Während ein kleiner Teil herrschaftskritische Positionen formulierte, trat das Nationalistische, ja das National-sozialistische immer deutlicher hervor.

Parallel dazu griffen aber andere Autor*innen die älteren Utopien wieder auf, so Bloch, Mannheim und Frankfurter Schule ³³⁹ oder auch Mumford und Berneri. Bloch ahnte, was spätere Forschung bestätigte, dass der NS-Staat eine kapitalistische Verdrehung des Anti-Kapitalismus ist ³⁴⁰ und erklärte als Marxist selbstkritisch: „Der Erfolg der national-sozialistischen Ideologie quitiert, seines Teils, den allzu großen Fortschritt der Utopie zur Wissenschaft.“ ³⁴¹

Der sozialdemokratische Widerstand gegen die austro-faschistische Machtübernahme machte deutlich, dass die Sozialdemokratie längst jede Vorstellung einer gesellschaftlichen Änderung der Anpassung geopfert hatte. Julius Deutsch, Chef des militärischen Schutzbundes, erklärte stolz, dass „trotz der Leidenschaft und Heftigkeit der Kämpfe das Eigentum auch nicht im allergeringsten Maße von den Revolutionären angetastet wurde.“ ³⁴² Weder die fertigen Automobile in den von den Schutzbündler*innen kontrollierten Wiener Fiat-Werken, noch die der Müllabfuhr, noch die Gelder von Sparkassen und Postämtern, noch die Lebensmittel oder Kleidung aus Geschäften wurden genutzt, um die Kämpfe gegen den Faschismus erfolgreicher führen zu können ³⁴³.

Utopien in literarischer Form

Lebensreformbewegung – Die Sehnsucht nach dem einfachen Leben und die Kritik an Geld und Eigentum

Die Begegnung von herrschaftskritischen Positionen und national-sozialistischer Ideologie in der Lebensreform-Bewegung lag in den Widersprüchen dieser Bewegung selbst. Die Lebensreform suchte den moralischen Menschen und das Göttliche in ihm. Sie formulierte Wachstums- und Konsumkritik, wollte die Überwindung des Egoismus und der Versklavung der Menschen und wollte eine ‚Gesundung des Ganzen‘ ³⁴⁴. Deshalb wurde auch im von Hans Paasche mit herausgegebenen ‚Vortrupp‘ von der ‚Aufartung unseres Volkes‘ (positive Eugenik), von ‚Volksgenossen‘ etc. gesprochen ³⁴⁵. Paasche entwickelte sich im Weltkrieg zum Antimilitaristen, um dann zunehmend sozialistische und anarchistische Ideen mit der Lebensreform zu verbinden. Wegen seines pazifistischen und zunehmend anarchistisch beeinflussten Engagements wurde Hans Paasche 1920 von Soldaten der Reichswehr ermordet ³⁴⁶. Eine ähnliche Verbindung von Anarchismus mit völkisch-

³³⁹ vergl. S. 61 – 92 in: Alexander NEUPERT-DOPPLER: Utopie (2015)

³⁴⁰ vergl. S. 68 in ebenda

³⁴¹ Ernst BLOCH: Erbschaft dieser Zeit, zitiert nach S. 68 in: Alexander NEUPERT-DOPPLER: Utopie (2015)

³⁴² Julius DEUTSCH: Der Bürgerkrieg in Österreich, zitiert nach S. 980 in: Hellmut G. HAASIS: Spuren der Besiegten, Band 3 (1984)

³⁴³ vergl. Hans ROSCHER: Die Februarkämpfe in Floridsdorf, zitiert auf S. 980 – 981 in: Hellmut G. HAASIS: Spuren der Besiegten, Band 3 (1984)

³⁴⁴ vergl. S. 131 – 132, 134 – 136 in: Hans PAASCHE: Der Gedanke der Lebensreform (Orig. posthum 1924; 1992)

³⁴⁵ vergl. S. 2 – 3 in: Franziskus HÜHNEL: Vorwort, S. 2 - 4 in: Hans PAASCHE: Die Forschungsreise des Afrikaners Lukanga Mukara ... (Orig. ab. 1912; o.J.)

³⁴⁶ vergl. S. 10 in: Helmut DONAT: Hans Paasche – ein deutscher Revolutionär (1992)

lebensformerischen Gedanken findet sich beim Anarchisten Gustav Landauer ³⁴⁷. Er wurde im Mai 1919 im Knast ermordet ³⁴⁸.

Menschen aus den fernen Kolonien, die sie längere Zeit besuchten, wurden z.B. für Paasche und Scheurmann, authentische Zeug*innen für das gute, gesunde und einfache Leben. Wie einige herrschaftskritische Utopien ab der Aufklärung basieren sie auf dem rassistischen Ansatz des ‚edlen Wilden‘. Trotz eines selbstkritischen Blicks wurden damit eigene weiße Vorstellungen von Ursprünglichkeit auf Menschen anderer Kulturen und Kontinente übertragen.

Hans Paasche – Die Forschungsreise des Afrikaners Lukanga Mukara ins innerste Deutschlands

Die ersten Briefe der Romanfigur Lukanga Mukara erschienen 1912/13 als Fortsetzungsgeschichte im ‚Vortrupp‘ ³⁴⁹.

In Kitara in Ostafrika, von wo sein König Lukanga Mukara aussandte, das Land der Europäer*innen zu erforschen, kannten sie Handel und ihre Währung war das Rind. Somit ist diese Kritik am Geld schwächer, als die Scheurmanns >> 3-11; Erich Scheurmann – Der Papalagi. Lukanga Mukara wundert sich über den hohen Wert eines braunen Stücks Papier, dass dem Wert einer ganzen Reihe bester Rinder entspricht: „Es ist in etwa so, als wenn man am Sabinjoberge vier tragende Kühe für einen geflochtenen Grasing kaufen könne.“ ³⁵⁰ Aber auch hier wird eine klare Kritik am kapitalistischen Eigentum, und seinem Zwang zum Wachstum, zum unendlichen Versprechen des Glücks durch Kaufen formuliert ³⁵¹. „Zum Fluch wurde die Arbeitskraft, die das Feuer erzeugt, elende Sklaven sind die Eingeborenen, die mit der Kraft des Feuers arbeiten.“ ³⁵² Die Abhängigkeit der Arbeiter*innen von den Kapitalist(*inn)en wird beschrieben: „Sie sorgen dafür, daß die Sklaven ohne Geld nicht leben können, daß sie aber von dem Gelde nie zuviel bekommen und nie aufhören zu arbeiten und von dem Gelde das zu kaufen, was sie in Armut und Krankheit hält und ihn reich macht.“ ³⁵³ Es wird auch beschrieben wie mit der Arbeit die Schönheit und der Reichtum der Erde zerstört wird ³⁵⁴. Und er warnt deshalb vor den Zeitzeigern, also den Uhren ³⁵⁵. Lukanga Mukara beschrieb die Wasungu (die Weißen) als Kannibalen, die Tiere töten, um diese und ihre Seele zu essen, nur das Tabu kennen, Menschen nicht zu schlachten ³⁵⁶.

Die patriarchale Unterdrückung der Frau, die diese durch das Schnüren ihrer Körper misshandelt und sie erst zum ‚Schwachen Geschlecht‘ macht, wird kritisiert ³⁵⁷.

Neben der Kultur der Kigari, die Lukanga Mukara sich in den Briefen immer wieder ins Gedächtnis ruft, wird die Wandervogel-Bewegung als Hoffnungsträger und Utopie für gesellschaftliche Veränderung beschrieben ³⁵⁸. Diese wird unbewusst als nach ganz Rechts offen beschrieben: „Nur wer Land hat und eine Vaterhütte, hat eine Heimat und kann für das Volkland kämpfen.“ ³⁵⁹ Im November 1916 positionierte Hans Paasche sich als Arzt und

347 vergl. S. 5, 7, 10, 50 in: Gustav LANDAUER: Aufruf zum Sozialismus (Orig. 1911; o.J.)

348 Vergl. S. 1 in: Gustav LANDAUER: Erkenntnis und Befreiung (1976)

349 vergl. S. 2 in: Franziskus HÜHNEL: Vorwort, S. 2 - 4 in: Hans PAASCHE: Die Forschungsreise des Afrikaners Lukanga Mukara ... (Orig. ab. 1912; o.J.)

350 S. 7 in: Hans PAASCHE: Die Forschungsreise des Afrikaners Lukanga Mukara ... (Orig. ab. 1912; o.J.)

351 vergl. S. 11 – 12 in ebenda

352 S. 12 in ebenda

353 S. 50 in ebenda

354 vergl. S. 47 in ebenda

355 vergl. S. 36 in ebenda

356 vergl. S. 38 – 39 in ebenda

357 vergl. S. 27 in ebenda

358 vergl. S. 73 ff in ebenda

359 S. 74 in ebenda

Offizier endgültig anti-militaristisch indem er schrieb, „dass der Sinn dieses Krieges nunmehr ist: die endgültige Beseitigung aller Kriege.“³⁶⁰

Erich Scheurmann – Der Papalagi

Dieser fiktive Reisebericht in Reden des Südseehäuptlings Tuiavii entstand zwischen 1915 und 1920. Scheurmann hatte zuvor ein Jahr auf Samoa gelebt und musste mit Beginn des 1. Weltkriegs diese Forschungsreise abbrechen^{3-11#1}. Papalagi, gesprochen Papalangi, bezeichnet in der Sprache Samoas die Weißen. Es bedeutet eigentlich der Himmelsdurchbrecher – denn die weißen Segel der Schiffe durchbrachen diesen³⁶¹.

Die dritte Rede beschäftigt sich mit der Kritik von Geld und Eigentum. Tuiavii erklärt, dass der Missionar sie betrogen habe, „denn das runde Metall und das schwere Papier, das sie Geld nennen, das ist die wahre Gottheit der Weißen. [...] Es gibt viele, die haben ihre Freude hingegeben um Geld, ihr Lachen, ihre Ehre, ihr Gewissen, ja Weib und Kind. Fast alle geben ihre Gesundheit dafür hin.“³⁶² Er erklärt, dass er allein das Atmen gefunden habe, wofür in Europa nicht zu zahlen sei und dass, wer kein Geld geben könne, als Vagabund und Tagedieb beschimpft und ins Gefängnis gesteckt wird³⁶³. Er beschreibt, wie in Europa die Arbeit der Armen mittels des Eigentums die Reichen reicher und die Armen ärmer macht³⁶⁴. Abschließend erklärt Tuiavii, „daß man mit Geld nie einem Menschen wirklich helfen, ihn froher, stärker und glücklicher machen kann – so werdet ihr das runde Metall und das schwere Papier hassen als euren schwersten Feind.“³⁶⁵

Die vierte Rede beschäftigt sich mit ‚den vielen Dingen‘. Die Papalagi „müssen ihre Dinge behüten. Die Dinge hängen sich an sie und bekriechen sie wie die kleine Sandameise. Sie begehen kalten Herzens alle Verbrechen, um zu den Dingen zu kommen. Sie bekriegen einander [...] allein um der Dinge willen.“³⁶⁶ Und die Papalagi bedrohen die Menschen Samoas, indem sie ihnen Bedürfnisse nach Dingen aufzwingen wollen, damit sie arbeitswilliger werden³⁶⁷. Die sechste Rede setzt die Vorstellung, dass die Erde und alles Leben darauf göttlichen Ursprungs seien, gegen die Vorstellung von der Aneignung und vom menschlichem Eigentum³⁶⁸. Als Strafe legt Gott „in die Seele des Papalagi die Furcht. Das Angsthaben um das, was er sich genommen hat.“³⁶⁹

Als Alternative wird am Ende jeder Rede die als traditionell, naturnah und patriarchal dargestellte Kultur Samoas gegen die Kultur der Papalagi gestellt. Die Menschen kennen den Begriff Eigentum nicht und stehlen nicht, da sie „in völliger Gütergemeinschaft leben.“

³⁷⁰

Anarchistische Utopien

Iulio Neagu-Negulescu – Arimania

Neagu-Negulescu (1878 – 1940) schrieb das Buch 1921 während einer einjährigen Kerkerhaft. Es erschien 1923 und wurde 2018 vom Verlag ‚Editura Pagini Libere‘ (Rumän.: Verlag der Freien Seiten) neu herausgegeben. Neagu-Negulescu war einer der Begründer

³⁶⁰ S. 172 in: Hans PAASCHE: Aus dem Tagebuch – November 1916 (Orig. 1916; 1992)

³⁶¹ vergl. S. 1 in: Erich SCHEURMANN: Der Papalagi (Orig. 1915-20; 1989)

³⁶² S. 41 in ebenda

³⁶³ vergl. S. 42 – 43 in ebenda

³⁶⁴ vergl. S. 43 – 46 in ebenda

³⁶⁵ S. 48 in ebenda

³⁶⁶ S. 57 in ebenda

³⁶⁷ vergl. S. 58 in ebenda

³⁶⁸ vergl. S. 69 in ebenda

³⁶⁹ S. 71 – 72 in ebenda

³⁷⁰ Anmerkung auf S. 74 in ebenda

des der anarcho-syndikalistischen Bewegung Rumäniens.

„Die Vision von Neagu-Negulescu ist eine Gesellschaft, die durch das Prinzip ‚Gegenseitige Hilfe‘ und die freiwillige Vereinigung der Menschen organisiert ist. Es ist eine blühende Welt in der ‚Herrscher‘, Armee, Geld, Vorschriften, Strafen, Herrschaft und Ausbeutung verschwunden sind. Es ist ein Land ohne Grenzen und ohne Eigentum, in dem das Wohlergehen und die Freiheit des Einzelnen der erste Maßstab für das Wohlergehen und die Freiheit der Gesellschaft darstellen.“³⁷¹ Die gewerkschaftliche und kommunale Selbstorganisation der Bäuer*innen und Arbeiter*innen ist in einer Rätegesellschaft realisiert. Frauen sind gleichberechtigt und leben selbstbestimmt. Die notwendige Arbeit wird von den Bäuer*innen und Arbeiter*innen so wenig mühselig wie möglich erledigt.³⁷²

Der Wandel literarischer Utopien mit Geld- und Eigentumskritik ins Destruktive

Bolševistische Utopie

Alexander Malinowski (1873 - 1928) schrieb unter dem Pseudonym A. Bogdanow. Er war seit 1896 Sozialdemokrat. Seit 1904 war er bei den Bolševiki [>] organisiert und aktiv an der Revolution von 1905 beteiligt³⁷³. „Nach der Niederlage der Revolution 1905/06 wurde ‚Der Rote Planet‘ (1907 entstanden) als Hoffnungsvision empfunden und fand bald hunderttausendfache Verbreitung in der russischen Arbeiterschaft.“³⁷⁴ ‚Ingenieur Menni‘ entstand 1912 auf direkte Anregung Lenins³⁷⁵.

Bogdanov war einer der führenden Köpfe der KPdSU-internen Oppositionsgruppe ‚Arbeiterwahrheit‘, die Lenins neue ökonomische Politik klar als Wiederherstellung normaler kapitalistischer Beziehungen und die kommunistischen Funktionäre als ‚neue Bourgeoisie‘ kritisierte³⁷⁶.

Nicht nur die beiden Utopien von A. Bogdanow, auch andere Schriften aus der Zeit der vor-stalinistischen Bolševiki-Herrschaft, bezeugen trotz äußerlicher Utopie-Feindlichkeit ein erhebliches, stark autoritär geprägtes Utopie-Potential³⁷⁷.

A. Bogdanow – Der Rote Planet

‚Der Rote Planet‘ berichtet von Marsmenschen, die einer deutlich älteren Kultur als der auf der Erde angehören und in einer sozialistischen Gesellschaft leben. Die Revolution dort verlief recht friedlich, und den ehemaligen Kapitalist*innen wurden zunächst Renten gezahlt³⁷⁸.

Es gibt weder Geld noch Arbeitspflicht oder Überwachung der individuellen Arbeitszeit. Ob sich die* Einzelne mehr oder weniger aus den Lagern nimmt, ist statistisch unerheblich, hat also keine Auswirkungen auf gesellschaftliche Planungen³⁷⁹. Die Mars-Ingenieurin Netti erklärt dem Erd-Menschen Leonid bei der Besichtigung einer Fabrik: „Die Arbeit ist das natürliche Bedürfnis eines entwickelten, sozial denkenden Menschen, und jede Art maskierten oder offenen Zwangs ist völlig überflüssig.“³⁸⁰. Zu Beginn des Sozialismus, vor

371 EDITURA PAGINI LIBERE (Hrsg.), zitiert nach S. 17 in: Martin VEITH: Wissen, Erkenntnis und Bildung (2019)

372 vergl. S. 17 in: Martin VEITH: Wissen, Erkenntnis und Bildung (2019)

373 vergl. S. 293 – 295, 297 in: Peter ROLLBERG: Nachwort (1988)

374 S. 294 in ebenda

375 vergl. S. 294 in ebenda

376 vergl. S. 264 – 265 in: GRUPPE ARBEITERWAHRHEIT: Aufruf an das revolutionäre Proletariat (Orig. 1922; 1968)

377 vergl. S. 235 in: Richard SAAGE: Politische Utopien der Neuzeit (1991)

378 vergl. S. 49 in: A. BOGDANOW: Der Rote Planet (Orig. 1907; 1989)

379 vergl. S. 61 in ebenda

380 S. 61 in ebenda

200 Jahren, gab es wegen der geringeren Produktivität noch feste Arbeitszeiten und keine freie Wahl der Arbeitsplätze ³⁸¹.

Die Arbeit und Produktion wird von einer Rechenzentrale genau geplant, die jederzeit aktuelle Veränderungen der Zahl der Arbeiter*innen und des Einsatzes neuer Maschinen neu in die Rechnungen einbezieht. Stündlich werden die neuen Ergebnisse auf Großbildschirmen angezeigt ³⁸².

„Der Staat als Inhaber des Monopols physischer Gewaltsamkeit ist überflüssig geworden, weil deren Anwendung zur Integration des Gemeinwesens nicht mehr notwendig erscheint.“ ³⁸³ Rechtsnormen und Gesetze gibt es damit auch nicht mehr ³⁸⁴.

Die Technologie basiert auf elektrischer Energie und die Fabriken sind deshalb sauber und recht leise. Die Arbeiter*innen kontrollieren nur die weitgehend automatisierte Produktion ³⁸⁵. Die sozialistische Idee der Mars-Bewohner*innen ist die einer Arbeitsarmee im Kampf gegen die Natur ³⁸⁶. „Die Natur ist ein Feind, der immer von neuem besiegt werden muss.“ ³⁸⁷ Mehrfach gab es in Folge der Erschöpfung von Rohstoffen soziale und ökologische Krisen, so als die Steinkohle oder die Eisenerze aufgebraucht waren ³⁸⁸. Als Antrieb sowohl für ihre Flugzeuge, als auch ihre Raketen, nutzen sie Anti-Materie, die sie mit Hilfe von Atomkraft produzieren. Auch die chemische Industrie basiert auf der Nutzung der Atomkraft ³⁸⁹.

Da die Marsmenschen „immer mehr Land für die Getreideproduktion brauchte[n], mussten Kleider auf andere Weise [...] hergestellt werden.“ ³⁹⁰ Die Grundstoffe für die Kleidung werden in Chemiefabriken hergestellt, die vielfältigen Kleidungsstücke aus den Kunstfasern gestanzt und mit Hilfe von Lösungsmitteln verklebt ³⁹¹.

Die Kinder leben in eigenen Kinderstädten und lernen dort in altersgemischten Gruppen, mit wenigen Erzieher*innen, viel gegenseitiger Hilfe und begleitet durch Besuche von Eltern. Hier wird auch die nach-wie-vor patriarchale Ordnung direkt – und nicht nur indirekt aus der Destruktivität – erkennbar: Väter tun das erheblich seltener als Mütter ³⁹².

Aber: Die Ingenieurin Netti führte zeitweise zwei Ehen gleichzeitig ³⁹³. Formal haben Männer und Frauen gleichberechtigten Zugang zu allen Tätigkeiten.

Die Lebenszeit der einzelnen Mars-Menschen hat sich in der sozialistischen Gesellschaft in zweihundert Jahren verdoppelt, obwohl sich viele Alte entscheiden, von sich aus in schönen Sterbezimmern schmerzlos aus dem Leben zu scheiden ³⁹⁴.

Das gewollte, ideologisch mit der Fortschrittsidee verbundene Bevölkerungswachstum sprengt die Möglichkeiten ihres Planeten Mars ³⁹⁵. Es wird deshalb als notwendig erachtet, andere Planeten zu kolonialisieren ³⁹⁶. Ein führender Wissenschaftler kommt zu dem Schluss: „Die Kolonisation der Erde erfordert die völlige Ausmerzungen der Erdbevölkerung.“ ³⁹⁷ Sie entschließen sich zunächst zu einer begrenzten Kolonie auf der Venus, auf der

381 vergl. S. 62 in ebenda

382 vergl. S. 59 – 64 in ebenda

383 S. 258 in: Richard SAAGE: Politische Utopien der Neuzeit (1991)

384 vergl. S. 82 in: A. BOGDANOW: Der Rote Planet (Orig. 1907; 1989)

385 vergl. S. 58 – 59 in ebenda

386 vergl. S. 75 in ebenda

387 S. 77 in ebenda

388 vergl. S. 77 – 78 in ebenda

389 vergl. S. 24 – 25, 129 in ebenda

390 S. 100 in ebenda

391 vergl. S. 100 – 101 in ebenda

392 vergl. S. 64 – 71 in ebenda

393 vergl. S. 109 in ebenda

394 vergl. S. 82 – 84 in ebenda

395 vergl. S. 78 in ebenda

396 vergl. S. 115, 122 – 123 in ebenda

397 S. 119 in ebenda

Saurier die höchste Lebensform darstellen³⁹⁸.

A. Bogdanow – Ingenieur Menni

Der zweite Roman spielt 200 Jahre früher, als sich der Mars-Sozialismus gerade durchzusetzen begann. Hauptpersonen sind die Ingenieure Menni und Netti, zwei männliche Vorfahren des Menni, des Leiters der Expedition zur Erde aus ‚Der rote Planet‘. Es ist eine Propaganda-Schrift für die Erd-Menschen, übersetzt von Leonid, dem auf dem Mars lebenden Erd-Menschen³⁹⁹.

Der Roman erzählt von dem Bau der großen, von Menni konzipierten, planetar geplanten Anlage von Bewässerungskanälen zur Erschließung von Sümpfen, Steppen und Wüsten auf dem Mars, der Auseinandersetzungen um dieses Projekt und den Aufstieg und zunehmenden Einfluss der dortigen Arbeiter*innenbewegung bis hin zum Sieg vom „Volk der Arbeit“⁴⁰⁰.

An der Diskussion über die Freiheitsidee wird der autoritäre Charakter des Bogdanowschen Sozialismus deutlich. Die Idee der Freiheit kann nur in einer Gesellschaft, die von Despotismus, Unterdrückung und Willkür geprägt ist, eine Bedeutung haben. In einer sozialistischen Gesellschaft, an der per Definition alle ihre Vorteile haben, verliert Freiheit ihren Sinn⁴⁰¹.

Das spiegelt sich auch im Menschenbild und im Arbeitsbegriff. D*ie Einzelne zählt nichts. Der Mensch ist nur Mensch als Teil der Arbeiter*innenklasse⁴⁰². „Als Arbeiter ist er nur in der Gemeinschaft real, existiert nur in der tätigen Einheit unzähliger Menschenpersönlichkeiten, lebendiger wie toter.“⁴⁰³ „Deshalb mußten jetzt Tausende von Leben geopfert werden, bewußt, um der Menschheit Willen,“⁴⁰⁴ so Menni, um den Kanal durch die Sümpfe zu führen und damit eine rosige Zukunft zu schaffen. Netti, radikaler Sozialist, unehelicher Sohn und Nachfolger Mennis sieht das genauso, auch wenn die Opfer bewusste sozialistische Arbeiter*innen sind⁴⁰⁵. Auch das Leistungsdenken prägt die neue wie die alte Gesellschaft. Netti argumentiert, dass fast alle Menschen (wie Ideen) sich überleben, in zunehmendem Alter – manchmal aber auch schon sehr früh – der Gesellschaft mehr nehmen als geben. Ideen und Menschen, die diesen Punkt überschritten haben, werden negativ, saugen der Gesellschaft wie ein Vampir das Leben aus⁴⁰⁶.

Zur Kritik an Bogdanows bolševistischer Utopie

Bogdanows Utopie lässt Geld, Eigentum und Staat hinter sich. Trotzdem hat diese Utopie nichts mit Anarchie zu tun.

Das zerstörerische, auch die eigenen Lebensgrundlagen untergrabende Verhältnis zur äußeren Natur in Bogdanows Mars-Utopie entspricht dem im Kapitalismus. Ist der eigene Planet ausgeplündert, muss eben ein neuer her! Die bolševistische Utopie zeigt hier früh ihren destruktiven Charakter.

Das autoritäre Menschenbild, das sich in Begriffen wie Arbeitsarmee zeigt, wird im zweiten Roman Bogdanows noch weit deutlicher. „Auch wenn Bogdanow immer wieder darauf verweist, dass die technischen und zivilisatorischen Errungenschaften das Resultat

398 vergl. S. 131 in ebenda

399 vergl. S. 157 – 166 in: A. BOGDANOW: Ingenieur Menni (Orig. 1912; 1989)

400 S. 291 in ebenda

401 vergl. S. 243, 246 in ebenda

402 vergl. S. 230 – 233 in ebenda

403 S. 231 in ebenda

404 S. 195 in ebenda

405 vergl. S. 213 – 215 in ebenda

406 vergl. S. 258 – 259 in ebenda

kollektiver Anstrengungen sind, lässt er keinen Zweifel an dem entscheidenden gesellschaftlichen Einfluss, den eine technokratische Elite ausübt: Sie entwickelt das sozialistische Modernisierungsprojekt und leitet zugleich dessen Durchführung.“⁴⁰⁷ Die einzelnen Menschen als Teil der Arbeitsarmee werden dabei einfach geopfert. Dass Alte unter einer solchen sozialistischen Leistungsgesellschaft freiwillig in schöner Umgebung ihrem Leben ein Ende setzen, ist die logische Konsequenz.

Es ist beachtenswert, dass dies Utopien von einem aktiven Mitglied der linken, 1922/3 unter Lenin ausgeschalteten KPdSU-Opposition ‚Arbeiterwahrheit‘ stammt und trotzdem die Vernichtung der Arbeiter*innen für die sozialistische Zukunft propagiert.

Die alte patriarchale Ordnung ist formal aufgehoben, scheint aber noch durch. Die utopische Ordnung beteiligt Frauen gleichberechtigt an gesellschaftlicher Herrschaft, hat das Patriarchat auf eine neue Herrschaftsebene transformiert.

Anti-bolševistische sozialistische Utopie

H. G. Wells – Menschen, Göttern gleich

H. G. Wells (1866 – 1946) schrieb den Roman ‚Menschen, Göttern gleich‘ 1923^{3-11#2}. Die Hauptfigur ist Barnstable, der Redakteur einer liberalen Zeitung, der aber eine teilweise weit radikalere Utopie in seinem Kopf hat⁴⁰⁸. Aufgrund eines Experiments von Wissenschaftler*innen des Planeten Utopia werden neben ihm zwei Gruppen in ihrem Auto von der Erde in eine andere Dimension versetzt und landen auf Utopia⁴⁰⁹.

Die Utop*innen scheinen sie direkt in modernem Englisch anzusprechen. Barnstable stellt aber fest, dass sie „in überhaupt keiner Sprache miteinander“⁴¹⁰ sprechen. Die Menschen Utopias sind den Erdlingen weit überlegen, verständigen sich über Gedanken und die Erdlinge hören „gerade dann gar nichts, wenn sie sich zu Gedanken aufschwangen, von denen wir in unserem Verstand keine blasse Ahnung haben.“⁴¹¹.

Nach dem Ende des von Konkurrenz, Eigentum, Kriegen und Hunger geprägten Zeitalters der Verwirrung auf Utopia, hoben sie sich „aus dem alltäglichen Elend menschlichen Lebens in eine Lage empor[...], in der sie, wenn es ihnen beliebte, in noch nie dagewesener Freiheit denken und handeln konnten.“⁴¹² Der Utope Urthred erklärt: „Wir haben gefunden, daß Privateigentum, außer in ganz persönlichen Dingen für jeden letzten Endes eine Last war“⁴¹³ und ungeheuerliche und katastrophale Folgen nach sich zog⁴¹⁴. Die Veränderungen vollzogen sich langsam, soziale Revolutionen und Versuche das Geld sofort abzuschaffen, waren zuvor gescheitert und hatten das gesellschaftliche Chaos noch verstärkt⁴¹⁵.

Seitdem wurden Regierung und Gesetze abgeschafft⁴¹⁶. Auch das Geld verschwand nach und nach aus dem Leben Utopias⁴¹⁷. Letztlich scheint es aber doch so etwas wie ein Kreditsystem und das Kaufen von Luxusgegenständen zu geben⁴¹⁸. Die Verantwortung liegt bei jede*r Einzelnen und die Vorstellung, Gesetze durchsetzen zu wollen, irritiert die

407 S. 260 in: Richard SAAGE: Politische Utopien der Neuzeit (1991)

408 vergl. S. 9 – 10 in: H. G. WELLS: Menschen, Göttern gleich

409 vergl. S. 17 – 21 in ebenda

410 S. 41 in ebenda

411 S. 57 in ebenda

412 S. 63 in ebenda

413 S. 61 in ebenda

414 vergl. S. 61 in ebenda

415 vergl. S. 67, 72, 249 in ebenda

416 vergl. S. 59 in ebenda

417 vergl. S. 249 – 251 in ebenda

418 vergl. S. 251 – 253 in ebenda

Utop*innen ⁴¹⁹. Dementsprechend gibt es weder Polizei noch Gefängnisse ⁴²⁰.

Die Gesellschaft beruht auf fünf Grundsätzen der Freiheit: 1. Unantastbarkeit der Privatsphäre – Die öffentliche Verwaltung darf alle Informationen ausschließlich zu statistischen Zwecken nutzen. 2. Bewegungsfreiheit – jede* darf ohne Erlaubnis, mit welchem Verkehrsmittel auch immer, an einen anderen Ort gehen, solange eine* keine Verpflichtung hat, die eine* an einen Ort bindet. 3. Unbeschränkter Zugang zu Wissen – alles, außer dem Wissen über die Privatsphäre, steht allen zur Verfügung. 4. Lüge ist das schlimmste Verbrechen – das schließt auch die Unterdrückung von Teilen der Wahrheit ein. 5. Freie Diskussion und Kritik – alles was nicht gegen 4. verstößt ist erlaubt ⁴²¹.

Es gibt keine faule, reiche Oberschicht und es gibt keinen Sport, keine Spiele, kein Schauspiel, für solche, die nur Zuschauer*innen sind ⁴²². „Zur Erholung wanderten sie auf ihrem Planeten herum, es gab viel Liebe, Fröhlichkeit und Freundschaft in Utopia und ein reiches, leichtes, ungezwungenes Leben.“ ⁴²³ Es gibt keine Bindungen, die sich auf Zwang gründen. „Die Leute schließen sich mit den von ihnen erwählten Gefährten zu Paaren zusammen, aber sie tun es aus innerem Bedürfnis [...] Utopia [...] hat die Familie erweitert und veredelt, bis sie die ganze Welt umfasste.“ ⁴²⁴ Es scheint Barnstable, dass „wie bei den Göttern der Griechen und Römer, [...] ihre Menschheit abgeklärt und vollendet“ ⁴²⁵ sei.

Barnstable trifft zwei männliche Utopen bei der Rosenpflege. Sie sagen ihm: „Wer die Rose liebt, muß der Rose dienen – er selbst.“ ⁴²⁶ Einer von ihnen betätigt sich hauptsächlich als Chemiker, der andere als Koch. „Arbeit im Sinn einer aufgezwungenen Bürde [war] aus Utopia fast verschwunden [...] Dennoch arbeitete ganz Utopia. Jeder leistete eine Arbeit, die seiner natürlichen Anlage angemessen war und die Phantasie des Arbeitenden anregte. Jeder arbeitete mit Freude und Eifer.“ ⁴²⁷

Barnstable sagt zu einem Schüler aus Utopia, von dem er viel lernt: „Ich hatte niemals früher gedacht, dass der Sozialismus das Individuum erhöhen und veredeln könne.“ ⁴²⁸ In Utopia aber sieht er genau das verwirklicht.

Aber diese anarchistisch anmutende Utopie hat auch ihre anderen, gar ihre zerstörerischen Seiten.

Bildung ist ein sorgfältig bewachter, behüteter Weg. Bis zum Alter von 10 bis 11 wird dieser in Schulgemeinschaften unter Anleitung von Professionellen organisiert. Bereits mit 8 oder 9 Jahren ist ihr utopischer Charakter gefestigt. Nach dieser Zeit wird das Verhältnis zu den leiblichen Eltern wieder enger, entwickelt sich zu Freundschaft und Kameradschaft, frei von Gewalt- oder Befehlsverhältnissen ⁴²⁹.

Die Verwaltung Utopias sammelt reichlich Information in einem Register bis hin zum jeweiligen aktuellen Aufenthaltsort, eine mögliche Quelle von Herrschaft, wie auch Barnstable erkennt ⁴³⁰.

Die Herrschaft über die Natur wird wie bei Bogdanow bis an die Grenze des Möglichen vorangetrieben ⁴³¹ „Es [gab] ein großes Reinemachen in der Welt von schädlichen Insekten,

419 vergl. S. 59 in ebenda

420 vergl. S. 75 in ebenda

421 vergl. S. 245 – 248 in ebenda

422 vergl. S. 75 in ebenda

423 S. 156 in ebenda

424 S. 81 in ebenda

425 S. 236 in ebenda

426 S. 133 in ebenda

427 S. 241 in ebenda

428 S. 256 in ebenda

429 vergl. S. 242 – 243 in ebenda

430 vergl. S. 244 in ebenda

431 vergl. S. 246 in: Richard SAAGE: Politische Utopien der Neuzeit (1991)

von Unkraut, Ungeziefer und Raubtieren.“⁴³² Das hatte auch dramatische Folgen für andere Arten, die z.B. von Insekten leben. Dieses Reinemachen wurde streng wissenschaftlich betrieben, wobei abgewogen wurde, was Gutes, was Schlechtes an der Pflanze / dem Tier ist, wie sie / es ausgerottet werden kann und was in der Folge mit verschwindet. Die großen Raubtiere wurden gezähmt und vom Beute schlagen entwöhnt⁴³³. Der ganze Planet ist auf die Bedürfnisse des Menschen angepasst⁴³⁴. Epidemien, Parasiten und Krankheiten waren verschwunden⁴³⁵, wurden erst durch die Erdlinge wieder eingeschleppt⁴³⁶.

Die Eugenik nutzen sie, um die Menschen zu veredeln und ‚hochzuzüchten‘⁴³⁷. „Es gibt [deshalb] wenig dumme und keine wirklich behinderten Leute in Utopia.“⁴³⁸ Ein Lebensrecht hat also nur die* Leistungsfähige.

Breiten Raum nimmt im Roman die Kritik der in die utopische Dimension versetzten Menschen aus der kapitalistischen Oberschicht an Utopia⁴³⁹ und deren lächerlicher Aufstandsversuch⁴⁴⁰ ein. Zum Schluss kehrt Barnstable zur Erde zurück, da erwacht in ihm der Gedanke, dass er nun mit Leib und Seele Teil der großen Revolution ist, die die Erde in ein Utopia verwandelt⁴⁴¹. Eine Revolution, die nicht die Fehler der Bolševiki > wiederholt, die die Revolution auf 50 Jahre hinaus zerstört haben⁴⁴².

Aber die Utopie von Wells propagiert die selbe Destruktivität > im Verhältnis zur äußeren Natur wie die Bogdanows. Auch die eugenische Normierung der Menschen ist eine zerstörerische Gemeinsamkeit beider.

Dystopien > - Negative Utopien ohne Geld und / oder Eigentum

Dystopie > als negative radikale Kritik

Saage spricht vom dialektischen Umschlag in die Epoche der negativen Utopien⁴⁴³. Der Umschlag der Hoffnung von anfänglicher Begeisterung zum Erleben des Terrors des Krieges, der im Ersten Weltkrieg mit neuen Waffentechnologien und neuen Taktiken neue Höhepunkte erreichte, der Umschlag der Hoffnung aus der Oktoberrevolution in Enttäuschung über das autoritäre Regime und später den Stalinismus sowie die Einzigartigkeit der Verbrechen des Holocaust sind prägende Erfahrungen, die der Entstehung der einzelnen Dystopien vorausgingen.

Jewgenij Samjatin – WIR

Samjatin (1884 – 1937) schloss sich während seines Studiums zum Schiffbauingenieur den Bolševiki > an. 1917 war er einer der Organisator*innen hinter der legendären Meuterei auf dem Panzerkreuzer Potemkin. In den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution war er als alter Bolševik stark am literarischen Leben in Moskau beteiligt. 1920 kritisierte er mit ‚WIR‘ seine bisherigen Genoss*innen scharf⁴⁴⁴. Er schmuggelte das Manuskript ins Ausland. Nach dem Erscheinen einer russischen Ausgabe wurde er massiv diskriminiert. Er

432 S. 86 in: H. G. WELLS: Menschen, Göttern gleich

433 vergl. S. 85 – 87 in ebenda

434 vergl. u.a. S. 38 – 40, 162 – 163, 184 in ebenda

435 vergl. S. 92 in ebenda

436 vergl. S. 149 ff in ebenda

437 vergl. S. 88 in ebenda

438 S. 75 in ebenda

439 vergl. S. 76 ff in ebenda

440 vergl. S. 168 ff in ebenda

441 vergl. S. 280 in ebenda

442 vergl. S. 282 in ebenda

443 vergl. S. 264 in: Richard SAAGE: Politische Utopien der Neuzeit (1991)

444 vergl. S. 241 – 242 in: Jürgen RÜHLE: Nachwort (1958)

trat 1929 aus dem Verband der Schriftsteller*innen aus und bat Stalin 1931 um Verbannung ins Ausland. Seine letzten Lebensjahre konnte er so in Paris verbringen ⁴⁴⁵.

In Samjatins Roman wurde die Erde im 200jährigen Krieg verwüstet ⁴⁴⁶. Nur 0,2 % der Weltbevölkerung überlebte ⁴⁴⁷. Seit 1000 Jahren herrscht nun der Einzige Staat auf der Erde ⁴⁴⁸. Der ewige Staat kontrolliert die Städte, die „aus dem unzerbrechlichen ewigen Glas gegossen [sind], aus dem die Grüne Mauer [die die Städte von der äußeren Natur abschirmt] und alle unsere Gebäude bestehen.“ ⁴⁴⁹

Der Ich-Erzähler D-503 ist Mathematiker und Konstrukteur des ersten Raumschiffs, der Integral. Handel ist unbekannt ⁴⁵⁰. Der einzige Staat weist Jeder* ihre Nummer ⁴⁵¹, synthetische Lebensmittel ⁴⁵², eine gläserne Wohnung (um den sie überwachenden Beschützer*innen die Arbeit zu erleichtern ⁴⁵³), einen Arbeitsplatz, heteronorme Sexpartner / Sexpartnerinnen in gestaffelter Häufigkeit für die Zeit von 21:00 bis 22:00 ⁴⁵⁴ zu etc. .

„Der Trieb zur Unfreiheit ist den Menschen angeboren“ ⁴⁵⁵ sagt D-503. Alle sind gleichgeschaltet: „Ich kann nur das wiedergeben, was ich sehe, was ich denke, genauer gesagt, was WIR denken.“ ⁴⁵⁶ Und mit WIR sind alle Nummern im Einzigen Staat gemeint. Jede Nummer ist eine vom „mathematisch vollkommenen Leben des Einzigen Staates abgeleitete Größe.“ ⁴⁵⁷ Bei schönem „Wetter verwenden wir unsere persönliche Stunde nach dem Mittagessen gewöhnlich zu einem Ausgleichsspaziergang. [...] In mustergültig ausgerichteten Viererreihen marschieren [dann] die Nummern im Takt zu den feierlichen Klängen – [...] Tausende, alle in blaugrünen Uniformen mit goldenen Abzeichen an der Brust“ ⁴⁵⁸, darauf die Nummer.

Die Stunden-Gesetzestafel regelt den Tag auf die Sekunde genau. Aufstehen, Schlafen gehen, Arbeitsbeginn und -ende, Essenszeiten, Versammeln zu den Taylor-Exerzitien in den Auditorien ⁴⁵⁹. Nur „zweimal am Tage, von 16 – 17 und von 21 – 22 Uhr, spaltet sich der gewaltige Organismus in einzelne Zellen auf – das sind die von der Gesetzestafel festgesetzten persönlichen Stunden.“ ⁴⁶⁰

Jedes Jahr wird der Tag der Einstimmigkeit gefeiert. Dieser Tag erinnert die Nummern daran, dass sie Teil eines einzigen, gewaltigen Organismus sind und gibt IHM, dem großen Wohltäter für das folgende Jahr die Schlüssel des Glückes der Nummern ⁴⁶¹.

D-503 trifft früh im Buch auf I-330 ⁴⁶². Damit beginnt für ihn die persönliche Ordnung ins Wanken zu geraten ⁴⁶³. Er bekommt „Träume, [die als] eine gefährliche psychische Krankheit“ ⁴⁶⁴ gesehen werden, bildet gar eine Seele aus ⁴⁶⁵.

Zunächst sieht er die Ordnung als etwas Heiliges. Es erscheint eine kurze Notiz: „Wie aus

445 vergl. S. 252 – 254 in ebenda

446 vergl. S. 17 in: Jewgenj SAMJATIN: WIR (Orig. 1920; 1958)

447 vergl. S. 28 in ebenda

448 S. 7 in ebenda

449 S. 9 in ebenda

450 vergl. S. 17 in ebenda

451 vergl. S. 11 in ebenda

452 vergl. S. 28 in ebenda

453 vergl. S. 26 in ebenda

454 vergl. S. 15 – 16, 28 – 29 in ebenda

455 S. 10 in ebenda

456 S. 8 in ebenda

457 S. 8 in ebenda

458 S. 11 in ebenda

459 vergl. S. 18 – 19 in ebenda

460 S. 19 in ebenda

461 vergl. S. 147 in ebenda

462 vergl. S. 12 – 13 in ebenda

463 vergl. u.a. S. 15, 22, 24 – 26, 29 – 30, 35 – 37, 58 – 67, 72 – 73, 79 – 86, 90 in ebenda

464 S. 39 in ebenda

465 vergl. S. 97 – 100 in ebenda

wohl informierten Kreisen verlautet, wurden erneut die Spuren einer bisher nicht fassbaren Organisation entdeckt, deren Ziel die Befreiung der Nummern vom wohltätigen Joch des Staates ist.“⁴⁶⁶ D-503 kann das nur als Verbrechen verstehen und will I-330 pflichtgemäß an die Beschützer verraten⁴⁶⁷. Dann aber lässt er sich wegen I-330 krank schreiben – „Ich hatte den einzigen Staat um meine Arbeit betrogen, ich war ein Verbrecher, ich würde durch die Maschine des Wohltäters enden.“⁴⁶⁸ Öffentliche Unordnung, die früher unbekannt war, geschieht häufiger. Nummern handeln als Mensch, nicht als Nummer⁴⁶⁹. Schließlich bricht am Tag der Einstimmigkeit eine Revolution aus⁴⁷⁰.

Mediziner*innen haben für den Einzigen Staat eine Methode entwickelt, die Phantasie aus dem Gehirn heraus zu operieren⁴⁷¹. Sie haben entdeckt, dass „das Zentrum der Phantasie [...] ein winziger Knoten an der Gehirnbasis“⁴⁷² ist. Der einzige Staat ruft zunächst die Nummern dazu auf, sich operieren zu lassen⁴⁷³, viele weigern sich, fliehen⁴⁷⁴. Deshalb führt er in der Krise Massen-Zwangsoperationen durch⁴⁷⁵. D-503 lässt sich operieren, ist wieder gesund und verrät dann ohne Gewissensbisse I-330 und andere Revolutionäre, die er kennt. Er beobachtet ungerührt die Hinrichtung von I-330⁴⁷⁶.

Die Revolution ist „am Schluss des Romans noch längst nicht niedergeschlagen.“⁴⁷⁷ Ein Rest Hoffnung bleibt. Samjatin's Dystopie verwirft nicht die Idee des Kommunismus, sondern allein die Idee staatlicher Herrschaft.

Aldous Huxley – Schöne Neue Welt

Das englische Original ‚Brave New World‘ von Huxley (1894 – 1963) erschien 1932⁴⁷⁸. Es zeigt den Horror einer konsequent verwirklichten Wohlstandsgesellschaft ‚im Jahre 632 nach Ford‘.

In der Schönen Neuen Welt ist alles auf die Geldverwertung ausgerichtet. Aber im Vorwort von 1949 schrieb Huxley, dass eine dritte Perspektive neben dem selbstzerstörerischen Staat des Fortschritts und den primitiven Reservaten fehle: „In dieser Gesellschaft wäre die Wirtschaft dezentralistisch und [...] die Politik krotokinesk und kooperativ.“⁴⁷⁹ Damit eröffnete er den Weg von der Dystopie[>] zur Utopie. Aber er befürchtete auch die Realisierung seiner Dystopie vor 2050⁴⁸⁰.

Der Roman ‚Schöne Neue Welt‘ beschreibt einen Weltstaat mit dem Wahlspruch ‚Gemeinschaftlichkeit, Einheitlichkeit, Beständigkeit‘ und beginnt an einem zentralen Ort der Zurichtung, der ‚Brut- und Norm-Zentrale Berlin-Dahlem‘⁴⁸¹. Dort beginnt die Zurichtung der Menschen bereits vor ihrer Geburt. Die Elite der Alpha-Menschen und die folgende Kaste der Beta-Menschen^{Anm. I} werden jeweils aus einer Eizelle geschaffen. Für die Arbeiter*innen der Gamma, Delta und Epsilon-Kaste wird das Bokanowsky-Verfahren angewandt, das 8 – 96 Menschen als identische Kopien aus einem Ei ermöglicht.

★ **Anm. I:** namentlich erwähnt werden nur Alpha-Männer und Beta-Frauen

466 S. 42 in ebenda

467 vergl. S. 42 – 43 in ebenda

468 S. 82 in ebenda

469 vergl. S. 134 – 136 in ebenda

470 vergl. S. 153 ff in ebenda

471 S. 89 in ebenda

472 S. 188 in ebenda

473 vergl. S. 189 in ebenda

474 vergl. S. 197 – 198 in ebenda

475 vergl. S. 202 in ebenda

476 vergl. S. 238 – 239 in ebenda

477 S. 250 in: Jürgen RÜHLE: Nachwort (1958)

478 vergl. S. 2, 4 editorische Notizen zu: Aldous HUXLEY: Schöne Neue Welt (Orig. 1932; 1980)

479 S. 8 in: Aldous HUXLEY: Vorwort (Orig. 1949; 1980)

480 vergl. S. 14 in ebenda

481 vergl. S. 17 in: Aldous HUXLEY: Schöne Neue Welt (Orig. 1932; 1980)

Jedes Embryo wird in einer künstlichen Gebärmutter unter Zugabe bzw. Entzug von Sauerstoff, Nährlösungen, Alkohol, Röntgenstrahlen etc. auf seine spätere Aufgabe genormt. Die Babys und Kinder werden u.a. mit Hilfe von Schmerzerfahrungen und mit den permanent wiederholten Schlafweisheiten zugerichtet⁴⁸². Der Brut-Direktor erklärt: „Und darin [...] liegt das Geheimnis von Glück und Tugend: Tue gern, was du tun musst! Unser ganzes Normungsverfahren verfolgt dieses Ziel: Die Menschen ihre unentrinnbare soziale Bestimmung lieben zu lehren.“⁴⁸³

Alle sind immer beschäftigt. Arbeit und „Vergnügen [Anm. !] lässt ihnen keine Muße, keinen freien Augenblick, um sich hinzusetzen und nachzudenken.“⁴⁸⁴ Die Droge Soma wird in allen Kasten regelmäßig genommen und verteilt, um Ferien von der Realität zu machen⁴⁸⁵.

★ **Anm. II:** technisch aufwändige Sportarten, Fühlkino, Musikberieselung – die immer gleichen Mittel um die Menschen einzulullen

Huxley beschreibt die schöne neue Welt als ein totalitäres und dauerhaftes Herrschaftssystem, das die Zufriedenheit der Beherrschten mit der ihnen zugeordneten Rolle weit dauerhafter und reibungsloser organisiert als die Selbstzurichtung auf die Arbeit und das Zusammenkaufen der eigenen Identität heute. Alle Veränderung, selbst der wissenschaftliche Fortschritt gilt in ‚Schöne Neue Welt‘ als im Keim umstürzlerisch und wird deshalb strikt kontrolliert⁴⁸⁶.

Alpha-Sonderlinge werden auf abgelegene Inseln verbannt⁴⁸⁷. Eine besondere Rolle spielt der ‚Wilde‘. Er ist der Sohn einer Beta, die nach einem Unfall in einem Reservat als verschollen galt. Nach seiner Entdeckung wird er mit in die Schöne Neue Welt genommen. Dort bleibt ihm letztlich nur der Selbstmord als Ausweg aus dem Horror-Trip⁴⁸⁸.

Das utopische Potential der Utopien in literarischer Form ab 1914

Es ist bemerkenswert, dass alle Utopien in literarischer Form aus dieser Zeitperiode ins Destruktive kippen: Sei es die Adaption des Völkischen in den Utopien der Lebensreformbewegung, sei es die positive Fortschrittsgläubigkeit, die zur Zerstörung führt, sei es die Dystopie, die kaum Chancen auf Alternativen zur totalen Herrschaft sehen kann.

Das utopische Potential liegt hier also vor allem darin, dass deutlich wird, dass sowohl autoritäre Utopien als auch Fortschrittsgläubigkeit in die totale Destruktivität führen. Das gilt auch, wenn sie eigentlich auf Emanzipation zielen. In der Konsequenz zeichnet sich hier also eine Aussicht auf eine offene, herrschaftskritische bis anarchistische, den ökologischen Rahmen der Grundlagen unseres Lebens berücksichtigende Perspektive ab.

Theorie, die zur Praxis drängt

Theorieentwicklung angesichts revolutionärer Hoffnung nach dem 1. Weltkrieg

Der historische Rahmen: Die Weimarer Republik im Bürgerkrieg (1918 – 1923)

Der SPD-Politiker Noske selbst schrieb: „Einer muss den Bluthund machen. Ich scheue die Verantwortung nicht!“^{3-11#3} Als ‚Volksbeauftragter für Heer und Marine‘ führte er die Verhandlungen mit der Reichswehr zur Aufstellung der Freicorps und des Einsatzes dieser

482 vergl. S. 17 – 35 in ebenda

483 S. 26 in ebenda

484 S. 53 in ebenda

485 vergl. S. 53, 108, 153 ff, ... in ebenda

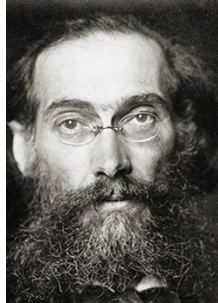
486 vergl. S. 163 in ebenda

487 vergl. S. 164 ff in ebenda

488 vergl. S. 186 – 187 in ebenda

★ **Anm. I:** Im Nachlass von Waldemar Pabst, der den Mord befahl, fand sich 1970 eine 1969 dazu formulierte Erklärung: „Daß ich die Aktion ohne Zustimmung Noskes gar nicht durchführen konnte [...] ist klar. Aber nur ganz wenige Menschen haben begriffen, warum ich nie vernommen oder unter Anklage gestellt worden bin. Ich habe als Kavalier das Verhalten der damaligen SPD damit quittiert, dass ich 50 Jahre lang das Maul gehalten habe über unsere Zusammenarbeit.“^{3-11#4 a}

faschistischen, paramilitärischen Einheiten. Noske gab, in Absprache mit Ebert, die Einsatz-Aufträge. Zuerst wurde der Spartakus-Aufstand in Berlin niedergeschlagen. Die Freicorps ermordeten anschließend u.a. Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg ^{Anm. I, 3-11#4 a}. „In der ersten Hälfte des Jahres 1919 gingen Strafexpeditionen [... nach Bayern,] nach Bremen und Hamburg, nach Leipzig, Halle und in den mitteldeutschen Bergwerksbezirk, nach Braunschweig, Thüringen und mehrfach ins Ruhrgebiet.“ ⁴⁸⁹ Mit diesem Morden im Namen der SPD gegen aufständische Arbeiter*innen, die rasch in Weißen Terror übergingen ^{490 a, b, d, 3-11#5 c, e}, ging die Revolution in einen Bürgerkrieg über.



Auftraggeber Noske und Scheidemann im Rat der Volksbeauftragten ^a, prominente Opfer des staatlichen Terrors: der Anarchist Gustav Landauer ^b, die Kommunist*innen Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ^{3-11#5 c}, die Täter Faschistische Freikorps in Bayern, 1919 bereits häufig mit dem Hakenkreuz ^d

Für die Erinnerung an Landauer setzt sich die Gustav-Landauer-Denkmalinitiative ein ^{3-11#5 e}, an Liebknecht und Luxemburg erinnert alljährlich im Januar die von autoritär-kommunistischen Gruppen dominierte Luxemburg-Liebknecht Konferenz und -Demonstration in Berlin

„Während ab Sommer 1919 der permanente Belagerungszustand über ganz Deutschland verhängt wurde und überall stationierte Freicorpseinheiten vordergründig für Ruhe sorgten, waren viele Betriebe befreite Zonen. In dem Sinne, daß die Arbeiter zwar weiter malochten – auch unter ihren Chefs, aber es war ein offenes Geheimnis, daß irgendwo Waffen versteckt waren. Mit diesem Pfand ließen sie sich keine alten Hierarchien gefallen.“ ⁴⁹¹

Die Reste der Räte Macht wurden zerschlagen, die Grundlagen für den Aufstieg des Faschismus gelegt. Die Arbeiter*innen wehrten sich gegen die Zerschlagung der Räte Macht. Am 13.1.1920 organisierte die Rätebewegung eine Großdemonstration, die vor den Reichstag zog ^{3-11#6}. „Freikorps schossen in [... die] Demonstration gegen das beschlossene Reichsrätegesetz sowie die damit einhergehende Entmachtung der Räte in den Betrieben. 42 Tote und über 100 zum Teil Schwerverletzte [vor dem Reichstag] waren die Folge.“ ^{3-11#7}

Bis in die Zeit der Hochinflation wurde die Republik immer wieder von Hungerunruhen, von Aufständen revolutionärer Arbeiter*innen und von monarchistischen und faschistischen Morden und Putschversuchen erschüttert. In der Reichsexekution gegen Sachsen und Thüringen im Herbst 1923 wurden die beiden SPD-USPD-KPD-Landesregierungen mit Hilfe der Reichswehr durch die Reichsregierung abgesetzt und verhaftet ⁴⁹².

Gumbel analysierte die Zahl der Opfer der Bayerischen Räterepublik und des Kapp-Putsches und setzte dagegen den genauen strafrechtlichen Umgang damit. Zu Lasten der Bayerischen Räterepublik gehen 12 Tote. Die Freicorps-Verbände, die diese niederschlugen, ermordeten 457 Menschen. Zahlreiche Überlebende dieses Weißen Terrors wurden hingerichtet bzw. zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Während des Kapp-

489 S. 62 in: Arthur ROSENBERG: Geschichte der Weimarer Republik (Orig. 1961; 1977)

490 a S. 169 in: Fabian SCHEIDLER: Das Ende der Mega-Maschine (Orig. 2015; 2016)

b

d S. 169 in: Fabian SCHEIDLER: Das Ende der Mega-Maschine (Orig. 2015; 2016)

491 S. 31 in: GdV-TEAM: Gegen das Vergessen (1999)

492 vergl. Johann BERGMANN: Grundlagen, Entwicklung, Arbeit und Exekution der SPD / KPD-Regierung Zeigner in Sachsen (1986)

Putsches 1920 veranlasste Kapp persönlich 74 politische Morde. Wegen keinem davon wurde er bestraft. Nur der Generalstreik der Arbeiter*innen, der von kleineren Unruhen begleitet wurde, zwang Kapp zur Aufgabe und rettete die Republik. Die Aufständischen Arbeiter*innen ließ die SPD-geführte Regierung durch Militärgerichtsbarkeit aburteilen⁴⁹³. Der letzte Fememord der Freicorps wurde im Dezember 1923 begangen. Wenige dieser Morde führten zu Prozessen, ein Teil davon zu Verurteilungen. 1928 wurde ein Amnestiegesetz verabschiedet, das alle vor 1924 begangenen politischen Verbrechen amnestierte. Es wurde aber so umgesetzt, dass viele aus der radikalen Linken weiter in Haft gehalten werden konnten⁴⁹⁴. Das ist das Bild der Klassenjustiz der Weimarer Republik.

FAUD – Anarchosyndikalismus in Deutschland

Seit der Gründung 1897 trat die FVdG, die ‚Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften‘ mit wilden Streiks und spontanen Selbsthilfemaßnahmen vor allen Dingen im Ruhrgebiet auf. Als Selbstbezeichnung wurde meist die Kurzform ‚Freie Vereinigung‘ genutzt⁴⁹⁵. Als die SPD auf dem Parteitag in Nürnberg 1908 eine Unvereinbarkeitsklausel zur FVdG erließ, kehrten 10.000 von 17.000 Mitgliedern dieser den Rücken⁴⁹⁶. In der Folge wurden in der FVdG zunehmend Ideen und Praxen aus dem französischen Anarcho-Syndikalismus und dem Anarchismus aufgegriffen⁴⁹⁷. Mit Kriegsbeginn 1914 wurde die ‚Freie Vereinigung‘ verboten⁴⁹⁸. „Auf dem ersten Nachkriegskongress der ‚Freien Vereinigung‘ im Dezember 1918 schlossen sich die syndikalistischen ArbeiterInnen mit anderen revolutionären Betriebsorganisationen zur ‚Freien Arbeiter-Union Deutschlands‘ zusammen.“⁴⁹⁹

Rudolf Rocker erläuterte 1919 seine ‚Prinzipienerklärung des Syndikalismus‘. Er formulierte damit eine theoretische Grundlegung des Anarcho-Syndikalismus mit einer klaren Kritik des Bestehenden und der klar formulierten Utopie einer Gesellschaft jenseits vom Geld und Eigentum. Die ökonomischen und machtförmigen Monopole Eigentumsrecht und Staat waren für ihn die Grundlagen des Kapitalismus. Die Folgen sind der Kampf aller gegen alle, Klassenteilung und die Versklavung der Arbeiter*innen sowie die Zerstörung von Solidarität und Gegenseitiger Hilfe⁵⁰⁰.

Der Sozialismus kann danach durch schöpferische Praxis nur von unten nach oben aufgebaut werden. Verstaatlichung führt „nur zur schlimmsten Form der Ausbeutung, zum Staatskapitalismus, nie aber zum Sozialismus.“⁵⁰¹

Die Syndikalist*innen „erstreben die Vergesellschaftung des Bodens, der Arbeitsinstrumente, der Rohstoffe und aller sozialen Reichtümer; die Reorganisation des gesamten Wirtschaftslebens auf der Basis des freien, d.h. des staatenlosen Kommunismus, der in der Devise: ‚Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!‘ seinen Ausdruck findet.“⁵⁰² Dabei bezieht sich der Syndikalismus auf den Anarcho-Kommunismus und dessen Erkenntnis, „daß sich der individuelle Wert der Arbeit überhaupt nicht berechnen“⁵⁰³ lässt.

Die Syndikate waren für Rocker „die Keimzelle der zukünftigen sozialistischen

493 vergl. S. 95 – 107 in: Emil Julius GUMBEL: Vier Jahre politischer Mord (1922)

494 vergl. Erich MÜHSAM: Befreiungsjustiz (1930), S. 71 – 74 in: Ders.: „War einmal ein Revoluzzer“ (1985)

495 vergl. S. 202 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

496 vergl. S. 282 in: Peter WIENAND: Der ‚geborene‘ Rebell – Rudolf Rocker (1981)

497 vergl. S. 202 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012); S. 282 in: Peter WIENAND: Der ‚geborene‘ Rebell – Rudolf Rocker (1981)

498 vergl. S. 282 in: Peter WIENAND: Der ‚geborene‘ Rebell – Rudolf Rocker (1981)

499 S. 204 in ebenda

500 vergl. S. 8 – 9 in: Rudolf ROCKER: [Rede zur] Prinzipienerklärung des Syndikalismus (1919)

501 S. 11 in ebenda

502 S. 10 in ebenda

503 S. 21 in ebenda

★ Anm. I: Rocker benutzte den Begriff Arbeit

Wirtschaftsorganisation“⁵⁰⁴. Die dezentral in der FAUD von unten nach oben organisierten Berufsverbände sollten in einer siegreichen Revolution die Produktion, die Arbeiterbörsen, den Konsum organisieren⁵⁰⁵. Ziele einer solchen gesellschaftlichen Ordnung sind einerseits die Befriedigung der Bedürfnisse aller und andererseits, in den Menschen die schöpferische Freude im gesellschaftlich sinnvollen Tun^{Anm. 1} zu entfalten⁵⁰⁶. Den Kampf zur Überwindung von Lohnsklaverei und Staat soll die syndikalistische Bewegung durch direkte wirtschaftliche Aktionen und insbesondere den Generalstreik führen⁵⁰⁷.

Rudolf Rocker zog drei Monate nach seiner Rückkehr ins Deutsche Reich eine ernüchternde Bilanz: „Der Novemberrausch ist verfliegen; nichts hat sich geändert, nur die Formen haben gewechselt. Der Ära Ludendorff folgte die Ära des ‚Arbeiters‘ Noske, doch das System ist das selbe geblieben“⁵⁰⁸. Auch andere aus der FAUD erwarteten bereits 1919 eher ein Widererstarren der alten Mächte als die Soziale Revolution⁵⁰⁹.

AAU – Rätekommunismus in Deutschland

Der Rätekommunist Otto Rühle hatte während des 1. Weltkriegs sein Vertrauen in Partei und Parlament verloren. Aufgrund seiner konsequenten Anti-Kriegshaltung war er in Ostsachsen sehr populär. Es gelang ihm einigen Einfluss auf die Entstehung der Arbeiter- und Soldatenräte zu nehmen. Einer Koalition aus SPD und USPD gelang es aber auch in Dresden, radikale Beschlüsse der Räte zu verhindern. In der KPD sprach er sich massiv gegen die Beteiligung an den Wahlen zum Nationalrat aus. Die Delegierten stimmten seinem Antrag zu, der Nichtbeteiligung an den Wahlen forderte, um das Zusammentreten dieses konterrevolutionären Parlaments mit allen Mitteln zu verhindern⁵¹⁰. Unter dem Vorsitz Levis verließ die KPD auf dem Heidelberger Parteitag im Herbst 1919 die anti-parlamentarische Position und zielte jetzt auf Zentralisierung der eigenen Parteistrukturen⁵¹¹.

Wenig später, im Frühjahr 1920 fanden sich die späteren Aktivist*innen der AAU in der KAPD zusammen. Sie „ist keine politische Partei [...] im überlieferten Sinne [...] Der Begriff Partei] ist der letzte äußerliche – wie bald entbehrliche! – Rest einer Tradition“⁵¹². „Im Namen ‚revolutionäre Partei‘ liegt schon ein innerer Widerspruch.“⁵¹³ Die KAPD verurteilte die Führerpolitik der KPD⁵¹⁴ und strebte den sozialrevolutionären Aufbau einer proletarischen Räterepublik an, um das Tempo der weltrevolutionären Entwicklung zu beschleunigen⁵¹⁵. Die Zerstörung der Institutionen des bürgerlichen Staates, die Bewaffnung der organisierten revolutionären Arbeiter*innen und der Aufbau einer Roten Armee gehörten zum Programm der KAPD. Außerdem forderte die KAPD umfangreiche Enteignungen (Großbetriebe, Banken, Grund und Boden) und die Verwaltung durch die Räterepublik bzw. die Ortsräte und den nach dem Räteystem zu entwickelnden Aufbau der AAU (Allgemeine Arbeiter-Union)⁵¹⁶. Die AAU soll die „revolutionären Massen [...] zum Entscheidungskampf festigen und kräftigen, bis jeder Widerstand des

504 S. 11 in ebenda

505 vergl. S. 12, 30 – 31 in ebenda

506 vergl. S. 32 in ebenda

507 vergl. S. 13 in ebenda

508 Rudolf ROCKER, Gustav LANDAUER in ‚Der freie Arbeiter‘ Nr. 4, Mai 1919, zitiert nach: S. 271 in: Peter WIENAND: Der ‚geborene‘ Rebell – Rudolf Rocker (1981)

509 vergl. S. 272 in: Peter WIENAND: Der ‚geborene‘ Rebell – Rudolf Rocker (1981)

510 vergl. S. 40 – 42 in: Henry JACOBI, Ingrid HERBST: Otto Rühle zur Einführung (1985)

511 vergl. S. 109 in: Volker ARNOLD: Rätetheorien in der Novemberrevolution (1978)

512 S. 333 – 334 in: Otto RÜHLE: Die Revolution ist keine Parteisache! (Orig. 1920; 1970)

513 S. 74 in: Anton PANNEKOEK: Partei und Arbeiterklasse (Orig. 1936; o.J.)

514 vergl. S. 315 in: KAPD: Programm der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands (Orig. 1920; 1970)

515 vergl. S. 318 – 319 in ebenda

516 vergl. S. 325 – 328 in ebenda

zusammenbrechenden Kapitalismus überwunden werden kann.“⁵¹⁷ „Die Räte sind die von der schöpferischen Initiative der Massen geschaffene Form zur Überwindung des Parlamentarismus, zur Zertrümmerung der Gewerkschaften wie jeder ‚zentralistisch-bürokratischen Organisationsform‘ [... Sie bewirken also] die ständig fortschreitende Selbstbewußtseinsentwicklung der Masse.“⁵¹⁸

Einige aus der KAPD, wie Otto Rühle⁵¹⁹ und Franz Pfemfert kamen aus Erfahrungen in der jungen UdSSR zu einer klaren Ablehnung der autoritären Politik der KPdSU und der 3. Internationale. „Wer in dem Sowjet-Stern, dem Räte-Symbol, mehr sieht als nur ein Parteiabzeichen, mehr sieht als ein hübsches proletarisches Dekorations-Gegenstück zu dem Hakenkreuz, der wird die kommunistische Führer-Internationale ablehnen müssen.“⁵²⁰, Anm. I, 521 a Die Taktik von Lenin und der 3. Internationale führte nach Pfemfert zu einem Versumpfen der Revolution⁵²².

★ **Anm. I:** Rudolf Rockers polemischer Ausfall, der mit inhaltlichen Falschaussagen gegen die KAPD arbeitet (Rühle war z.B. bereits vom vorherigen Kongress der 3. Internationale desillusioniert zurückgekehrt), zeigt, dass leider auch er sich lieber mit nicht sehr fern stehenden Gruppen zerfleischte, als die Kooperation zu suchen^a.

Die Aktivist*innen von AAU und KAPD gingen von einer Todeskrise des Kapitalismus aus. Aber: Die Diskussion um die Theorie von der Todeskrise diente zunehmend dazu, ihre revolutionären Hoffnungen zu rechtfertigen. Die objektiven Verhältnisse widersprachen diesen Hoffnungen in immer größerem Maße⁵²³. Pannekoek machte in der Arbeiter*innenschaft die Verinnerlichung bürgerlicher Kultur aus, „die Ehrfurcht vor abstrakten Lösungen wie ‚die Demokratie‘; die Macht alter Denkgewohnheiten; [... die Hoffnung auf] parlamentarische Führer und eine sozialistische Regierung [und u.a.] Mangel an proletarischem Selbstvertrauen“⁵²⁴. In der Folge konnte sich die Revolution, trotz objektiv gegebener Voraussetzungen nicht entfalten. „Die revolutionäre Rätebewegung schrumpfte zu kleinen Sekten, die sich um ihre Reinheit stritten.“⁵²⁵

Zum Verhältnis von FAU und AAU

Syndikalist*innen und Rätekommunist*innen stehen sich in ihrem Ansatz die Revolution her von Basisgewerkschaften aus zu organisieren und Herrschaft zu kritisieren nahe. Beide Seiten kritisierten die junge UdSSR und schlossen sich bewusst nicht der 3. Internationale an⁵²⁶. Zusammen hatten sie wohl nie mehr als eine halbe Millionen Mitglieder⁵²⁷. Aber von ihrer jeweiligen Einschätzung der Situation in der Weimarer Republik unterschieden sie sich sehr (s.o.).

Faktisch gab es einiges an Basis-Zusammenarbeit zwischen FAUD und AAU. In Berlin gab es einen paritätisch besetzten Aktionsausschuss beider Gruppen, der allerdings von

517 S. 335 in: Otto RÜHLE: Die Revolution ist keine Parteisache! (Orig. 1920; 1970)

518 Karl SCHRÖDER: Revolutionäre Räte (1920), zitiert nach S. 115 in: Volker ARNOLD: Rätetheorien in der Novemberrevolution (1978)

519 vergl. S. 45 – 46 in: Henry JACOBI, Ingrid HERBST: Otto Rühle zur Einführung (1985)

520 S. 196 in: Franz PFEMFERT: Kampf um eine Räte-Internationale! (Orig. 1921; 1971)

521 a) vergl. S. 20 – 21 in: Rudolf ROCKER: Der Bankrott des russischen Staatskommunismus (Orig. 1921; 2012)

522 vergl. S. 199 in: Franz PFEMFERT: Kampf um eine Räte-Internationale! (Orig. 1921; 1971)

523 vergl. S. 111 in: Volker ARNOLD: Rätetheorien in der Novemberrevolution (1978)

524 Franz PFEMFERT: Der neue Blanquismus (1920), zitiert nach S. 112 in: Volker ARNOLD: Rätetheorien in der Novemberrevolution (1978)

525 S. 51 in: Henry JACOBI, Ingrid HERBST: Otto Rühle zur Einführung (1985)

526 vergl. Otto RÜHLE in Pfempferts ‚Aktion‘ am 18.9.1920, zitiert auf S. 47 – 48 in: Henry JACOBI, Ingrid HERBST: Otto Rühle zur Einführung (1985); vergl. Franz PFEMFERT: Kampf um eine Räte-Internationale (Orig. 1921; 1972) vergl. S. 91 – 106 in: Rudolf ROCKER: Der Bankrott des russischen Staatskommunismus (Orig. 1921; 2012)

527 vergl. S. 295 in: Peter WIENAND: Der ‚geborene‘ Rebell – Rudolf Rocker (1981)

der Führung sowohl der KAPD als auch der FAUD attackiert wurde ⁵²⁸. Im August 1920 führten beide Gruppen „gemeinsame Sabotageakte gegen Waffentransporte der Westmächte für Polen durch.“ ⁵²⁹ Gemeinsames Vorgehen beider gab es auch 1920 bei militanten Lebensmittelunruhen und 1921 während des mitteldeutschen Aufstandes ⁵³⁰.

Anfang 1920 waren viele von ihnen am Bergarbeiterstreik und an den Auseinandersetzungen um das ‚Arbeiterräte-Gesetz‘ beteiligt ⁵³¹. Damit „sollten die Betriebsräte im wesentlichen auf das Gebiet der Sozialpolitik beschränkt werden.“ ⁵³² Die zentrale, friedliche Demonstration vor dem Reichstag endete mit Maschinengewehrfeuer der Polizei und 42 Toten ⁵³³. Generalstreik und gewaltsame Aufstände gegen den Kapp-Putsch 1920 hatten die Weimarer Republik gerettet. „Mit jener Härte, welche die Regierung [aus SPD, Zentrum, DDP] gegenüber den Putschisten vermissen ließ, ging sie nun gegen jene vor, die ihren eigenen Bestand gerade erst gesichert hatten“ ⁵³⁴. Reichswehr und Freicorps marschierten gegen die Arbeiter*innen.

Franz Barwich schrieb daraufhin in Übereinstimmung mit Rudolf Rocker, dass zukünftig nur wirtschaftliche Kampfmittel zum Ziele führen und dass die FAUDler*innen nicht entgegen der Gewaltlosigkeitsparolen der FAUD an bewaffneten Kämpfen teilnehmen sollten ⁵³⁵.

Aber noch 1923 waren die beiden Gruppen die einzigen, die „offen zu direkten Aktionen wie Plünderungen von Lebensmitteltransporten, Brotfabriken und Läden auf[riefen]“ ⁵³⁶.

Feminismus und Anarchismus – eine wichtige Verbindung, Teil 2

Milly Wittkop, Mitbegründerin der anarcho-syndikalistischen > Frauenbünde, kritisierte klar die Doppelbelastung durch Haushalts- und Erwerbstätigkeit als Verschlechterung ihrer versklavten Stellung ⁵³⁷.

Im frühen 20. Jahrhundert versuchte in Tampa, USA, eine anarcho-syndikalistische Gewerkschaft, La Resistencia (der Widerstand), die überwiegend von kubanischen Emigrant*innen gebildet wurde, alle Arbeiter*innen in der Tabak-Industrie der Stadt zu organisieren. Mehr als ein Viertel ihrer Mitglieder waren Tabak-Arbeiterinnen. Diese Gewerkschaft wurde von einer anderen Gewerkschaft, der Zigarren-Macher Industrie Union, als sowohl un-männlich als auch un-amerikanisch denunziert ⁵³⁸.

Die ‚Mujeres Libres‘ (Span.: Freie Frauen) standen für eine soziale Bewegung, die sich in der sozialen Revolution in Spanien intensiv einbrachte ¹⁹³⁹ >> 3-11; Der kurze Sommer der Anarchie: Spanien 1936 – ¹⁹³⁹. Anlass der Gründung im April 1936 waren „Schwierigkeiten und Feindseligkeiten im Umgang der Männer und Frauen miteinander [in Kursen der anarcho-syndikalistischen CNT ...], so dass einige der Frauen die Initiative ergriffen und getrennten Unterricht organisierten.“ ⁵³⁹ „Unsere Föderation ist ein feministischer Block, der durch eigene Kraft weiter fortgeschritten ist. Auf eine Kerngruppe, die vor zwanzig Monaten zum ersten Mal

528 vergl. S. 208 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

529 S. 209 in ebenda

530 vergl. S. 209 – 210 in ebenda

531 vergl. S. 295 in: Peter WIENAND: Der ‚geborene‘ Rebell – Rudolf Rocker (1981)

532 S. 90 in Arthur ROSENBERG: Geschichte der Weimarer Republik (Orig. 1961; 1977)

533 vergl. S. 90 – 91 in ebenda

534 S. 296 in: Peter WIENAND: Der ‚geborene‘ Rebell – Rudolf Rocker (1981)

535 vergl. S. 297 in ebenda

536 S. 210 in ebenda

537 vergl. Milly WITTKOP nach S. 276 / 277 in: Werner PORTMANN, Siegbert WOLF: „Ja, ich kämpfte“ (2006)

538 „In the tobacco industry in the early 20th century in Tampa in the States, for example, an anarcho-syndicalist union, La Resistencia, made up mostly of Cuban émigrés, sought to organise all workers throughout the city. Over a quarter of their membership was made up of women tobacco strippers. This syndicalist union was denounced both as unmanly and un-American by another trade union, the Cigar Makers’ Industrial Union“

S. 6 in: Deirdre HOGAN: Feminism, Class and Anarchism (Orig. 2007; 2013)

539 S. 7 in: Sabine BEHN, Monika MOMERTZ: Mujeres Libres – Anarchistische Frauen in ... (2006)

ihren Willen äußerte, hat sich eine Föderation von 20.000 Frauen aufgebaut.“⁵⁴⁰ Sie führten ‚la doble lucha‘, den doppelten Kampf. Ein Kampf mit ihren männlichen anarchistischen Genossen für die soziale Revolution und einen Kampf gegen den sexistischen Machismo auch in den eigenen Reihen⁵⁴¹. Emma Goldman schrieb in der Zeitschrift ‚Mujeres Libres‘: „Viele Männer scheinen davon überzeugt zu sein, dass die Frau lieber weiter untergeordnet leben möchte. Man sagte auch, der Schwarze sei darüber erfreut, weiterhin Eigentum des Plantagenbesitzers zu bleiben. Aber es kann keine wirkliche Emanzipation geben, während noch ein Mensch über einen anderen herrscht oder eine Klasse über eine andere.“⁵⁴²

Bildung und Ausbildung war ein wichtiger Bereich, in dem die ‚Mujeres Libres‘ tätig waren. Damit trugen sie einerseits zu einem wachsenden Selbstbewusstsein der Frauen bei. Andererseits schufen sie „einen starken Beitrag der Frauen für die konstruktive revolutionäre Aufgabe [...] Krankenschwestern, Lehrerinnen, Ärztinnen, Künstlerinnen, Kindergärtnerinnen, Chemikerinnen, intelligente Arbeiterinnen“⁵⁴³ oder auch durch Milizionärinnen innerhalb und außerhalb der Kolonne ‚Mujeres Libres‘⁵⁴⁴.

In ihren Rollenvorstellungen blieben die ‚Mujeres Libres‘ aber selbst noch in den patriarchalen Strukturen befangen: „Die Frau muss als Gefährtin des Mannes, Mutter der Kinder und als sich entwickelnde eigene Persönlichkeit, als Frau in entscheidender Weise zur Überwindung der Männerrolle beitragen.“⁵⁴⁵

Das utopische Potential dieser zur Praxis drängenden Theorien

Faschismus und Kapitalismus haben die Erinnerung an diese Ansätze weitgehend zum Verschwinden gebracht, bis sie in den 1970er Jahren im Rahmen der außerparlamentarischen Bewegungen wieder entdeckt wurden. Alle diese Ansätze haben sich weit intensiver, als das heute üblich ist, mit dem Kapitalismus und Alternativen dazu beschäftigt. Der heutigen, oft parolenhaften Kapitalismuskritik würde die Auseinandersetzung mit diesen Theorien gut tun. Das Ziel einer herrschaftsfreien Gesellschaft wurde klar formuliert. Manche der Begrenzungen dieser Utopien, die sehr wichtige Bereiche beschreiben, sind heute aber erkennbar. Das gilt sowohl für die Räteansätze als auch die Vorstellungen zur heteronormativen Zweigeschlechtlichkeit.

Die Rätebewegung nach dem 1. Weltkrieg

Räte in den russischen Revolutionen, 1917 – 1921

Die Februarrevolution

Mit wütenden Straßendemonstrationen, mit Streiks und Hungerrevolten in St. Petersburg begann die Februarrevolution^{546, 3-11#8 a}. „Was das Faß zum Überlaufen brachte, war die totale Zerrüttung des wirtschaftlichen Lebens“⁵⁴⁷.



Demonstration der Arbeiter*innen der Putilow-Werke, 22.2.1917^{3-11#8 a}

★ **Anm. I:** Alle Daten im Abschnitt zu den russischen Revolutionen sind hier nach dem damals dort gültigen julianischen Kalender angegeben. Der 18.2. / 27.2. / 25.10. entspricht dem 3.3. / 12.3. / 7.11. des heute genutzten gregorianischen Kalenders.

Am 18.2. traten Anm. I die

on (Orig. 1937; 1979)
 anarchafeminismus (2000)
 le Situation der Frau (Orig. 1936; 1979)
 ziele (Orig. o.J.; 1979)
 MERTZ: Mujeres Libres – Anarchistische Frauen in ... (2006)
 546 vergl. S. 27 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)
 547 S. 108 in: VOLIN: Die unbekanntete Revolution (Orig. 1947; 1983)

Arbeiter*innen der Putilow-Werke in den Streik. Das Kapital antwortete mit Aussperrungen. Ab dem 21.2. begannen Plünderungen von Bäckereien und Lebensmittelgeschäften ⁵⁴⁸.

Am 27.2. verlor das Zarenreich die Kontrolle über sein Militär. Die letzten vermeintlich zuverlässigen Garde-Bataillone von Petersburg schlossen sich dem Aufstand an ^{3-11#9}. „An der Spitze der Revolution [standen] die ‚Kadetten‘. [...] Sämtliche bürgerliche Parteien [...] bildeten plötzlich eine Phalanx > gegen den Absolutismus >. Dieser fiel auf den ersten Ansturm, fast ohne Kampf“ ⁵⁴⁹.

Die neue, bürgerliche Provisorische Regierung wollte, dass „das Agrarproblem, die Arbeiter-Frage [...] nach ‚bewährtem‘ westlichen Muster gelöst“ ⁵⁵⁰ wird. Der Krieg sollte fortgeführt werden, aber Rußland war in keinerlei Hinsicht dazu in der Lage ⁵⁵¹.

So entwickelten sich mit großer Kraft parallel zu der neuen herrschenden Ordnung soziale Bewegungen von unten. „Die Bewegung [...] knüpfte unmittelbar dort an, wo sie vor 10 Jahren ihr Werk abgebrochen hatte.“ ⁵⁵² Lenin bekannte sich nur aus taktischen Gründen zur Rätewacht. Bereits 1905 hatte er das Rätensystem als veraltete Einrichtung abgelehnt ⁵⁵³. Sobald die Parteimacht genügend gestärkt ist, erklärte Lenin 1907, würden die Räte überflüssig ⁵⁵⁴.

In allen Industriezentren schlossen sich die Arbeiter*innen, teils bereits im Februar, zu Fabrik- und Betriebs-Komitees sowie Sowjets (russ.: Räte) zusammen ⁵⁵⁵. Die Ausbreitung der Rätebewegung bestimmte die Revolution in hohem Maß ⁵⁵⁶. Andererseits brauchten und nahmen sich die Bäuer*innen „Land [...] jetzt gleich und ohne viele Umstände und Formalitäten.“ ⁵⁵⁷ „Nur durch diese Massenaktionen der Bauern wurde die Zukunft der russischen Revolution sichergestellt.“ ⁵⁵⁸ Durch die Aktionen und selbstorganisierten Strukturen der Arbeiter*innen und Bäuer*innen wurde die Revolution vorangetrieben. Somit hatte die Provisorische Regierung zunächst keine Handhabe, um gegen die entschlossensten Revolutionäre, gegen die Anarchist*innen, die linken Sozialrevolutionär*innen und die Bolševiki vorzugehen ⁵⁵⁹. So folgten dem Sturz des Zaren drei Regierungsstürze bis zur Oktoberrevolution ⁵⁶⁰.

Sowjets, Fabrikkomitees, Arbeiter*innen-Kontrolle oder -Selbstverwaltung

Als die Arbeiter*innen nach den ersten beiden Wochen der Februarrevolution in die Fabriken zurückkehrten, waren die Eigentümer ^{Anm. I} meist geflohen. „Jetzt mußte man ohne Fabrikleitung arbeiten. Aber wie? Die Betriebe wählten sofort Betriebsräte, mit deren Hilfe das normale Leben in den Fabriken und Betrieben sich wieder einzustellen begann.“ ⁵⁶¹

★ **Anm. I:** (fast?)
ausschließlich männlich

Bis 1921 war die Kontroverse um Arbeiter*innen-Selbstverwaltung oder -Kontrolle von großer Bedeutung, sowohl innerhalb der Bewegung als auch in den Konflikten unter den Bolševiki > ⁵⁶². Es waren „autonome[re] Aktionen der Arbeiterklasse, die die Bedingungen

548 vergl. S. 112 in ebenda

549 S. 48 in: Rosa LUXEMBURG: Die russische Revolution (Orig. 1918; 1957)

550 S. 116 in: VOLIN: Die unbekannt Revolution (Orig. 1947; 1983)

551 vergl. S. 118 in ebenda

552 S. 48 in: Rosa LUXEMBURG: Die russische Revolution (Orig. 1918; 1957)

553 vergl. S. 27 in: Rudolf ROCKER: Der Bankrott des russischen Staatskommunismus (Orig. 1921; 2012)

554 vergl. W.I. LENIN: zitiert in Abschnitt II in: Willy HUHNS: Trotzky – der gescheiterte Stalin (Orig. 1952; 2008)

555 S. 40 in: Erwin OBERLÄNDER: Einleitung; zu: Dokumente der Weltrevolution Bd. 4 – Der Anarchismus (1972)

556 vergl. S. 26 in: Oskar ANWEILER: Einleitung - Um die Zukunft der Revolution (Orig. 1967; 1968)

557 S. 121 in: VOLIN: Die unbekannt Revolution (Orig. 1947; 1983)

558 S. 36 in: Rudolf ROCKER: [Rede zur] Prinzipienklärung des Syndikalismus (Orig. 1919; 1971)

559 vergl. S. 122 in: VOLIN: Die unbekannt Revolution (Orig. 1947; 1983)

560 vergl. S. 130 in ebenda

561 WORONKOW, auf der Betriebsrätekonferenz 30.5.1917, zitiert nach Abschnitt III in: Willy HUHNS: Trotzky – der gescheiterte Stalin (Orig. 1952; 2008)

562 vergl. S. 10 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

ihrer Existenz vollkommen zu verändern versuchten.“⁵⁶³

In der ersten Periode übernahmen „die Fabrikräte häufig die Leitung der Fabriken [...], deren Eigentümer entfernt worden waren oder die Flucht ergriffen hatten.“^{564, Anm. II, 565 a}

Wo die Besitzer*innen noch vor Ort waren und die Arbeiter*innen-Kontrolle sabotierten, besetzten die Arbeiter*innen die Betriebe vielfach und organisierten die Produktion selbst⁵⁶⁶. Dies war ein revolutionärer Prozess der Enteignung des Eigentums an Produktionsmitteln von unten. „Die Allmacht der Betriebsräte beruhte damals ... auf der Ohnmacht des Staates.“⁵⁶⁷

Am 10. März 1917 musste der Petersburger Verband der Manufakturbesitzer als erster Arbeitgeberverband die Fabrikkomitees anerkennen und der Einführung des Achtstundentages zustimmen⁵⁶⁸. Die Konferenz der Petersburger Fabrikkomitees der Rüstungsindustrie ging im April weit über die Kontrolle hinaus und erklärte, dass die Komitees u.a. Urlaub, Arbeitszeit, Lohn und Entlassungen festsetzen⁵⁶⁹. Die Konferenz der Fabrikkomitees in Charkow am 29. Mai forderte: „Die Komitees müssen die Produktion übernehmen, sie schützen und entwickeln.“⁵⁷⁰ Ab Juni wuchsen die kollektiv geführten Komitees beträchtlich und übernahmen überall, wo sie stark genug waren, die unmittelbare Leitung ihrer Betriebe⁵⁷¹. Im Juni und Juli verhinderten Anarchist*innen und Bolševiki in gemeinsamen Aktionen, die Versuche der Menševiki (Menschewiki) > die Fabrikkomitees und Sowjets (Russ.: Räte) den konservativeren Gewerkschaften unterzuordnen⁵⁷².

Die organisatorisch schwachen Anarcho-Syndikalist*innen und die Bolševiki hatten seit Sommer 1917 den größten Einfluss innerhalb der Fabrikkomitee-Bewegung⁵⁷³. Vom 17. bis 22. Oktober 1917 fand die ‚1. gesamtrussische Konferenz der Fabrikkomitees‘ statt. Die Bolševiki, die an der Schwelle zur Machtübernahme standen und die Anarchist*innen stritten dort über die Frage der Zentralisierung, ob Gewerkschaften und Staat oder Komitees auch in Zukunft die Entscheidungen treffen⁵⁷⁴.

„Im Jahre 1917 kreuzten sich in den Räten zwei Tendenzen: sie behielten einerseits ihren Ursprung als Organe der ‚direkten Arbeiterdemokratie‘ [...] bei, sie verwandelten sich aber andererseits in quasi parlamentarische Vertretungen der Arbeiterschaft, der Soldaten und [...] der Bauern. Sehr rasch überlagerte die [...] Parteienstruktur mit ihren theoretischen,



Sitzung des Petrograder Sowjets

1917^{3-11#10 a}

ch S. 85 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

⁵⁶⁵ Anna PANKRATOWA, zitiert nach S. 27 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

⁵⁶⁶ vergl. S. 85 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

⁵⁶⁷ Woldemar KOCH (1932) zitiert nach: S. 47 in: Oskar ANWEILER: Einleitung - Um die Zukunft der Revolution (Orig. 1967; 1968)

⁵⁶⁸ vergl. S. 28 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

⁵⁶⁹ vergl. S. 28 – 29 in ebenda

⁵⁷⁰ S. 31 in ebenda

⁵⁷¹ vergl. S. 32 – 33 in ebenda

⁵⁷² vergl. S. 35 in ebenda

⁵⁷³ vergl. S. 28 in: Oskar ANWEILER: Einleitung - Um die Zukunft der Revolution (Orig. 1967; 1968)

⁵⁷⁴ vergl. S. 43 – 44 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

⁵⁷⁵ S. 27 in: Oskar ANWEILER: Einleitung - Um die Zukunft der Revolution (Orig. 1967; 1968)

★ **Anm. II:** Für die Bolševikin Pankratowa fand dieser Kampf „unter der Führung der Partei statt, die dem Proletariat erlaubt hatte (sic!), die politische und ökonomische Macht zu ergreifen.“^a

Herrschaftsinteressen durchzusetzen. Umso mehr sich diese Tendenz durchsetzte, umso stärker wuchs die revolutionäre Rolle der Fabrikkomitees ⁵⁷⁶.

„Der Sowjet von Petrograd wurde für das Land zu einer Art Zweitregierung.“ ⁵⁷⁷ Lenin erkannte das revolutionäre Potential der Rätebewegung und forderte in seinen ‚Aprilthesen‘ „die gesellschaftliche Produktion und Distribution [(also Verteilung) ...] unter die Kontrolle der Arbeiterdeputiertenräte zu bringen“ ⁵⁷⁸ sowie die Abschaffung von Polizei, Armee und Bürokratie. Nicht wenige Anarchist*innen hielten diese taktische Stellungnahme für ein aufrichtiges Bekenntnis. Viele Bolševiki waren zutiefst irritiert ⁵⁷⁹. Bis Herbst 1917 hatten in der Regel die rechten Sozialrevolutionäre bei den Bäuer*innen- und Soldaten-Sowjets sowie die Menševiki bei den Arbeiter*innen-Sowjets den größten Einfluss ⁵⁸⁰. Im September gewannen die Bolševiki die Mehrheit im Petersburger und im Moskauer Sowjet ⁵⁸¹.



„ГОЛОСЪ ТРУДА“
=== ЭКОНОМИЧЕСКАЯ ГАЗЕТА ===

Kopf der ersten
Ausgabe der ‚Golos
Truda‘ ^{3-11#11 a}

Die Anarcho-syndikalistische Zeitschrift ‚Golos Truda‘ (russ.: Die Stimme der Arbeit) ^{3-11#11 a} unterstützte diesen Prozess. In der 3. Ausgabe war zu lesen: „Fahrt weiter fort, unbeirrbar und beständig, überall eure Positionen innerhalb der Ökonomie dieses Landes auszubauen. [...] Fahrt fort mit der Revolution. [...] Bauern, nehmt euch das Land, und lasst es in die Verfügungsgewalt eurer Räte übergehen. Arbeiter, fahrt fort, alle Art von Minen, Unternehmen, Betriebe, in die Gewalt eurer Organisationen zu bringen.“ ⁵⁸² Am 13.

Oktober rief die ‚Golos Truda‘ dazu auf, dass die Komitees und Räte in der Praxis sämtliche betriebliche Entscheidungen übernehmen ⁵⁸³.

Auf dem 6. Parteikongress erklärte Miljutin, dass die Bolševiki „auf der Welle der ökonomischen Arbeiterbewegung schwimmen und diese [...] in bewusste politische Aktivität gegen die herrschende Staatsmacht verwandeln“ ⁵⁸⁴ wollen, dass sie also die autonome Bewegung der Arbeiter*innen für ihre Machtergreifung instrumentalisieren wollen.

Am 25. Oktober wurde die Provisorische Regierung Kerenski gestürzt ⁵⁸⁵. „Einige Monate nach der Revolution genoß die russische Arbeiterklasse einen Grad von Freiheit und Macht, der in ihrer Geschichte einmalig war.“ ⁵⁸⁶ In den ersten Monaten mussten die Bolševiki auf die Stimmung unter den Arbeiter*innen Rücksicht nehmen.

Der Zentralrat der Petersburger Fabrikkomitees veröffentlichte das ‚Praktische Handbuch zur Arbeiterkontrolle in der Industrie‘. Dieses zeigte, anders als die bolševistische Propaganda meldete, dass sie keineswegs nur die Einzelinteressen der Betriebe im Blick hatten ⁵⁸⁷. „Die verschiedenen Praktiken und Experimente [der Komitee-Bewegung] waren [...] Gegenstand heftiger Diskussionen. Das war keine Zeitverschwendung, wie später behauptet wurde. Man sollte sie als selbstverständlich ansehen, wenn man der Ansicht ist, daß der Sozialismus nur durch die Emanzipation der Arbeiterklasse selbst erreicht werden kann.“ ⁵⁸⁸ Einige Anarchist*innen warnten aber bereits vor dem Doppelcharakter der

576 vergl. S. 27 – 28 in: Oskar ANWEILER: Einleitung - Um die Zukunft der Revolution (Orig. 1967; 1968)

577 S. 119 in: VOLIN: Die unbekannte Revolution (Orig. 1947; 1983)

578 S. 29 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

579 vergl. S. 40 – 41 in: Erwin OBERLÄNDER: Einleitung; zu: Dokumente der Weltrevolution Bd. 4 – Der Anarchismus (1972)

580 vergl. S. 28 in: Oskar ANWEILER: Einleitung - Um die Zukunft der Revolution (Orig. 1967; 1968)

581 vergl. S. 39 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

582 GOLOS TRUDA am 25.8.1917, zitiert nach S. 38 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

583 vergl. S. 42 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

584 MILJUTIN, zitiert nach S. 36 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

585 vergl. S. 44 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

586 P. AVRICH: The Russian Anarchists, zitiert nach S. 52 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

587 vergl. S. 55 – 56 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

588 S. 56 – 57 in ebenda

Bolševiki. Volin erklärte in der ‚Golos Truda‘ um den Jahreswechsel 1917/18: „Wenn sie ihre Macht erst mal konsolidiert [>] und legalisiert haben, werden die Bolschewiki [...] damit beginnen, von der Zentrale aus das Leben des Landes [...] zu ordnen und einzuteilen. ... Eure Räte ... werden nach und nach zu simplen Exekutivorganen des Willens der Zentralregierung werden.“ ⁵⁸⁹

Die anarchistische und die anarcho-syndikalistische Bewegung waren aber noch zu schwach, um ihre Kritik weit hörbar zu machen. Die Arbeiterklasse war als ganzes ebenfalls zu schwach, zu unerfahren und ihren Aufgaben im Grunde nicht bewusst, so Volin ⁵⁹⁰. Statt selbst zu handeln „begab sie sich in die Hände der bolschewistischen Partei.“ ⁵⁹¹ Auch beteiligten sich Anarchist*innen an dem roten Terror gegen aufständische Bäuer*innen ^{592, Anm. III, 593 a}.

★ **Anm. III:** Für diese Anarchist*innen stellte die Bewegung der Bäuer*innen, wie für Lenin und den undogmatischen Marxisten Kasakow, der ihre Beteiligung an dieser Niederschlagung in der ‚Gai Dáo‘ kritisiert, eine konterrevolutionäre Bewegung dar. Die Bäuer*innen zielten danach „auf ihre exklusiven Verfügungsrechte als Eigentümer*innen des Bodens“ ^a, nicht auf eine revolutionäre Neubildung kollektiver Nutzung von unten.

Gerade Lenins Positionen waren taktisch bestimmt. „Die anarchistischen Ideen nehmen jetzt lebendige Gestalt an“, erklärte Lenin auf dem Rätekongress Anfang 1918. Auf dem Kongress der Syndikate im Frühjahr 1918 bezeichnete der Führer der Bolševiki die von Fabrikräten geleiteten Fabriken als „sich selbst regierende Kommunen der Erzeuger und Verbraucher“ ⁵⁹⁴. Aber die Komitees und Räte waren für ihn bereits im April 1917 nur eine ‚Vorform zur Verstaatlichung‘ ⁵⁹⁵.

Die Provisorischen Regierungen gegen Räte und Fabrikkomitees

Die Menševiki [>] versuchen seit Juni 1917 massiv die Fabrikkomitees den Gewerkschaften, in denen sie den größten Einfluss hatten, unterzuordnen ⁵⁹⁶.

Die dritte provisorische Regierung wurde von den rechten Sozialrevolutionären und den Menševiki dominiert. „Bei ihrer Machtübernahme schien die letzte Regierung Kerenski sehr stark. [...] In den ersten Wochen genoß [...] sie] soviel Vertrauen im Land, daß es gefährlich war, sie zu kritisieren. Einige Agitatoren der extremen Linken erfuhren das am eigenen Leibe [...] Einige wurden sogar gelyncht.“ ⁵⁹⁷

Formal wurde Rußland mit der Verfassung vom 10. Juli 1918 eine Räterepublik: „Rußland wird als Räterepublik der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten erklärt. Die gesamte zentrale wie örtliche Gewalt steht diesen Räten zu.“ ⁵⁹⁸

Die selbe Regierung Kerenski führte die Todesstrafe und die Front-Kriegsgerichte wieder ein und versuchte erneut Kriegsbegeisterung zu wecken ⁵⁹⁹. Sie „entfesselt[e am 3.8.1917] eine Kampagne gegen Fabrikkomitees in den Eisenbahnen.“ ⁶⁰⁰ Kriegsrecht und neue

589 VOLIN, zitiert nach S. 87 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

590 vergl. S. 131 in: VOLIN: Die unbekannt Revolution (Orig. 1947; 1983)

591 S. 131 in ebenda

592 vergl. S. 26 in: Ewgeniy KASAKOW: „Die Psychologie des Slawen erwies sich stärker als ...“ (2016)

593 S. 26 in ebenda

594 W. I. LENIN, zitiert nach S. 85 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

595 vergl. W. I. LENIN, nach S. 30 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

596 vergl. S. 35 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

597 S. 125 in: VOLIN: Die unbekannt Revolution (Orig. 1947; 1983)

598 Art. 1 der Verfassung, zitiert nach Abschnitt V in: Willy HUHN: Trotzky – der gescheiterte Stalin (Orig. 1952; 2008)

599 vergl. S. 126 in: VOLIN: Die unbekannt Revolution (Orig. 1947; 1983)

600 S. 37 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

Gesetze waren ab diesem Zeitpunkt Mittel des Kampfes der Menševiki gegen Räte und Komitees⁶⁰¹. Die Kapitalist(*innen) setzten massiv das Mittel der Aussperrung ein⁶⁰².

Die Bolševiki gegen Räte und Fabrikkomitees

Die Anfänge der russischen Oktoberrevolution wiesen „alle charakteristischen Eigenschaften einer sozialen Revolution mit libertären Tendenzen auf.“⁶⁰³ Sie „war im Grunde genommen genau die spontane Revolte der Massen, die die Anarchisten seit Bakunin erwartet hatten, und sie brachte auch in Gestalt der Räte [... und] Betriebskomitees [...] jene spontanen Organisationsformen hervor, die nach [... ihren] Vorstellungen [...] dazu berufen waren, die traditionelle politische Ordnung abzulösen.“⁶⁰⁴

Als erster Bolševik forderte Trockij im August 1917 die Staatskontrolle der Produktion und damit die Kontrolle der Räte durch die Partei⁶⁰⁵.

Mit der Oktoberrevolution wandelte sich das Verhalten der Bolševiki > gegenüber der Komitee- und Räte-Bewegung. Auf dem 2. gesamtrussischen Sowjetkongress forderte der Vertreter der Bolševiki, diszipliniert die Arbeit aufzunehmen und damit die Sowjet-Regierung zu stützen⁶⁰⁶. In Lenins ‚Entwurf von Bestimmungen über die Arbeiterkontrolle‘ vom 3.11.1917 legitimierte er die Errungenschaften der vorhergegangenen Kämpfe. Aber noch im selben Monat folgten mehrere Verordnungen, die begannen, die Macht der Komitees und Sowjets auszuhebeln. Am 9.11. wurden die Sowjets im Post- und Telegrafendienst aufgelöst. Am 28.11. folgten, mit Hinweis auf die nationale Bedeutung der Seeschifffahrt, die Auflösung der Sowjets jenes Bereiches. Am 14. November entmachtete das ‚Gesamtrussische Sowjet-Exekutivkomitee‘, das unter Kontrolle der Bolševiki stand, die Arbeiter*innen-Komitees. Diese wurden damit in eine neue hierarchische Struktur eingegliedert, die von Bolschewiki und Gewerkschaften kontrolliert wurde⁶⁰⁷.

Lenin schrieb, dass sie bereits ab Dezember 1917 „von der Arbeiterkontrolle zur Bildung eines Volkswirtschaftsrates über[gingen]“⁶⁰⁸. Damit wurde begonnen, die Entscheidungen aus der Hand der Arbeiter*innen in die von Funktionär*innen zu übertragen. „Die Anarchosyndikalisten Gregorij Maksimov und Bill Šatov, die auf dem ersten Gesamtrussischen Gewerkschaftskongress (20.-27. Januar 1918) die Autonomie der Betriebskomitees verteidigten und die Organisation der Volkswirtschaft von unten forderten, wurden mit Gewalt zum Schweigen gebracht.“⁶⁰⁹

Ab Frühjahr 1918 wurden den Fabrikräten zunehmend ihre Befugnisse beschnitten. Ende des Jahres waren die Fabrikräte entmachteter. Die Wahlen zu den Räten fanden per Zustimmung für von den Bolschewiki erstellte Wahllisten durch Handzeichen im Beisein bewaffneter Bolschewiki statt. Zahlreiche Streiks und deren brutale Niederschlagung kennzeichneten die Jahre bis 1921^{610, Anm. I, 611 a}.

Sinowjews Propaganda stellte 1920 die Räte als Instrument der Menševiki dar, um Einfluss auf die Massen zu erlangen⁶¹². Die Ergebnisse der

★ **Anm. I:** Maurice Brinton dokumentierte und interpretierte diesen Prozess sehr ausführlich^a.

601 vergl. S. 37 – 40 in ebenda

602 vergl. S. 40 in ebenda

603 S. 82 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

604 vergl. S. 27 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

605 vergl. Willy HUHN: Trotzky – der gescheiterte Stalin (Orig. 1952; 2008)

606 vergl. S. 44 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

607 vergl. S. 45 – 52 in ebenda

608 W. I. LENIN, nach S. 52 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

609 S. 41 in: Erwin OBERLÄNDER: Einleitung; zu: Dokumente der Weltrevolution Bd. 4 – Der Anarchismus (1972)

610 vergl. S. 89 – 93 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

611 vergl. S. 63 – 131 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

612 vergl. G. SINOWJEW: Vom Werdegang unserer Partei (1920), zitiert nach Abschnitt II in: Willy HUHN: Trotzky – der gescheiterte Stalin (Orig. 1952; 2008)

autoritären Politik der Bolschewiki beklagte 1921 auch Alexandra Kollontai von der Arbeiteropposition in der Partei: „Wieviel Verbitterung war unter den Arbeitern, als sie sahen und wussten, was sie selbst hätten verwirklichen können, wenn man ihnen das Recht und die Befähigung zu handeln gegeben hätte. ... Die Initiative lässt nach, der Wunsch zu handeln stirbt.“⁶¹³ Im Mai 1921 entmachtete Lenin die Arbeiteropposition in der KPdSU und in den Gewerkschaften⁶¹⁴.

Trockij stand auch nach seiner Entmachtung zu seiner Position, dass Räte überflüssig sind, sobald es der kommunistischen Partei gelungen ist, „die überwältigende Mehrheit der Arbeiter unter ihrem Banner politisch wie organisatorisch zu vereinigen“⁶¹⁵. Räte waren für die führenden Bolševiki also nicht mehr als ein Mittel zur Machtergreifung.

Der Anarchismus nach der Oktoberrevolution und der Kampf der Bolševiki gegen die anarchistische Bewegung

Die Repression gegen Anarchist*innen begann früh und war weitreichend >> 2-9; Die WeTscheka – der Apparat des Terrors. Im Mai 1918 wurden die ‚Golos Truda‘ (russ.: Die Stimme der Arbeit), die ‚Burewestnik‘ (russ.: Sturmvogel), die ‚Anarchia‘ und weitere anarchistische Zeitschriften verboten und aufgelöst⁶¹⁶. Büros und Versammlungslokale wurden gewaltsam geschlossen, anarchistische Aktivität wurde verboten. Trotzdem wuchs die anarchistische Bewegung⁶¹⁷. Ende August und Ende November wurden einwöchige, gesamtrossische Anarcho-Syndikalistische Kongresse abgehalten⁶¹⁸. Die Ausweitung der revolutionären Kämpfe und die Politik der jungen Sowjetunion u.a. gegenüber den Räten und den Fabrikkomitees führte dazu, dass der Anarchismus „Ende 1918 so stark war, daß die Bolschewiki [...] ernsthaft beunruhigt waren.“⁶¹⁹

Der Terror der WeTscheka bedeutete Gefängnis, Folter und Hinrichtung für viele Anarchist*innen. In manchen Gebieten, insbesondere in der Ukraine >> 3-11; Maria Nikiforova – Aufständische, bewaffnete Verteilung von Eigentum; 3-11; Nestor Makhno – proletarische Vergesellschaftungen, Revolutionäre Aufstandschafft und Makhnovšina: Ukraine 1917 – 1922, führte der Konflikt zwischen Bolševiki [>] und Anarchist*innen zum Bürgerkrieg⁶²⁰.

Am 8.2.1921 starb Kropotkin. „Ein endloser Trauerzug folgte seinem Sarg – die letzte große Demonstration gegen die bolschewistische Regierung.“⁶²¹ Wenig später, Mitte 1921 waren mit der blutigen Niederschlagung des Kronstädter Aufstands und dem entscheidenden Verrat gegen die Makhnovšina die äußeren inländischen Gegner der KPdSU geschlagen. Es folgte die Entmachtung der Opposition innerhalb der KPdSU. Die Macht schien gefestigt. Faktisch aber hatten die Mächtigen jede Idee von Emanzipation auch innerhalb der KPdSU zerstört.

Die ungarische Räterepublik

Asternrevolution und Volksrepublik Ungarn

Die Asternrevolution begann am 27. Oktober 1918. „Der Soldatenrat, dem die Budapester Garnison unterstand, ließ Bahnhöfe, Telefonzentrale, Banken, Brücken, Post und

613 Alexandra KOLLONTAI, zitiert nach S. 89 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

614 vergl. S. 130 – 131 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

615 Leo TROCKIJ: „Was nun? Schicksalsfragen des deutschen Proletariats (1932), zitiert nach Abschnitt VII in: Willy HUHN: Trotzky – der gescheiterte Stalin (Orig. 1952; 2008)

616 vergl. S. 76 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

617 vergl. S. 141 in: VOLIN: Die unbekannt Revolution (Orig. 1947; 1983)

618 vergl. S. 84, 86 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

619 S. 141 in: VOLIN: Die unbekannt Revolution (Orig. 1947; 1983)

620 vergl. S. 141 in: VOLIN: Die unbekannt Revolution (Orig. 1947; 1983)

621 vergl. S. 222 in: Erwin OBERLÄNDER: Einführung (1972)

Militärdepot besetzen. Soldaten und Matrosen entwaffneten Offiziere, befreiten politische Gefangene. Militärs rissen sich ihre Rangabzeichen ab, steckten als Zeichen des Sieges weiße Asterne an die Uniformen und in die Gewehrläufe.“⁶²² Wien beauftragte daraufhin den roten Grafen Mihály Károlyi mit der Kabinettsbildung. Dadurch gelang ein friedlicher Übergang zur am 16.11. ausgerufenen sozialdemokratischen Volksrepublik⁶²³. „Kabinettsmitglied Jászi, [...] unternahm [...] alles, um den ungarischen Staat nach Schweizer Muster in eine ‚Föderation der ungarländischen Nationen‘ umzuwandeln.“⁶²⁴ Die neue bürgerlich-sozialdemokratische Regierung setzte auch militärische Gewalt und das Standrecht gegen rebellierende Bäuer*innen und Bergarbeiter(*innen) ein⁶²⁵.

Trotz eines Waffenstillstandsvertrages mit der Triple-Entente^{Ann. I} besetzten von Frankreich unterstützte rumänische, tschechische und serbische Truppen bis Januar 1919 die multi-ethnischen Regionen Siebenbürgen, Oberungarn und das Vajdasag⁶²⁶. Die Pariser Friedenskonferenz legitimierte diese Besetzungen. Karoly erklärte deshalb am 20.3.1919 den Rücktritt der Regierung⁶²⁷. Károlyi erklärte: „Neben dem drohenden Produktionschaos ist die Außenpolitik auch in der Krise. Auf der Pariser Friedenskonferenz wurde im geheimen beschlossen, fast ganz Ungarn zu besetzen. [...] Ferner solle Ungarn Aufmarsch- und Operationsgebiet im Kampf gegen die sowjet-russischen Truppen sein [. ...] Ich danke ab und übergebe die Macht dem Proletariat der Völker Ungarns.“⁶²⁸

★ **Anm. I:** Die Triple-Entente war das 1908 um Rußland erweiterte militärische Bündnis von Frankreich und Großbritannien.

Als Ergebnis der Beteiligung der Sozialdemokratischen Führung an den Gewalttaten stieg die Unterstützung der Menschen für die Kommunistische Partei⁶²⁹. Der Leninvertraute Bela Khun gründete am 24. November 1918 die Kommunistische Partei Ungarns. Der Anarchist Tibor Szamuely besuchte 1918 Kropotkin und lernte in der jungen UdSSR Bela Khun kennen. Er warb unter Anarchist*innen zum Beitritt zur Kommunistischen Partei^{3-11#12}. Vermutlich wusste er nicht von dem Blutbad an den Anarchist*innen am 14.5.1918 in Moskau, das Bela Khun geleitet hatte⁶³⁰. „Alle Anarchosyndikalist*innen folgten ihm und auch einige der ‚Revolutionären Sozialisten‘“. ^{3-11#13} „Die Rätebewegung gewann stark an Einfluss, so dass die Machtverhältnisse in Ungarn im Frühjahr 1919 als eine Art Doppelherrschaft charakterisiert werden können.“⁶³¹

Räterepublik Ungarn

Am 21.3. beschlossen die Sozialdemokrat*innen und die Kommunist*innen, die beiden Parteien zu vereinigen und riefen die Diktatur des Proletariats durch die Arbeiter*innen-, Bäuer*innen- und Soldaten-Räte aus⁶³². Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Alexander Garbai, hatte noch am Vortag als vorrangiges gemeinsames Ziel die Zugänglichkeit von Lebensmitteln erklärt⁶³³. „Im Programm stand die Errichtung einer Räterepublik, Gleichberechtigung der Nationalitäten, [...] Aufbau einer Roten Armee,

622 S. 888 – 889 in: Karl-Heinz GRÄFE: Von der Asterrevolution zur Räterepublik. Ungarn 1918/19 (2004)

623 vergl. S. 889 in ebenda

624 S. 889 in ebenda

625 vergl. S. 890 in ebenda

626 vergl. S. 889 in ebenda

627 vergl. Michael KAROLY: Proklamation vom 20.3.1919, zitiert in S. 101 in: Julius MOSES: Ungarn als Räterepublik (Orig. 1919; 1972)

628 Mihály KÁROLY, zitiert nach S. 18 in: ZINKHUND: Die Tage der ungarischen Kommune (2019)

629 vergl. S. 892 in: Karl-Heinz GRÄFE: Von der Asterrevolution zur Räterepublik. Ungarn 1918/19 (2004)

630 vergl. S. 35 in: Rudolf ROCKER: Der Bankrott des russischen Staatskommunismus (Orig. 1921; 2012)

631 S. 892 in: Karl-Heinz GRÄFE: Von der Asterrevolution zur Räterepublik. Ungarn 1918/19 (2004)

632 vergl. UNGARISCHE SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI, UNGARISCHE KOMMUNISTENPARTEI: Beschluss vom 21.3.1919, zitiert in S. 103 – 104 in: Julius MOSES: Ungarn als Räterepublik (Orig. 1919; 1972)

633 vergl. S. 103 in: Alexander GARBAL: Rede auf der Sitzung des Arbeiterrats vom 20.3., zitiert auf S. 102 – 103 in: Julius MOSES: Ungarn als Räterepublik (Orig. 1919; 1972)

Nationalisierung von Industrie und Großgrundbesitz, die Arbeiterkontrolle über Produktion und Verteilung sowie die Trennung von Staat und Kirche.“⁶³⁴ Der Literat und Dadaist Kassák war einer der wenigen, die warnten: „Béla Kun und seine Leute haben ohne nachzudenken die bakerotte Regierung übernommen. Sie haben sie nicht erobert, sondern haben sie geschenkt bekommen, weil niemand außer ihnen derzeit bereit wäre, die ‚Macht‘ zu übernehmen.“⁶³⁵

Oberhalb der Rätestruktur wurde der ‚Revolutionäre Regierende Rat‘ eingesetzt⁶³⁶. „Diese vier Wochen der Proletarierdiktatur haben an das Privateigentum gerührt, an das Eigentum der Produktionsmittel und haben die wichtigsten Produktionsmittel, Bergwerke, Fabriken, Großbetriebe, [Banken⁶³⁷,] den Händen der Bourgeoisie, dem Kapitalismus entwendet. Diese Diktatur machte es unmöglich, dass jemand [...] vom Ertrage anderer lebte. Sie rührte an den feudalen Grundbesitz, gab ihn als Gemeinbesitz zur gemeinsamen Bearbeitung den großen Massen der Dorfproletarier.“⁶³⁸. Faktisch wurde aber kein Gemeinbesitz geschaffen. Das Eigentum wurde verstaatlicht. Gerade die Verstaatlichung des feudalen Grundbesitzes führte zu massiven Unruhen unter den Bäuer*innen⁶³⁹. Vielfach leiteten gar die alten Grundherren den verstaatlichten Großgrundbesitz⁶⁴⁰.

Die Wahlen zu den örtlichen Räten wurden vom 6. bis 8. April 1919 durchgeführt. Wahlberechtigt waren Männer und Frauen ab 18, nicht aber Geistliche und Arbeitgeber⁶⁴¹. Angesichts der Macht der zentralen Bürokratie blieben die Möglichkeiten der lokalen Räte meist sehr begrenzt. Lukács sorgte dafür, dass Schulen, Bildung und Kunst nicht dem Staat als formalem Besitzer gehören, „sondern denen, die aus ihr Freude und Erbauung schöpfen können.“⁶⁴²

Der Sozialdemokrat Varga hat 1920 die inneren Probleme der Räterepublik reflektiert. Zunächst erkannte er, dass die Organisationsformen eines Staates sich nicht mit anderen Zielen, wie Gemeineigentum, nachahmen lassen. Beamte und Fachleute waren im alten Denken verhaftet. „Ein großer Teil von ihnen [den Beamten] trieb eine stille, vorsichtige aber intensive Sabotage.“⁶⁴³ Klassenbewusste Arbeiter*innen hatten für diese Aufgaben nur sehr begrenzte ausgebildete Fähigkeiten. Das Ergebnis war eine ausgeprägte, zentralistische Bürokratie, die keinen Raum für Initiative von unten ließ⁶⁴⁴. „Jene Arbeiter, welche alle Fesseln der politischen Klassenherrschaft zertrümmert hatten, wollten sich vorläufig auch der Arbeitsdisziplin nicht länger fügen. [...] Die Arbeitsleistung verringerte sich von Tag zu Tag.“⁶⁴⁵ Die Räterepublik reagierte mit Agitation, mit Strafen, mit monetären und – geplant aber nicht ausgeführt – materiellen Anreizen⁶⁴⁶. Als Sozialdemokrat konnte Varga aber die innere Logik von autoritärer Führung und Staat als Ursache für Probleme und Scheitern nicht anerkennen und kam zu autoritären Lösungsvorschlägen.

Ab Mai kamen aus der Provinz Nachrichten von Aufständen, die niedergeschlagen wurden⁶⁴⁷. Der ehemalige Anarchist Szamuely war damals kommunistischer Volkskommissar für militärische Angelegenheiten und war verantwortlich für den ‚Roten

634 S. 18 in: ZINKHUND: Die Tage der ungarischen Kommune (2019)

635 Lajos KASSÁK, zitiert nach S. 18 in: ZINKHUND: Die Tage der ungarischen Kommune (2019)

636 vergl. S. 104 in: Julius MOSES: Ungarn als Räterepublik (Orig. 1919; 1972)

637 vergl. S. 105 in ebenda

638 S. 110 in: Sigmund KUNFI: Rede vor den Budapester Arbeiter- und Soldatenräten (Orig. 1919; 1972)

639 vergl. S. 895 – 896 in: Karl-Heinz GRÄFE: Von der Asernrevolution zur Räterepublik. Ungarn 1918/19 (2004)

640 vergl. S. 18 in: ZINKHUND: Die Tage der ungarischen Kommune (2019)

641 vergl. S. 894 in: Karl-Heinz GRÄFE: Von der Asernrevolution zur Räterepublik. Ungarn 1918/19 (2004)

642 S. 897 in ebenda

643 S. 123 in: Eugen VARGA: Organisationsprobleme der ungarischen Räterepublik (Orig. 1920; 1972)

644 vergl. S. 113 in ebenda

645 S. 114 in ebenda

646 vergl. S. 116 – 119 in ebenda

647 vergl. S. 19 in: ZINKHUND: Die Tage der ungarischen Kommune (2019)

Terror‘^{3-11#14}. „Alle wissen, dass Sonderkomandos in der aufständischen Provinz unterwegs sind, und der Name von Tibor Szamuely erscheint in den Vorstellungen des Bürgertums als Symbol von vergossenem Blut.“⁶⁴⁸ Der sowjet-russische Terror gegen die ‚konterrevolutionär (gemacht)en‘ Bäuer*innen wurde kopiert.

„Die fortlaufende Bolschewisierung der ‚Räterepublik‘ forderte mehr und mehr die Kritik vieler Anarchist*innen heraus. Sie versuchten über die Gründung einer ‚Anarchistischen Union‘ eine Neuformierung der Bewegung.“^{3-11#15} Neben den Gruppen, die sich zeitweise den Kommunist*innen angeschlossen hatten, gab es noch zwei aktive anarchistische Gruppen. Eine kämpfte für die sofortige soziale Revolution. Die andere, um den gewaltlosen Anarchisten Henrik Jänö Schmid, bemühte sich vor allem um eine kulturelle Revolution⁶⁴⁹.

Bereits nach vier Wochen hatte die Räterepublik mit weißer Konterrevolution von innen und außen zu kämpfen⁶⁵⁰. Großbritannien und Frankreich organisierten ein Embargo gegen die ungarische Räterepublik. Die militärischen Konflikte um die besetzten Gebiete und politische Verhandlungsniederlagen zersetzten die Rätearmee⁶⁵¹. Der Versuch, Ostungarn von den „rumänischen Besatzern zu befreien [, ...] wurde [Ende Juli] ein Desaster, vor allem weil der neue Generalstabschef Ferenc Julier die Aufmarschpläne dem französisch-rumänischen Oberkommando übergeben hatte.“⁶⁵² Anfang August trat die Räteregierung angesichts der ausweglosen Lage zurück⁶⁵³.

Der Weiße Terror

Kuns Nachfolger, der rechte Sozialdemokrat Peidl, wurde nach der Besetzung durch die Alliierten abgesetzt. Der ach so ‚demokratische‘ Westen installierte das Regime des Admirals und Großgrundbesitzers Horthy⁶⁵⁴. Den „133 Tage[n] Räteherrschaft [... folgte] de[r] weiße[.] Massenterror – die 5.000 Ermordeten, die 70.000 Eingekerkerten, die 100.000 aus dem Lande Vertriebenen!“⁶⁵⁵ Der bürgerliche Minister der Volksrepublik Jászi erklärte, die „Gegenrevolution ist an der Arbeit unter dem Vorwand, den Kommunismus auszurotten, in Wirklichkeit aber, um das Ancien Regime der Junker, der Klerikalen und der Wucherer wieder aufzurichten.“⁶⁵⁶

Überlebende Anarchist*innen versuchten sich in dem Kreis um Henrik Jänö Schmid neu zu organisieren. Sie hielten Kontakt zu den Gefangenen in den Konzentrationslagern. Als 1924 der ‚Weiße Terror‘ etwas nachließ, begannen sie mit dem Wiederaufbau von Syndikaten und Genossenschaften^{3-11#16}.

Räterepubliken in der Weimarer Republik

Einzelne Städte, die sich zu Räterepubliken erklärten

In der ersten Jahreshälfte 1919 wurden auf lokaler Ebene Räterepubliken ausgerufen: „in Bremen am 10. Januar, in Cuxhaven am 11. Januar, in Mannheim am 22. Februar, [in Baden⁶⁵⁷ und] Braunschweig am 28. Februar und 9. April. Einige wie

★ **Anm. I:** Es waren drei Wochen

648 Lajos KASSÁK, zitiert nach S. 19 in ebenda

649 DIREKTE AKTION: Geschichte des ungarischen Anarchismus (1988)

650 vergl. S. 110 in: Sigmund KUNFI: Rede vor den Budapester Arbeiter- und Soldatenräten (Orig. 1919; 1972)

651 vergl. S. 897 – 898 in: Karl-Heinz GRÄFE: Von der Aternrevolution zur Räterepublik. Ungarn 1918/19 (2004)

652 S. 898 in ebenda

653 vergl. S. 899 in ebenda

654 vergl. S. 19 in: ZINKHUND: Die Tage der ungarischen Kommune (2019)

655 S. 885 in: Karl-Heinz GRÄFE: Von der Aternrevolution zur Räterepublik. Ungarn 1918/19 (2004)

656 Oskar JÁSZI, zitiert nach S. 100 in: Julius MOSES: Ungarn als Räterepublik (Orig. 1919; 1972)

657 vergl. S. 86 in: Karl Dietrich BRACHER u.a.: Die Weimarer Republik 1918 – 1933 (Orig. 1987; 1988)

in Bremen dauerten einige Tage Den „133 Tage[n] Räteherrschaft [... folgte]“^[Anm. I], andere wie in Mannheim mussten schon am nächsten Tag zurückgenommen werden.“^{3-11#17}

Die Syndikalist*innen waren in der Bremer Räterepublik ebenso aktiv wie Kommunist*innen und USPDler*innen. „Das Ziel des Syndikalismus ist die Beseitigung der Lohnarbeit, die Enteignung der Großkapitalisten an Grund und Boden, an Fabriken und Produktionsmitteln. Die Errichtung der sozialistisch-kommunistischen Produktion.“⁶⁵⁸ Der Bremer Räterepublik fehlte es an Konsequenz. Nur die obersten Verwaltungsposten wurden von Revolutionären besetzt und die Banken konnten weiter Kredite verweigern.

Als das Gerstenberger Freikorps im Namen der SPD-Reichsregierung anrückte, um die herrschende Ordnung wiederherzustellen, war die Räterepublik bereits in Auflösung begriffen⁶⁵⁹. Der Widerstand wurde am 4.2. gebrochen, 29 Verteidiger der Räterepublik wurden getötet, darunter zwei Syndikalisten⁶⁶⁰.

Die Bayerischen Räterepubliken

Die Vorgeschichte

Der Revolutionäre Arbeiterrat entstand in München aus dem Umsturz am 7. November 1918 „und blieb die stärkste Kraft der bayerischen Revolution bis zum April 1919.“⁶⁶¹ Am 8.11. bilden sich sowohl der ‚provisorische Nationalrat‘ unter Kurt Eisner^{Anm. I} als auch der RAR, der ‚Revolutionäre Arbeiterrat‘ aus Kommunisten, Anarchisten und linken USPDlern^{662, Anm. II}. Auf der Frauenkonferenz der USPD am 19.11. beklagte die Revolutionärin Toni Sender das weitgehende Fehlen von Frauen in den Räten⁶⁶³. Vor den Wahlen am 12. Januar ließ der bayerische USPD- und Regierungschef Kurt Eisner führende Personen aus der KPD und dem Revolutionären Arbeiterrat verhaften und radikalisierte damit die Masse der Arbeiter*innen^{664, 665} a. 86 % Wahlbeteiligung machten deutlich, dass der Boykottaufruf von Anarchist*innen und Kommunist*innen gescheitert war. Die Wahlniederlage der USPD war dramatisch. Sie erhielt nur 2,5% der Stimmen der Wähler*innen. Auer (SPD) nahm sofort Koalitionsverhandlungen mit DDP und BVP auf⁶⁶⁶. Am 16. Februar demonstrierten 15.000 für die Macht der Arbeiter*innen- Bäuer*innen- und Soldaten-Räte, für die Räterepublik und gegen die Regierung⁶⁶⁷. Es wurde versucht am 19.2. „in einem gewagten, aber schlecht organisierten Putsch“⁶⁶⁸ die Räteversammlung zu sprengen.

★ **Anm. I:** Dieser setzt sich aus SPD, USPD, dem linken Flügel des Bauernbundes sowie Vertretern des Arbeiter- Soldaten- und Bauernrates und Gewerkschaftern zusammen.

★ **Anm. II:** Beide scheinen reine Männerbünde gewesen zu sein.

Am 21.2. wurde Eisner vom Monarchisten Graf von Arco ermordet. Die gleichzeitig geplante Ermordung der Anarchisten Mühsam und Landauer und des Kommunisten Leviné wurde durch einen Informanten verraten und gelang deshalb nicht⁶⁶⁹. „Gegen diese

658 S. 13 in: Der SYNDIKALIST: Was wollen die Syndikalisten (Orig. 1918), abgedruckt auf S. 13 – 14 in: FAU BREMEN (Hrsg.): Syndikalismus und Räterevolution in Bremen 1918/19 (2008)

659 vergl. S. 8 in: FAU BREMEN (Hrsg.): Syndikalismus und Räterevolution in Bremen 1918/19 (2008)

660 vergl. S. 16 in ebenda

661 S. 13 in: Erich MÜHSAM: Von Eisner bis Leviné (Orig. 1920; o.J.)

662 vergl. S. 66 – 67 in: Simon SCHAUPP: Der kurze Frühling der Räterepublik (2017)

663 vergl. S. 83 in ebenda

664 vergl. S. 18 in: Erich MÜHSAM: Von Eisner bis Leviné (Orig. 1920; o.J.)

665 a) Aufruf zum Wahlboykott, Januar 1918, S. 106 in: Simon SCHAUPP: Der kurze Frühling der Räterepublik (2017)

666 vergl. S. 107 in: Simon SCHAUPP: Der kurze Frühling der Räterepublik (2017)

667 vergl. S. 22 – 24 in: Erich MÜHSAM: Von Eisner bis Leviné (Orig. 1920; o.J.)

668 S. 236 in: Erich MÜHSAM: Ein Ende und ein Anfang (Orig. 1919; 1985)

669 vergl. S. 25 – 26 in: Erich MÜHSAM: Von Eisner bis Leviné (Orig. 1920; o.J.)

Landesregierung erhob sich jedoch eine wilde Agitation, und der Landtag wurde daran gehindert, erneut zusammenzutreten.“⁶⁷⁰ „Räterepublik! Das war vom Tage des Todes Eisners an der Refrain aller Kundgebungen.“⁶⁷¹ Diese Kundgebungen fanden in sehr vielen Orten Bayerns statt. Sie beinhalteten viele Direkte Aktionen, wie die völlige Entwaffnung der Polizei im oberpfälzischen Leonberg, die Befreiung aller Gefangenen aus den Knästen Augsburgs oder die Verteilung von 1.400 Waffen an revolutionäre Arbeiter*innen in Schweinfurt⁶⁷². In München nahmen am 26.2. 100.000 am Trauerzug für den ermordeten Eisner teil⁶⁷³.

Der Rätekongress lehnte am 28.2. aber deren Ausrufung noch mit großer Mehrheit ab, obwohl eine große Menge von Arbeiter*innen diese auf der Straße forderten⁶⁷⁴. Der Rätekongress war wegen der politischen Spaltungen handlungsunfähig. Die SPD-Deligierten verhinderten, dass der Rätekongress als formal einzig souveräne Macht in Bayern, ein klares Vorgehen gegen die Gewalt von Rechts gegen Arbeiter*innen und Delegierte sowie gegen einen Putschaufruf beschloss⁶⁷⁵.

Am 2.3. lud die SPD USPD, BVP und DDP nach Nürnberg ein um ein neues Regierungsbündnis unter Johannes Hoffmann zu bilden, dass den Räten jegliche Legitimität absprach⁶⁷⁶. Der Sozialdemokrat Neurath kam am 18.3. nach München und propagierte weitreichende Sozialisierungen im Rahmen der bürgerlichen Demokratie⁶⁷⁷. Angesichts eines Generalstreiks und der Forderung nach Ausrufung der Räterepublik am 4.4. forderte Hoffmann in Berlin bei Noske militärische Unterstützung an⁶⁷⁸.

Die 1. und die 2. Räterepublik Bayern

Der Sinn der Räterepublik war für Mühsam „vorläufig die kapitalistische Gesellschaftsmaschinerie in eine sozialistische zu überführen. [...] Ist sein Ziel, die kommunistische Gesellschaftsreform, erreicht, so fällt die Diktatur von selbst dahin, da dann die Ausbeutung in keiner Form mehr besteht und also jeder Anlaß zu Entrechtung irgendwelcher Art behoben ist“^{3-11#18}

Noch zwei Tage vor Ausrufung der Räterepublik hatten „Parteifunktionäre von SPD, USPD, KPD und BBB, gewählte Landtagsabgeordnete, AnarchistInnen, VertreterInnen von Armee, Zentralrat, Polizei und Revolutionärer Arbeiterrat“^{3-11#19} der Ausrufung dieser zugestimmt. Am nächsten Tag verweigerten SPD und KPD die Mitarbeit. Viele sozialdemokratische und kommunitische Arbeiter*innen beteiligten sich aber ab dem 7.4. ebenso an der 1. bayerischen Räterepublik. Auch örtliche KPD-Leitungen riefen z.B. in Ingolstadt die Räterepublik aus^{3-11#20}. Hintergrund des Umschwungs der KPD war die Ankunft Levinés, der die Führung der KPD übernahm⁶⁷⁹. Es gab „Rätestrukturen bis in die kleinsten Provinzdörfer. Orte wie Bad Aibling, Kolbermoor oder Urfeld waren revolutionäre Hochburgen.“⁶⁸⁰ In Bamberg wurde eine Gegenregierung ausgerufen, die zum militärischen Vorgehen gegen die Räterepublik rüstete⁶⁸¹.

670 S. 86 in: Karl Dietrich BRACHER u.a.: Die Weimarer Republik 1918 – 1933 (Orig. 1987; 1988)

671 S. 29 in: Erich MÜHSAM: Von Eisner bis Leviné (Orig. 1920; o.J.)

672 vergl. S. 120 in: Simon SCHAUPP: Der kurze Frühling der Räterepublik (2017)

673 vergl. S. 125 in ebenda

674 vergl. S. 30 – 31 in: Erich MÜHSAM: Von Eisner bis Leviné (Orig. 1920; o.J.); S. 128 – 129 in: Simon SCHAUPP: Der kurze Frühling der Räterepublik (2017)

675 vergl. S. 132 in: Simon SCHAUPP: Der kurze Frühling der Räterepublik (2017)

676 vergl. S. 133 in ebenda

677 vergl. S. 38 – 41 in: Erich MÜHSAM: Von Eisner bis Leviné (Orig. 1920; o.J.); S. 147 in: Simon SCHAUPP: Der kurze Frühling der Räterepublik (2017)

678 vergl. S. 154 in: Simon SCHAUPP: Der kurze Frühling der Räterepublik (2017)

679 vergl. S. 160 – 162 in: Simon SCHAUPP: Der kurze Frühling der Räterepublik (2017)

680 S. 15 in ebenda

681 vergl. S. 60 in: Erich MÜHSAM: Von Eisner bis Leviné (Orig. 1920; o.J.)

In der einen Woche der Existenz der 1. Räterepublik wurden die Banken besetzt und die Geldabhebungen begrenzt, die Polizei wurde entwaffnet, viele Wohnungen wurden beschlagnahmt und Armen zur Nutzung übergeben. Maßnahmen zur Schließung überflüssiger Betriebe und gegen Spekulation wurden vorbereitet⁶⁸². Der Anarchist und Literat Ernst Toller schrieb: Erst nach Niederwerfung der Großkapitalisten „sind wir nicht mehr gezwungen, uns gegenseitig zu bekämpfen in der Hast nach dem Gelde.“⁶⁸³

Trotz der Angriffe von Rechten werden militärische Vorkehrungen wenig nachdrücklich verfolgt⁶⁸⁴. So wird Mühsams Antrag einen Panzerzug zur Gewehrfabrik Amsberg zu schicken, um dort Gewehre zu requirieren vom Rätekongress zwar angenommen, aber nicht umgesetzt⁶⁸⁵.

Die Kommunist*innen unterschieden „zwischen der ‚Scheinräterepublik‘ und der kommunistischen Partei-Räterepublik, die dann als einzige wirkliche Räterepublik ausgegeben wurde.“⁶⁸⁶ Mühsam schrieb dass, die Anarchist*innen in der ersten Räterepublik ab 7.4., ebenso wie die Kommunist*innen in der zweiten Räterepublik ab dem 13.4.1919 zum Teil gegen ihre eigenen Ideen handelten, dass sie trotzdem viel Wichtiges und Richtiges taten⁶⁸⁷. Ein maßgeblich von der Führung der Sozialdemokratischen Partei in München geplanter Putsch begann am 12. April. Mühsam und einige andere wurden verhaftet und entführt. Am 13. April entschloss sich die KPD München die Räterepublik mit zu verteidigen. Sie verlangte dafür eine rein kommunistische Räteregierung⁶⁸⁸. Die Zeit der zweiten Räterepublik wurde von diesen Kämpfen bestimmt.

Mitte April standen bereits 35.000 Soldaten vor allem aus Freikorps in Bayern und kämpften gegen die Räterepublik^{3-11#21}. Am 23.4. war das bisherige revolutionäre Kernland Oberbayern zu großen Teilen besetzt und die Truppen rücken von allen Seiten gegen München vor⁶⁸⁹.

„Am 1. Mai beginnen die unter Führung des preußischen Generals von Oven stehenden weißen Truppen damit, den Ring um München immer enger zu ziehen. Eglhofer, Kommandant der Roten Armee, ordnet darauf die Erschießung von 10 Geiseln an; darauf beginnt die vorzeitige Eroberung Münchens durch die Truppen. Die Eroberung Münchens durch die weißen Truppen forderte über 1.000 Tote. Am 3. Mai ist die Stadt völlig im Besitz der Reaktion. In der Folgezeit werden mehr als 5.000 Menschen wegen Beteiligung an der Räterepublik vor Gericht gestellt.“^{3-11#22} Die bürgerliche Geschichtsschreibung aber stellt die Erschießung der 10 Geiseln als die erwarteten Schrecken da und stellt den Weißen Terror damit auf eine Stufe⁶⁹⁰.

Es wurde nicht der innere Frieden, sondern die Totenruhe der herrschenden Ordnung wiederhergestellt: „Sehen Sie sich die Wohnungen in den jetzigen ‚Spartakistennestern‘ an, dann werden Sie verstehen, daß nicht wir den inneren Frieden gefährdet haben, sondern wir haben nur aufgedeckt, daß es keinen gibt.“⁶⁹¹ Leviné erklärte in seiner Verteidigung vor Gericht den Aufbau der Räterepublik. Dieser ging von den Betriebsräten und dem Mandat der Delegierten, das jederzeit beendet werden kann, aus⁶⁹².

Das utopische Potential dieser Praxen

682 vergl. S. 67 in ebenda

683 Ernst TOLLER: An das werktätige Volk Baierns (Orig. 1918; 2004)

684 vergl. S. 175 in: Simon SCHAUPP: Der kurze Frühling der Räterepublik (2017)

685 vergl. S. 181 in ebenda

686 S. 4 in: Erich MÜHSAM: Von Eisner bis Leviné (Orig. 1920; o.J.)

687 vergl. S. 6 – 7 in ebenda

688 vergl. S. 199 in: Simon SCHAUPP: Der kurze Frühling der Räterepublik (2017)

689 vergl. S. 224 in ebenda

690 S. 87 in: Karl Dietrich BRACHER u.a.: Die Weimarer Republik 1918 – 1933 (Orig. 1987; 1988)

691 S. 230 in: Eugen LEVINÉ: Rede vor Gericht (Orig. 1919; 1972)

692 vergl. S. 230 in ebenda

Sehr deutlich wird an diesen Praxen gesellschaftlicher Selbstorganisation, wie sehr sie Herrschaft in Frage stellten. In der Folge gingen herrschaftliche Strukturen, unabhängig davon, ob sie sich als Kommunist*innen, Sozialdemokrat*innen, Liberale oder Konservative verstanden, extrem brutal dagegen vor.

Trotz ihrer inneren Ambivalenzen steht es bis heute aus, das utopische, herrschaftskritische Potential solcher Rätemodelle praktisch langfristig auszuprobieren. Die Grenzen dieser Modelle könnten in einem solchen Prozess besser erkannt werden und Weiterentwicklungen realisiert werden.

Praxis von oben

Geldlose Wirtschaft in der UdSSR, 1919 – 1921

Die Tendenz zur geldlosen Wirtschaft in der UdSSR lief parallel zur zunehmenden Verstaatlichung der Wirtschaft und Militarisierung der Arbeit. Ab Mai 1918 tat „die Bolschewistische Partei [...] jeden Versuch der Arbeiter*innen, in die Produktion einzugreifen, als syndikalistisch ab.“⁶⁹³ Mit zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und der zunehmenden Inflation wurden die Zwangsmaßnahmen verschärft. Ab März 1919 wurde die Stadtbevölkerung in die staatlichen Genossenschaften gezwungen und die Menschen in Rationierungsklassen eingeteilt⁶⁹⁴. Bucharin hatte bereits 1918 erklärt: „Die Gesellschaft verwandelt sich in eine ungeheure Arbeitsgenossenschaft, die produziert und das Produzierte verteilt, ohne jegliche Herstellung von Gold oder Parpiergeld. Die Macht des Geldes naht ihrem Ende.“⁶⁹⁵

Der Zusammenbruch des Rubels und der verbreitete Wunsch nach Abschaffung des Geldes bestimmten von 1919 bis 1921 die bolschewistische Wirtschaftspolitik. Auf dem Parteikongress im März 1921 stellte der Wirtschaftstheoretiker Evgenij Preobraženskij die extreme Inflation als bewusste Politik zur Enteignung der Bourgeoisie dar⁶⁹⁶. Sinowjew wusste, wie er diese Krise im Ausland als leuchtenden Zukunftspfad darstellen konnte und die Zustimmung breiter sozialistischer und auch anarchistischer Kreise finden konnte: „Wir gehen der völligen Aufhebung des Geldes entgegen. Wir naturalisieren den Arbeitslohn, wir führen kostenlose Straßenbahnbenutzung ein, wir haben freien Schulunterricht, kostenloses, wenn auch einstweilen schlechtes Mittagessen, freie Wohnung, Beleuchtung [bei Hesse abweichend: Strom] usw. Wir führen das langsam durch, unter äußerst schwierigen Umständen“⁶⁹⁷.

Arbeiter*innen und Angestellte in den Staatsbetrieben sowie Angehörige der Soldaten der Roten Armee erhielten ab März 1919 Zusatzverteilungen in Kantinen, bekamen Naturalien und erhielten Wohnung und Heizung, auf dem Papier auch Telefon, Gas, Strom und Transport kostenfrei⁶⁹⁸. 1920 wurde eine Kommission eingerichtet, die die Umrechnung konkreter Arbeit in einfache Arbeit (die nach Marx die Basis des Wertes der Waren darstellt) ausarbeiten sollte. Ein Name für die Verrechnungseinheit ‚tred‘, ‚trudovaja edinitsa‘ (russ.: Arbeitseinheit) war bereits bestimmt⁶⁹⁹. „Durch Verfügung vom 30. April 1920 mussten alle Löhne in Waren ausgezahlt werden; im Februar 1921, sechs Wochen vor Einführung der

693 S. 182 in: Ruth FISCHER: Stalin und der deutsche Kommunismus (Orig. 1948; 1950)

694 vergl. S. 183 – 184 in ebenda

695 Nikolai BUCHARIN: Programm der Kommunisten (1918), zitiert nach S. 382 in: Eva HESSE: Die Wurzeln der Revolution (1974)

696 vergl. S. 381 in: Eva HESSE: Die Wurzeln der Revolution (1974)

697 SINOWJEW: Zwölf Tage in Deutschland (1921), zitiert nach S. 177 – 178 in: Ruth FISCHER: Stalin und der deutsche Kommunismus (Orig. 1948; 1950), auch: S. 382 – 383 in: Eva HESSE: Die Wurzeln der Revolution (1974)

698 vergl. S. 184 in: Ruth FISCHER: Stalin und der deutsche Kommunismus (Orig. 1948; 1950)

699 vergl. S. 383 in: Eva HESSE: Die Wurzeln der Revolution (1974)

NEP [Neue Ökonomische Politik], wurde die Geldsteuer abgeschafft.“⁷⁰⁰

Es wird sehr deutlich, dass diese Abschaffung des Geldes rückwärts gewandt war, zurück zum Naturaltausch geht, nicht vorwärts zum guten Leben für Alle. Zwei, die Propaganda für die Abschaffung des Geldes machten, Preobraženskij und Bucharin, schrieben 1919 das Gegenteil: „In der ersten Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus ... ist die Abschaffung des Geldes eine Unmöglichkeit.“⁷⁰¹

Vom Ansatz her ist diese primitive Tauschwirtschaft etwas völlig anderes, als die Geld- und Eigentumsfreiheit des Anarch*a-Kommunismus, die die Tauschlogik als solche verwirft.

Widerständige Praxis von unten

Die Kibbuzbewegung: Palästina / Israel seit 1907

Die Kibbuzbewegung^{Anm. 1} ist der bislang lang ausdauerndste Versuch der zumindest teilweisen Befreiung vom Geld und Eigentum. Sehr selten ist es weltweit außer in Israel / Palästina zu einer Föderation von Kommuneprojekten und zu Versuchen über diese die Gesellschaft zu verändern gekommen. „Kropotkin [sah] in diesen beiden Momenten, der Isolierung der Siedlungen untereinander und ihrer Isolierung von der Gesellschaft, Ursachen ihres Scheiterns.“⁷⁰² Die Ideale der Kibbuzbewegung brachten Antriebe, keine Dogmen hervor, bewirkten immer wieder das sich-konfrontieren mit gesellschaftlichen Entwicklungen und mit anderen Ansätzen in der Kibbuzbewegung und die gegenseitige Hilfe über die verschiedenen Ansätze hinaus⁷⁰³.

★ **Anm. I:** Der hebräische Begriff Kibbuz, Plural Kibbuzim (hebr.: Versammlung, Sammlung, Kommune) verdrängte in den 1920er Jahren den zunächst gebräuchlichen Begriff Kwuza (hebr.: intim-kommunitäre Versammlung oder Gruppe).

Ideen, die der Kibbuzbewegung vorausgingen

Als ein Ahnherr des Zionismus^{Anm. 1} gilt der Anarchist und Sozialist Moses Hess, der bereits 1862 ein Buch über den Judenstaat schrieb⁷⁰⁴. Es gab verschiedene Spielarten eines linken jüdischen Nationalismus im Zionismus. 1897 wurde in Russland die marxistisch-zionistische Arbeiterpartei ‚Poale Zion‘ (hebr.: Arbeiter Zions) gegründet⁷⁰⁵. Nach der Spaltung 1919 entwickelte sich aus dem rechten Flügel mit Ben Gurion die israelische Arbeiterpartei, aus dem linken die Mapam. Mit dem Aufstieg Stalins wurde 1928 in der UdSSR auch der kommunistische linke Flügel von ‚Poale Zion‘ verboten^{3-11#23}.

★ **Anm. I:** Die einzige Gemeinsamkeit der sehr unterschiedlichen Strömungen des Zionismus war das Ziel, eine gesicherte Heimstätte für Jüd*innen zu schaffen.

Das Pogrom von Kischinjaw 1903⁷⁰⁶ löste „innerhalb der ... anarchistischen Bewegung, vor allem unter jüdischen Libertären, eine Debatte darüber aus, wie Juden und Jüdinnen angesichts der anhaltenden Judeophobie > darauf zu reagieren hätten.“⁷⁰⁷ „Es war [, so der Anarchist Joseph Luden, ...] eine der wichtigsten Grundlagen des Zionismus, dass die

700 S. 185 in: Ruth FISCHER: Stalin und der deutsche Kommunismus (Orig. 1948; 1950)

701 Evgenij PREOBRAŽENSKI, Nikolai BUCHARIN: ABC des Kommunismus (1919), zitiert nach S. 383 in: Eva HESSE: Die Wurzeln der Revolution (1974)

702 S. 220 in: Martin BUBER: Der utopische Sozialismus (Orig. 1946; 1967)

703 vergl. S. 221 – 223 in ebenda

704 vergl. S. 124 in: Joseph LUDEN: Zwischen allen Fronten. Israel – Anarchismus zwischen ... (Orig. 1986; 2014)

705 vergl. S. 124 in ebenda

706 Winfried ROTH: Kischinjaw 1903 – Wie ein Pogrom entsteht (2012)

707 S. 24 in: Siegbert WOLF, Jürgen MÜMKEN: „Antisemit, das geht gar nicht unter Menschen“, Bd.1 (2013)

Juden in Frieden und auf gleichberechtigter Basis mit den Nachbarvölkern leben müssen.“
⁷⁰⁸ Chaim Zshitlovsky wurde Hauptvertreter einer anarchistischen Richtung, die auf die freie nationale Entwicklung jedes Volkes setzte und 1903/4 den sozialistischen Arbeiter*innen-Zionismus entwickelte ⁷⁰⁹. Kurz nach dem 1. Weltkrieg rief er in seiner Rede auf einer jüdisch-anarchistischen Konferenz in New York: „Ich hoffe und glaube, dass in Israel eine anarchistisch-kommunistische Gesellschaft aufgebaut wird.“ ⁷¹⁰ Die meisten jüdischen Anarchist*innen lehnten allerdings weiterhin die Konzepte Nation und Israel ab. Angesichts des zunehmenden Antisemitismus auch in der anarchistischen Bewegung sprachen sich aber immer mehr für einen nicht staatlichen Kulturzionismus und für die Kibbuzbewegung aus ⁷¹¹.

Das sozial-utopische, libertäre ‚Experimentierstadium‘ der Kibbuzbewegung, 1907 bis 1935

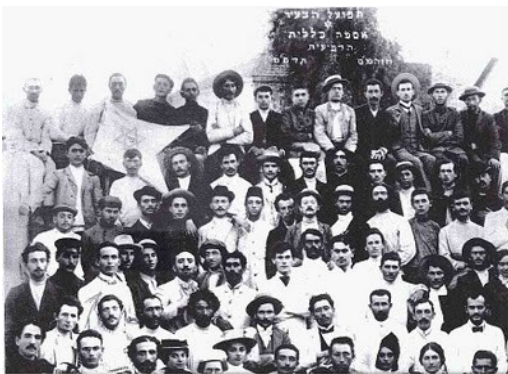


Photo: Israel & Polishko families private collection

3-11#24 a Kibbuznikim von Degania, 1910

1907 wurde der erste israelische Kibbuz bei Sereja gegründet, 1910 als eines der ersten Degania ^{712, 3-11#24 a}. Die ersten Kibbuznikim (Plural von Kibbuznik, Hebräisch: Die im Kibbuz lebenden Menschen) waren arme Jüd*innen, die fast alle sozialistischen, kommunistischen oder anarchistischen Ideen anhängen und nach Pogromen aus den Shtetln > osteuropäischer Städte geflohen waren ⁷¹³. „Der jüdische Nationalfonds Kerem Kajenet stellte den Siedlern Land gratis zur Verfügung.“ ⁷¹⁴ Der Nationalfonds wurde vom jüdischen Großkapital finanziert ⁷¹⁵. Die Kibbuzbewegung begann

also bereits unter türkischer Herrschaft vor dem ersten Weltkrieg. Sie erhielten Anfangs Unterstützung von arabischen Nachbar*innen, wie ein alter Kibbuznik berichtete ⁷¹⁶. Es ging den Kibbuznikim darum, „mit den zionistischen Bestrebungen und mit den Ideen des Sozialismus nicht nur zu theoretisieren, sondern ihn praktisch im Leben einer neuen Gemeinschaft zu verwirklichen.“ ^{3-11#25}

José Ribas beschrieb die Zeit unter der britischen Mandatsverwaltung als konfliktreich, da einerseits die Mandatsregierung die jüdische Einwanderung stark beschränkte, andererseits Konflikte mit Arabern entstanden. Neben dem Kauf – der selten möglich war – setzten Kibbuznikim auch auf ein von der Mandatsverwaltung nicht aufgehobenes Gesetz des Osmanen-Reiches, das die Besiedelung unkultivierten Landes durch den Bau von Häusern legitimierte. Bereits in dieser Zeit entstanden Kibbuzim, die Schutzmauern und Wachtürme hatten ⁷¹⁷.

Die Ideen des jüdischen Anarchisten Gustav Landauer wirkten deutlich in die Kibbuzbewegung hinein ⁷¹⁸. „Judentum und Anarchismus begegneten sich produktiv [...] in der Kibbuzbewegung [, ... einer Praxis der] zumindest anfänglich weitgehend eingelösten

⁷⁰⁸ S. 131 in: Joseph LUDEN: Ein Gespräch mit dem israelischen Anarchisten ... (Orig. 1989; 2014)

⁷⁰⁹ vergl. S. 28 in: Herrman FRANK: Anarchismus und Judentum (Orig. 1950; 2013)

⁷¹⁰ Chaim ZSHITLOVSKY, zitiert nach S. 29 in: Herrman FRANK: Anarchismus und Judentum (Orig. 1950; 2013)

⁷¹¹ vergl. S. 24 in: Siegbert WOLF, Jürgen MÜMKEN: „Antisemit, das geht gar nicht unter Menschen“, Bd.1 (2013)

⁷¹² vergl. S. 28, 109 in: Jürgen MÜMKEN, Siegbert WOLF (Hrsg.): "Antisemit, das geht nicht unter Menschen", Bd. 2 (2014)

⁷¹³ vergl. S. 28, 34 in ebenda

⁷¹⁴ S. 109 in: Augustin SOUCHY: Ist Israel sozialistisch oder kapitalistisch? (Orig. 1980; 2014)

⁷¹⁵ vergl. S. 114 in ebenda

⁷¹⁶ vergl. S. 118 in: Sam DOLGOFF: Israel (1986) (Orig. 1986; 2014)

⁷¹⁷ vergl. S. 137 in: José RIBAS: Das Leben im Kibbuz (Orig. 1972; 2014)

⁷¹⁸ vergl. S. 102 in: Ruth LINK-SALINGER: Gustav Landauer, ein utopischer Populist (1976); S. 44 in: Werner PORTMANN, Siegbert WOLF: „Ja, ich kämpfte“ (2006)

Verheißungen libertären Denkens.“⁷¹⁹

Die Geschichte der Kibbuzbewegung wird in mehrere Phasen aufgeteilt. „Die erste Periode von 1907 bis 1935 gilt als ein sozial-utopisches, libertäres ‚Experimentierstadium‘, in welchem freiheitlich-sozialistische Einflüsse weit verbreitet waren (Peter Kropotkin, Gustav Landauer, Martin Buber, Aaron David Gordon u.a.) und die [...] Kernelemente kollektiven Lebens entwickelt wurden.“⁷²⁰ „Die frühesten Kibbuz-Gruppen in den 1920er Jahren hatten keine Verbindung zu den Jiddisch sprechenden Anarchist*innen im Ausland, doch sie organisierten sich nach libertär-kommunistischen Prinzipien, und ... [sie] lasen Kropotkin und Tolstoi.“⁷²¹

Bereits in den 1920er Jahren wurden 17 Leitsätze des kommunitären Lebens veröffentlicht, darunter: 1. Arbeitspflicht, 2. genossenschaftlich, selbstverwaltete Arbeit, 3. Leben in kommunistischer Gleichheit, 8. Freiheit der Einzelnen, was Politik, Religion, etc. betrifft, 9. keine Lohnarbeit im Kibbuz, 10. gemeinschaftliche Kindererziehung, 11. Erhaltung von Alten und Schwachen, 13. Gleiche Verpflichtung aller zu reproduktiven Arbeiten, 17. Gegenseitige Hilfe der Kibbuznikim untereinander⁷²². Die Produktionsmittel waren vergesellschaftet, gehörten allen Kibbuznikim⁷²³.

Nach dem ersten Weltkrieg wurden die Kibbuznikim der aktivste Teil der jüdischen Arbeiter*innenbewegung ‚Histadrut‘ (hebräisch: Zusammenschluss). Wie der kurzlebige Vorläufer ‚Gedud Haavoda‘ (hebräisch: Arbeitsbrigade) war auch die ‚Histadrut‘ anfangs von anarcho-syndikalistischen Positionen geprägt⁷²⁴. Die drei großen Kibbuz-Dachverbände waren in den 20er Jahren ideologisch zerstritten. Auch bildete sich in den 1920er Jahren eine kleinere, religiöse Kibbuzbewegung. „Als kleiner, zunächst isolierter, aber aktiver ‚rechter‘ zionistischer Flügel bildete sich 1923 die ‚Union der Zionisten-Revisionisten‘ [... , der] die Eroberung und Verteidigung eines Groß-Israel beidseitig des Jordan“⁷²⁵ anstrebte.

Ein Problem, dass auch nach innen den Verlust der anarchistischen Ideen förderte, war die finanzielle Abhängigkeit sowohl der Kibbuzim als auch der ‚Histadrut‘ von weltweiten Spenden bürgerlicher Jüd*innen, insbesondere dem 1902 gegründeten jüdischen Nationalfonds⁷²⁶. Die anarcho-syndikalistischen Ziele mussten „lange verschwiegen werden, denn die Mitglieder wollten den Zufluss der Gelder von bürgerlichen Juden aus dem Ausland nicht gefährden.“⁷²⁷ In der Regel lebten die künftigen Kibbuznikim als sozialistisches Kollektiv und aktiver Teil der Arbeiter*innenbewegung in den Städten, bis sie nach 4 bis 6 Jahren vom Jüdischen Nationalfonds Boden zur Ansiedlung bekamen⁷²⁸.

Bereits in dieser Phase begann der negativste Aspekt der Kibbuzim, der „Aufbau der Verteidigungskräfte, der ‚Haganah‘ (hebr.: Verteidigung), der ‚Palmach‘ (hebr.: Elitetruppe), die den Kern des späteren Militärs bildeten. Im Kibbuz fanden sie ihren Übungsort, versteckt vor der englischen Mandatsregierung.“⁷²⁹

Die sogenannte Blütezeit der Kibbuzbewegung, 1936 – 1949

Die zweite Phase von 1936 bis 1949 gilt als Blütezeit der Kibbuzbewegung. Es wurden viele Immigrant*innen integriert und eine intensive Besiedlung erfolgte. Für Buber war die

719 S. 20 in: Werner PORTMANN, Siegbert WOLF: „Ja, ich kämpfte“ (2006)

720 S. 30 in: Jürgen MÜMKEN, Siegbert WOLF (Hrsg.): "Antisemit, das geht nicht unter Menschen", Bd. 2 (2014)

721 S. 202 in: Uri GORDON: Hier und Jetzt (Orig. 2008; 2010)

722 vergl. S. 26 - 27 in: Brigitte RÜCKER / Fritz VILMAR: Kommunen aufbauen – vom Kibbuz lernen (1988)

723 vergl. S. 75 - 76 in: David G. GIL: Der Kibbuz – ein mögliches Modell für humanes Überleben und ... (1978)

724 vergl. S. 125 in: Joseph LUDEN: Zwischen allen Fronten. Israel – Anarchismus zwischen ... (Orig. 1986; 2014)

725 S. 247 – 248 in: ANTISEMITISMUS-AG, Frankfurt/Main: Zionismus gleich Rassismus? (Orig. 1989; 2014)

726 vergl. S. 137 in: José RIBAS: Das Leben im Kibbuz (Orig. 1972; 2014)

727 S. 128 in: Joseph LUDEN: Ein Gespräch mit dem israelischen Anarchisten ... (Orig. 1989; 2014)

728 vergl. S. 160 in: Micha MICHAELIS: Der Kibbuz und die moderne Umwelt (Orig. 1986; 2014)

729 S. 171 in ebenda

Kibbuzbewegung der massenhaften Einwanderung und die Integration von neuen Menschen nicht gewachsen. Diese veränderte den Charakter der Kibbuzbewegung. Viele übernahmen nicht mehr die ganze Gemeinschaftsverantwortung⁷³⁰.

Auch die ‚Verteidigung‘ genannte Militarisierung bekam eine zunehmende Bedeutung⁷³¹. „Obwohl diese Kommunard*innen eher bauten und das Land bearbeiteten, als zu streiken oder Straßenkämpfe zu führen, und obwohl die meisten von ihnen ihre Rolle als Schachfiguren in einem imperialistischen Projekt nicht durchschauten, ist ihre Form der Propaganda durch die Tat > auch heute noch relevant.“⁷³²

Kibbuznikim kämpften auf Seiten der Republik in der spanischen Revolution, u.a. die 300 Kämpfer(?*innen) der kommunistischen ‚Naftali Botwin‘ Kompanie der 150. Internationalen Brigade^{3-11#26} und auch im 2. Weltkrieg gegen NS-Deutschland⁷³³.

Staatsgründung und Kibbuzbewegung

Nach der Shoah (hebräisch: Heimsuchung, große Katastrophe, hier: Holocaust) sprachen sich die jüdische Anarchistin Milly Wittkop und ihr Lebensgefährte Rudolf Rocker „für eine ‚gemeinschaftliche Verwaltung des kleinen Landes durch Araber und Juden‘ aus [und] sympathisierten mit der von Achad Ha'am und Martin Buber entwickelten Idee der Binationalität und [... mit den] genossenschaftlichen Kibbuzim.“⁷³⁴ Ihre Sorge über den jüdischen Nationalismus wurde bald durch die repressive anti-arabische und militärische Praxis der israelischen Politik bestätigt. Die Kibbuzbewegung verhielt sich dazu zumindest ziemlich ambivalent. Die Kulturzionisten Martin Buber, Judah L. Magnes und Ernst Simon sprachen sich unmittelbar vor der Staatsgründung erneut für ein binationales Projekt jenseits von Staatlichkeit, basierend auf einer dezentral und von unten nach oben organisierten Gesellschaft aus. Der Vorschlag wurde u.a. von den aus der Kibbuzbewegung entstandenen Jugendbewegung ‚Hashomer Hatzair‘ (hebräisch: Der junge Wächter) und Gewerkschaft ‚Histradut‘ (hebräisch: Zusammenschluss) unterstützt⁷³⁵. Andererseits stellten die Kibbuznikim einen weit größeren Anteil an Soldat*innen als an der jüdischen Bevölkerung. 28 % der toten Soldaten in den Kriegen Israels waren Kibbuznikim, dabei lebten nur zwischen 7,5 % (1948) und 3,5 % (1985) der Israelis in Kibbuzim⁷³⁶.

Die Staatsgründung veränderte die Lebenssituation in Israel / Palästina massiv. 750.000 Palästinenser*innen flohen in die Nachbarländer. 800.000 Jüd*innen wurden in den Folgejahren aus den arabischen Nachbarländern vertrieben. Die jüdische Zuwanderung stieg rasant. Am 31.12.1950 lebten 1,2 Millionen Jüd*innen, aber nur mehr 120.000 Araber*innen in dem neuen Staat. Die Araber*innen standen einem aggressiven jüdischen Nationalismus gegenüber⁷³⁷. Die Regierungen haben seitdem „die Wirtschaft ruiniert, Chauvinismus verbreitet, die Macht des Klerus wieder gestärkt und die Feindschaft [... zu] den Arabern vertieft.“⁷³⁸ Die Notwendigkeit der Verteidigung Israels und die permanente Kriegsbereitschaft „verstärken den Hang zum Despotismus, ein Kennzeichen jedes

730 vergl. S. 224 – 226 in: Martin BUBER: Der utopische Sozialismus (Orig. 1946; 1967)

731 vergl. S. 30 in: Jürgen MÜMKEN, Siegbert WOLF (Hrsg.): "Antisemit, das geht nicht unter Menschen", Bd. 2 (2014)

732 S. 202 in: Uri GORDON: Hier und Jetzt (Orig. 2008; 2010)

733 vergl. S. 172 in: Micha MICHAELIS: Der Kibbuz und die moderne Umwelt (Orig. 1986; 2014)

734 S. 292 in: Werner PORTMANN, Siegbert WOLF: „Ja, ich kämpfte“ (2006)

735 vergl. S. 74 - 75 in: Jürgen MÜMKEN, Siegbert WOLF (Hrsg.): "Antisemit, das geht nicht unter Menschen", Bd. 2 (2014)

736 vergl. S. 173 in: Micha MICHAELIS: Der Kibbuz und die moderne Umwelt (Orig. 1986; 2014)

737 vergl. S. 88 – 89 in: Augustin SOUCHY: Vom jüdischen Volk zum Staat Israel (Orig. 1952; 2014); S. 138 in: Jürgen MÜMKEN, Siegbert WOLF (Hrsg.): "Antisemit, das geht nicht unter Menschen", Bd. 2 (2014)

738 „PROBLEMEN“, anarchistische jiddische Zeitschrift, zitiert nach: S.118 in: Sam DOLGOFF: Israel (1986) (Orig. 1986; 2014)

Staates, anstatt ihn abzuschwächen.“⁷³⁹ Das wirkt tief in die ganze Gesellschaft. Auch die Kibbuzim sind aufs engste damit verwoben. „Wer heute die ‚grüne Grenze‘ (Grenze bis 1967) in Israel prüft, wird feststellen können, dass durch das Bestehen der Kibbuzim und der später angesiedelten Moschavim die Grenzen um diese gezogen wurden.“⁷⁴⁰

Anarchist*innen setzten sich, u.a. mit der Zeitschrift ‚Problemen‘, aber auch weiterhin für Kooperation und das Ziel einer nicht-staatlichen jüdisch-palästinensischen Föderation ein⁷⁴¹. Joseph Luden erklärte 1989: „Meiner Ansicht nach wird der Konflikt heute in erster Linie von nationalistischen, religiös-orthodoxen Radikalen auf beiden Seiten geschürt.“⁷⁴²

Der gesellschaftliche Einfluss der Kibbuzbewegung beginnt zu schwinden, 1950 bis 1966

Die dritte Periode von 1950 bis 1966 war geprägt durch einen beginnenden Einflussverlust der Kibbuz-Bewegung auf die Gesellschaft. Verantwortlich dafür waren die Staatsgründung, die Institutionalisierung der Kibbuz-Bewegung und der zunehmende Einfluss von Parteien in ihr⁷⁴³. Es gab 1961 255 Kibbuzim⁷⁴⁴. In diese Zeit fielen auch die ersten Tabubrüche gegenüber den Ideen der Kollektivität. Insbesondere in der Erntezeit wurden Lohnarbeiter*innen eingestellt. Ein alter Kibbuznik warnte: „Wenn der Kibbuz die Lohnarbeit nicht abschafft, dann richtet diese den Kibbuz zugrunde.“⁷⁴⁵

Der anti-zionistische Konsens, der vom 6-Tage-Krieg 1967 an⁷⁴⁶ lange in der Linken (nicht nur in der BRD) herrschte, reduzierte den Kibbuz zum zionistischen Wehrdorf. Dieser Konsens nahm trotz der Erfahrungen der Shoah und der link(sradikal)en Kritik daran auch in der BRD teils Menschen vernichtende Qualität an⁷⁴⁷. Damit verbot es sich, vom Kibbuz zu lernen⁷⁴⁸. Viele Alt-Anarchist*innen kritisierten solche Positionierungen der neuen Linken⁷⁴⁹.

Der Pragmatismus zerstört die Kibbuz-Idee, 1967 bis 1999

1967 bis 1999 ist die vierte Periode der Kibbuz-Bewegung. Diese Zeit ist einerseits von der Industrialisierung und ökonomischem Wachstum der Kibbuzim geprägt, andererseits ist sie eine Phase der pragmatischen Anpassung an die sich wandelnde israelische Gesellschaft⁷⁵⁰. Damit einher geht ein Bedeutungsverlust der der Kibbuz-Bewegung zu Grunde liegenden Ideen.

Die einzelnen Kibbuzim sind gewachsen. Anfangs lebten durchschnittlich 100 bis 120 Kibbuznikim in einem Kibbuz. Bis 1985 stieg die Zahl auf 350 bis 500 Kibbuznikim, davon die Hälfte Kinder und Jugendliche⁷⁵¹.

⁷³⁹ S. 121 in: Sam DOLGOFF: Israel (1986) (Orig. 1986; 2014)

⁷⁴⁰ S. 170 – 171 in: Micha MICHAELIS: Der Kibbuz und die moderne Umwelt (Orig. 1986; 2014)

⁷⁴¹ vergl. S. 35 in: Jürgen MÜMKEN, Siegbert WOLF (Hrsg.): "Antisemit, das geht nicht unter Menschen", Bd. 2 (2014), S. 126 in: Joseph LUDEN: Zwischen allen Fronten. Israel – Anarchismus zwischen ... (Orig. 1986; 2014)

⁷⁴² S. 130 in: Joseph LUDEN: Ein Gespräch mit dem israelischen Anarchisten ... (Orig. 1989; 2014)

⁷⁴³ vergl. S. 30 in: Jürgen MÜMKEN, Siegbert WOLF (Hrsg.): "Antisemit, das geht nicht unter Menschen", Bd. 2 (2014); S. 141 - 142 in: José RIBAS: Das Leben im Kibbuz (Orig. 1972; 2014)

⁷⁴⁴ vergl. S. 110 in: Augustin SOUCHY: Ist Israel sozialistisch oder kapitalistisch? (Orig. 1980; 2014)

⁷⁴⁵ Meir MANDEL (1957), zitiert nach: S. 112 in: Augustin SOUCHY: Ist Israel sozialistisch oder kapitalistisch? (Orig. 1980; 2014)

⁷⁴⁶ vergl.

⁷⁴⁷ vergl. S. 48 - 49 in: Jürgen MÜMKEN, Siegbert WOLF (Hrsg.): "Antisemit, das geht nicht unter Menschen", Bd. 2 (2014)

⁷⁴⁸ vergl. S. 8 in: Brigitte RÜCKER / Fritz VILMAR: Kommunen aufbauen – vom Kibbuz lernen (1988)

⁷⁴⁹ vergl. S. 37 in: Jürgen MÜMKEN, Siegbert WOLF (Hrsg.): "Antisemit, das geht nicht unter Menschen", Bd. 2 (2014), S. 216 ff in: Heiner KOEHLIN: Krieg und Frieden (Orig. 1974; 2014)

⁷⁵⁰ vergl. S. 30 – 31 in: Jürgen MÜMKEN, Siegbert WOLF (Hrsg.): "Antisemit, das geht nicht unter Menschen", Bd. 2 (2014)

⁷⁵¹ vergl. S. 165 in: Micha MICHAELIS: Der Kibbuz und die moderne Umwelt (Orig. 1986; 2014)

Der Anteil der in Kibbuzim lebenden Jüd*innen in Israel sank auf 3 % Mitte der 1990er Jahre ^{3-11#27}. Die Zahl sowohl der Kibbuzim und der Kibbuznikim nahm zwischen 1990 und 2000 erstmals auch in absoluten Zahlen ab ^{3-11#28}.

„Die Kibbuz-Industrie [ist] eine dezentralisierte Industrie und bewirkt daher keine Entwurzelung der Landbevölkerung.“ ⁷⁵² 1979 gab es 291 Fabriken in den Kibbuzim, u.a. für Metallverarbeitung, Konserven, Baumaterial, Plastik und Gummiwaren, Seife, Schuhe, Elektrogeräte und Optik. Von den 12.000 Menschen, die 1978 in diesen Fabriken beschäftigt waren, waren 5.000 externe lohnabhängige Arbeiter*innen ⁷⁵³. Der 1999 aufgelöste Verband ‚Kibbuz Arzi‘ (hebr.: Landesweiter Kibbuzverband) und die Jugendbewegung ‚Haschomer Hatzair‘ (hebr.: Der junge Wächter) forderten die Umorganisation in von den Belegschaften verwaltete Produktionsgenossenschaften und die Aufhebung des Widerspruchs der Lohnarbeit ⁷⁵⁴. Sam Dolgoff sprach 1986 vom „anhaltende[n] Niedergang der Kibbuzim und ihre[r] faktische[n] Verwandlung in kapitalistische Unternehmen mit schlecht bezahlter Lohnarbeit, Privatbesitz, Profitproduktion und anderen ‚Segnungen‘ des Kapitalismus.“ ⁷⁵⁵

Noch am Anfang dieser Phase beschrieb José Ribas die ökonomische Praxis sehr nahe an den Ideen liegend: „Es gibt weder Arbeitslohn, noch irgendeine Zuteilung nach dem Maßstab der geleisteten Arbeit. Die Gemeinschaft sichert alle Bedürfnisse materiellen, sozialen und kulturellen Charakters der Erwachsenen wie der Kinder, der Kranken, Invaliden und der Alten nach ihren Möglichkeiten und ihrer Verantwortung für die Zukunft und die Entwicklung des Kibbuz.“ ⁷⁵⁶ Anstatt hierarchisch, werden die Arbeitsprozesse im Kibbuz von einer gemeinsam verantwortlichen Arbeitsgruppe organisiert ⁷⁵⁷. Alle Kibbuznikim waren verpflichtet, ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten dem Kibbuz zur Verfügung zu stellen. Ein Taschengeld ermöglichte die Erfüllung von Wünschen, die kollektiv nicht abgedeckt wurden. Größere private Besitztümer, z.B. aus einem Erbe, flossen in den Kibbuz ⁷⁵⁸. Aber der zunehmende ausgeprägte und gegen die Gemeinschaft gerichtete Individualismus veränderte die Basis des Gesellschaftsbewusstseins der Kibbuznikim ⁷⁵⁹. Trotzdem schrieb Micha Michaelis aus seinem Kibbuz: „In keiner Gesellschaft ist Verantwortung und Gegenseitige Hilfe so entwickelt wie im Kibbuz.“ ⁷⁶⁰

Die Kibbuzim waren auch in dieser Zeit Orte, die sich teilweise jenseits des staatlichen Ordnungsrahmens bewegen: „Der Kibbuz ist eine Gesellschaft, die ihre eigenen Auffassungen und ihre eigenen Mittel hat, um mit Problemen fertig zu werden, die im allgemeinen den herrschenden Institutionen des Staates unterstehen.“ ⁷⁶¹ Interne Konflikte, z.B. bei Diebstahl, werden ohne Polizei und Justiz geklärt ⁷⁶².

Am Ende dieser Phase gab es noch „einen Kibbuz und zwei Moshavim, die auf rein anarchistischen Prinzipien aufgebaut sind.“ ⁷⁶³

Kibbuzim im frühen 21. Jahrhundert

Der innere Zerfall der Kibbuzbewegung beschleunigte sich ^{3-11#29 a}. „Lediglich ein Viertel [... der Kibbuzim] verfügt heute noch



^{3-11#28 a} Speisesaal von Degania

2007 – ein letzter Schein von Kollektivität

⁷⁵² S. 76 in: David G. GIL: Der Kibbuz – ein mögliches Modell für humanes Überleben

⁷⁵³ vergl. S. 111 - 112 in: Augustin SOUCHY: Ist Israel sozialistisch oder kapitalistisch?

⁷⁵⁴ vergl. S. 113 in ebenda

⁷⁵⁵ S. 120 in: Sam DOLGOFF: Israel (1986) (Orig. 1986; 2014)

⁷⁵⁶ S. 138 - 139 in: José RIBAS: Das Leben im Kibbuz (Orig. 1972; 2014)

⁷⁵⁷ vergl. S. 166 in: Micha MICHAELIS: Der Kibbuz und die moderne Umwelt (Orig. 1989; 2014)

⁷⁵⁸ vergl. S. 139 in: José RIBAS: Das Leben im Kibbuz (Orig. 1972; 2014)

⁷⁵⁹ vergl. S. 144 in ebenda

⁷⁶⁰ S. 162 in: Micha MICHAELIS: Der Kibbuz und die moderne Umwelt (Orig. 1989; 2014)

⁷⁶¹ S. 149 in: Giora MANOR: Kibbuz und Anarchismus in Israel (Orig. 1977; 2014)

⁷⁶² vergl. S. 148 in ebenda

⁷⁶³ S. 129 in: Joseph LUDEN: Ein Gespräch mit dem israelischen Anarchisten ... (Orig. 1989; 2014)

über die ursprüngliche, sozialistisch inspirierte Struktur.“⁷⁶⁴. Aber auch diese, sozialistischen Kibbuzim haben sich radikal verändert. In Gal'ed bekommen die Kibbuznikim nach wie vor Essen in der Gemeinschaftsküche. Vieles andere ist für Sie kostenlos. Sie erhalten weiterhin keinen Lohn sondern ein persönliches Budget. Nach außen aber ist Gal'ed ein kapitalistisches Unternehmen⁷⁶⁵. Der Vorsitzende des Gemeinschaftsrates von Gal'ed erklärt: „Ein kommunaler, sozialistische Kibbuz übernimmt inzwischen auch viele absolut kapitalistische, liberale Verhaltensweisen. [...] Das ist eine Gemeinschaft, die ihre Existenz sichern muss, die Geld verdienen muss. Das ist ein Business in jeder Hinsicht. Eine kommunale Wirtschaftsorganisation.“⁷⁶⁶

Der Anteil der in Kibbuzim lebenden Jüd*innen in Israel sank auf 3 % Mitte der 1990er Jahre^{3-11#30}. Die Zahl sowohl der Kibbuzim und der Kibbuznikim nahm zwischen 1990 und 2000 erstmals auch in absoluten Zahlen ab^{3-11#31}. Seit 2004 hat sich dieser Trend in absoluten Zahlen wieder umgekehrt. Die zunehmende soziale Ungleichheit in Israel und die Unmöglichkeit in den Großstädten bezahlbare Wohnungen zu finden hat von 2004 bis 2012 die Zahl der in Kibbuzim lebenden Menschen wieder um 24.000 Menschen steigen lassen⁷⁶⁷.

Es gab in den letzten Jahren, gerade in Galiläa, zunehmend praktische Ansätze einer friedlichen Kooperation zwischen Jüd*innen und Palästinenser*innen, z.B. in gemeinsamen Kindergärten⁷⁶⁸.

Dabei sind die Kibbuzim ein interessanter Ausdruck einer zwar nicht klar anarchistischen, aber eben auch nicht-autoritär sozialistischen Bewegung. Sie bestehen seit 100 Jahren in einem kapitalistischen Umfeld: „Das hat keine Zukunft, wenn der Kibbuz nur ein Heim ist und keine Bewegung, die ein Ziel hat; dann kann er in einem solchen Land nicht leben.“⁷⁶⁹

Arbeit und Arbeitsethos im Kibbuz

Die deutlichste Kritik aus anarchistischer Sicht muss am Arbeitsethos geübt werden, z.B. mit der für alle verpflichtenden 48 Stunden-Arbeits-Woche⁷⁷⁰. Ebenfalls problematisch ist der oft starr, dogmatisch gehandhabte Gleichheitsgrundsatz⁷⁷¹. Dieser strebt allerdings keine Homogenisierung an, sondern geht theoretisch von der Annahme aus, dass es individuell verschiedene Bedürfnisse gibt⁷⁷².

Jedes aktive Kibbuz-Mitglied erwirbt durch Arbeit ungeachtet der Art und der Quantität der individuell geleisteten Arbeit einen lebenslangen Anspruch auf einen angemessenen Anteil am Gesamtprodukt des Kibbuz zur Befriedigung aller anerkannten Bedürfnisse⁷⁷³.

Mit dem Verlust der Utopie fand zunehmend auch die Ausbeutung durch Lohnarbeit von Menschen, die nicht Teil des Kollektivs sind, Einzug in die Kibbuz-Praxis.

Befreiung vom kapitalistischen Konsum

Noch in den 1980er Jahren war die Lebenspraxis im Kibbuz nur zu einem geringen Teil von Geld- und Eigentumszwängen geprägt. „Nur 15 – 20 % des Konsums realisieren die

764 S. 2 in: Marlene HAISER: 100 Jahre Kibbuz – Die letzten Sozialisten Israels (2010)

765 vergl. Torsten TEICHMANN: Israel – Der neue Trend zur alten Kibbuz-Idee (2015)

766 ebenda

767 vergl. S. 3 in: Jörg WIMALASENA: Israel – Wie der Kibbuz ein Comeback erlebt (2016)

768 vergl. S. 78 - 79 in: Jürgen MÜMKEN, Siegbert WOLF (Hrsg.): "Antisemit, das geht nicht unter Menschen", Bd. 2 (2014)

769 Jakov HASAN (Interview 1987, damals 89 Jahre alt), S. 17 / 18 in: Brigitte RÜCKER / Fritz VILMAR: Kommunen aufbauen – vom Kibbuz lernen (1988)

770 vergl. S. 16 in: Brigitte RÜCKER / Fritz VILMAR: Kommunen aufbauen – vom Kibbuz lernen (1988)

771 vergl. S. 29 - 32 in ebenda

772 vergl. S. 34 in ebenda

773 vergl. S. 77 in: David G. GIL: Der Kibbuz – ein mögliches Modell für humanes Überleben und ... (1978)

Kibbuznikim ‚individuell‘ [...] Vier fünftel der Bedürfnisbefriedigung vollziehen sich geldlos und durch Gemeinschaftseinrichtungen. Die kollektive Befriedigung von Bedürfnissen erstreckt sich dabei, je nach Kibbuz in verschiedenem Ausmaß – von den Bereichen Wohnen, Essen, (Arbeits-) Kleidung über Kinder- und Jugenderziehung, ärztliche Versorgung, Arbeitsplatzsicherheit, Weiterbildung, Alters- und Invalidenversorgung bishin zu Kultur, Sport, Erholung und Unterhaltung. Der erreichte Grad an materieller Lebenssicherheit und sozialem und psychischem Komfort ist in der privatwirtschaftlichen Gesellschaft nur von den Privilegierten erreichbar. Entscheidendes aber selbst ihnen nicht!“
774

Lernen im Kibbuz

Die kollektive Erziehung der Kinder ermöglichte „die Befreiung der Eltern-Kind-Beziehungen von den wirtschaftlichen Abhängigkeiten und Autoritätsmustern der bürgerlichen Kleinfamilie“⁷⁷⁵. 1927 entstand das Kinder- und Jugendkibbuz ‚Ben Schemen‘, das auf „Selbstverwaltung und -erziehung, kollektiver Arbeit sowie dem friedlichen Zusammenleben von Juden / Jüdinnen und AraberInnen“⁷⁷⁶ basierte. Bis heute lernen die Kinder und Jugendlichen dabei zu sechst in Kleingruppen⁷⁷⁷.

Es gibt seit längerem eine starke Tendenz zur Rückentwicklung von der kollektiven Erziehung zur patriarchalen Familienstruktur. „Der Schwerpunkt der Erziehung liegt wieder in der Familie“^{3-11#32}. Diese Entwicklung ist auch Konsequenz aus der Tatsache, dass trotz ökonomischer Gleichstellung, trotz einer „egalitäre[n] Mitbestimmungs-Demokratie“⁷⁷⁸ die patriarchalen Rollenverhältnisse nie ganz aufgelöst wurden⁷⁷⁹.

Schlussgedanken zur Kibbuzbewegung

Mit den Erfolgen ihrer Praxis ist die Kibbuzbewegung in Punkto Befreiung vom Geld und Eigentum, teils auch in Bezug auf andere Ebenen wie die Infragestellung der Kleinfamilie, weit über das hinausgekommen, was in den zarten Ansätzen der Kommunebewegung in der BRD und anderswo erreicht wurde.

Die fraglichste Seite der Kibbuzbewegung ist ihre Einbindung in den sich immer weiter militarisierenden Staat.

Milly Wittkop und die praktische Entkoppelung von Geld und Leistung, 1914

Der erste uns bekannte Versuch, die anarchistische Idee der Entkoppelung von Geld und Leistung im kapitalistischen Alltag in einem Rahmen umzusetzen, der über das persönliche Umfeld hinausreicht, wurde von Milly Wittkop angestoßen. Portmann und Wolf schreiben: „Der Ausbruch des ersten Weltkriegs bedeutete Arbeitslosigkeit und materielle Not für viele Familien im [Londoner] East End. Um Abhilfe zu schaffen, gründeten AnarchistInnen, allen voran Milly Wittkop und Rudolf Rocker, eine öffentliche Küche, die Bedürftigen offen stand und es jedem/r überließ, für eine Mahlzeit soviel zu zahlen, wie viel er/sie konnte.“⁷⁸⁰

Aufständischer Anarchismus in der Ukraine

1903 gründeten sich die ersten anarcho-kommunistischen Gruppen in der Ukraine.

774 S. 36 in: Brigitte RÜCKER / Fritz VILMAR: Kommunen aufbauen – vom Kibbuz lernen (1988)

775 S. 37 in ebenda, vergl. S. 43 – 45 in ebenda

776 S. 30 in: Jürgen MÜMKEN, Siegbert WOLF (Hrsg.): „Antisemit, das geht nicht unter Menschen“, Bd. 2 (2014)

777 vergl. S. 165 in: Micha MICHAELIS: Der Kibbuz und die moderne Umwelt (Orig. 1986; 2014)

778 S. 78 in: David G. GIL: Der Kibbuz – ein mögliches Modell für humanes Überleben und ... (1978)

779 vergl. S. 50ff in: Brigitte RÜCKER / Fritz VILMAR: Kommunen aufbauen – vom Kibbuz lernen (1988)

780 S. 269 in: Werner PORTMANN, Siegbert WOLF: „Ja, ich kämpfte“

Während der revolutionären Ereignisse von 1905-07 gab es 90 anarcho-kommunistische Gruppen in der Ukraine. Diese waren weit zahlreicher und besser organisiert als ihre russischen Gegenstücke ^{3-11#33}. Viele dieser Gruppen hofften auf eine kurzfristig mögliche Überwindung des zaristischen, von Großagrariertum und aufkommendem Kapitalismus geprägtem Herrschaftssystem. Nach der Niederlage der Revolution von 1907 gingen viele in den Untergrund und verübten Anschläge gegen Fabrikbesitzer und andere Repräsentant(?*inn)en ökonomischer Herrschaft ^{3-11#34}.

1917 ermöglichte diese Vergangenheit eine starke anarchistische Bewegung in der Sozialen Revolution.

Maria Nikiforova – Aufständische, bewaffnete Verteilung von Eigentum

Maria Nikiforova wurde 1885 in Aleksandrovsk geboren. Ihr Vater war Offizier. Mit 16 verließ sie das verarmte Elternhaus. Sie verdingte sich erst als Babysitterin, dann als Fabrikarbeiterin. 1903 schloss sie sich einer der ersten anarcho-kommunistischen Gruppen in der Ukraine an. Als Teil dieser Gruppe verübte sie Anschläge gegen Fabrikbesitzer und beteiligte sie sich an Enteignungen zur Finanzierung der anarchistischen Strukturen. Maria Nikiforova wurde in dieser Zeit häufig Marusya genannt.

1908 wurde sie u.a. wegen Polizistenmord angeklagt und zum Tode verurteilt, anschließend zu 20 Jahren Zwangsarbeit begnadigt. Sie soll im Arbeitslager einen Aufstand organisiert haben. Es gelang ihr jedenfalls die Flucht über Wladivostok und Japan in die USA. Ab 1912 war sie in Europa in anarcho-kommunistischen Strukturen aktiv. Sie wurde bei einem Banküberfall in Barcelona schwer verletzt und beschäftigte sich, angeregt von der anarchistischen Pariser Bohème mit Malerei und Skulpturkunst ^{3-11#35}.

Wie viele linke russische Emigrant*innen, kehrte Maria 1917 nach Russland zurück. In Petrograd angekommen, stürzte sie sich sofort in revolutionäre Aktivitäten ^{3-11#36}.

Im Juli 1917 kehrte sie in die Provinzhauptstadt Aleksandrovsk zurück. Im August traf sie Makhno im 80 km entfernten Gulai-Pole >> 3-11; Nestor Makhno – proletarische Vergesellschaftungen, Revolutionäre

Aufstandschafft und Makhnovšina, 1917 – 1922. Sie schlug vor, die im nahen Orakhov stationierte Einheit der regulären Armee zu entwaffnen. Zu 200, aber nur mit Schusswaffen für gut jede* zehnte* zogen sie am 10.9. nach Orakhov, überrumpelten die Offiziere, schickten die Soldaten nach Hause und hatten erstmals eine größere Menge Waffen für die Makhnovšina organisiert. Maria Nikiforova kehrte nach Aleksandrovsk zurück. Maria predigte das Lied der Insurrektion > – rebelliere, rebelliere bis alle Organe der Herrschaft ausradiert sind ^{3-11#37}.

Nach der Oktoberrevolution gründete sie eine revolutionäre Armee, zunächst in Kooperation mit den Bolševiki, gegen den ukrainischen Nationalismus. Sie „war die einzige weibliche Kommandantin einer großen revolutionären Armee in der Ukraine“ ⁷⁸¹. Ihre Truppen engagierten sich in einer Aktion, die ihr Markenzeichen wurde – das Plündern der Geschäfte und die Verteilung der Waren an die Einwohner*innen ^{3-11#38}. Ihre Armee war wegen der Nutzung eines Kampfzuges [Druzhina] bekannt, auf dem gepanzerte Fahrzeuge, Waffen, Pferde und Armee schnell weite Strecken zurücklegen konnten. Der Zug war mit schwarzen Fahnen und Bannern mit anarchistischen Aufschriften behängt ⁷⁸². Im Januar 1918 entwaffnete sie mit der Druzhina in gemeinsamer Aktion mit der Makhnovšina größere Einheiten von Kossaken.

Im April wurde Nikiforova von den Bolševiki in Taganrog, mit dem Vorwurf unerlaubt die Front bei Aleksandrovsk verlassen zu haben, verhaftet. Die Bolševiki hatten sich aber bereits viel früher abgesetzt und ihr Kampfzug war die letzte Gruppe, die versucht hatte, die Stadt zu halten. Durch Unterstützung u.a. von Makhno kam sie wieder frei. Im Herbst 1918 war die Druzhina Teil einer gemischten Truppe, die Odessa von den Weißen befreite ^{3-11#39}.

781 S. 155 in: ANONYMUS: Desert (2016)

782 vergl. S. 155 in ebenda

Kurze Zeit später wurde Maria Nikiforova in der russischen Stadt Saratov im Namen des örtlichen Soviets von der WeTscheka verhaftet und die Druzhina entwapnet und aufgelöst. Statt sie zu ermorden, wurde sie in Moskau vor Gericht gestellt. Das Gericht verhängte nur eine Haftstrafe.

Nach der Entlassung ging sie sofort, im Februar 1919 nach Gulai-Pole. Sie trennte sich aber schnell wieder von der Makhnovšina, weil sie, anders als Nestor Makhno, in den Bolševiki die größere Gefahr sah. Mit einer kleinen Gruppe plante sie Anschläge gegen die Bolševiki, die WeTscheka und die Weißen. Am 11. August wurde Maria Nikiforova in Sevastopol auf der Krim von Weißen erkannt und verhaftet. Im September wurde die Todesstrafe verhängt und sie wurde erschossen.

Obwohl sie 1918 bekannter war als Makhno, war ihre Geschichte, als Anarchistin, als Frau und Kämpferin lange Zeit völlig dem Vergessen überlassen ^{3-11#40}.

Nestor Makhno – proletarische Vergesellschaftungen, Revolutionäre Aufstandschafft und Makhnovšina, 1917 - 1922

Der 1889 in Gulai-Pole geborene Nestor Makhno (Machno) musste bereits mit sieben Jahren als Hirte seinen Lebensunterhalt verdienen. Er besuchte nur vier Jahre und nur im Winter die Elementarschule. Die Revolution von 1905 brachte ihn als bereits widerständigen Jugendlichen zum Anarcho-Kommunismus. Seine Festnahme beendete 1908 die drei Jahre, die er im Widerstand aktiv war. Er wurde zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit umgewandelt. Während der Zwangsarbeit bildete er sich, lernte Vieles von russischer Grammatik bis zu politischer Ökonomie.

Wie in ganz Russland begannen in der Ukraine im Februar 1917 Aufstände gegen das Zarenreich ⁷⁸³. In dem Jahr bis zur Besetzung der Ukraine durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nach dem Friede von Brest Litowsk entwickelte sich „eine Bewegung der untersten Schichten der Werktätigen, die darauf ausging, das knechtische Wirtschaftssystem zu vernichten und anstelle dessen ein neues System auf Grund[lage] einer Vergesellschaftung der Produktionsmittel und Werkzeuge und der werktätigen Landbenutzung zu schaffen.“ ⁷⁸⁴ Nestor Makhno wurde mit anderen politischen Gefangenen am 2. März befreit.

Er reiste sofort nach Gulai-Pole und nahm dort die revolutionäre Tätigkeit auf ⁷⁸⁵. Als Vorsitzender des Sowjets „organisierte er die Landnahme durch die verarmten Kleinbäuer*innen und Tagelöhner in der Form von bäuerlichen Kommunen. Großbauern forderte er deshalb völlig offen auf, eine Inventar-Liste ihres Besitzes abzugeben, von dem sie soviel behalten dürften, wie sie zum Leben bräuchten [...] Als sich die Latifundisten (Großgrundbesitzer) weigerten, auf die Forderungen [...] einzugehen, wurden sie mit Gewalt enteignet.“ ⁷⁸⁶ In großen Teilen der Ukraine wurden in der Folge Klöster und Gutshöfe enteignet und zur Nutznießung ohne Einsatz abhängigen Arbeiter*innen übergeben. Auch einige Fabriken, Werke und Buchdruckereien wurden von den Arbeiter*innen in Besitz genommen. Es wurde versucht, eine freie Wechselbeziehung zwischen Dorf und Stadt zu schaffen ⁷⁸⁷. Auch wurden die Gefängnisse gesprengt ⁷⁸⁸.

Die Grundpfeiler der herrschenden Ordnung sah Makhno in Eigentum, Soldatentum, Richterschaft, Priesterschaft und neun Zehnteln der Wissenschaft ⁷⁸⁹. „In dem sich der Mensch von dieser Schmach befreit [...], erschließt sich ihm [...] sein vergangenes,

783 vergl. S. 53 – 55 in: Peter A. ARSCHINOFF: Geschichte der Machno-Bewegung (Orig. 1923; 1998)

784 S. 47 in ebenda

785 vergl. S. 56 in ebenda

786 S. 8 Vorwort zu: Nestor MACHNOW: Das ABC des revolutionären Anarchisten (Orig. 19??; o.J.)

787 vergl. S. 26 in: Nestor MACHNOW: Das ABC des revolutionären Anarchisten (Orig. 19??; o.J.)

788 vergl. S. 9 Vorwort zu: Nestor MACHNOW: Das ABC des revolutionären Anarchisten (Orig. 19??; o.J.)

789 vergl. S. 32 in: Nestor MACHNOW: Das ABC des revolutionären Anarchisten (Orig. 19??; o.J.)

widerwärtig gemeines, geknechtetes Leben.“⁷⁹⁰ „Die Freiheit eines jeden einzelnen Menschen gebiert eine freie, in ihrer dezentralisierten Ganzheit vollendete, [...] regierungslose Gesellschaft.“⁷⁹¹

Ab Januar 1918 besetzten deutsche und österreichische Truppen die Ukraine. Sie setzten die Hetmans als lokale Herrscher ein. Als Antwort der Armen entstanden überall revolutionäre Aufstandschafte. Die Aufstandschafte war „ein Versuch der Werktätigen, die Revolution bis zu Ende zu führen“⁷⁹². Während die Aufstandschafte „im Süden der Ukraine zum schwarzen Banner des Anarchismus griff und den Weg der regierungslosen Selbstverwaltung der Werktätigen beschritt, kam sie im Westen und Nordwesten [...] nach dem Sturz der Hetmans, unter den Einfluss [...] der demokratischen Nationalisten“⁷⁹³. Makhno, als hervorragender Kriegsführer und tüchtiger Agitator wurde von den Bäuer*innen zu ihrem Batjko, Väterchen / Führer ernannt und die ganze Aufstandschafte im Süden wurde als Makhnovšina (Machnowschtschina) bekannt⁷⁹⁴.



3-11#41 a Nestor Makhno (Mitte) mit Kampfgefährten, vorne links Simon Karetnik, rechts Fedor Shchus, 1919

Wenn die Makhnovšina^{3-11#41 a} in einen Ort einrückten, schlugen sie Plakate an: „Die Freiheit der Bauern und Arbeiter gehört ihnen selbst und darf nicht eingeschränkt werden. Die Arbeiter und Bauern handeln selbst, organisieren sich, verständigen sich untereinander über alle Bereiche des Lebens, so wie sie es selbst verstehen und wünschen, ... die Machnovisten können ihnen nur helfen, ihnen diesen oder jenen Ratschlag geben ..., aber sie können und wollen sie auf keinen Fall regieren.“⁷⁹⁵ Von

Ende November 1918 bis Juli 1919 existierte ein großes Gebiet jenseits der Kontrolle durch irgendeine Regierung. Die Bäuer*innen selbst schlossen sich dort häufig zu freien Kommunen zusammen⁷⁹⁶. Zur selben Zeit wurde Bildungs- und Kulturarbeit unter den Bäuer*innen fortgesetzt, um unter ihnen Ideen des kommunistischen Anarchismus zu entwickeln und das Ziel von Freien Agrar-Kommunen umzusetzen⁷⁹⁷. 1920 startete eine Kampagne zur Organisierung freier Schulen nach Franzisco Ferrer und eine verstärkte Alphabetisierung wurde angegangen⁷⁹⁸.

Ukrainische Anarchisten sagten Emma Goldman: Aber der größte Wert der Makhno-Bewegung liegt in den Bäuer*innen selbst. Es war eine spontane, elementare Bewegung. Die Opposition der Bäuer*innen gegen alle Regierung war nicht Ergebnis von Theorien, sondern von bitteren Erfahrungen und der instinktiven Liebe zur Freiheit⁷⁹⁹.

Die militärischen Kämpfe der Makhnovšina gegen Besatzer, Weiße (konterrevolutionäre, dem Zaren treue Truppen) und Nationalisten, ihre teils im Bündnis mit der Roten Armee erzielten Erfolge, und der mehrfache Verrat durch die Rote Armee wurde von Arschinoff

790 S. 16 in ebenda

791 S. 30 in ebenda

792 S. 50 in: Peter A. ARSCHINOFF: Geschichte der Machno-Bewegung (Orig. 1923; 1998)

793 S. 53 in ebenda

794 vergl. S. 61 / 62 in ebenda; vergl. S. 8 Vorwort zu: Nestor MACHNOW: Das ABC des revolutionären Anarchisten (Orig. 19??; o.J.)

795 Plakat der Machnowschina, zitiert nach S. 99 – 100 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

796 vergl. S. 91 – 93 in: Peter A. ARSCHINOFF: Geschichte der Machno-Bewegung (Orig. 1923; 1998)

797 „At the same time educational and cultural work was carried on among the peasants to develop them along anarchist-communist lines with the aim of establishing free peasant communes.“

Emma GOLDMAN: My Disillusionment in Russia – Chapter XI: A Visit from the Ukrainia (Orig. 1924)

798 vergl. S. 186 – 187 in: Peter A. ARSCHINOFF: Geschichte der Machno-Bewegung (Orig. 1923; 1998)

799 „But the chief value of the Makhno movement lay in the peasants themselves, my comrades thought. It was a spontaneous, elemental movement, the peasants' opposition to all governments being the result not of theories but of bitter experience and of instinctive love of liberty.“

Emma GOLDMAN: My Disillusionment in Russia – Chapter XI: A Visit from the Ukrainia (Orig. 1924)

ausführlich dargestellt >> 2-9; Gegen die Makhnovšina (Machnowschtschina). Im Sommer 1921 wurde Makhno schwer verletzt. Die Makhnovšina wurde durch die Rote Armee zerschlagen. Die Rote Armee metzelte ca. eine Millionen Menschen, denen Sympathie für die Makhnovšina nachgewiesen wurde, grausam nieder. Die letzten Machnovisten kämpften bis Anfang 1922

800

★ **Anm. I:** ‚Nabat‘ wurde von gleichnamigen Föderation herausgegeben. Redakteur*innen waren u.a. die Jüd*innen Mollie Steimer und Mark Mratchny.

Anarchist*innen von der Zeitschrift ‚Nabat‘ (russ. / ukrain.: Der Alarm) ^{Anm. I} bestätigten im Wesentlichen die Angaben aus dem Umfeld der Makhnovšina, auch wenn sie das fehlende anarchistische Bewusstsein der kämpfenden Bauern beklagten ⁸⁰¹.

Aber, wie so oft, sollten wir uns hüten, soziale Bewegungen zu idealisieren. Es wurde nicht wenig getrunken und Mahkno und seine Genossen schlugen betrunken um sich, z.B. auf den gewählten Sowjet und übten brutale sexistische Gewalt aus, zwangen z.B. Frauen an ihren Orgien teilzunehmen, wie Volin berichtete ⁸⁰². Rocker sah in Makhno einen Machtmenschen, der gefährlich werden kann

803

Der Generalstreik von Seattle, 1919

Am 21. Januar 1919 begann, ausgehend von einem Streik der Werft-Arbeiter*innen, ein Generalstreik in Seattle. Kooperativen stellten große Unterstützungen für den Streik bereit. Die Polizei schloss die Kooperativen. Trotzdem wurden 10.000 Laibe Brot an einem Tag kostenlos verteilt. An 21 Essensausgabe-Plätzen wurden 30.000 kostenlose Mahlzeiten verteilt. Milch von kleinen Farmern wurde ebenfalls kostenlos verteilt ⁸⁰⁴. Müllabfuhr, Krankenhäuser, sogar Friseure und Installateure eröffneten neu unter Arbeiter-Kontrolle ⁸⁰⁵.

Der Generalstreik wurde durch militärische Konfrontation, die Schließung von Medien der Arbeiter*innen und die Verhaftung von u.a. IWW-Aktivist*innen als ‚ring-leaders of anarchy‘ (Anführer der Anarchie) gebrochen.

Nach dem Generalstreik gab es eine starke Ausweitung der Cooperativen-Bewegung in Seattle ⁸⁰⁶.

Fabrikräte in Italien 1920

Die in der Gewerkschaft F.I.O.M. organisierten Metallarbeiter*innen erzwangen am 20.2.1919 einen Vertrag, der ihnen gestattete, eigene Kommissionen in den Fabriken zu gründen. Mit Streiks und Besetzungen versuchten sie in der Folge, diese Kommissionen in echte Fabrikräte umzuwandeln ⁸⁰⁷. „Im Jahre 1920 gab es 1.900 Streiks, an denen 1,3 Millionen Menschen teilnahmen.“ ⁸⁰⁸

Am 18. Juni 1920 begann in der Metallindustrie ein Streik um Lohnerhöhungen, den die Arbeitgeber(?*innen) mehrfach zu eskalieren versuchten. Ab 13. August reagierten die Arbeiter*innen auf Gewaltdrohungen mit Arbeitsaufnahme und Bummelstreik mit nur 1/3

800 vergl. S. 9 Vorwort zu: Nestor MACHNOW: Das ABC des revolutionären Anarchisten (Orig. 19??; o.J.)

801 vergl. Emma GOLDMAN: My Disillusionment in Russia – Chapter XI: A Visit from the Ukraina (Orig. 1924)

802 vergl. VOLIN: Die Unbekannte Revolution III, zitiert auf S. 4 in: Johann BAUER: Seit 45 Jahren gegen den Strom (2017)

803 vergl. Rudolf ROCKER: Brief an A. Berkman (1928), zitiert in Anm. 14 auf S. 5 in: Johann BAUER: Seit 45 Jahren gegen den Strom (2017)

804 vergl. S. 150 in: John CURL: For all the People (2009)

805 „Garbage collection, hospitals, even barbers and steamfitters reopened under worker control.“

S. 150 in ebenda

806 vergl. S. 150 – 151 in ebenda

807 vergl. S. 109 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

808 S. 192 in: Erich MÜHSAM: Die italienischen Fabrikbesetzungen 1920 (Orig. 1930; 1972)

der üblichen Produktivität in der Autoindustrie. Auf die vorbereitete Aussperrung antworteten die Arbeiter*innen ab der Nacht vom 30. auf den 31. August mit 280 Fabrikbesetzungen in der Region Mailand⁸⁰⁹, die sich schnell aufs ganze Land ausweiteten⁸¹⁰.

„Die Metallarbeiter beschlossen, sich der Produktionsmittel zu bemächtigen, und die Produktion in eigener Regie weiterzuführen.“⁸¹¹ Mit einem Schichtsystem von 8 Stunden Arbeit und 4 Stunden Wache, 12 Stunden frei, organisierten sie die durchgehende Kontrolle über die Fabriken⁸¹². Die Selbstverwaltung wurde konsequent umgesetzt, begleitet von strenger Selbstdisziplin einschließlich Alkoholverbot und Selbstverteidigung durch bewaffnete Patrouillen. Auch die Produktionsmittel Erz und Kohle wurden in Gemeineigentum überführt und zwischen den Betrieben entsprechend den Notwendigkeiten verteilt⁸¹³. Sie öffneten die Kassenschränke der Fabriken, verkauften die Produkte, um sich Löhne auszahlen zu können und erhielten viel Solidarität von anderen Gewerkschaften⁸¹⁴.

Die Arbeiter*innen hatten damit „das Recht des Privateigentums angetastet und die eigentlichen Grundlagen des kapitalistischen Systems angegriffen. Indem sie sich bewaffneten und Rote Garden organisierten, waren sie in Opposition gegen die Macht des bürgerlichen Staates selbst getreten.“⁸¹⁵

Der linke Kommunist Gramsci hatte gemeinsam mit Turiner Anarchist*innen in der Wochenzeitung ‚Ordine Nuovo‘ (ital.: Neue Ordnung) ein Manifest verfasst, in dem sie die Fabrikräte als „angemessenen Ausdruck einer künftigen sozialistischen Führung der Fabrik und der Gesellschaft“⁸¹⁶ bezeichneten. Sowohl Lenin als auch Malatesta, nicht aber die italienischen Sozialist*innen unterstützten die Aktionen der Arbeiter*innen⁸¹⁷.

Sabotage durch Techniker und Ingenieure
Anm. 1 in den Fabriken und die Ängste der Kund*innen, die Produkte der besetzten Fabriken zu kaufen, was möglicherweise als Hehlerei angeklagt werden konnte, führten

★ **Anm. I:** Angesichts der repressiven Zugangsmöglichkeiten dürfte es sich um 1920 bei Technikern und Ingenieuren nahezu(?) ausschließlich um Männer handeln.

zu finanziellen Engpässen und Entmutigung⁸¹⁸. Industrielle und Großgrundbesitzer finanzierten faschistische Schlägertrupps, die ‚fasci‘ die bis zur Machtübergabe an Mussolini das Land, vom Staat geduldet, terrorisierten⁸¹⁹. Der reformistische Flügel der Gewerkschaften schloss in dieser Situation einen Kompromiss mit den Unternehmen, der die Aufgabe der Besetzungen, die Akzeptanz der ursprünglich geforderten Lohnerhöhungen und die nicht eingehaltene Zusicherung von Arbeiter*innenkontrolle in den Fabriken beinhaltete. Dieser Kompromiss führte zum Zusammenbruch des Experiments nach wenigen Monaten⁸²⁰.

Der liberale italienische Premierminister Giolitti erklärte kurz nach der Wiederherstellung der Ordnung, dass er nicht genügend Militär hätte einsetzen können, um die ‚öffentliche Sicherheit‘ zu erhalten⁸²¹.

809 vergl. S. 193 in ebenda

810 vergl. S. 187 – 189 in: Jaques MESRIL: Der Kampf um die Produktionsmittel in Italien (Orig. 1920; 1972)

811 S. 109 – 110 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

812 vergl. S. 188 in: Jaques MESRIL: Der Kampf um die Produktionsmittel in Italien (Orig. 1920; 1972)

813 vergl. S. 110 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

814 vergl. S. 188 in: Jaques MESRIL: Der Kampf um die Produktionsmittel in Italien (Orig. 1920; 1972)

815 S. 189 in ebenda

816 Ordine Nuovo Manifest, zitiert nach S. 110 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

817 vergl. S. 191 in: Jaques MESRIL: Der Kampf um die Produktionsmittel in Italien (Orig. 1920; 1972)

818 vergl. S. 193 – 194 in: Erich MÜHSAM: Die italienischen Fabrikbesetzungen 1920 (Orig. 1930; 1972)

819 vergl. S. 169 in: Fabian SCHEIDLER: Das Ende der Mega-Maschine (Orig. 2015; 2016)

820 vergl. S. 110 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

821 vergl. Giovanni GIOLITTI, zitiert auf S. 188 in: Jaques MESRIL: Der Kampf um die Produktionsmittel in Italien (Orig. 1920; 1972)

„Die Enttäuschung der Arbeiter über den Ausgang der Aktion, die Wut der Unternehmer über die Unbotmäßigkeit der Arbeiter, der Hass des sinkenden Mittelstandes [...], die Furcht der Gutsbesitzer, ihr Land zu verlieren, all das erzeugte eine feindselige Stimmung gegen das Proletariat“⁸²² und führte zum rasend schnellen Aufschwung des Faschismus⁸²³.

De Moker – radikale Jugendbewegung in den Niederlanden, 1923 – 1928



^a Der Hammer - Agitationsjournal für junge Arbeiter*innen

Die Gruppe ‚De Moker‘ (niederl.: Der Hammer)^{824 a} wurde 1923 von Aktiven des ‚Frije Jeugd Verbond‘ (niederl.: Verband der Freien Jugend) gegründet⁸²⁵. Sie formulierten eine radikale Arbeits- und Kapitalismuskritik. „Die falsche Ethik des Kapitalismus und den Respekt gegenüber dem Privateigentum haben wir verbannt. Nach den Bedürfnissen zu leben und die Besitzenden zu enteignen, sind für uns

vernünftige und moralische Lebensprinzipien.“⁸²⁶

Herman Schuurman, Mitbegründer der Bewegung, schrieb: „Arbeit ist die grosse Verdammnis. Arbeit macht geist- und seelenlos. Um für dich arbeiten zu lassen, musst du charakterlos sein. Um zu arbeiten, musst du auch charakterlos sein; du musst kriechen und mogeln, verraten, betrügen und fälschen. [...] Nicht zu arbeiten bedeutet dann meistens, dass man zum Parasit der Genossen wird, welche arbeiten. Kannst du für deinen Unterhalt – wie es anständige Menschen nennen – mit Raub und Diebstahl aufkommen, ohne dich von einem Chef ausbeuten zu lassen, gut – tue es, aber glaube nicht, dass damit das grosse Problem gelöst sein wird. Arbeit ist eine soziale Qual. Die Gesellschaft ist lebensfeindlich und nur durch die Vernichtung dieser und nachfolgender Arbeitstiergemeinschaften – das heisst durch Revolution nach Revolution – wird die Arbeit verschwinden. Dann erst kommt das Leben – das volle reiche Leben. [...] Dann gibt es keine Arbeitszeit, keinen Arbeitsplatz, keine Arbeitslose und Arbeitlose [^{Anm. l}] mehr. [...] Alle Arbeit ist verbrecherisch. Arbeit ist Beihilfe zum Profitmachen und Ausbeuten; Beihilfe zu Fälschung, Betrug, Vergiftung; Beihilfe zur Kriegsvorbereitung; Beihilfe zum Mord der gesamten Menschheit. [...] Und falls wir notgedrungen arbeiten müssen, um nicht zu verhungern, dann müssen wir dafür sorgen, dass wir am Untergang des Kapitalismus mithelfen. Wenn wir nicht am Untergang des Kapitalismus arbeiten, arbeiten wir am Untergang der Menschheit. Darum müssen wir bewusst jede kapitalistische Unternehmung sabotieren [...] Wir wollen als freie Menschen schöpfen, nicht als Sklaven arbeiten; deshalb müssen wir das System der Sklaverei zerstören. Der Kapitalismus besteht dank der Arbeit der Arbeiter, deshalb wollen wir keine Arbeiter sein und werden die Arbeit sabotieren.“⁸²⁷

★ **Anm. I:** Als Arbeitlos gelten den Mokern nicht Arbeitende, also Ausbeuter*innen, Kapitalist*innen

Deshalb kritisierten die Moker die Gewerkschaften, auch die syndikalistischen, scharf als das System erhaltend. Zum Streik der Minenarbeiter in England, in dem diese gegen die Gewerkschaftspositionen mit der Flutung der Minen drohten, schrieb ‚De Moker‘: „Aus revolutionärer Sicht ist dies die einzig richtige Methode. Wenn es den Arbeitern nicht möglich ist, die Betriebe zu besetzen, sollten sie vernichtet werden.“⁸²⁸ Wenig ist über die Breite der Umsetzung der Sabotage bekannt, da sie sich dazu nie bekannten. Am 1.7.24

822 S. 194 – 195 in: Erich MÜHSAM: Die italienischen Fabrikbesetzungen 1920 (Orig. 1930; 1972)

823 vergl. S. 195 in ebenda

824 a) Zeitungskopf ‚De Moker‘, S. 62 in: ANONYM: Die Gruppe ‚De Moker‘ (2009)

825 vergl. S. 63 in: ANONYM: Die Gruppe ‚De Moker‘ (2009)

826 ‚De Moker‘ 1.8.1924, zitiert nach S. 67 in: ANONYM: Die Gruppe ‚De Moker‘ (2009)

827 Herman SCHUURMAN: Arbeit ist Verbrechen (Orig. 1924; 2005)

828 ‚De Moker‘ 15.10.1926, zitiert nach S. 65 in: ANONYM: Die Gruppe ‚De Moker‘ (2009)

bezog sich ein Artikel in ‚De Moker‘ positiv auf einen Brandanschlag gegen ein Artillerie-Pulverlager. Ein ehemaliger Moker erklärte die Moker später verantwortlich für einen sehr erfolgreichen Brandanschlag gegen die Amsterdamer Stromversorgung, die die Stadt verdunkelte und den Betrieb der Fabriken unmöglich machte ⁸²⁹.

Ihr Anti-Militarismus kritisierte sowohl die gewaltfreie Position, als auch die Marxistisch-Leninistische-Position, die die Revolution als eine Schlacht versteht. Letztere kommen, so der ‚De Moker‘-Aktivist Jo de Haas, einerseits zum Zwang immer weiterer Militarisierung und andererseits zu Herrschaft und Gewalt gegen Demonstrationen von Arbeitenden und Frauen ⁸³⁰. Sie formulierten eine radikale Schulkritik und organisierten Selbstlerngruppen, Debatten und auch Konferenzen ⁸³¹.

Nach der Auflösung der Gruppe blieben viele aktiv in den anarchistischen, anti-militaristischen und Freidenker Bewegungen. Viele von ihnen beteiligten sich an dem Widerstand der Partisan*innen gegen die Nazis während des 2. Weltkriegs, versteckten Jüd*innen oder führten Sabotage-Akte aus ^{3-11#42}.

‚The School of Living‘ und die ‚Bayard Lane‘ Kommune, USA ab 1934

Ralph Borsodi veröffentlichte 1933 ‚Flight from the City‘ und gründete 1934 ‚The School of Living‘ (SOL). Mildred Loomis wurde bald seine wichtigste Mitarbeiterin. 1936 gründeten beide, in enger Verbindung zur SOL die ‚Bayard Lane‘ Kommune am Rande eines Bergzuges der Appalachen.

Prinzipien von Schule und Kommune waren ein selbst-genügsames Leben, gegenseitige Hilfe, Non-Profit-Orientierung und das Bemühen um ökologische Fragestellungen. Das Gelände war Eigentum der Kommune ⁸³².

Die Schule war in Bayard untergebracht und lehrte Fähigkeiten wie Lebensmittelkonservierung, Geflügelzucht, artgerechte Tierhaltung, Maurer- und Zimmerei-Handwerk. Die Schule des Lebens unterstützte aktiv Kooperativen, Ökologische Landwirtschaft, Konsument*innen-Rechte, Geonomics [eine* kann besitzen was eine* herstellt, aber alles ‚Natürliche‘ gehört der ganzen Menschheit], angepasste Technologien und Kontrolle durch Gemeinschaft ⁸³³.

Die ‚Bayard Lane‘ Kommune zerbrach am Widerspruch zwischen Bayards Ideen und dem während des 2. Weltkriegs immer massiver werdenden Patriotismus ⁸³⁴. Mildred Loomis führte die SOL weiter und leitete sie als Direktorin für 40 Jahre ^{3-11#43}. Die SOL besteht bis heute, unterstützte u.a. viele Kommune-Gründungen und lehrt heute u.a. Permakultur ⁸³⁵.

Der kurze Sommer der Anarchie: Spanien 1936 – 1939

Der Putschversuch des faschistischen Falange-Militärs löste die soziale Revolution aus. „Die sozialrevolutionäre Spontanität der spanischen Arbeiter und Bauern war vornehmlich die Frucht jahrzehntelanger Arbeit der Anarchisten und Anarchosyndikalisten.“ ⁸³⁶ Organisiert waren diese in der FAI (span.: Federación Anarquista Ibérica; spanische anarchistische Föderation) bzw. der weit größeren CNT (span.: Confederación Nacional del

829 vergl. S. 67 in: ANONYM: Die Gruppe ‚De Moker‘ (2009)

830 vergl. S. 63 – 64 in ebenda

831 vergl. S. 67 in ebenda

832 vergl. S. 321 – 322 in: John CURL: For all the People (2009)

833 „The school was housed at Bayard, and taught skills such as canning, poultry raising, animal husbandry, masonry, and carpentry. The School of Living actively supported cooperatives, organic agriculture, consumer rights, geonomics, appropriate technology and community control.“

S. 322 in ebenda

834 vergl. S. 322 in ebenda

835 vergl. S. 322 in ebenda

836 S. 25 in: Achim v. BORRIES: Spanien, Juli 1936 – Die unbekannteste Revolution (Orig. 1971; 1980)

Trabajo; Nationale Konföderation der Arbeit). Vielfach wurde Privateigentum militant angeeignet und in Kollektiveigentum überführt. Die Abschaffung des Geldes in Spanien ab 1936 war keineswegs widerspruchsfrei. Sie fand vor allem auf dem Lande, in den einzelnen Dorfkollektiven statt. Angesichts des Krieges gegen Franco war sie eine Mangelökonomie und wurde von Anarchist*innen in den Städten, die selbst oft sehr fragwürdige Vorstellungen bis hin zur Idee des Gesellschaftlichen Schwundgeldes⁸³⁷ hatten, als primitiv kritisiert. Trotzdem war sie erstaunlich produktiv.

Besonders interessant ist die Abschaffung des Geldes in Alcorisa, Provinz Teruel verlaufen. Von den 4.000 Bewohner*innen waren 3.700 Teil des Kollektivs, das intern zunächst das Geld völlig abschaffte und nur Fleisch und Wein

THESE

Das bis heute umfangreiche Experiment Geld-freier Ökonomie ging aus einer sozialen Revolution unter Beteiligung einer starken anarchistischen Bewegung hervor. Es ist nicht frei von Widersprüchen, war aber teils produktiver als die vorherige kapitalistische Ökonomie und war in der Lage, das Bewusstsein einer großen Zahl von Menschen zu verändern.

THESE

rationierte. Der Mangel durch den Krieg erforderte immer einschneidendere, als repressiv empfundene Rationierungen. Deshalb versuchten die Bewohner*innen es drei Monate mit einer ungeliebten Lokalwährung, um dann ein Punktesystem einzuführen, das zwar nicht frei von patriarchalen Ungleichgewichten war, aber jede* ob Kind, Frau oder Mann Punkte zuteilte, die jede* nach eigenem Ermessen verbrauchen konnte.⁸³⁸

„Den reinen Anarcho-Kommunismus praktizierte [...in der Provinz Valencia das] Kollektiv von Utiel (2.700 Mitglieder, alle Angehörige der CNT). Hier wirkte ein starker ideologischer Impuls zusammen mit der Fruchtbarkeit des Landes. [...] Das Kollektiv ernährte und kleidete zusätzlich zu seinen eigenen Leuten fünfhundert kriegsevakuerte Familien und sandte Reis, Weizen und Kartoffeln unentgeltlich an das notleidende Madrid.“⁸³⁹

Das veränderte die Menschen. Emma Goldman interviewte Menschen eines anderen Dorfes, Alcora. Auf alle ausgefallenen Wünsche antworteten diese: Geh zum Komitee und sag es ihnen; „in unserem Laden bekommt jeder, was er braucht.“ Ihre Schlussfolgerung: „Nach dieser Antwort musste ich aufgeben, diese Bauern leben nicht mehr in einem kapitalistischen System, weder von der Moral noch von der Mentalität her.“⁸⁴⁰ Eine solche Aussage repräsentierte eine große Masse von Menschen – nicht nur aus Alcora.

Der Schwerpunkt der Abschaffung des Geldes war auf die ländlichen Regionen beschränkt. Das hat seine Gründe wie Gaston Leval feststellt: „Sicher sind wir noch nicht bei der vollständigen und vollständig humanisierten Sozialisierung der Landkollektivitäten unter Anwendung des Grundsatzes ‚jedem nach seinen Bedürfnissen‘ gelangt, und es muss unermüdlich wiederholt werden, dass das republikanische Regime mit seinen staatlichen Einrichtungen in den Städten weder abgeschafft worden war, noch werden konnte.“⁸⁴¹

Trotzdem gibt es einige Beispiele aus den Städten: „Die erste und wichtigste Aufgabe bestand jetzt in der Versorgung der Millionenstadt mit

837 S. 181 in: Gaston LEVAL: Das libertäre Spanien (1976); Hanns-Eric Folgen (Orig. 1937; 2007); S. 16/17 in: Augustin SOUCHY: Anarcho-Syndikalismus in Spanien (Orig. 1955; 1969)

838 S. 3-4 in: UMSONSTLADEN BREMEN: Geldfreie Ökonomie in der ...

839 S. 120 – 121 in: Heiner Koechlin: Die Tragödie der Freiheit – Spa...

840 Emma GOLDMAN: Interview im Dorf Alcora (Orig. 1937; 2007)

841 S. 242 in: Gaston LEVAL: Das libertäre Spanien (1976)



3-11#44 a Von der CNT kollektivierte Straßenbahn, Barcelona 1936

Lebensmitteln. Diese Aufgabe übernahm die Gewerkschaft der Nahrungsmittelindustrie. Vierzehn Tage [nach Beginn der sozialen Revolution] lebte man in Barcelona ohne Geld. Die Bevölkerung wurde in öffentlichen Speisehallen von den Gewerkschaften gratis ausgespeist.“⁸⁴² Und bereits 48 Stunden nach Beginn der Revolution fuhren Busse und Straßenbahnen wieder^{843, 3-11#44 a}. Weitere Beispiele von Umsonstökonomie sind der kostenlose Bahntransport in dem Teil Aragons, der in republikanischen Händen war⁸⁴⁴, die zahlreichen neu eingerichteten Polikliniken, in denen kostenlos operiert wurde, sowie die Behandlung in den psychiatrischen Anstalten, die ebenfalls kostenlos war⁸⁴⁵. Häufig wurden Material und Dienstleistungen für den Krieg gegen Franco kostenlos geliefert.

Aber auch in den Städten wurde ein großer Teil des Eigentums an Produktionsmitteln kollektiviert. „In den Tagen und Wochen, die auf den 19. Juli 1936 folgten, wurden in Katalonien, in geringerem Ausmaße auch in der Levante und Kastilien (Madrid), Industrie und Handel weitgehend kollektiviert. In Barcelona beschlagnahmten die Arbeiter die meisten größeren Fabriken, alle bedeutenden Dienstleistungsunternehmen (Stadtwerke und Verkehrsmittel), Hotels und Warenhäuser – nicht jedoch die Banken, an denen die Anarchisten in ihrer traditionellen Verachtung für Geld kein Interesse zeigten – und führten sie durch gewählte Komitees weiter“⁸⁴⁶.

Achim v. Borries wies darauf hin, dass diese Revolution aber auch die Schwächen des spanischen Anarchismus und Anarchosyndikalismus aufdeckte⁸⁴⁷. Dazu gehört klar auch die Tatsache, dass sie die Banken nicht antasteten. Ein gemeinsames Informationsblatt von CNT und FAI vom 3.9.1936 erklärte, dass die faktische wirtschaftliche Enteignung den bürgerlichen Staat durch Ersticken auflösen würde⁸⁴⁸. „Jede Region, Gemeinde, jedes Unternehmen, Kollektiv, jede Stadt entging der Zentralmacht – ohne diese anzugreifen – und schickte sich an, anders zu leben.“⁸⁴⁹ Genau deshalb wurde der Staat nicht erstickt, sondern erstarkte wieder. Im Laufe der Zeit wurden viele Kollektive durch staatsdirigistische Interventionen der stalinistischen PCE in ihren Möglichkeiten der Selbstverwaltung begrenzt oder verstaatlicht und damit kontrolliert⁸⁵⁰.

Allerdings, und das verschweigen nicht nur die Anarchist*innen in ihren Darstellungen, sahen sich die kollektivierten Betriebe „mit Streiks, Bummeleien, Blaumachen, Krankfeiern, Gleichgültigkeit und geringer Produktivität seitens der gewöhnlichen Arbeiter*innen konfrontiert“⁸⁵¹. CNT-Betriebe reagierten mit Strafe für Fehlzeiten, der Auszahlung von Lohn abhängig von der Produktivität sowie der propagandistischen Gleichsetzung von Faulheit und Faschismus⁸⁵². Auch kritisierte die POUM-Zeitung ‚La Bataille‘, dass es nicht gelang die ökonomischen Unterschiede zwischen den kollektivierten, städtischen Betrieben auszugleichen⁸⁵³. Es gab in der selben Stadt also arme und reiche Betriebe, arme und reiche Arbeiter*innen. Es kann ohne weiteres als Fehler mit katastrophalen Folgen betrachtet werden, dass die Anarchist*innen die zentralen Herrschaftsmittel, staatliche Regierung und die Macht von Geld und Eigentum nicht zerstörten.

Bei der Einschätzung der Grenzen der revolutionären Vergesellschaftung ist zu

842 S. 98 in: Augustin SOUCHY: Anarcho-Syndikalisten über Bürgerkrieg und Revolution in Spanien (Orig. 1955; 1969)

843 vergl. S. 27 in: Achim v. BORRIES: Spanien, Juli 1936 – Die unbekannt Revolution (Orig. 1971; 1980)

844 vergl. S. 250 in: Gaston LEVAL: Das libertäre Spanien (1976)

845 vergl. S. 265 in ebenda

846 S. 146 in: Walther L. BERNECKER: Anarchismus und Bürgerkrieg (1978)

847 vergl. S. 25 in: Achim v. BORRIES: Spanien, Juli 1936 – Die unbekannt Revolution (Orig. 1971; 1980)

848 vergl. S. 128 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

849 S. 28 in: Gilles DAUVÉ: Wenn die Aufstände sterben (Orig. 1998; o.J.)

850 vergl. S. 186ff in: Walther L. BERNECKER: Anarchismus und Bürgerkrieg (1978)

851 S. 11 in: Michael SEIDMAN: Gegen die Arbeit (2011)

852 vergl. S. 11 in ebenda

853 vergl. S. 29 in: Achim v. BORRIES: Spanien, Juli 1936 – Die unbekannt Revolution (Orig. 1971; 1980)

bedenken, dass die – durch das Monopol der Lieferung von Waffen und Munition durch die UdSSR immer einflussreicher werdenden – Stalinist*innen während des Bürgerkriegs brutal gegen die Linkskommunist*innen und Trotzist*innen der POUM und die Anarchist*innen vorgingen. „Die Mai-Tage von Barcelona [1937 läuteten] die Sterbestunde der Revolution ein.“⁸⁵⁴ „Es war besonders fatal, daß diese ihrer Grundtendenz nach restaurative Politik [... noch über die Mai-Tage hinaus] freiwillig-unfreiwillig von der Führung der CNT / FAI mitgetragen wurde.“⁸⁵⁵ Als im Juli 1937 „die vom Kommunisten Lister befehligte Brigade von der Front zurückkehrte [, zerstörte sie ...] fast alle aragonischen Kollektivitäten mit Waffengewalt.“⁸⁵⁶ Ja, Offiziere des Kriegsministeriums sabotierten sogar die Rüstungsproduktion anarchistischer Kollektive⁸⁵⁷. Der Machtgewinn der Stalinist*innen veränderte die Qualität der Kämpfe: „Ein nicht zu leugnender Klassenkrieg verwandelt sich [endgültig] in einen kapitalistischen Bürgerkrieg.“⁸⁵⁸ Hätte die Republik gegen Franco nicht nur militärisch gehandelt, sondern subversiv, hätte sie z.B. sofort und bedingungslos die Unabhängigkeit Spanisch-Marokkos erklärt, hätte dem faschistischen Putsch ein guter Teil Soldaten gefehlt⁸⁵⁹.

Das wohl traurigste Kapitel der anarchistischen Bewegung in der sozialen Revolution ist die sehr weit verbreitete fehlende Reflexion der eigenen patriarchalen Vorstellungen und Herrschaft. „Während sie gegen das Eigentum eintreten, sind sie selbst wütende Eigentümer. Während sie gegen die Sklaverei kämpfen, sind sie selbst strenge ‚Gebieten‘. Während sie gegen die Monopole zetern, sind sie erbitterte Monopolherren. Und das leitet sich alles von dem schlechtesten Konzept ab, das die Menschheit schaffen konnte: die unterstellte ‚Minderwertigkeit der Frau‘. Ein Fehler, der die Entwicklung unserer Zivilisation vielleicht um Jahrhunderte verlangsamt hat.“⁸⁶⁰, >> 3-11; Feminismus und Anarchismus – eine wichtige Verbindung, Teil 2

Das utopische Potential der praktischen Utopien ab 1914

Die Kibbuz-Bewegung war – und ist in deutlich geringem Maße bis heute – ein Lernort in kapitalistischer Umwelt. Dieses lange Experiment zeigt deutlich Probleme auf, die Umsetzungen herrschafts- und eigentumsfreier Utopien im Wege stehen. Versuche herrschafts- und eigentumsfrei zu leben, brauchen den Prozess der sozialen Revolution. Aber die Erfahrungen zeigen auch das große Potential des Lernens, das diesen experimentellen Prozessen innewohnt.

Die Ideen der Makhnovšina konnten sich angesichts von alltäglicher Gewalt und Bürgerkrieg nur in einem engen Rahmen entfalten. Der wohl wichtigsten inneren Widersprüche dieser interessanten Bewegung war die Anwendung der Todesstrafe bei Abschaffung aller Knäste und die patriarchale Praxis. Diese Praxen lassen sich aus der Lage heraus nachvollziehen, bleiben aber ein negativer Bezug.

Die soziale Revolution in Spanien hatte eine Massenbasis und die historisch besten Möglichkeiten, anarchistische Ideen in breite, gesellschaftliche Praxis umzusetzen. Auch dieser sozialen Revolution fehlte die Zeit zur Entfaltung. Sie blieb so in sich widersprüchliches Stückwerk mit sehr interessanten Aspekten für zukünftige Versuche.

Die ‚De Moker‘-Bewegung in den Niederlanden zeigte klar auf, dass auch die anarchistischen Versuche der Arbeitsmoral aufsaßen, und damit bestehende Herrschaft reproduzieren mussten.

854 S. 47 in ebenda

855 S. 43 in ebenda

856 S. 116 in: Gaston LEVAL: Das libertäre Spanien (1976)

857 vergl. S. 329 in ebenda

858 S. 16 in: Gilles DAUVÉ: Wenn die Aufstände sterben (Orig. 1998; o.J.)

859 vergl. S. 22 in ebenda

860 S. 46 in: Lucía SÁNCHEZ SAORNIL: Die Frauenfrage in unseren Reihen (Orig. 1935; 1979)

Die zentrale praktische Erfahrung aus dieser Epoche ist die absolute Notwendigkeit des Bruchs mit der staatlichen Ordnung. Der Versuch Kommunismus auf Basis des Staates aufzubauen scheiterte nicht nur, sondern aus der Logik dieses Scheiterns heraus waren die kommunistischen Parteien gezwungen, die ganze Staatsmacht gegen die soziale Revolution einzusetzen.

Utopien aus der zweiten Hälfte des kurzen 20. Jahrhunderts, 1946 bis 1990 3-12

Utopien in literarischer Form

Dystopie als negative, radikale Kritik

George Orwell – 1984

George Orwells, geboren als Eric Blair, (1903 – 1950) schrieb die Dystopie ^{3-12#1} ‚1984‘ im Jahr 1948. Sie erschien 1949. In den 1920ern verstand er sich als Anarchist, später als unabhängiger Sozialist ^{3-12#1}. Mit der POUM kämpfte er in Spanien, wurde schwer verletzt und floh vor dem Terror der Stalinist*innen. Diese Erfahrung machte ihn für sein ganzes Leben zu einem anti-Stalinisten ^{3-12#2}.

In Orwells ‚1984‘ haben sich drei Supermächte die Kontrolle über die Erde aufgeteilt. Nach innen organisieren sie totale Überwachung und Gleichschaltung, nach außen befinden sie sich in dauerhaftem Krieg miteinander.

Die Herrschaften Ozeaniens sowie auch Eurasiens und Ostasiens hatten von Platon gelernt. Sie waren „seit langem dahinter gekommen, daß die einzig sichere Grundlage einer Oligarchie im Kollektivismus besteht. Wohlstand und Vorrechte werden am leichtesten verteidigt, wenn sie Gemeinbesitz sind. Die sogenannte ‚Abschaffung des Privateigentums‘, die nach Mitte des [20.] Jahrhunderts vor sich ging, bedeutete in der Auswirkung die Konzentration des Besitzes in weit weniger Händen als zuvor: aber mit dem Unterschied, dass die neuen Besitzer eine Gruppe waren, statt eine Anzahl von Einzelmenschen. Als einzelner gehört keinem Parteimitglied etwas, außer seiner unbedeutenden persönlichen Habe. Kollektiv gehört [...] der Partei alles, da sie alles kontrolliert und über die Erzeugnisse nach Gutdünken verfügt.“ ⁸⁶¹ Die Herrschaft funktioniert in allen drei Staaten sehr ähnlich, in Ozeanien im Namen von Engsoz, in Eurasien im Namen des Neo-Bolschewismus, in Ostasien als ‚Auslöschung des eigenen Ichs‘ ⁸⁶². Die ‚Abschaffung des Privateigentums‘ diente, bei Beibehaltung sozialistischer Phrasen, zum angestrebten Ziel, die Ungleichheit dauerhaft zu sichern ⁸⁶³.

Es herrscht eine totale Überwachung. Plakate ‚Der Große Bruder sieht dich an‘ sind überall zu sehen. In jedem Raum hängen Televisoren. Diese überschütten jede* gleichzeitig mit Propaganda und überwachen *ihre Bewegungen, Mienen und Worte ⁸⁶⁴. Die täglich wechselnden Programme der 2-Minuten-Hass-Sendung richten sich gegen den Feind im Innern und den äußeren Feind. Die 2-Minuten-Hass-Sendungen werden gemeinsam gesehen und zwingen alle zum ekstatischen Mitschreien ⁸⁶⁵. Der innere Feind ist der Verräter Goldstein und seine Bruderschaft. Goldstein ist, wenn auch ungenannt,

⁸⁶¹ S. 188 – 189 in: George ORWELL: 1984 (Orig. 1949; 1974)

⁸⁶² vergl. S. 179 in ebenda

⁸⁶³ vergl. S. 189 in ebenda

⁸⁶⁴ vergl. S. 6 – 7 in ebenda

⁸⁶⁵ vergl. S. 16 in ebenda

antisemitisch als Jude gezeichnet ⁸⁶⁶. Der ewige äußere Feind liegt mit Ozeanien schon immer im Krieg, sei es nun gerade Ostasien oder Eurasien ⁸⁶⁷. Gesteigert wird dieser Hass noch in den Hass-Wochen ⁸⁶⁸. Nur Mitglieder der inneren Partei können Televisoren abstellen ⁸⁶⁹. „In der Ferne glitt ein Helikopter zwischen den Dächern herunter. [...] Es war die Polizeistreife, die den Leuten in die Fenster schaute. Die Streifen waren jedoch nicht schlimm. Zu fürchten war nur die Gedankenpolizei.“ ⁸⁷⁰ Alle, die Kinder hatten, mussten sich auch vor diesen zu Spähern abgerichteten Monstern fürchten ⁸⁷¹. „Es verging kaum eine Woche, in der nicht in der Times ein Bericht stand, wie ein [...] ‚Kinderheld‘ [...] seine Eltern bei der Gedankenpolizei angezeigt hatte.“ ⁸⁷² Winston, die Hauptfigur, „war [...] im Begriff ein Tagebuch anzulegen. Das war nicht illegal (nichts war illegal, da es ja keine Gesetze mehr gab), aber falls es herauskam, war es so gut wie sicher, dass es mit dem Tode [...] geahndet werden würde.“ ⁸⁷³

Winstons Arbeit im Wahrheitsministerium ist es, die Vergangenheit an die aktuelle Situation angepasst, umzuschreiben. Es gilt, dass Prognosen der Partei immer richtig, einstige Größen der Partei, die Gedankenverbrechen begehen, aus der Geschichte ausgelöscht werden oder dass der Krieg schon immer gegen den aktuellen Gegner geführt wurde ⁸⁷⁴. Andere entwickeln die Neusprache ⁸⁷⁵ weiter. Syme sagt zu Winston: „Siehst du denn nicht, dass die Neusprache kein anderes Ziel hat, als die Reichweite des Gedankens zu verkürzen? Zum Schluss werden wir Gedankenverbrechen unmöglich gemacht haben, da es buchstäblich keine Worte mehr gibt, in denen man sie ausdrücken könnte.“ ⁸⁷⁶

Der Lebensstandard ist niedrig. Es ist gewollte Politik, alle, selbst die Privilegierten, am Rande der Not zu halten. So wirken kleine, vergebene Privilegien weit besser ⁸⁷⁷.

Der dritte und letzte Teil des Buches beschäftigt sich nur mit dem System der Foltern, der Auslöschung alles Abweichenden, um den als Gedankenverbrecher verhafteten Winston zu brechen. „Wir geben uns nicht zufrieden mit negativem Gehorsam, auch nicht mit der kriecherischen Unterwerfung. Wenn sie sich uns am Schluss beugen, so muss es freiwillig geschehen. Wir vernichten den Ketzler nicht [...] Wir bekehren ihn, bemächtigen uns seiner geheimsten Gedanken, formen ihn um. Wir brennen alles Böse und allen Irrglauben aus ihm aus; wir ziehen ihn auf unsere Seite, nicht nur dem Anschein nach, sondern tatsächlich, mit Herz und Seele.“ ⁸⁷⁸

Zum Schluss hat Winston im Sinne der Herrschaft den Sieg über sich selbst errungen und liebt den Großen Bruder ⁸⁷⁹. ‚1984‘ ist ein Buch gegen die Perversion des Sozialismus. Aber: Orwells ‚1984‘ lässt keine Hoffnung auf Emanzipation.

Ray Bradbury – Fahrenheit 451

Ray Bradburys Dystopie [>] ‚Fahrenheit 451‘ erschien als Artikelserie 1951, als Buch erstmals 1953 ⁸⁸⁰. Bei der Temperatur von 451° Fahrenheit fangen Bücher Feuer. Und das abfackeln der Bücher und der Häuser, in denen sie aufbewahrt werden, ist die Aufgabe der

866 vergl. S. 14 in ebenda

867 vergl. S. 137, 166 in ebenda

868 vergl. S. 164 – 165 in ebenda

869 vergl. S. 154 in ebenda

870 S. 6 in ebenda

871 vergl. S. 25 in ebenda

872 S. 25 in ebenda

873 S. 9 in ebenda

874 vergl. S. 36 – 46 in ebenda

875 vergl. S. 273 – 280 in ebenda

876 S. 50 in ebenda

877 vergl. S. 174 – 175 in ebenda

878 S. 233 – 234 in ebenda

879 vergl. S. 280 in ebenda

880 vergl. S. 172 in: Stephan FÜSSEL: Von Büchern und Menschen (2002)

Feuerwehr ⁸⁸¹. Die Besitzer*innen kommen in die Irrenanstalt ⁸⁸². Guy Montag, die Hauptfigur ist Feuerwehrmann.

Bücher sind verboten ⁸⁸³. Die Geschichte wird gefälscht ⁸⁸⁴. Sportveranstaltungen ⁸⁸⁵, der absoluten Kick in Turbinenautos mit über 150 Km/h durch die Stadt zu rasen ⁸⁸⁶ und Drogenkonsum ⁸⁸⁷ machen die Menschen zu leeren, gefühllosen Automaten ⁸⁸⁸. Der Tod wird verdrängt. Begräbnisse stören den Seelenfrieden, 10 Minuten nach dem Tod ist jede* bereits zu Asche verbrannt ⁸⁸⁹. Keine* denkt an die Toten ⁸⁹⁰.

Ein Wohnzimmer mit vier Fernsehänden, je Wand für 2000 \$, ist der Traum und kostet ein Drittel des Jahreseinkommens eines geachteten Feuerwehrmannes ⁸⁹¹. Die Berieselung durch den Austausch nichtssagender Sätze mit der ‚Familie‘, über die scheinbar mit dem Fernsehen kommuniziert wird, ist ein wichtiges Mittel der Betäubung ⁸⁹². Ein Zusatzgerät für 100 \$ spricht den eigenen Namen in die Sprech-Lücken der „Familie“ ein, ein anderes passt dabei die Mundbewegungen an ⁸⁹³, alles in 3D-Raumton ⁸⁹⁴.

Die Architektur der Städte wurde geändert. Parks, Veranden, Orte der Ruhe, des Verweilens und der Kommunikation sind verschwunden ⁸⁹⁵.

Diese Ordnung ist fest in den Köpfen verankert. „Bedenken Sie doch, daß es der Feuerwehr kaum bedarf. Die Leute haben von selber aufgehört zu lesen. Ihr von der Feuerwehr sorgt ab und zu für eine Volksbelustigung, indem ihr Häuser in Brand steckt, aber [...] es ginge wohl auch ohne euch.“ ⁸⁹⁶ Formal ist diese totalitäre Ordnung eine Demokratie. Bei der Päsident(*inn)en-Wahl spielen nur Äußerlichkeiten, wie Aussehen, Name und angepasste Verhaltensweisen eine Rolle ⁸⁹⁷.

Als Guy Montag die ganze Ordnung in Frage zu stellen beginnt und „krank“ wird, erklärt ihm sein Hauptmann Beatty den Sinn: „Beschäftige die Leute mit Wettbewerben – wer am meisten Schlagertexte kennt oder Hauptstädte aufzählen kann.“ ⁸⁹⁸ „Mehr Sport für jedermann, Jubel, Trubel und Gemeinschaftsgefühl, und man braucht nicht mehr zu denken, wie? Veranstatle und veranstalte und überveranstalte immer mehr sportliche Großveranstaltungen. Immer mehr Bildergeschichten [...], immer mehr Filme. Der Geist nimmt immer weniger auf.“ ⁸⁹⁹ „Will [... der Staat] verhindern, dass es politisch Missvergnügte gibt, Sorge man dafür, daß der Mensch nicht beide Seiten einer Frage kennenlerne. [...] Er soll vergessen, daß es so etwas wie Krieg gibt. Ist die Obrigkeit unfähig [...] ist es besser, die Leute machen sich darüber keine Gedanken.“ ⁹⁰⁰ Er geht mit den Worten, wie wichtig sie als Feuerwehrleute „sind, um das Glück der heutigen Welt zu wahren.“ ⁹⁰¹

881 vergl. Klappentext zu: Ray BRADBURY: Fahrenheit 451 (Orig. 1951; 2002)

882 vergl. S. 39 in ebenda

883 vergl. S. 103 in ebenda

884 vergl. S. 40 in ebenda

885 vergl. S. 62 in ebenda

886 vergl. S. 51, 69, 131 – 134 in ebenda

887 vergl. S. 18 ff, 65 – 66 in ebenda

888 vergl. S. 36, 47 – 49, 85 – 86, 98 – 99 in ebenda

889 vergl. S. 64 in ebenda

890 vergl. S. 98 – 99 in ebenda

891 vergl. S. 26, 51 in ebenda

892 vergl. S. 47, 53 – 54, 76, 81, 85 in ebenda

893 vergl. S. 69 in ebenda

894 vergl. S. 89 in ebenda

895 vergl. S. 67 in ebenda

896 S. 91 in ebenda

897 vergl. S. 102 in ebenda

898 S. 65 in ebenda

899 S. 61 – 62 in ebenda

900 S. 65 in ebenda

901 S. 66 in ebenda

Guy versucht mit seiner Frau zu reden, sie zu überzeugen, die Mauer der Leere zu durchbrechen, zeigt ihr Bücher, die er vorm Niederbrennen eingesteckt hat ⁹⁰². Er spricht sie auf die vergessenen zwei gewonnenen Atomkriege nach 1960 an, und darauf dass der Rest der Welt am verhungern ist. Sie flieht ⁹⁰³ und verrät ihn kurz darauf an die Feuerwehr ⁹⁰⁴.

Guy sucht zwischenzeitlich Faber, einen alten Wissenschaftler, auf. Dieser versteckt sich erst ängstlich, öffnet sich dann aber: Als der Staat „schließlich die Bücherverbrennung einführt, um die Feuerwehr zu beschäftigen, da habe ich mich murrend damit abgefunden; damals gab es nämlich schon niemand mehr, der mitgemurt oder gar mitgeschrien hätte.“ ⁹⁰⁵ Er erkennt, dass die Stabilität der gesellschaftlichen Ordnung nur Schein ist, dass „es [...] nicht ewig so weitergehen“ ⁹⁰⁶ wird. „Und Faber weist Montag den Weg, neben der Qualität des Inhaltes auch auf die Muße zu achten, die notwendig ist, die Inhalte zu verarbeiten und vor allen Dingen, daraus Konsequenzen für das eigene Handeln zu ziehen.“ ⁹⁰⁷ Sie beschließen, Bücher drucken zu lassen, sie bei Feuerwehrleuten einzuschmuggeln und diese anzuzeigen, um Misstrauen zu sähen. Ein neuer Krieg steht bevor und sie hoffen, nach den Zerstörungen gehört zu werden ⁹⁰⁸.

Dann geht es für Guys Feuerwehruzug wieder in einen Einsatz. Der Zug hält vor seinem eigenen Haus. Er wird gezwungen das Haus selbst zu verbrennen, richtet dann aber den Kerosinbrenner auf seine Kollegen und flieht. Die Jagd auf ihn wird im Fernsehen übertragen. Ihm gelingt es, seine Spur im Fluss zu verwischen und aus der Stadt zu entkommen. Die Verfolger suchen sich ein Ersatzopfer, dass sie als Täter vorführen und auf der Straße töten ⁹⁰⁹.

Faber gab ihm den Hinweis, den verlassenen Schienen entlang zu fliehen und zu versuchen, die als Landstreicher lebenden Bücherliebhaber*innen zu erreichen ⁹¹⁰. Als Landstreicher leben sie sicher nicht widerspruchsfrei in einer von Geld geprägten Welt, aber im wesentlichen jenseits der Ordnung von Geld und Eigentum.

Während Guys Flucht erfolgt die Kriegserklärung ⁹¹¹. Die Flucht gelingt, er trifft auf eine Gruppe von Landstreicher*innen, von denen Jede* Bücher auswendig gelernt hat. Meist sind sie alte Intellektuelle ⁹¹². Platons Staat wird als positive Utopie hervorgehoben ⁹¹³. Spätestens daran werden auch die gesellschaftskritischen Grenzen dieser Dystopie deutlich.

Dann zerstört der Krieg diese und andere Städte völlig ⁹¹⁴. Sie gehen helfen und wollen ihr Wissen teilen. Der Roman endet mit der Hoffnung auf offene Ohren ⁹¹⁵.

Literarische Utopie mit Geld und Eigentumskritik und destruktiver Ambivalenz

Eberhardt Del'Antonio – Titanus

902 vergl. S. 70 ff in ebenda

903 vergl. S. 78 in ebenda

904 vergl. S. 119, 121, 122 in ebenda

905 S. 85 in ebenda

906 S. 107 in ebenda

907 S. 173 in: Stephan FÜSSEL: Von Büchern und Menschen (2002)

908 vergl. S. 90, 92 – 93 in: Ray BRADBURY: Fahrenheit 451 (Orig. 1951; 2002)

909 vergl. S. 114 ff in ebenda

910 vergl. S. 137 in ebenda

911 vergl. S. 130 in ebenda

912 vergl. S. 151 – 152, 155 – 157 in ebenda

913 vergl. S. 174 in: Stephan FÜSSEL: Von Büchern und Menschen (2002)

914 vergl. S. 163 ff in: Ray BRADBURY: Fahrenheit 451 (Orig. 1951; 2002)

915 vergl. S. 168 – 169 in ebenda

Del'Antonio (1926 – 1997) übersiedelte Ende der 1940er illegal von Bremerhaven in die SBZ. Dort arbeitete er als Konstrukteur, Erfinder und Schriftsteller, veröffentlichte ‚Titanus‘ 1959^{3-12#3}.

Der sozialistische Staatenbund kennt nur Fortschritt als gesellschaftliche Entwicklung⁹¹⁶. Für die Landwirtschaft z.B. heißt das Ziel Monokulturen z.B. von Soja; Saat, Pflege und Ernte vollautomatisiert, überwacht durch einen Agronomen in der Zentrale⁹¹⁷. Mit 240 Männern an Bord⁹¹⁸, darunter „Angehörige aller im Staatenbund vereinten Völker – Europäer, Asiaten, Afrikaner“⁹¹⁹ sowie einem US-Amerikaner⁹²⁰ startet die Kosmos als erstes Raumschiff auf eine auf 20 Lebensjahre geplante Reise in ferne Galaxien. Zu ihren Aufgaben gehört es u.a. im Sternbild der Hyaden einen Planeten zu untersuchen und ihn dann „mittels Kernladungen aus seiner Bahn zu drängen, um die Ausbreitungsgeschwindigkeit der Schwerkraft zu ergründen.“⁹²¹

Auf der Kosmos ist alles für alle kostenlos⁹²². Der Biologe und Archäologe Inoti, der in der Startphase keine dringenden Aufgaben hat, bekommt den Auftrag, den US-Amerikaner Stafford in das Leben im Raumschiff einzuführen. „Naja, Kollege Inoti“, sagte Stafford zögernd, „nach dem, was ich in den Büchern gelesen habe, die im Bücherschrank meiner Wohnung stehen, muß ich ja zugeben, daß Ihre Literatur lebensbejahender ist als unsere; daß sie den Glauben an ein schöneres Morgen zu wecken versucht. Andererseits aber...“ Er zögerte. ‚Andererseits?‘ wiederholte de Varenne. ‚Der Optimismus gefällt mir – aber die Menschen... Solche Menschen gibt es ja nicht, sie sind am Reißbrett entworfen! Einem Traum nachgezeichnet, einem Wunschtraum. So selbstlos, ohne niedrige Instinkte...‘ ‚Was verstehen Sie darunter?‘ fragte Inoti gespannt. ‚Geiz, Niedertracht, Gier...‘ Timar unterbrach ihn: ‚Gestatten Sie eine Frage. Haben Sie diese Wesenszüge hier an Bord gefunden?‘ Stafford sah ihn verwundert an. ‚Das ist doch kein Gegenargument! Die Kosmos ist eine kleine, isolierte Insel, eine Ausnahme, die man nicht verallgemeinern kann.‘ ‚Sie könnten sich also vorstellen, daß ein Mitglied unserer Besatzung, sobald wir wieder auf der Erde sind, einen andern bestiehlt oder übervorteilt? Daß einer von uns gierig ist und Reichtümer an sich rafft?‘ Stafford lächelte. Eine zupackende Art hatte der kleine Chefgeologe. Wie seine Augen sprühten! Er hatte sich vorgebeugt, als ginge sein ungarisches Temperament mit ihm durch. ‚Natürlich nicht!‘ sagte er. ‚Eine Gemeinschaft ausgesuchter Leute... Und was sollte man stehlen, wenn man alles erhält, was man braucht!‘ ‚Aha!‘ sagte Timar nachdrücklich. ‚Gier und Geiz sind demnach abhängig vom unterschiedlichen Besitz. Sehen Sie, Kollege Stafford, Sie halten die niedrigen Instinkte – wie Sie es nennen – für unabänderlich, weil sie unterschiedlichen Besitz, also unterschiedliche Klassen für unabänderlich halten. [...] ‚Eines Tages wird es kein Geld mehr geben, wird es auf der Erde sein wie auf der Kosmos: Was man braucht, das holt man sich – weil alles in genügender Menge vorhanden ist.‘“⁹²³

Endlich entdecken sie einen Planeten in den Hyaden und auf diesem Planeten gibt es Leben, gelbblättrige Bäume, Tiere am Boden und in der Luft und eine städtische Kultur⁹²⁴. Sie nehmen Kontakt auf⁹²⁵. Die von den Menschen Titanen genannten Einwohner*innen von Titanus nutzen die Kernfusion zur Energiegewinnung⁹²⁶. Die Menschen haben den

916 vergl. S. 12 in: Eberhard DEL'ANTONIO: Titanus (Orig. 1959; 1985)

917 vergl. S. 16 in ebenda

918 vergl. S. 41 in ebenda

919 S. 12 in ebenda

920 vergl. S. 73 in ebenda

921 S. 41 in ebenda

922 vergl. S. 91 – 92, 97 – 99 in ebenda

923 S. 116 – 118 in ebenda

924 vergl. S. 176 – 180 in ebenda

925 vergl. S. 197 – 201 in ebenda

926 vergl. S. 242 – 244 in ebenda

Verdacht, dass es sich um die Führungselite einer Klassengesellschaft handelt, die von ihrem Planeten durch eine sozialistische Revolution vertrieben wurde. Die Titanen entführen den Chefindingenieur, um an das Wissen über die Anti-Materie-Waffen der Kosmos zu kommen. Der Chefindingenieur warnt die Kosmos und fordert auf, die Menschen vom sozialistischen Nachbar-Planeten vor dem direkt bevorstehenden Angriff zu warnen. Fast allen Menschen gelingt es, den Planeten zu verlassen⁹²⁷. Hunderte Atomraketen werden gestartet und in Richtung Titanus II gelenkt. Den Leuten auf den Raumschiffen von Titanus II gelingt es, die Leitzentrale auszuschalten, bevor die Raketen die Atmosphäre von Titanus I verlassen. Sie stürzen zurück und verwandeln den Planeten in einen radioaktiven Feuerball⁹²⁸.

Auf Titanus II gibt es eine sozialistische Regierung und ungeheuren ‚Fortschritt‘⁹²⁹. Landwirtschaft⁹³⁰ und Industrie⁹³¹ sind völlig automatisiert. Schädliche Insekten wurden nahezu ausgerottet⁹³². Canterville fragte, „wie viele Mitglieder die Genossenschaft habe. Er mußte Kis diesen Begriff erst erklären. ‚So etwas kennen wir hier nicht mehr, das gab es früher‘ antwortete der Titan. ‚Eine Genossenschaft hat doch nur Sinn, wenn sie gemeinschaftlicher Produktion und gemeinschaftlichem Erwerb dient. Der Erwerb ist weggefallen, es bekommt jeder, was er braucht. Nun haben wir nur noch eine Genossenschaft, die alles produziert und alles besitzt und nichts verkauft, weil sie alles selbst verbraucht; die Genossenschaft aller Bewohner dieses Planeten!‘“⁹³³ Zum Abschied wird ein Fest veranstaltet, werden den Menschen viele Geräte mitgegeben und ein Gegenbesuch auf der Erde wird angekündigt⁹³⁴.

Nur an wenigen Stellen, so als sie sich entscheiden Titanus I, weil bewohnt, nicht mittels Atomraketen aus der Bahn zu werfen, wird deutlich, dass auch dem Autor ansatzweise die destruktive Ambivalenz dieses ‚Fortschritts‘ bewusst ist.

Utopien in literarischer Form aus den neuen sozialen Bewegungen

Die neuen sozialen Bewegungen verbreiteten die Utopie-Produktion sehr. Robert Jungk entwickelte die Zukunftswerkstatt⁹³⁵. Robertson verzichtete darauf, eine eigenständige Utopie zu entwerfen. „Stattdessen legt er den Lesenden seines Buches einen zweidimensionalen Baukasten vor, aus dem eine je spezifische Utopie konstruiert werden kann.“⁹³⁶ Der Kasseler Professor Hartmut Bossel entwickelte 1979 Ähnliches in Projekten mit Bürger*inneninitiativen⁹³⁷.

Bei den Utopien der neuen sozialen Bewegungen wird die Abschaffung von Geld und Eigentum fast nur dann gedacht, wenn die Autor*innen Anarchist*innen sind oder zumindest eine deutliche Nähe zum Anarchismus haben. Es folgt eine Reihe von Beispielen.

Mit dem Zusammenbruch der UdSSR und des RGW 1989 / 1990 brechen in weiten Teilen Europas auch die Teile der sozialen Bewegungen zusammen, die die UdSSR grundsätzlich in Frage stellten. Utopien werden in den Folgejahren in den kapitalistischen Metropolen

927 vergl. S. 279 – 291 in ebenda

928 vergl. S. 300 – 301 in ebenda

929 vergl. S. 354 in ebenda

930 vergl. S. 351 – 353 in ebenda

931 vergl. S. 337 – 338 in ebenda

932 vergl. S. 338 in ebenda

933 S. 355 in ebenda

934 vergl. S. 368 – 373 in ebenda

935 vergl. Robert JUNGK, Norbert R. MÜLLERT: Zukunftswerkstätten, (Orig. 1981; 1993)

936 S. 28 in: Rolf SCHWENDTER: Utopie (1994)

937 vergl. S. 28 in ebenda

kaum mehr formuliert bzw. wahrgenommen.

Ursula K. Le Guin – Die Enteigneten (Planet der Habenichtse)

Der Roman ‚The Dispossessed‘ von LeGuin erschien 1974. Er wurde kurz darauf in einer gekürzten Version als ‚Planet der Habenichtse‘ ins Deutsche übertragen. 2008 erschien das Buch ungekürzt als ‚Die Enteigneten‘ neu übersetzt.

Nach einem lang anhaltenden Bürgerkrieg, der von beiden Seiten nicht gewonnen werden kann, wird ein Vertrag geschlossen. Auf Urras bleibt die alte Gesellschaft bestehen. Die Revolutionäre bekommen als freies Siedlungsgebiet den relativ unfruchtbaren Mond Anarres zugesprochen, bevor sie die Autorität der Gesetze und die nationale Souveränität auf Urras verhängnisvoll untergruben⁹³⁸. Ihre neue Gesellschaftsstruktur wird auf den Ideen der noch auf Urras verstorbenen anarcha-feministischen Theoretikerin Odo aufgebaut. Sie kritisierte u.a. Eigentum und Gesetze: Ein Dieb wird gemacht, indem ein Eigentümer gemacht wird, Verbrechen werden geschaffen, indem Gesetze geschaffen werden⁹³⁹.

Seit 170 Jahren gibt es weder Geld, Eigentum noch formale Herrschaftsformen auf Anarres. Konkurrenz ist verpönt, wie der Kontakt mit Urras. Aber Anarres ist ein trockener Mond. Die Getreide von Urras wachsen allein am Keran Meer, wo auch die größte Siedlung auf Anarres, die lebendige aber giftlose und ruhige Stadt Abbeney liegt⁹⁴⁰. Die ökologisch Armut von Anarres führt dazu, dass viel zu tun ist, um das Überleben zu sichern. Die meisten haben innerhalb von zehn Tagen 2 bis 4 freie Tage und arbeiten^{Anm. 1} an den anderen 5 bis 7 Stunden⁹⁴¹.

★ **Anm. I:** Eine Kritik an Arbeit fehlt weitgehend.

Shevek entwickelt einen Antrieb, der die Raumfahrt revolutionieren wird. Die Kommunikation mit Physikern aus A-lo⁹⁴², dem mächtigsten, kapitalistischen Land auf Urras, ist für ihn wichtig, um seine eigenen Theorien und seine Entwicklung zu überprüfen.

Der Physiker Shevek wird auf seiner umstrittenen Reise nach Urras mit Konkurrenz, Eigentum, Geld und deren Folgen konfrontiert, z.B. mit dem unterschiedlichen Verhalten ihm gegenüber, je nach Klassenherkunft⁹⁴³. Die Luxuseinkaufsstraße ist für ihn eine Alptraum-Straße⁹⁴⁴. Die Wissenschaftler von Urras, ausnahmslos Männer, taten alles, dass er sich nicht verloren, nicht als Alien sondern zu hause fühlte⁹⁴⁵. Für sie sind aber z.B. die Vorstellungen von völliger Geschlechtergleichheit unvorstellbar⁹⁴⁶. Es dauert, bis Shevek erkennt: Ein Physiker in A-lo zu sein, bedeutete nicht der Gesellschaft, nicht der Menschheit oder der Wahrheit, sondern dem Staat zu dienen⁹⁴⁷.

Widerständige, die sich an Odos Ideen orientieren, nehmen schriftlich Kontakt zu Shevek auf⁹⁴⁸. Er flieht aus der Universität, nachdem er einen Hinweis bekommen hat, und trifft in der heruntergekommenen Altstadt einen der Widerständigen⁹⁴⁹. Shevek nimmt an einer mit

938 „before they fatally undermined the authority of law and national sovereignty on Urras.“

S. 94 in: Ursula K. LE GUIN: The Dispossessed (Orig. 1974; 2003)

939 „To make a thief, make an owner, to create crime, create laws.“

S. 139 in ebenda

940 vergl. S. 96 – 98 in ebenda

941 vergl. S. 187 in ebenda

942 vergl. S. 163, 159 – 160 in ebenda

943 vergl. S. 66 – 67 in ebenda

944 vergl. S. 132 in ebenda

945 „did all they could to make him feel not lost, not alien, but at home.“

S. 77 in ebenda

946 vergl. S. 17 in ebenda

947 „To be a physicist in A-lo was to serve not society, not mankind, not the truth, but the state.“

S. 272 in ebenda

948 vergl. S. 192 in ebenda

949 vergl. S. 292 – 294 in ebenda

einem Generalstreik verbundenen gewaltfreien Großdemonstration teil, angesetzt, weil angesichts von 400.000 Arbeitslosen allein in der Hauptstadt Kriegssteuern und Lebensmittelpreise steigen ⁹⁵⁰. Vielleicht 100.000 nehmen an der Demonstration teil, Shevek redet zu ihnen über die freie Gesellschaft auf Anarres. Dann werden sie mit Maschinengewehren von Hubschraubern aus angegriffen ⁹⁵¹. Es gelingt Shevek dem Blutbad zu entkommen. Er flieht in die Botschaft der Erde ⁹⁵².

Shevek erkennt die Wahrheit über Urras (und das ‚warenproduzierende Patriarchat‘ auf unserer Erde) und erzählt sie der Botschafterin der Erde: Wir verließen vor 170 Jahren Urras mit leeren Händen. Und das war richtig. Wir nahmen nichts. Weil es hier nichts gibt, außer den Staaten und ihren Waffen, die Reichen und ihre Lügen, und die Armen und ihr Elend. Es ist unmöglich auf Urras richtig zu handeln und ein sauberes Herz zu behalten. Du kannst nichts machen, ohne das der Profit eindringt, und die Furcht es zu verlieren, und der Wunsch nach Herrschaft. [...] Du kannst dich anderen Menschen gegenüber nicht geschwisterlich verhalten, du musst sie manipulieren, über sie kommandieren, oder ihnen gehorchen, oder sie betrügen ⁹⁵³. Die wichtigen Formeln seiner Physik überträgt die Botschaft der Erde via Radio an alle neun bekannten bewohnten Planeten und bittet nach Anarres zurück gebracht zu werden ⁹⁵⁴.

Die einzige Grenze auf Anarres ist der niedrige Steinwall, der das Landefeld, die Startrampe und die Gebäude des Weltraumhafens von Anarres umschließt ⁹⁵⁵.

Die anarchistische Gesellschaft auf Anarres ist in Jahrhunderten teilweise verkrustet, hat teils Machtstrukturen entwickelt ⁹⁵⁶ und die Konfrontation der Gesellschaft von Anarres mit Kritik und den Ideen permanenter anarchistischer Revolution ⁹⁵⁷ ist Nebenthema des Romans. „Komplexität, Vitalität, geistige Freiheit und Initiative, die das Zentrum des Odonischen Ideals bildeten, haben wir weggeworfen.“ ⁹⁵⁸

Es ist das Ziel eines Kollektivs, dem Shevek angehört, die Erstarrungen aufzubrechen, neue Fragen aufzuwerfen. So landet er am Ende zusammen mit Ketho, einem Menschen der alten Zivilisation der Hainish auf Anarres ⁹⁵⁹.

Marge Piercy – Die Frau am Abgrund der Zeit

Marge Piercys Roman erschien 1976. Er entstand in enger Kooperation mit Psychiatriekritischen Gruppen und Personen ⁹⁶⁰. Die siebenunddreißig-jährige Hispanic Consuelo (Connie) Ramos wird zu Beginn des Romans zu Unrecht in New York in der Psychiatrie gesperrt ⁹⁶¹.

Bereits zuvor hatte sie begonnen mit Luciente, einer androgynen jungen Frau aus der

950 vergl. S. 295 in ebenda

951 vergl. S. 300 – 301 in ebenda

952 vergl. S. 336 – 339 in ebenda

953 „We left Urras with empty hands, a hundred and seventy years ago, and we were right. We took nothing. Because there is nothing here, but states and their weapons, the rich and their lies, and the poor and their misery. There is no way to act rightly, with a clear heart, on Urras. There is nothing you can do that profit does not enter into, and the fear of loss, and the wish for power. [...] You cannot act like a brother to other people, you must manipulate them, or command them, or obey them, or trick them.“

S. 346 in ebenda

954 vergl. S. 350 – 351 in ebenda

955 vergl. S. 1 – 2 in ebenda

956 vergl. S. 165 – 168, 329 – 331 in ebenda

957 vergl. S. 334 in ebenda

958 S. 164 in: Ursula K. LE GUIN: Die Enteigneten, (Orig. 1974; 2006)

„The complexity, the vitality, the freedom of invention and initiative was the centre of the Odonian ideal, we 've thrown it away.“

S. 176 in: Ursula K. LE GUIN: The Dispossessed (Orig. 1974; 2003)

959 vergl. S. 384 in ebenda

960 vergl. S. 5 in: Marge PIERCY: Die Frau am Abgrund der Zeit (Orig. 1976; 1986)

961 vergl. S. 7 – 17 in ebenda

utopischen Zukunftsgesellschaft aus dem Dorf Mattapoisett zu kommunizieren ⁹⁶², die dort im Jahr 2137 lebt ⁹⁶³. Mattapoisett wird als mögliche Zukunft, in die sich die Gesellschaft entwickeln kann, beschrieben ⁹⁶⁴. Es bleibt unklar ob Luciente nur in Connies Fantasie existiert. Eine Reihe von Zielen der politischen und sozialen Agenda der späten 60er, frühen 70er sind in Mattapoisett umgesetzt. Es gibt weder Umweltverschmutzung, Homophobie, Rassismus, Klassenherrschaft, Konsumismus, Imperialismus noch Totalitarismus. Mattapoisett ist Teil einer auf Kommunalität gründenden agrarisch-technologischen Gesellschaft ^{3-12#4}.

Aber diese Gesellschaft befindet sich im Krieg mit einer anderen möglichen Zukunft, in die Consuelo einmal versehentlich gerät. Dies ist ein Kastenstaat, in denen die Oberschicht sich selbst zu Mensch-Maschine-Wesen umgebaut hat. Die Menschen der klar getrennten Mittelschichten werden vereinzelt, mit Drogen und Operationen auf ihre Aufgabe zugerichtet und permanent überwacht. Die Unterschicht dient als menschliches Ersatzteillager ⁹⁶⁵. Der Krieg wird von dieser Seite zu einem Großteil durch Roboter geführt. Zu Anfang des Romans kontrolliert diese Herrschaftsgesellschaft nur den Mond, die Weltraumstationen und die Antarktis. Gegen Ende des Romans, als Wissenschaftler Consuelo zum Objekt ihrer Hirnforschung machen ⁹⁶⁶, ist die Herrschaftsgesellschaft in der Offensive ⁹⁶⁷.

Es gibt in der möglichen Zukunft kein Geld. Luciente sagt ihr: „Wir kaufen oder verkaufen überhaupt nichts.“ ⁹⁶⁸ Oder: „Heutzutage brauchen wir uns unter normalen Umständen nicht so anzustrengen [...] Verstehst du, nachdem wir die Jobs abgeschafft hatten, die darin bestanden, anderen zu sagen, was sie zu tun hatten, das Geld zu zählen und es herumzuschieben oder Leute zu etwas zu zwingen, was sie gar nicht tun wollten, oder ihnen auf die Finger zu hauen, wenn sie dann doch machten, was sie wollten“ ⁹⁶⁹. Für Luxusgüter, die angesichts der Kriegssituation und der Notwendigkeit, die Schäden des Kapitalismus zu reparieren, nur begrenzt hergestellt werden können, gibt es allerdings ein Gutscheinsystem ⁹⁷⁰.

Die utopische Gesellschaft ist geprägt von einer eigenwilligen Mischung aus substantieller Gleichheit, radikalem Feminismus, ökologischem Bewusstsein und einer Portion Technikbegeisterung.

Alle Menschen entstehen im Brüter, einem maschinellen Uterus ⁹⁷¹. „Das war ein Teil der langen mühsamen Frauenrevolution, mit der wir allmählich die alten hierarchischen Strukturen aufgebrochen haben. Schließlich war nur noch eines aufzugeben, die wir jemals besaßen, um das Prinzip ‚Macht für Niemand‘ zu verwirklichen, nämlich die Macht, Kinder zu gebären. [...] Also wurden wir alle Mütter.“ ⁹⁷² Jedes Kind hat drei Mütter beiderlei Geschlechts, die sich die Verantwortung teilen ⁹⁷³. Alle Menschen, ob weiblich oder männlich sind androgyn und können die Babys stillen ⁹⁷⁴.

Die Sprache von Mattapoisett kennt keine männlichen und weiblichen Pronomina sondern verwendet person statt Mann / Frau bzw. per statt er / sie. „Männlich und weiblich sind

962 vergl. S. 8, 9 in ebenda

963 vergl. S. 61 in ebenda

964 vergl. S. 237 in ebenda

965 vergl. S. 350 – 367 in: Marge PIERCY: Die Frau am Abgrund der Zeit (Orig. 1976; 1986)

966 vergl. S. 345 – 349, 367 in ebenda

967 vergl. S. 382 – 383, 399 – 402, 404 – 409 in ebenda

968 S. 75 in ebenda

969 S. 155 in ebenda

970 vergl. S. 302 – 303 in ebenda

971 vergl. S. 122 – 124 in ebenda

972 S. 127 in ebenda

973 vergl. S. 126, 127 in ebenda

974 vergl. S. 162 – 163 in ebenda

keine sinnvollen Kategorien“⁹⁷⁵ antwortet eine junge Frau auf Connies Frage angesichts eines schwulen Paares.

Es gibt so etwas wie eine Regierung. Die daran Beteiligten werden jährlich durch Losentscheid neu besetzt. Das erste Vierteljahr wird jede* durch *ihre Vorgänger*in begleitet, das letzte Vierteljahr begleitet jede* *ihre Nachfolger*in. Außerdem sitzen in dem Gremium eine Anwalt*in der Erde und eine Anwalt*in der Tiere. Diese wählen sich selbst in Träumen zur Kandidat*in, und unter diesen Kandidat*innen entscheidet dann das Los. Viele Entscheidungen werden auf Ortsebene getroffen, aber es gibt auch weitere Ebenen, die sich per 3D-Simultansendung treffen. Sie streiten in ihren Entscheidungen um einen Konsens, aber es gibt keine endgültigen Entscheidungen⁹⁷⁶.

Bei Konflikten schalten die Menschen in Mattapoiset Schiedsrichter*innen ein. Manches was heute Grund zum Wegsperrern ist, wird dort aber ganz anders gesehen. Es gibt kaum etwas zu stehen. „Aber wenn du tatsächlich etwas nehmen solltest, würden dich alle beschenken. Wir würden glauben, du wolltest uns auf diese Weise mitteilen, dass du dich vernachlässigt und arm fühlst.“⁹⁷⁷ Phasen von psychischen Störungen / Verrücktheit werden als zum Leben dazugehörig betrachtet. Die betreffenden Menschen bekommen die Unterstützung, die sie möchten⁹⁷⁸. Gewalttaten wie Mord kommen nur noch selten vor. Dann setzen sich Schiedsrichter*in, Täter*in und Opfer (bei Mord: eine enge Bezugsperson de*r Getöteten) zusammen, und finden gemeinsam eine Sühne. D*ie Täter*in wird außerdem mit einem besonderen Tاتoo markiert. Wenn eine* erneut massive Gewalt anwendet, gibt die Gesellschaft diese Täter*in auf. „Wir wollen einander nicht überwachen oder einsperren. Wir wollen nicht mit Menschen zusammenleben, die nach Belieben Gewalt anwenden.“⁹⁷⁹

Die einzelnen Dörfer sind um eine weitgehende Selbstversorgung mit Lebensmitteln bemüht⁹⁸⁰. „Wir investieren eine Menge Arbeit, dass alle genug zu essen haben, ohne dass dabei der Boden zerstört wird.“⁹⁸¹ Viel körperliches Tätigsein ist notwendig, da es einerseits gesund, andererseits unumgänglich ist, da alle fossilen Brennstoffe im Kapitalismus verbraucht wurden⁹⁸². Andererseits gibt es, weil diese Arbeit langweilig wäre, im Dorf eine vollautomatische Kissenfabrik, betrieben mit aus Abfällen gewonnenem Biogas⁹⁸³. Sie bauen und nutzen neben Fahrrädern auch verschiedene Fahrzeuge, die teils auf Luftkissen schweben, teils fliegen. Für den Krieg werden industriell Waffen hergestellt. Ausdruck der Technikbegeisterung ist auch die Anwendung der Pflanzengenetik⁹⁸⁴. Jede* beschließt für sich, welcher Arbeitsgruppe sich eine* anschließt. Die Koordinator*innen werden auf Zeit durch Los bestimmt⁹⁸⁵.

Ein Buch, das in teils schönen, teils schrecklichen Bildern die Grenzen zwischen angeblicher psychischer Krankheit und Gesundheit in Frage stellt und die alltägliche Gewalt in den Psychiatrien thematisiert und dem die Hoffnung auf eine Gesellschaft jenseits von Geld, Eigentum und psychiatrischer Kategorisierung entgegenstellt. Der große Knackpunkt ist das Festhalten an dem Prinzip der technischen Machbarkeit, das sich unserer Meinung nach nicht mit der ökologischen Problematik verträgt.

975 S. 261 in ebenda

976 vergl. S. 182 – 187 in ebenda

977 S. 254 in ebenda

978 vergl. S. 150 – 151 in ebenda

979 S. 255 in ebenda

980 vergl. S. 83 in ebenda

981 S. 155 in ebenda

982 vergl. S. 79 in ebenda

983 vergl. S. 155 – 156 in ebenda

984 vergl. u.a. S. 62 in ebenda

985 vergl. S. 150 in ebenda

Henky Hentschel – 2036

Henky Hentschel (1940 – 2012) schrieb diesen Roman 1977. Er hatte 1970 die Release Kommune Heidelberg, die erste Drogenhilfeeinrichtung in der BRD, mitgegründet. Anschließend lebte er 13 Jahre auf einem Bio-Hof auf Elba ^(3-12#5).

Der utopische Science Fiction Roman beginnt im Juli 2035 mit einem Unfall in einer Kernfusionsanlage bei Kansas City. Im Februar 2036 geben die Wissenschaftler*innen die Erde auf. Im März verlassen 1.000 Raumschiffe mit der ‚Elite‘ der Erde an Bord in ein nahes Sonnensystem zum Planeten Aaron. Die Fusionskettenreaktion, die bereits einen 400Km großen Krater in die Erde gefressen hat, wird mit Plutoniumbomben gestoppt. Auf dem Planet Aaron wird der Weg der kapitalistisch-industriellen Entwicklung weiter vorangetrieben. Menschenähnliche Roboter, die Elektroniker*innen, übernehmen zunächst alle notwendigen Arbeiten und dann die Herrschaft auf Aaron. Sie züchten und programmieren Menschen ohne Gefühle, genannt Organiker*innen, für niedere Aufgaben. 438 Jahre auf dem Planet Aaron vergehen, bis wieder Leben auf der Erde entdeckt wird. Eine Expedition mit 10 Elektroniker*innen und 400 Organiker*innen wird ausgesandt und gilt auf Aaron als verschollen ⁹⁸⁶.

Am 15. April 558 erhält der Organiker und ich-Erzähler Adam die Nachricht „Komm heim auf die Erde in die Liebe!“ ⁹⁸⁷ Er und seine Kollegin Eva kapern einen Raumgleiter und fliehen. Da sie die Kontrolle über zwei Organiker*innen verloren haben, töten die Elektroniker*innen die anderen ⁹⁸⁸. Auf der Erde hatten die Organiker*innen 438 ihre Programmierungen gelöscht und waren zu widerständigen Menschen geworden. Die Überlebenden des Aufstands entwarfen in drei Tagen eine neue Gesellschaftsordnung: „Alle liebten und brauchten die Erde, alle liebten und brauchten sich gegenseitig. Dies wurde der Maßstab für alle weiteren Entscheidungen. Was sich mit dieser doppelten Liebe nicht vertrug wurde verworfen. Die Zweihundert beschlossen, sich keine Regierung zu geben, sich von niemandem vertreten zu lassen und Entscheidungen nur mit den Stimmen aller Betroffenen zu fällen.“ ⁹⁸⁹ Geld wurde verworfen. Welche* wollte, konnte Eigentum haben, welche* nicht, lebte ohne ⁹⁹⁰. Sie entscheiden sich für eine Technik, die ihnen hilft, und dafür, an ihrer eigenen Vervollkommenung zu arbeiten ⁹⁹¹. Sie nutzen Meer, Sonne und Wind und beuten die Erde nicht aus ⁹⁹², leben ein erfülltes, nicht hetero-normiertes Liebesleben und entwickeln uns heute unbekanntes menschliche Fähigkeiten.

Die Elektroniker*innen kommen, die Erde zu zerstören. Adam, durch dessen Schwäche die Erde zerstört zu werden droht, versucht dies durch Zeitreisen aufzuhalten ⁹⁹³. Er fordert uns Leser*innen auf, sofort von dem zerstörerischen Weg auf den der Liebe umzuschwenken, um das Überleben der Menschheit zu sichern ⁹⁹⁴.

Hentschel lehnt Herrschaft grundsätzlich ab, erkennt aber nicht die dem Eigentum innewohnende Herrschaft und belässt es bei der Befreiung vom Geld.

Robert Havemann – Morgen

Robert Havemann schrieb ‚Morgen‘ zwischen 1976 und 1980. Das Buch erschien 1980 in der BRD, erst 1990, kurz vor ihrer Auflösung, in der DDR.

Havemann war Chemiker, Kommunist und Widerstandskämpfer gegen den

986 vergl. S. 5 – 7 in: Henky HENTSCHEL: 2036 (o.J.)

987 S. 10 in ebenda

988 vergl. S. 10 – 13 in ebenda

989 S. 16 in ebenda

990 vergl. S. 16 in ebenda

991 vergl. S. 23 – 24 in ebenda

992 vergl. S. 27 in ebenda

993 vergl. S. 31 – 34 in ebenda

994 vergl. S. 4, 33 – 34 in ebenda

Nationalsozialismus. Er lebte in der DDR, erhielt dort 1965 Berufsverbot. Er lebte, weil er einerseits haftunfähig war, andererseits aber durch ihn die Öffentliche Sicherheit der DDR bedroht sein sollte, von 1976 bis 1979 unter Hausarrest in Grünheide, wo er 1982 starb ^{3-12#6}.

Das Buch enthält drei Hauptteile, zunächst die Kritik des Bestehenden, also von Kapitalismus und ‚Realem Sozialismus‘, dann die als Reise geschilderte Utopie und im Anschluss Überlegungen zu Revolution und Evolution als Schritte in Richtung Utopie und gegen die Gefahr der Restauration.

Die Reise beginnt im Juni 1980. Die Grenzen werden geöffnet. Sie sind die ersten, die ohne Kontrolle in die CSSR einreisen. An der Grenze nach Österreich ist bereits reger Verkehr in beide Richtungen. Und am 1. Juli kommen sie von Jugoslawien aus über eine schmale Passstraße in die Zukunft, ins Land Utopia ⁹⁹⁵. Den Besucher*innen Robert Havemann samt Frau Katja und Tochter Franzi, erscheint Utopia als wirklich harmonisch. Aber: „Was euch Menschen der vergangenen Zeit in Utopia als Harmonie erscheint, ist nur das nicht-Sein eurer vergangenen Disharmonien.“ ⁹⁹⁶

Havemanns Utopia ist „eine zukünftige kommunistische Gesellschaft.“ ⁹⁹⁷ „Da es in Utopia kein Geld mehr gibt, also auch keine Löhne und Gehälter, keine Rechnungen und keine Banken, ist dieser Teil der früheren [...] Bürokratie vollständig weggefallen.“ ⁹⁹⁸ Das Eigentum, der Staat, die Regierung, die Polizei und die Verwaltung der Menschen sind abgeschafft ⁹⁹⁹. „In eurem Lande zu euren Zeiten gab es [...] mehr Verwalter*innen, Beschützer*innen und Verteidiger*innen als Verwaltete, Beschützte und Verteidigte. Von diesem Wahnsinn haben wir uns befreit.“ ¹⁰⁰⁰ Wie Gesetze haben auch religiöse Ge- und Verbote ihren Sinn verloren, da sie nur in unmoralischen Gesellschaften gebraucht werden ¹⁰⁰¹. Die Verwaltung der Dinge, die industrielle und die landwirtschaftliche Produktion ist praktisch vollständig automatisiert ¹⁰⁰². „Es gab in Utopia keinerlei Zwang zur Arbeit. Wer sollte einen solchen Zwang auch ausüben? Es gab ja den Staat nicht mehr, die unbarmherzige Unterdrückungsmaschine.“ ¹⁰⁰³

Die Abschaffung von Militär und Rüstung sowie der Aufbau einer dezentralen Gesellschaft ermöglichten es, fast alle Autos samt Infrastruktur, den Flugverkehr und auch den Personen-Bahnverkehr abzuschaffen ¹⁰⁰⁴. „Nur noch 10 % des einstigen Energiebedarfs werden benötigt. Die Produkte wechseln nicht mit der nächsten Mode ihr Gesicht und halten viel länger als unsere analogen Güter. Sie sind auf extreme Langlebigkeit getrimmt.“ ¹⁰⁰⁵

Die Kleidung hat in keiner Hinsicht geschlechtsbezogene Merkmale ¹⁰⁰⁶ und ist nahezu unverwüstlich. Neue synthetische Fasern ermöglichen es, dass sie nur mit klarem Wasser gespült werden müssen. Waschmaschinen sind überflüssig geworden ¹⁰⁰⁷. „Alle anderen Gebrauchsgegenstände und Möbel, Geräte, Teppiche, Vorhänge, selbst der Kühlschrank, die Badewanne, ihre Töpfe, Trinkgefäße und Geschirr aller Art, alles waren Industrieprodukte, das meiste aber 50, 80, ja vieles über 150 Jahre alt und dabei unversehrt, fast

995 vergl. S. 78 - 79 in: Robert HAVEMANN: Morgen (Orig. 1980; 1990)

996 S. 166 in ebenda

997 Marko FERST: Morgen im Land Utopia – zum 90. Geburtstag von Robert Havemann (2000)

998 S. 89 in: Robert HAVEMANN: Morgen (Orig. 1980; 1990)

999 vergl. S. 182 in ebenda

1000 S. 90 in ebenda, **Zitat gegendert**

1001 vergl. S. 174 in ebenda

1002 vergl. S. 89 – 90, 98 – 101, 111 – 113 in ebenda

1003 S. 105 in ebenda

1004 vergl. S. 120 in ebenda

1005 Marko FERST: Morgen im Land Utopia – zum 90. Geburtstag von Robert Havemann (2000)

1006 vergl. S. 159 in: Robert HAVEMANN: Morgen (Orig. 1980; 1990)

1007 vergl. S. 110, 112 - 113 in ebenda

wie neu, nein schöner als neu.“¹⁰⁰⁸ Dadurch „kam die Gesellschaft ohne jede Einbuße an Lebensstandart mit einem Bruchteil der laufenden Produktion dieser Gegenstände aus.“¹⁰⁰⁹

Erdwärme wird zur Warm-Wasser Bereitung und zur Heizung genutzt. Seife gibt es nicht mehr. Deshalb kann das Brauchwasser z.B. zur Bewässerung genutzt werden¹⁰¹⁰. Jedes Haus hat eine Medien-Wand mit großem Bildschirm und Boxen. In einer zentralen Mediathek sind jede beliebige visuelle Information, jedes Musikstück etc. gespeichert. Nach Wunsch kann innerhalb von Sekunden alles auf der Medienwand abgespielt werden¹⁰¹¹.

Das Leben aber ist langsam. Selbst Alte sind gut zu Fuß, bewegen sich in gesunder Umgebung. Da außerdem Krankheiten wie Krebs ausgerottet sind, werden die Menschen sehr alt, fast alle werden älter als 100, wenige werden sogar älter als 150¹⁰¹².

Lernen und das Berufsfeld Lehrer*in und Erzieher*in sind die am meisten ausgeübten Tätigkeiten der Utopier*innen. „Jeder Mensch ist von früher Jugend bis ins hohe Alter Schüler*in und Lehrer*in zugleich. [...] Unsere Kinder werden nicht nur erzogen, sie erziehen sogar uns Lehrer*innen und sich selbst natürlich.“¹⁰¹³ Städte gibt es nicht mehr. Die Kinderdörfer¹⁰¹⁴ sind die größten kooperativen Unternehmungen Utopias. In weltweit fast 200.000 Kinderdörfern leben und lernen 750 Millionen Kinder mit 400 Millionen Erwachsenen zusammen¹⁰¹⁵.

Liebe ist von Besitzdenken befreit, kann nur geschenkt werden¹⁰¹⁶. Die Sexualität im ‚neuen Matriarchat‘ ist befreit und nicht an Paar- und Geschlechternormen gebunden¹⁰¹⁷. „Diese Formen der Liebe, wie wir sie haben, sind zugleich Formen unserer Kultur. In unserer Liebe gibt es keine Angst mehr, wohl auch Schmerz, sogar Enttäuschung und Trauer, aber nicht die Angst, die aus den sozialen und damit materiellen Abhängigkeit der Frau vom Mann ausgeht.“¹⁰¹⁸ Es gibt weder die Trennung von Liebe und Sexualität noch die Begriffe der Untreue und Eifersucht¹⁰¹⁹.

Trotz der deutlichen ökologischen Kritik bleibt Havemann dem kommunistischen Fortschrittsideal verbunden und sieht auch nicht die Probleme der in seiner Utopia entworfenen technologischen Lösungen, z.B. der Kernfusion¹⁰²⁰ oder des drahtlosen Telefons¹⁰²¹.

H.-Dieter Schachta – Ein Tag ...

Ems-Kopp- und Trotzdem-Verlag publizierten ab 1980 eine kleine, gemeinsame Reihe von ‚Geschichten aus der Zukunft‘. Im ersten Band ist die Kurzgeschichte ‚Ein Tag ...‘ enthalten.

Die Geschichte spielt zehn Jahre nach einer erfolgreichen Revolution in der BRD. „Vieles war anders geworden als es die revolutionäre gedacht hatten. Vor allem war erstaunlich gewesen, daß die nachrevolutionäre Zeit so vielfältig, uneinheitlich und bunt geworden ist. [...] Jede politische, religiöse, philosophische richtung und denkschule versuchte ihr ideal von einer besseren gesellschaft zu verwirklichen. Und sei es

★ **Anm. I:** Die Utopie ist in radikaler Kleinschreibung verfasst. Nur der Satzanfang ist großgeschrieben.

1008 S. 114 in ebenda

1009 S. 114 in ebenda

1010 vergl. S. 83 - 84 in ebenda

1011 vergl. S. 85 - 86 in ebenda

1012 vergl. S. 126 in ebenda

1013 S. 109 in ebenda, **Zitat gegendert**

1014 vergl. S. 125 ff in ebenda

1015 vergl. S. 170 – 171 in ebenda

1016 vergl. S. 151 in ebenda

1017 vergl. S. 137, 141 - 142 in ebenda

1018 S. 91 in ebenda

1019 vergl. S. 142, 144 in ebenda

1020 vergl. S. 121 – 123 in ebenda

1021 vergl. u.a. S. 85 in ebenda

nur auf ein Dorf beschränkt.“^{1022, Anm. 1} Die BRD hatte sich in eine Föderation von Regionen, Gemeinden und Städten aufgelöst. Diese waren mehrheitlich anarchistisch oder anarcho-syndikalistisch ausgerichtet¹⁰²³.

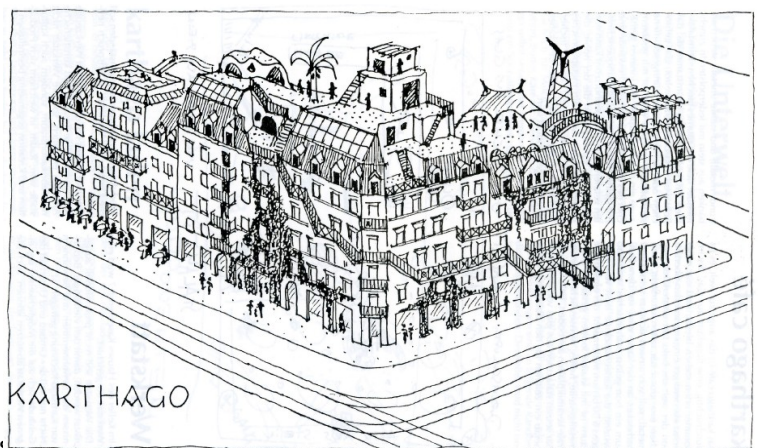
Anarchist*innen aus der ‚freien Gemeinde Reinsdorf‘ schleichen sich an die autoritär-sozialistische, von einer massiven Mauer gegen Flucht geschichtete, Stadt ‚Semmlergrad‘ an. Mittels gasgefüllten Luftballons verbreiten sie Flugblätter mit einem A im Kreis, lachenden Menschen und einem Text in ‚Semmlergrad‘¹⁰²⁴. „In der ‚freien Gemeinde Reinsdorf‘ gehörte allen alles. [...] jeder konnte sich aus den Kornspeichern und Lagerhallen nehmen, was er brauchte. Als oberstes beschließendes Organ gab es die Dorfversammlung, in der jeder Rede- und Stimmberechtigt war. Nach außen vertrat das jederzeit abwählbare ‚Befreiungskomitee‘ die Gemeinde. Auch alles Geld wurde vom ‚Komitee‘ verwaltet. Hatten doch einige Großstädte das Geld noch nicht abgeschafft. Die Gemeinde baute wie fast alle umliegenden Gemeinden ihre Felder biologisch an.“¹⁰²⁵ In der Schlusszene flieht der Arbeiter Joseph, nachdem er das anarchistische Flugblatt gelesen hat, aus ‚Semmlergrad‘¹⁰²⁶.

P.M. - Bolo' Bolo

Hans Widmer, geboren 1947, veröffentlicht unter dem Pseudonym P.M. u.a. 1983 seine anarchistische, anti-kapitalistische Utopie ‚Bolo' Bolo‘^{3-12#7}. ‚Bolo' Bolo‘ ist eine Utopie, die den Anspruch hatte, die Welt praktisch zu verändern. Der Autor schrieb bewusst unter dem Pseudonym P.M. - die häufigsten Buchstaben im Telefonbuch von Zürich¹⁰²⁷. Er konstatiert in der 5. Auflage: „gemäß Bolo-Fahrplan von 1983 müssten wir schon längst alle in Bolos leben. 40-Stundenwoche, Staatsgrenzen, Luftverschmutzung und AKWs sollten nur noch unangenehme Erinnerungen sein.“¹⁰²⁸

P.M. beginnt mit einer Kritik des Bestehenden, das er als abstrakte Herrschaft, als Planetare Arbeits-Maschine darstellt. „Die Geschichte der Maschine ist die Geschichte der Zerstörung von Reichtum“¹⁰²⁹, Reichtum u.a. an Zeit, an Bewegungsfreiheit, Vielfalt, sprachlicher Vielfalt – die er nicht als Hemmnis für Kommunikation sondern als Hemmnis von Befehlerteilung charakterisiert. Zur Überwindung dieser Herrschaft setzt er auf „direkte, persönliche Beziehungen für ein gemeinsames Projekt“¹⁰³⁰, auf denen global vernetzte Knoten aufbauen¹⁰³¹.

P.M. geht vom einzelnen Menschen (ibu) aus, der sich von unten in freien Vereinbarungen > vernetzt. „Also schließt sich das ibu mit etwa 500 anderen ibus zu einem bolo zusammen. Das bolo ist seine grundlegende Vereinbarung mit anderen ibus, ein direkter, persönlicher Lebenszusammenhang. Das bolo ersetzt die alte Vereinbarung, die wir Geld nennen. Im bolo und darum herum erhalten die ibus ihre täglichen 2.000 Kalorien, Unterkunft, medizinische Betreuung, alles was zum Überleben nötig ist und noch viel mehr. In einem bolo wird das ibu geboren, verbringt es seine Kindheit,



a) Zeichnung vom Bolo Karthago

1022 S. 21 – 22 in: H.-Dieter SCHACHTA: Ein Tag ...

1023 vergl. S. 22 in ebenda

1024 vergl. S. 16 – 17 in ebenda

1025 S. 18 in ebenda

1026 vergl. S. 23 in ebenda

1027 vergl. Jochen KNOBLAUCH: Rundumpaket Lu:

1028 S. I in: P.M.: Bolo' Bolo (Orig. 1983; 1990)

1029 S. 34 in ebenda

1030 S. 51 in ebenda

1031 vergl. S. 50 - 53 in ebenda

wird es gepflegt wenn es krank ist, lernt es [...], werkelt es herum, wird es getröstet, wenn es traurig ist, kümmert sich um die anderen ibus, trödelt es herum, stirbt es.“¹⁰³² Die Stadtbolos entstehen in einem kreativen Umbauprozess^{1033 a}. Die Bolos versorgen sich überwiegend bis fast vollständig selbst und sind damit die Garantie, dass die Geldwirtschaft nicht zurückkehren kann¹⁰³⁴. Kein ibu kann gezwungen werden, Teil eines bolo zu werden¹⁰³⁵ und die einzelnen bolos sind sehr verschieden. Gemeinsam ist den bolos die Größe, die Freiwilligkeit und die allgemeine Gastfreundschaft. „bolo'bolo ist kein einheitliches System, sondern ein Flickenteppich kleiner Welten“¹⁰³⁶.

Der sehr ausgeprägte Individualismus als Basis der Utopie produziert auch die zentralen Probleme dieser Utopie. Das Privat-Eigentum jedes Ibu ist auf den Inhalt eines 50x50x100cm großen stabilen Behälters beschränkt. „Das ibu kann darin schmutzige Wäsche aufbewahren, oder Maschinengewehre, [...] Hifi-Anlagen oder Briefmarkensammlungen.“¹⁰³⁷ Die daraus resultierende Destruktivität³, wird auch kollektiv gedacht. Es ist „auch möglich, dass sich brutale, repressive, patriarchalische, stumpfsinnige, fanatische Terrorcliquen etablieren. Es gibt ja [...] weder [...] Gesetze noch Vorschriften und schon gar keinen Rechtsstaat, der sie durchsetzen würde. Niemand kann ein bolo daran hindern Massenselbstmord zu begehen, an Drogenexperimenten draufzugehen, sich selbst in den Wahnsinn zu treiben. Bolos [...] könnten ganze Kontinente terrorisieren, Raubzüge veranstalten, brandschatzen: Freiheit und Abenteuer soweit das Auge reicht.“¹⁰³⁸ Ähnlich fatale Folgen hat eine andere Ebene der Utopie. P.M. geht sinnigerweise davon aus, dass Frustrationen für einzelne ibus, für bolos als Kollektiv oder auch für Zusammenschlüsse von bolos unvermeidlich sind. Damit diese sich nicht ansammeln und machtbezogen fixieren, schlägt er als Lösung die Möglichkeit von Zwist, Streit, Gewalt und Krieg vor¹⁰³⁹, die gesellschaftlich kontrolliert ablaufen sollen.

Das Recht, jederzeit durch Schlucken einer Giftpille Selbstmord zu begehen, ist ein anderer Ausdruck dieser Destruktivität. Auch die bolo' bolo-Gesellschaft wird nicht als frei von gesellschaftlichem Druck beschrieben. Es ist, wie Schwendter hervorhebt, "ein Szenario vorstellbar, in dem einer von Subsistenzgruppe zu Subsistenzgruppe wandernden behinderten, alten, psychiatrisierten, drogenabhängigen Person durch Aktive einer Subsistenzgruppe nach der anderen eingeredet wird, dass sie nur eine Belastung darstelle und gefälligst demnächst von der Kapsel Gebrauch machen solle.“¹⁰⁴⁰

In beiden Fällen frönt P.M. einem pervertierten, durch die herrschenden Verhältnisse geprägten Freiheitsbegriff. Er sieht in der dezentralen, kleinteiligen Struktur von bolo' bolo ein ausreichendes Hindernis gegen die Ausbreitung solcher Strukturen. Ausbeutung und Unterdrückung auf dieser Stufe und in einer Gesellschaft ohne Geld erfordere viel Repressionsarbeit und lohne sich nicht¹⁰⁴¹. Er vergisst dabei die Geschichte, den Anfang von Herrschaft mit dem Aufkommen von Patriarchat und Raub von Frauen und Vieh. Die Strukturen waren damals eher kleinteiliger als die bolos, die Aggressoren verfügten über weniger gefährliche Waffen, Gastfreundschaft war gesellschaftliche Basis und Geld gab es auch nicht. Krieg und Herrschaft reproduzieren sich selbst!

Andererseits macht P.M. sehr interessante Vorschläge z.B. zu einer ökologisch vertretbaren Dezentralisierung sowohl was landwirtschaftliche als auch industrielle

1032 S. 64 in ebenda

1033 a) S. 19 in: Verein PRO KARTHAGO: Karthago (Orig. 1986; 1989)

1034 vergl. S. 65 in: P.M.: Bolo' Bolo (Orig. 1983; 1990)

1035 vergl. S. 80 in ebenda

1036 S. 66 in ebenda

1037 S. 76 in ebenda

1038 S. 81 in ebenda

1039 vergl. S. 173 in ebenda

1040 S. 44 in: Rolf SCHWENDTER: Utopie (1994)

1041 vergl. S. 82 in: P.M.: Bolo' Bolo (Orig. 1983; 1990)

Produkte betrifft, zur Verbindung von Stadt und Land.

Obwohl er in den Anmerkungen zu bolo' bolo z.B. den ‚Ökotoxia‘ Autor Callenbach kritisiert, dass er durch das anonyme Zirkulationsmittel Geld seine Utopie untergräbt¹⁰⁴² und die Problematik von Tauschbeziehungen erkennt¹⁰⁴³, er Geschenke als die „einfachste und alltäglichste Form des Austauschs von Dingen zwischen ibus, bolos und Regionen“¹⁰⁴⁴ beschreibt, führt er doch Tausch und sogar Geld wieder ein. Naturaltauschabkommen zwischen bolos und Regionen regeln die Verteilung von „Produkte[n] des täglichen Bedarfs, die regelmäßig und in größeren Mengen gebraucht werden.“¹⁰⁴⁵. Er glaubt dabei an gleichberechtigte Austauschverhältnisse¹⁰⁴⁶. Als Ergänzung und nur als Ergänzung zu allen anderen Austauschmöglichkeiten gibt es noch Märkte mit Kauf- und Verkauf-Verhältnissen und lokalem Geld¹⁰⁴⁷.

Im November 1985 wird von P.M. in dem aus den Auseinandersetzungen um die ehemals besetzten Häuser am Stauffacher das Buch ‚Stauffacher, Aussersiehl‘ veröffentlicht. Darin wird u.a. die Idee des bolos Karthago am Stauffacher entwickelt. Karthago lebt in Veranstaltungen, Theateraufführungen, Vereinsgründung, Veröffentlichungen, Festen, in denen z.B. an einem Tag mit bolo-Infrastruktur gelebt wird, und Auseinandersetzungen mit Stadt und Investor-Gesellschaften¹⁰⁴⁸. Kinder sollen ihr eigenes Haus bekommen, zu dem die Erwachsenen keinen Zutritt haben, „wo sie spielen, essen, schlafen, leben können, wie sie wollen, wenn sie wollen.“¹⁰⁴⁹ Solange Geld verdient wird soll 1/3 zusammengelegt und davon alles Gemeinsame finanziert werden¹⁰⁵⁰. „Das Konzept Karthago ist zwar ohne Boden, Mauern, Dach und Fenster nicht denkbar, hingegen spielt es keine Rolle, zu welchem Zeitpunkt das Mosaiksteinchen zum Gesamtwerk Karthago hinzugefügt wird. [...] bolo ist eine Lebensform. Und dieser Stil zu leben ist heute allerhöchstens ansatzweise in einigen Köpfen und Herzen verwirklicht. Bis zur Realisierung der Lebenshaltung bolo müssen wir alle einen umgreifenden Prozess durchmachen, einen himmelweiten Weg zurücklegen.“¹⁰⁵¹

Das in Zürich aus bolo'bolo hervorgegangene Projekt KraftWerk 1 besteht seit 2001. Im Februar 2012 wurde KraftWerk 2 bezogen. Kraftwerk 3 ist gescheitert, Kraftwerk 4 in Planung¹⁰⁵². Wie aus den Bildern deutlich wird, ging auf dem Weg von bolo'bolo zu KraftWerk 1 auch viel der überschießenden Kreativität und Phantasie verloren

^{3-12#8} a. KraftWerk 1 ist ein Neubau-Komplex mit knapp 100 Wohnungen, in denen ca. 180 große und 80 kleine Menschen leben, und Gewerberäumen mit 90 Arbeitsplätzen. Die Mieten sind für Züricher Verhältnisse niedrig, die Genossenschaftseinlage von 20.000 SFr für viele aber ein ausschließendes Hindernis¹⁰⁵³. „Zu Beginn vor zehn Jahren riefen wir nach Aktivist*innen, es kamen aber Mieter*innen und doch nicht ‚normale‘ Mieter*innen, sondern solche mit einem Sinn fürs Kollektiv und für Ökologie.“¹⁰⁵⁴ Seit Neuestem gibt es mit dem Projekt ortoloco einen



^{3-12#8} a) KraftWerk 1

1042 vergl. S. 182 in ebenda

1043 vergl. S. 195 – 197 in ebenda

1044 S. 150 in ebenda

1045 S. 155 in ebenda

1046 vergl. S. 157 in ebenda

1047 vergl. S. 161 - 162 in ebenda

1048 S. V - VI in: Verein PRO KARTHAGO: Karthago (Orig. 1986; 1989)

1049 S. 28 in ebenda

1050 vergl. S. 32 in ebenda

1051 S. 52 in ebenda

1052 vergl. Jochen KNOBLAUCH: Rundumpaket Lust & Laune (2012)

1053 vergl. P.M.: Vom Vom zum Zum - bolo' bolo und KraftWerk 1 (2012)

1054 Thomas GEIGER, interviewt von Jochen KNOBLAUCH: MieterInnen mit Sinn fürs Kollektiv (2012), Zitat gegendert (*), im Original z.T. Mit Binnen-I

intensiven Stadt-Land-Bezug, wobei Kraftwerksleute Gründungsgenossenschaftler*innen sind und sporadisch mitarbeiten ¹⁰⁵⁵. „Kraftwerk 1 ist also wieder kein bolo geworden [...] Wer baut endlich ein Wohn/Land-Projekt mitten in einem dichten städtischen Kontext mit 500 Bewohner*innen, weitgehender Selbstversorgung existentieller Sicherung usw.? Hoffentlich keine*. In der heutigen Situation würde das straks in die Avantgarde-Falle, die Isolation, die modellhafte Sterilität führen“ ¹⁰⁵⁶ ist P.M.s derzeitiges, resignatives Fazit.

M. Gilliland – Die Freien

Gillilands utopischer Roman erschien 1986 und spielt in Nordirland.

Angeregt von Bernie, „der bei ihrem süßen kleinen Rattenrennen um die Macht nicht mitspielen“ ¹⁰⁵⁷ will, gründet eine kleine Gruppe aus Anarchist*innen, Feministinnen und Drop Outs; die neuartige Organisation ‚Die Freien‘. Sie verbinden sich mit den Resten der durch Repression zerschlagenen anarch*a-syndikalistischen (*) Wildkatzen ¹⁰⁵⁸.

Die gesellschaftliche Situation ist von Polizeigewalt und dem Absturz in eine schwere ökonomische Krise gekennzeichnet. „Europa ist wirtschaftlich am Arsch, und billige Lebensmittel müssen aus wohlhabenderen Ländern importiert werden.“ ¹⁰⁵⁹ Der Privatsektor Nordirlands kollabiert, einzig Waffenschmieden sind noch profitabel, „das Land torkelte in den Bankrott“ ¹⁰⁶⁰.

Die Freien fangen an, stillgelegte Fabriken und aufgegebene landwirtschaftliche Betriebe zu besetzen. Ein einst leerstehender Fabrikkomplex wird beschrieben: Sie rüsten dort LKW auf Alkoholantrieb um und richten Metallrecycling und eine Reparaturwerkstatt für Fabrik- und Farm-Utensilien ein, verbinden Leben und Arbeiten ¹⁰⁶¹. ‚Die Freien‘ wachsen in dieser Situation viel zu schnell, sie fragen sich, wieweit die Leute auch wirklich hinter den Ideen stehen ¹⁰⁶².

Die entscheidenden Konfrontationen mit der Staatsmacht folgen auf die Abwicklung fast des gesamten Bahn- und ÖPNV-Netzes ¹⁰⁶³. Die Freien beginnen in Eigenregie dieses Netz zu übernehmen ¹⁰⁶⁴. Der Generalstreik der Dockarbeiter mündet in der Übernahme des Hafens von Belfast durch ‚Die Freien‘ ¹⁰⁶⁵. Bei den ‚Freien‘ gibt es aufgrund des Mackertums rund um Revolutionsromantik harte Auseinandersetzungen ¹⁰⁶⁶. Die Entwicklung wird aber zu einem Selbstläufer und alle Radiosender der ‚Freien‘, auch in anderen Ländern, berichten Live von der sich entwickelnden Revolution ¹⁰⁶⁷. Der Präsident will die Anführer aufspüren und verhaften lassen. Der Geheimdienstchef erläutert dem Präsidenten seinen, in enger Kooperation mit dem Militär durchzuführenden Plan: „Jawohl. Sir. Allerdings können wir nicht ihre Führer verhaften, denn sie haben keine. Das ist es ja, worum es bei ihnen geht. Diese Leute kriegen vom Volk ihre Unterstützung, weil sie es mit vier Dingen versorgen: Nahrung, Wohnung, Arbeit, Lebensgüter, in dieser Reihenfolge. Die einzige Möglichkeit sie ein- für allemal zu schlagen, ist die, ihnen die Versorgungsrouten abzuschneiden, ihre Nahrungs- und Gütervorräte und die Fabriken zu zerstören“ ¹⁰⁶⁸. Doch

1055 vergl. P.M.: Vom Vom zum Zum - bolo' bolo und KraftWerk 1 (2012)

1056 ebenda, [Zitat gegendert](#)

1057 S. 37 in: M. GILLILAND: Die Freien (Orig. 1986; 2004)

1058 vergl. S. 58 ff in ebenda

1059 S. 139 in ebenda

1060 S. 71 in ebenda

1061 vergl. S. 72 in ebenda

1062 vergl. S. 64 / 65 in ebenda

1063 vergl. S. 72 ff in ebenda

1064 vergl. S. 78 ff in ebenda

1065 vergl. S. 83 ff in ebenda

1066 vergl. S. 90, S. 89 in ebenda

1067 vergl. S. 99 in ebenda

1068 S. 117 in ebenda

die Revolution ist nach kurzen, blutigen Kämpfen erfolgreich: „Zwei ganze Kasernen voll Soldaten sind heute Nacht geschlossen übergelaufen, uns gehört die Stadt, und heute fangen die Übernahmen erst richtig an, die Fabriken, die Medien, die Regierungsgebäude und das Gefängnis öffnet seine Tore.“¹⁰⁶⁹ Die Revolution bedeutete „auf dem Land nur ein paar Wochen Durcheinander [...] Dann [...] gab [es] keinerlei Gesetz mehr außer den Plenarversammlungen der Freien Zellen und Gewerkschaften. Und die Welt hatte endlich Notiz genommen. Es war eine Revolution und eine Bedrohung für Macht, Privilegien und Besitzverhältnisse weltweit.“¹⁰⁷⁰

Die gesamte Ökonomie der ‚Freien‘ basiert bereits vor der Revolution auf kollektiven Entscheidungen, dem Bedürfnisprinzip und der freien Verteilung. Sie entwickelt sich nahezu ohne Geld vor allem auf der Basis von kollektiver Nutzung gesellschaftlichen Reichtums: Material, stillgelegte Fabriken etc.¹⁰⁷¹. In den von Landflucht ausgebluteten ländlichen Regionen waren „die Alten [...] fasziniert von der Lagerfeueratmosphäre, dem Leben und dem Lachen, was sie selbst schon längst vergessen zu haben glaubten, von den Warenhäusern, wo man sich einfach nehmen konnte, was man brauchte, und den neuen illegalen Pubs, wo das Bier gratis in Strömen floss.“¹⁰⁷²

Von der ersten freien Zelle bis zur Zerschlagung der Revolution durch internationale Truppen „um die demokratisch gewählte Regierung wieder einzusetzen zu können“¹⁰⁷³ dauert es 8 Jahre, doch der weltweite Kampf der ‚Freien‘ geht weiter.

Walter Neumann – Revonnah

Der Ort in dem der Walter Neumann lebte, gibt, von hinten nach vorne gelesen, den Titel der Utopie, ‚Revonnah‘¹⁰⁷⁴. Positiv bezog er sich über die handelnden Personen auf die damaligen grün-alternativen Stadtteilgruppen und das undogmatisch marxistische Sozialistische Büro¹⁰⁷⁵.

Neumann prognostizierte 1986 betreffend die Tendenzen zum Zusammenbruch der UdSSR und des RGW¹⁰⁷⁶. Eingewoben ist dies in einer dialogischen Geschichtserzählung zur Vorgeschichte der Revolution. Es folgt die ebenfalls zutreffende Prognose der kapitalistischen Ausplünderung Osteuropas und Russlands ab Anfang der 1990er Jahre¹⁰⁷⁷. Im Kapitalismus wurde die Arbeit der Menschen nicht mehr gebraucht. Bis Ende der 90er Jahre hatte sich eine breite Gegengesellschaft, die sich jenseits der Warenbeziehungen weitgehend selbst versorgt, entwickelt¹⁰⁷⁸. Um die Jahrtausendwende waren die Ressourcen nahezu verbraucht, die Natur praktisch zerstört¹⁰⁷⁹.

„Der dritte Weltkrieg war dann die letzte Lösung der herrschenden.“^{1080, Anm. 1} Aber es gelang weder den USA noch der UdSSR, die Leute in den Krieg zu führen. Die Staaten fielen in sich zusammen. 2004 begann die soziale Revolution¹⁰⁸¹. Die Natur „musste neu, diesmal sehr bewusst wieder

★ **Anm. I:** Die Utopie ist in radikaler Kleinschreibung verfasst. Nur der Satzanfang ist großgeschrieben.

1069 S. 127 in ebenda

1070 S. 140 in ebenda

1071 vergl. S.78 in ebenda

1072 S. 139 in ebenda

1073 S. 147 in ebenda

1074 vergl. S. 48 in: Rolf SCHWENDTER: Utopie (1994)

1075 vergl. S. 108 in: Walter NEUMANN: Revonnah (1986)

1076 vergl. S. 50 in: Rolf SCHWENDTER: Utopie (1994)

1077 vergl. S. 33 in: Walter NEUMANN: Revonnah (1986)

1078 vergl. S. 56 - 57 in ebenda

1079 vergl. S. 64 - 65 in ebenda

1080 S. 59 in ebenda

1081 vergl. S. 59 – 60 in ebenda

aufgebaut werden.“¹⁰⁸² Es bleibt das Geheimnis des Autors, wie das bei einem täglichen Arbeitspensum von 2 Stunden und innerhalb weniger Jahre möglich gewesen sein soll.

Kern des utopischen Romans ist die Beschreibung von Gesellschaft und Liebe im Jahr 2020. „Zu dieser Zeit existieren keine Staaten, Grenzen, kein Geld, keine Pflichten, keine Moral, keinen Zwang zur Arbeit, keine sexuellen Hemmungen, keine Erziehung mehr.“¹⁰⁸³

Auch die alten Herrschaftsmechanismen Angst und Strafe sind vollständig verschwunden¹⁰⁸⁴. „Alles gehört allen, wenn es nicht gerade von dem einen oder anderen benutzt wird, also in Besitz, sprich in Gebrauch ist.“¹⁰⁸⁵ Die Dinge sind also Gemeingut und die Revonnes*innen haben gelernt, sorgsam damit umzugehen¹⁰⁸⁶. „Kommunikation bestimmt das Leben der Menschen, die deshalb auch keine Regierung haben und brauchen.“¹⁰⁸⁷

Neumann bezeichnet diese Gesellschaft immer wieder als natürlich; aber diese Natur wird vom Mensch gemacht: „denn 'Natur' gibt es nach dem Herren-Zynismus gegenüber der ursprünglichen Natur nicht mehr. Insofern die Natur des Menschen immer schon vom Menschen mitproduziert wurde, sowie er immer in Gesellschaft aufwächst, konnte Natur [...] hier nur geschaffen werden.“¹⁰⁸⁸

Die neue Architektur ist geprägt von auf Pfählen gebauten, 2- bis 4-stöckigen Kommune-Häusern mit großem Esssaal. Jedes Haus ist einzigartig, geräumig und energiesparend gebaut^{Anm. II}. Es wird von einem dezentralen Windkraftwerk und mikro-bioenergetischen Anlagen mit Energie versorgt, hat eigene Nutzgärten¹⁰⁸⁹ und Pflanzen-Kläranlagen¹⁰⁹⁰. „Das ganze Land wurde ebenso verstädtert, wie die Städte verländlicht wurden.“¹⁰⁹¹

★ **Anm. I:** Dieses Prinzip fördert die Zersiedelung der Landschaft, zieht hohe Transport-Energiekosten nach sich, steht im Widerspruch zu einem Leben mit der Natur, wie es sonst im Buch propagiert wird und ist euro-zentrisch.

Die Mobilität basiert auf dem Fahrrad. Die Wege werden in den Regionen gut instand gehalten. Die Straßen verfallen. Der Fernverkehr basiert auf der Bahn¹⁰⁹².

In Revonnah „braucht jede* Bewohner*in [...] durchschnittlich nur zwei Stunden am Tag Arbeit verrichten [...] erstens arbeitet jede* gerne und zweitens gilt diese Arbeit als [...] selbstgeschaffene Natur des Menschen.“¹⁰⁹³ Arbeit wurde zu Tätig sein, selbstbestimmt und selbstbefriedigend¹⁰⁹⁴. Grundlage ist der Wunsch nach Betätigung¹⁰⁹⁵. Produktion wie Gesellschaft sind dezentralisiert. Das ist Grundlage dafür, dass Menschen sich verantwortlich fühlen können¹⁰⁹⁶. Die Produktion ist stark reduziert. Technisch aufwändige Teile werden industriell vorproduziert, gefährliche Arbeiten sind automatisiert. Die Dinge werden kollektiv, dank guter Anleitungen in Rotation der Aufgaben hergestellt. Die Herstellung zielt darauf ab, dass die Produkte einfach zu handhaben und dauerhaft nutzbar sind. Reparatur und Instandhaltung geht vor Produktion¹⁰⁹⁷.

Die Entfremdung, die an-sozialisierte zweite Natur ist überwunden. Die Menschen kennen

1082 S. 65 in ebenda

1083 S. 10 in ebenda

1084 vergl. S. 15, 63 in ebenda

1085 S. 63 in ebenda

1086 vergl. S. 13 in ebenda

1087 S. 9 in ebenda

1088 S. 25 in ebenda

1089 vergl. S. 17 – 19 in ebenda

1090 vergl. S. 62 in ebenda

1091 S. 20 in ebenda

1092 vergl. S. 23 in ebenda

1093 S. 23 in ebenda

1094 vergl. S. 49 in ebenda

1095 S. 31 in ebenda

1096 vergl. S. 47 – 48 in ebenda

1097 vergl. S. 75 - 76 in ebenda

keinen Unterschied zwischen Bewusstem und Unbewusstem, sind Natur- und Gesellschaftswesen ¹⁰⁹⁸. „jede* ist heute ein immer wieder werdendes oder seiendes mit sich selbst identisches subjekt in differenz zu anderen mit sich identischen subjekten.“ ¹⁰⁹⁹

Das bipolare > Denken in Kategorien gut – schlecht, hoch – niedrig ist in nur 16 Jahren verschwunden ¹¹⁰⁰.

Freie Sexualität ^{Anm. III, 1101 a} ist ein zentraler Bestandteil der Utopie – und diese ist, das ist anzumerken, ziemlich heteronormativ. Eifersucht und Verlustängste sind verschwunden, da es genug offene Möglichkeiten gibt, die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen ¹¹⁰². Es ist gesellschaftlicher Konsens, dass Frauen die Initiative zu freier Sexualität haben und es wurde eine zuverlässige Methode entwickelt, den Eisprung zu verhindern, so dass Verhütungsmittel überflüssig wurden ¹¹⁰³. „Längerfristige

★ **Anm. III:** Auf den ersten Blick werden Viele sich von Neumanns Vorstellungen von Freier Sexualität, bei der das Alter keine Bedeutung für Sexualität hat, abwenden. Die Päderast*innen-Vorwürfe gegen die frühen Grünen waren schließlich 2013 Wahlkampf-Thema. Ein Unwohlsein bleibt. Es ist aber auch festzuhalten, dass der Autor schreibt, die Versuche einer anderen Praxis der Alternativbewegung „entschleierte zwar den schein, [...] lebte aber das wesen der beziehungen der menschen in der bürgerlichen gesellschaft krasser als zuvor.“ ^a

verbindungen, bei denen sich eigentumsrechte de*r einen auf *die andere* unwillkürlich einstellen, sind zwar nicht verpönt, aber ungewöhnlich.“ ¹¹⁰⁴ Es gibt keinen direkten Zwang zur Heterosexualität, aber Homosexualität gilt als Resultat von Entfremdung und gesellschaftlich-psychischen Schädigungen der alten Gesellschaft ¹¹⁰⁵.

Am Schluss lässt Neumann Stephanie, seine imaginäre Tochter und die Hauptfigur des Romans das Buch kritisieren: viel zu abstrakt, Gefühle vernachlässigend, kein literarisches Meisterwerk - was sehr offensichtlich ist – und: selbst noch nicht von patriarchalen Vorstellungen frei ¹¹⁰⁶.

Mainstream Science Fiction

Star Trek

Gene Roddenberry entwickelte das Star Trek Universum ab 1966. Er „war ein leidenschaftlicher Fürsprecher egalitärer Politik und benutzte die Serien häufig, um seine Vision einer auf diesen Prinzipien basierenden zukünftigen Gesellschaft zu vermitteln.“ ^{3-12#9} Seine Ideen für den Pilotfilm ‚Der Käfig‘ galten der Filmgesellschaft 1964 als zu radikal und nicht vermittelbar – eine Frau als erste Offizierin und ein Außerirdischer, der aussieht wie Satan ^{3-12#10}.

Heutige gesellschaftliche Probleme wie soziale Ungleichheit, Armut, Rassismus, Krieg und Geldwirtschaft sind in Star Trek überwunden ^{3-12#11}. „Daher lassen sich Probleme zwar nicht ganz konfliktlos, aber doch auf humaner Grundlage in meist recht trickreicher Weise lösen.“ ¹¹⁰⁷ Auf der Basis der friedlichen Koexistenz gründen Menschen und intelligente Lebensformen anderer Sonnensysteme im Erdjahr 2161 die Vereinte Föderation der

1098 vergl. S. 20 - 21 in ebenda

1099 S. 37 in ebenda, **Zitat gegendert** (*)

1100 vergl. S. 11 in ebenda

1101 a) S. 68 in ebenda

1102 vergl. S. 69 in ebenda

1103 vergl. S. 12 - 13 in ebenda

1104 S. 11 in ebenda, **Zitat gegendert**

1105 vergl. S. 79 - 81 in ebenda

1106 vergl. S.97 in ebenda

1107 S. 2 in: Annette SCHLEMM: Schönwetter-Utopien im Crashtest (2013)

Das utopische Potential der Utopien in literarischer Form bis 1990

Diese Gruppe von Utopien wurde mit einem oft sehr klaren herrschaftskritischen Blick entworfen. Sie reflektiert feministische, anti-kapitalistische, soziale und ökologische Fragestellungen. Alle diese Aspekte sind nicht realisierte Utopien, deren Umsetzung das Leben auf diesem Planeten erhalten und uns wesentlich näher in Richtung herrschaftsfreie Gesellschaft führen würden.

Diese Utopien sind offene Utopien. Die Autor*innen sind sich bewusst, dass sie nicht mehr als Schritte in einem sich selbst entfaltenden Prozess entwerfen können und wollen.

Psychiatisierung einer Utopie jenseits des Geldes

Es ist immer eine Frage sozialer Ein- und Ausschlüsse, wer die herrschende Ordnung kritisieren darf.

Ein Arbeitsmigrant konnte „die ihm feindlichen Verhältnisse in unserer Industriegesellschaft nicht mehr aushalten [... Seine] Vision einer von der Geldherrschaft befreiten, versöhnten Welt brachte 1964 einen ehemaligen sardischen Hirten nach eineinhalb Jahren Arbeit aus einer bundesdeutschen Metallfabrik in die Nervenklinik.“

¹¹⁰⁸, Anm. I

★ **Anm. I:** In dem nicht vorliegenden Artikel ‚Auswanderung macht krank‘ in Wolfgang Slim FREUND (Hrsg.): Gastarbeiter (1980) schrieb Haasis mehr zu der Vision des Hirten und seiner Psychiatisierung.

Auf Praxis zielende Theorie aus den Neuen Sozialen Bewegungen

Socialisme ou Barbarie

In der zweiten Hälfte der 1940er Jahre entstanden innerhalb trotzkistischer Organisationen kleine Oppositionsgruppen, die zwischen 1948 und 1951 mit der 4. (trotzkistischen) Internationale brachen ¹¹⁰⁹. In Frankreich sammelten sich diese um die Zeitschrift ‚Socialisme ou Barbarie‘ (Sozialismus oder Barbarei). „Castoriadis und Lefort [, die wohl wichtigsten Theoretiker der Gruppe, ...] beschrieben [... die UdSSR] als ‚bürokratischen Kapitalismus‘.“ ¹¹¹⁰ Sie erkannten, dass die Überführung des Privateigentums in Staatseigentum nicht zum Sozialismus führen muss, sondern zu verschärfter Ausbeutung und Repression führen kann ¹¹¹¹. Lefort kritisierte den Anarchismus 1949 hart, sah aber in ihm andererseits eine wichtige Quelle von Anregungen für einen radikalen Marxismus, der sich sowohl gegen die Macht des Staates als auch gegen Ausbeutung wendet ¹¹¹². ‚Socialisme ou Barbarie‘ übernahm von der in den USA aktiven Gruppe um die Exil-Russin Raya Dunayevskaya und den Afro-Amerikaner C.L.R. James einen damals völlig neuen Ansatz. Es ging nun darum, die „kapitalistische Realität aus der Perspektive des täglichen Lebens des (männlichen) Arbeiters“ ¹¹¹³ zu beschreiben und zu hinterfragen und damit die Selbstorganisation der Arbeiter(*innen) zu fördern ¹¹¹⁴.

1958 spaltete sich die Gruppe an der Frage, ob es eine Partei braucht oder nicht. Lefort

¹¹⁰⁸ S. 92 in: Hellmut G. HAASIS: Spuren der Besiegten, Band 1 (1984)

¹¹⁰⁹ vergl. S. 14 in: Marcel VAN DER LINDEN: Socialisme ou Barbarie (2009)

¹¹¹⁰ S. 14 in ebenda

¹¹¹¹ vergl. S. 17 – 18 in ebenda

¹¹¹² vergl. S. 20 in ebenda

¹¹¹³ S. 29 in ebenda

¹¹¹⁴ vergl. S. 29 – 30 in ebenda

erklärte, dass die Partei (und die herrschende Gruppe innerhalb dieser) den unzerstörbaren Drang hat, jede Form von Selbstorganisation der eigenen Herrschaft Willen unterzuordnen¹¹¹⁵. Die linke Gruppe von Lefort gab bis 1973 eine eigene Zeitschrift heraus¹¹¹⁶. Die Fraktion um Castoriadis erkannte 1959, „dass die Gewerkschaften Zahnräder im System geworden sind, die den Gehorsam der ArbeiterInnen gegen Lohnzuwächse eintauschen“¹¹¹⁷.

Situationistische Internationale

Die Situationistische Internationale bestand als kleine, organisierte Gruppe von 1957 bis 1972. Vaneigem kritisierte die Saat der Herrschaft, die aus der Arbeiter*innenbewegung die ‚Union aller Führer‘ wachsen ließ¹¹¹⁸. Voyer kritisierte die Strategie der Arbeiter*innenbewegungen, die wichtige Kritik an Staat und Geld isoliert zu betrachten. Das Ergebnis ist ein Festhalten an und Stabilisieren der herrschenden Normalität¹¹¹⁹. Geld und Eigentum, „die unbewohnbare Welt der Ware“¹¹²⁰, wird reproduziert. „In Washington, in Moskau, in Peking ist die Ökonomie für das bürgerliche Denken, das heißt im bürgerlichen Denken, die Realität der Welt.“¹¹²¹ Das lebendige Leben gerät dabei unter die Räder. „Das menschliche Leben [zeigt sich als] ein durch den Stoffwechsel der Ware produzierter Abfall.“¹¹²² „Im Reich des Konsums ist der Bürger König. Ein demokratisches Königtum: Gleichheit vor dem Konsum [...], Brüderlichkeit im Konsum [...], Freiheit durch Konsum [...]. Reich sein bedeutet, eine große Zahl armseliger Gegenstände zu besitzen.“¹¹²³

Guy Debord prägte 1967 dafür den Begriff des Spektakels. „Das ganze Leben der Gesellschaften, in welchen die modernen Produktionsbedingungen herrschen, erscheint als eine ungeheure Ansammlung von Spektakeln. Alles was unmittelbar erlebt wurde, ist in eine Vorstellung entwichen.“¹¹²⁴ Das Spektakel verleiht dem Unbedeutenden, ob eine* mit Omo oder Sunil wäscht, ob eine* die Demokratische oder die Republikanische Partei wählt, welches Auto eine* fährt oder welchen Star eine* zum Idol wählt auf den ersten Blick allergrößte Bedeutung. Damit wird d*ie Einzelne* von *ihren eigenen Wünschen entfremdet und bekommt einen Platz im Spektakel zugewiesen¹¹²⁵. Selbst die Unzufriedenheit darüber ist zu einer Ware geworden¹¹²⁶.

„Der Wert des Situationismus für Anarcha-Feministinnen besteht darin, daß er eine sozialistische Analyse der kapitalistischen Unterdrückung mit der Notwendigkeit verbindet, das gesamte öffentliche und private Leben zu verändern.“¹¹²⁷ In dieser Veränderung sah der Situationismus eine große Sprengkraft: „Wir werden herausfinden, dass das Alltagsleben eine Energie einschließt, die Berge versetzen und Entfernungen aufheben kann.“¹¹²⁸

Solidarity – Arbeiter*innen-Selbstverwaltung

Die britische libertär-kommunistische Gruppe ‚Solidarity‘ setzte sich ab 1961 für die

1115 vergl. Claude LEFORT, zitiert auf S. 49 in: Marcel VAN DER LINDEN: Socialisme ou Barbarie (2009)

1116 vergl. S. 34 – 37 in: Marcel VAN DER LINDEN: Socialisme ou Barbarie (2009)

1117 S. 43 in ebenda

1118 vergl. S. 73 in: Raoul VANEIGEM: Handbuch der Lebenskunst der jungen Generation (Orig. 1972; 1974)

1119 vergl. S. 10 – 11 in: Jean-Pierre VOYER: Untersuchung über Natur und Ursachen ... (Orig. 1976; 1980)

1120 S. 13 in ebenda

1121 S. 29 in ebenda

1122 S. 14 in ebenda

1123 S. 84 in: Raoul VANEIGEM: Handbuch der Lebenskunst der jungen Generation (Orig. 1972; 1974)

1124 Kap. I, 1 in: Guy DEBORD: Die Gesellschaft des Spektakels (Orig. 1967, o.J.)

1125 vergl. S. 196 – 197 in: Raoul VANEIGEM: Handbuch der Lebenskunst der jungen Generation (Orig. 1972; 1974)

1126 vergl. Kap. III, 59 in: Guy DEBORD: Die Gesellschaft des Spektakels (Orig. 1967, o.J.)

1127 vergl. S. 101 – 102 in: Carol EHRLICH: Sozialismus, Anarchismus und Feminismus (Orig. 1977; 1979)

1128 S. 77 in: Raoul VANEIGEM: Handbuch der Lebenskunst der jungen Generation (Orig. 1972; 1974)

Arbeiterselbstverwaltung der Produktion ein ¹¹²⁹.

„Sich verwalten heißt, die Entscheidungen selbst zu treffen, als eine souveräne Person oder auch kollektiv in voller Kenntnis aller wichtigen Fakten. Kontrollieren heißt die Entscheidungen anderer zu überwachen, zu inspizieren oder zu prüfen.“ ¹¹³⁰
Arbeiterkontrolle wird immer wieder in revolutionären Situationen möglich, wenn es eine instabile Doppelmacht zwischen aufständischen Arbeiter*innen und Kapitalist*innen gibt ¹¹³¹.

„Arbeiterselbstverwaltung der Produzenten [...] ist der Kern unserer Politik. Es ist das einzige Mittel, wodurch autoritäre Beziehungen (Befehle geben / Befehle empfangen) in der Produktion verlassen werden und eine freie kommunistische oder anarchistische Gesellschaft eingeführt werden kann.“ ¹¹³²

Soziale Ökologie und Murray Bookchin

Ab den 1950er Jahren publizierte Bookchin u.a. zu ökologischen Themen (Chemie in Lebensmitteln, Atomkraft, Grenzen der Stadt, ...). 1964 formulierte er in ‚Ecology and Revolutionary Thought‘ (engl.: Ökologie und revolutionäres Bewusstsein) ¹¹³³ erstmals die Grundgedanken der ‚Sozialen Ökologie‘. Der kapitalistische Raubbau drohe langfristig weltweit die ökologische Stabilität unserer Lebensgrundlagen zu untergraben ¹¹³⁴. Er erklärte die Entstehung dieses von ihm als parasitär an der Erde bezeichneten Verhaltens der Menschen aus der Herrschaft des Menschen über den Menschen (z.B. in der patriarchalen Familie). Die Radikalisierung dieser destruktiven Praxen war für Bookchin Folge der Verwandlung der gesellschaftlichen Beziehungen in Marktbeziehungen im Kapitalismus ¹¹³⁵. „Ökologie führt – konsequent bis zu den letzten sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen durchdacht – direkt in anarchistische Bereiche gesellschaftlichen Denkens.“ ¹¹³⁶ In der Konsequenz forderte er die Ökologiebewegung auf, „nicht die Technologie an sich in Frage zu stellen, sondern eine räuberische, zentralisierte Wirtschafts- und Staatstechnologie [... und sich für eine] vollkommen neue Gesellschaftsordnung [einzusetzen], an der wir alle gemeinschaftlich an unserem Planeten teilhaben, anstatt daß wir ihn jeder für sich parzellieren, um Wettbewerbs- und Profitinteressen nachzugehen.“ ¹¹³⁷

Anfang der 1970er Jahre war Bookchin an der Gründung des ‚Institute for Social Ecology‘ (ISE, engl.: Institut für Soziale Ökologie) in Burlington, Vermont, USA beteiligt. Als eine aufklärerische und aktivistische Organisation engagiert sich das ISE an der sozialen und ökologischen Transformation der Gesellschaft ^{3-12#13}.

Ab Mitte der 1990er Jahre wandte sich Bookchin (und auch das ISE) dem Ansatz des libertären Kommunalismus ^{>> 2-10; Der libertäre Kommunalismus} zu und in der Folge vom Anarchismus ab.

Es ist anzumerken, dass der Begriff ‚Soziale Ökologie‘ von Wikipedia nicht mit Bookchin und Anarchismus sondern mit neoliberaler Ökologie sowie mit undogmatischem Marxismus (u.a. Christoph Görk) verbunden wird ^{3-12#14}. Das gleichnamige ‚Institut für Soziale Ökologie‘ in Österreich ist heute ein neoliberales Projekt, das den Begriff ‚Soziale Ökologie‘ beliebig macht und an die Marktwänge anpasst ^{3-12#15}.

1129 vergl. S. 9 in: Maurice BRINTON: Die Bolschewiki und die Arbeiterkontrolle (Orig. 1970; 1976)

1130 S. 9 in ebenda

1131 vergl. S. 9 in ebenda

1132 S. 15 in ebenda

1133 vergl. S. 208 – 211 in: Murray BOOKCHIN: Die Neugestaltung der Gesellschaft (Orig. 1990 – 1992)

1134 vergl. S. 29 – S. 30 in: Murray BOOKCHIN: Ökologie und revolutionäres Bewußtsein (Orig. 1964; 1982)

1135 vergl. S. 34 in ebenda

1136 S. 28 in ebenda

1137 vergl. S. 62 – S. 63 in: Murray BOOKCHIN: Offener Brief an die Ökologie-Bewegung (Orig. 1974; 1977)

Kommunisierung

In Frankreich wurde in den 1970er Jahren von aus der ultralinken Tradition kommenden Gruppen die Theorie der Praxis der Kommunisierung entworfen. Sie verwarfen das alte Revolutionsschema mit Aufstieg der Klasse, Machtergreifung, Übergangsphase (Diktatur des Proletariats) und schließlich Aufbau des Kommunismus¹¹³⁸. Beteiligt waren u.a. die Zeitschriften ‚Le Mouvement Communiste‘ (Die kommunistische Bewegung), ‚Négation‘ (Verneinung), ‚La Guerre sociale‘ (Der soziale Krieg), ‚La Banquise‘ (Das Packeis)¹¹³⁹ und ‚Théorie Communiste‘ (Kommunistische Theorie) sowie Theoretiker wie Gilles Dauvé¹¹⁴⁰. Dauvé soll den Begriff 1973 erstmals verwendet haben¹¹⁴¹.

„Es geht nicht darum die Revolution für den Kommunismus, sondern durch den Kommunismus zu machen. Daher der Begriff der Kommunisierung. Sollte es eine Revolution geben, müsste sie gleichzeitig eine Phase der Zerstörung der alten Welt und eine Phase des Aufbaus des Kommunismus sein: Beseitigung des Staates, des Eigentums, des Werts, des Geldes, des Tausches, der Lohnarbeit und der Klassen durch die Tätigkeit des Proletariats, und somit Selbstnegation des selben“¹¹⁴². Für einige, u.a. für Dauvé ist Kommunisierung ein Prozess zur Überwindung des Kapitalismus, für andere, u.a. Théorie Communiste, ist ein solcher Prozess erst seit dem Neoliberalismus möglich^{1143, Anm. I, 1144 a}.

★ **Anm. I:** Für Marx war genau das Kommunismus: „Wir nennen Kommunismus die wirkliche Bewegung, welche den jetzigen Zustand aufhebt.“^a

„Die Kommunisierung ist keine Wirtschaft, sie nimmt alles, hat jedoch kein anderes Ziel als sich selbst. Die Kommunisierung ist nicht ein Kampf für den Kommunismus, sie ist der Kommunismus welcher sich gegen das Kapital konstituiert.“¹¹⁴⁵ Erst die Abwesenheit jeglicher Art von Verrechnung ermöglicht es, in der tiefen Krise die Menschen anderen Schichten in das sich selbst aufhebende Proletariat im Kampf um Kommunisierung zu integrieren¹¹⁴⁶.

Die Theorie und Praxis der Kommunisierung behielt in den 1970er Jahren das Primat des Widerspruchs zwischen Kapital und Arbeit bei und war somit anti-feministisch¹¹⁴⁷.

Nach dem Jahr 2000 wurde die Theorie der Kommunisierung in verschiedenen europäischen Ländern von kleinen Gruppen aufgegriffen und weiterentwickelt. 2011 entstand mit der in loser Folge erscheinenden Zeitschrift ‚Sic‘ eine internationale Vernetzung. Ab 2012 versuchte u.a. ‚Théorie Communiste‘, die Theorie neu als eine zu formulieren: und zwar als eine, die auch die Geschlechterverhältnisse aufhebt >> 3-13;

Kommunisierung, Gender und Klassen, 1148

Erich Fromm und das Prinzip des Seins

1138 vergl. S. 100 in: INCENDO: Der Generalaufstand, der die Männer und Frauen zerstören wird (Orig. 2012; 2014)

1139 vergl. S. 107 in ebenda

1140 vergl. S. 109 in: THÉORIE COMMUNISTE: Einige kritische Anmerkungen zu ‚Der Generalaufstand ...‘ (2014)

1141 vergl. S. 7 in Doc SPODoc SPORTELLO (Hrsg.): Die Revolution als Kommunisierung – Kommunisierung, Band 1 (2014)

1142 S. 100 – 101 in: INCENDO: Der Generalaufstand, der die Männer und Frauen zerstören wird (Orig. 2012; 2014)

1143 vergl. S. 8 – 9 in Doc SPORTELLO (Hrsg.): Die Revolution als Kommunisierung – Kommunisierung, Band 1 (2014)

1144 Karl MARX, Friedrich ENGELS: Deutsche Ideologie, zitiert nach: S. 21 in: Hanna BEHREND: Emanzipatorische Leistungen und Defizite marxistischer und feministischer theoretischer Positionen (1995)

1145 S. 8 in: B.L. (aktiv in: Théorie Communiste): Kommunisierung vs. Vergesellschaftung (Orig. 2009; 2014)

1146 vergl. S. 13, 18 in ebenda

1147 S. 33 in: B.L. (aktiv in: Théorie Communiste): Kommunisierung vs. Sphären (Orig. 2011; 2014)

1148 vergl. S. 14 in: Doc SPORTELLO (Hrsg.): Kommunisierung – Die Revolution als Kommunisierung, Band 1 (2014)

Erich Fromm hat die alte Kritik Oscar Wildes am Kapitalismus zu einer zur Praxis strebenden Theorie gemacht: „So dass der Mensch meinte, das Wichtigste sei das Haben, und nicht wusste, dass es das Wichtigste ist, zu sein.“ ¹¹⁴⁹

Die Psycho- und Sozialanalyse Erich Fromms (1900 – 1980) hatte einen deutlichen Einfluss auf die Neuen Sozialen Bewegungen. Nach Künzli ist seine Theorie auf der Idee der Einheit gegründet, verbindet ein Judentum ohne Messias, ein Christentum ohne Gott, Mystik, Zen-Bhuddismus, einen Marxismus ohne Revolution und eine Psychoanalyse ohne Ödipus zu einem Rezept für Wege aus einer ‚kranken Gesellschaft‘ ¹¹⁵⁰. „Er hat nie einen faulen Frieden mit dem Kapitalismus geschlossen, ebensowenig mit dem Sowjetkommunismus.“ ¹¹⁵¹

Die Entfremdung jede*r Einzelnen, *ihre gemeinsamen Irrtümer und psychischen Störungen sind, so Fromm, Ausdruck der Pathologie > der kapitalistischen Normalität ¹¹⁵². Thesen und Aussagen aus seinen sozialpsychologischen Studien sind vor allem ins Kapitel ‚Die Individuelle Perspektive‘ eingegangen.

Darüber kam Fromm zu einer klaren und umfassenden Eigentumskritik, die er psychologisch als Existenzweise des Habens beschrieb. Eigentum wirkt auf jede* Einzelne*: „In der Existenzweise des Habens gibt es keine lebendige Beziehung zwischen mir und dem was ich habe. Es und ich sind Dinge geworden, und ich habe es, weil ich die Möglichkeit habe, es mir anzueignen. Aber es besteht auch die umgekehrte Beziehung: Es hat mich, da mein Identitätsgefühl bzw. meine psychische Gesundheit davon abhängt, es und so viele Dinge wie möglich zu haben.“ ¹¹⁵³

Fromms Utopie ist „die menschliche Utopie des messianischen Zeitalters – eine vereinte neue Menschlichkeit, die frei von ökonomischen Zwängen, Krieg und Klassenkampf in Solidarität und Frieden miteinander lebt“ ¹¹⁵⁴. In seiner Idee eines kommunitären Sozialismus bezog Fromm sich positiv auf Owen, Syndikalismus, Anarchismus und Gilden-Sozialismus ¹¹⁵⁵. Er strebt „eine Organisation der Industrie [an], in der jeder arbeitende Mensch ein aktiver und verantwortlicher Partner ist, in der die Arbeit attraktiv und sinnvoll ist und in der nicht das Kapital die Arbeiter in seinen Dienst stellt, sondern die Arbeiter das Kapital.“ ¹¹⁵⁶ Für Fromm hat jede* das unveräußerliche Recht zu leben, ohne Rücksicht darauf, ob eine* etwas für die Gesellschaft leistet ¹¹⁵⁷. Seine Utopie geht von dezentralen Strukturen aus, die aktiv zur ganzen Welt in Beziehung treten ¹¹⁵⁸. Sein Ziel ist es Gesellschaft so zu gestalten, dass sie das menschliche Potential entfalten kann. „Voll entwickelte[n] Menschen, die in sich selber ruhen und das Leben lieben“ ¹¹⁵⁹ sind heute selten, werden aber diese neue Gesellschaft prägen.

Fromm wollte auf dem Weg der radikalen, ja revolutionären Reform dahin gelangen. Revolution lehnte er klar ab ¹¹⁶⁰. Bei seinen Versuchen, das in Entwicklungs- und Übergangsschritten zu konkretisieren, musste er die Möglichkeiten der Reformierbarkeit von Staat und Kapitalismus deutlich idealisieren ¹¹⁶¹.

1149 Oscar WILDE: Der Sozialismus und die Seele des Menschen (Orig. 1891; o.J.)

1150 vergl. S. 570 – 571 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

1151 S. 571 in ebenda

1152 vergl. S. 20 – 22 in: Erich FROMM: Wege aus einer kranken Gesellschaft (Orig. 1955; 1980)

1153 S. 80 in: Erich FROMM: Haben oder Sein (Orig. 1976; 1979)

1154 S. 166 in ebenda

1155 vergl. S. 266 in: Erich FROMM: Wege aus einer kranken Gesellschaft (Orig. 1955; 1980)

1156 S. 267 in ebenda

1157 vergl. S. 148 in: Erich FROMM: Die Revolution der Hoffnung (Orig. 1968; 1987)

1158 vergl. S. 290 in: Erich FROMM: Wege aus einer kranken Gesellschaft (Orig. 1955; 1980)

1159 S. 30 in: Erich FROMM: Die Revolution der Hoffnung (Orig. 1968; 1987)

1160 vergl. S. 116 in ebenda

1161 vergl. S. 117 – Schluss in ebenda

Der Anarcha-Feminismus

Schon früh gab es die Verbindung von Anarchismus und Feminismus ^{>> 3-10; Feminismus und Anarchismus – eine wichtige Verbindung, Teil 1; >> 3-11; Feminismus und Anarchismus – eine wichtige Verbindung, Teil 2}, jedoch nicht den Begriff Anarcha-Feminismus.

„Feminismus bedeutet nicht weibliche Macht in den Institutionen oder eine Frau als Präsidentin – es bedeutet keine Macht von Institutionen und keine Präsidenten.“ ¹¹⁶² Die Integration von Frauen in die Arbeit verlagert einerseits Reproduktionstätigkeiten auf Migrant*innen und schafft so zwischen den Frauen ein rassistisches Herrschaftsverhältnis; produziert andererseits Mehrfachbelastungen für Frauen. Der Weg der bürgerlichen Frauenbewegung reformiert Herrschaft und trägt so zum besseren Funktionieren des gesamten Herrschaftsgefüges bei.

Seit Anfang der 1970er gab und gibt es einige Versuche Anarchismus und Feminismus zu verbinden. 1973 veröffentlichten Frauen aus Melbourne, Australien das ‚Anarcho-Surrealist-Insurrectionary-Feminist Manifesto‘ (anarcho-surrealistisch-aufständisch-feministisches Manifest) ^{3-12#16, 1163}.

Carol Ehrlich und Peggy Kornegger, die den Begriff Anarcha-Feminismus prägten, beriefen sich jedoch nicht nur auf Emma Goldman und andere feministische Anarchistinnen, sondern auf die Theorie und Praxis von Anarcho-Kommunismus ¹¹⁶⁴ und Situationismus ¹¹⁶⁵. Zeitgleich erschien aber auch ein individual anarcha-feministisch orientierter Aufsatz ¹¹⁶⁶. In dieser Zeit war die Ökologie integraler Bestandteil von Anarcha-Feminismus: Die Welt kann offensichtlich nicht mehr viele weitere Dekaden der Herrschaft durch Gangs von bewaffneten Männern, die sich selbst Regierungen nennen, überleben ¹¹⁶⁷. Sowohl Feminismus als auch Anarchismus werden als in sich widersprüchlich wahrgenommen, aber es wird möglich zu erkennen, wie diese Konzepte zusammenwirken, und uns helfen über neue Wege Dynamiken der Macht und ihre Neuverteilung nachzudenken ¹¹⁶⁸.

Der Anarchafeminismus wird von den Autorinnen als Ideologie ^{Anm. 1} beschrieben, „die alle Arten der Unterdrückung ablehnt, egal ob sie sich auf Geschlecht, Klasse, Rasse oder geistige und körperliche Eigenschaften begründet.“ ¹¹⁶⁹ „Diese Forderung ist nicht bloßer Slogan, sondern sie ist auch die größte Aufgabe, die vor uns liegt.“ ¹¹⁷⁰

★ **Anm. I:** Der Begriff Ideologie wird in den Texten unkritisch positiv verwendet. Für uns sind Ideologien Konstrukte zur ideologischen Beeinflussung zwecks Herrschaftssicherung oder Herrschaftsaufbau. Anarcha-Feminismus und Anarch*a-Kommunismus verstehen wir deshalb gerade nicht als Ideologie.

¹¹⁶² S. 52 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung zum Femi... (Orig. 1975; 1979) „Feminism doesn't mean female corporate power or a woman president; it means no corporate power and no presidents.“

S. 31 in: Peggy KORNEGGER: Anarchism: The Feminist Connection (Orig. 1975; 2012)

¹¹⁶³ vergl. S. 11 in Nancy EVECHILD u.a.: Anarcha-Feminismus (Orig. 1977; 1979)

¹¹⁶⁴ vergl. S. 27 – 30 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung ... (Orig. 1975; 1979)

¹¹⁶⁵ vergl. S. 101ff in Carol EHRLICH: Sozialismus, Anarchismus und Feminismus (Orig. 1977; 1979)

¹¹⁶⁶ Lynne FARROW: Feminism as Anarchism (Orig. 1974; o.J.)

¹¹⁶⁷ „The world obviously cannot survive many more decades of rule by gangs of armed males calling themselves governments.“

S. 15 in: RED ROSA and BLACK MARIA: Anarcha-Feminism: Two Statements (Orig. 1970er; 2012)

¹¹⁶⁸ „how these two concepts work together and help us think of new ways to redistribute and rethink power dynamics.“

Osa ATOE: Feminist Power (2010)

¹¹⁶⁹ S. 12 in: Nancy EVECHILD u.a.: Anarcha-Feminismus (Orig. 1977; 1979)

¹¹⁷⁰ S. 114 in: Carol EHRLICH: Sozialismus, Anarchismus und Feminismus (Orig. 1977; 1979)

„That's not just a slogan, and it is the hardest task of all.“

S. 64 in: Carol EHRLICH: Sozialismus, Anarchismus und Feminismus (Orig. 1977; 2012)

Sie gehen dabei von den konkreten Kämpfen der zweiten Frauenbewegung aus und wollen diese radikalieren. „Das Leben in einer autoritären Gesellschaft und das Angepasstsein an diese hindern uns daran, diese überaus wichtige Verbindung zwischen Feminismus und Anarchismus zu ziehen. Wenn wir sagen, dass wir das Patriarchat bekämpfen, ist es uns nicht allen unbedingt klar, dass dies bedeutet jede Hierarchie, jede Führerschaft, jede Regierung und die Idee der Autorität selbst zu bekämpfen. Unsere Impulse für kollektive Arbeit [Anm. II] und kleine führerlose Gruppen sind anarchistisch gewesen, aber in den meisten Fällen haben wir sie nicht bei diesem Namen genannt. Das aber ist wichtig, weil ein Verständnis von Feminismus als Anarchismus die Frauen aus Reformismus und begrenzten Möglichkeiten herauskatapultieren könnte.“¹¹⁷¹

★ **Anm. II:** Hier wird in der Übersetzung, wie so oft, der Arbeitsbegriff überdehnt.

„An dem Punkt, an dem wir es verpassen, die feministische Verbindung zum Anarchismus zu sehen, kommen wir zu keiner revolutionären Zielsetzung und werden umgeleitet auf die ‚alte, männliche Fahrspur der Politik‘.“¹¹⁷² Neuere anarcha-feministische Schriften legen oft einen größeren Schwerpunkt auf das Zusammenwirken und gegenseitige Verstärken verschiedener Faktoren; wie Rasse, Klasse und vielfache andere Faktoren die Erfahrung der Macht für Männern und Frauen verändern¹¹⁷³.

Eine zentrale Konsequenz und Forderung ist die sofortige praktische Kritik des Privateigentums als wesentlichen Grundpfeiler des kapitalistischen Systems durch die Idee der Nutzungsgemeinschaft¹¹⁷⁴, die praktische Aufhebung von Konsum durch die Praxis des solidarischen Teilens von Dingen und Fähigkeiten. „Wir müssen uns darauf einstellen, mit anti-kapitalistischen, nicht vom Konsum bestimmten Werten, an den Grenzen der Gesellschaft zu leben.“¹¹⁷⁵

Die Befreiung vom Geld und Eigentum, die Orientierung an den Bedürfnissen, ist also für die Anarcha-Feministinnen notwendig auf dem Weg zur Befreiung von patriarchaler Gewalt. Leider reicht, da stimmen wir mit Lohschelder überein, das nicht für die Überwindung von patriarchaler Herrschaft aus. Sie kritisiert konsequenterweise die Vereinnahmung des Anarcha-Feminismus durch die männlich geprägte, deutsche anarchistische Bewegung bei Fehlen der notwendigen Auseinandersetzung mit eigenem sexistischen und patriarchalen Verhalten¹¹⁷⁶. Die Erfahrung patriarchaler Gewalt und die Erfahrung der Vereinzelung und der verinnerlichten Eingebundenheit von Frauen durch und in die Strukturen patriarchaler Herrschaft sind Grundlage einer intensiven Auseinandersetzung damit. Sie führen zu der Schlussfolgerung, dass Revolution nicht ein punktuelles Ereignis sein kann. Es geht

1171 S. 52 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung zum Femi... (Orig. 1975; 1979)

„Living within and being conditioned by an authoritarian society often prevents us from making that all important connection between feminism and anarchism. When we say we are fighting the patriarchy, it isn't allways clear to all of us that that means fighting to all hierarchy, all leadership, all government, and the very idea of authority itself. Our impulses toward collective work and small leaderless groups have been anarchistic, but in most cases we haven't called them in that name. And that is important, because an understanding of feminism as anarchism could springboard women out of reformism and stop-gap measures into a revolutionary confrontation with the basic nature of authoritarian politics.“

S. 31 in: Peggy KORNEGGER: Anarchism: The Feminist Connection (Orig. 1975; 2012)

1172 S. 55 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung zum Femi... (Orig. 1975; 1979)

„At the point where we fail to see the feminist connection to anarchism, we stop short of revolution and become trapped in ‚ye old male political rut‘.“

S. 31 in: Peggy KORNEGGER: Anarchism: The Feminist Connection (Orig. 1975; 2012)

1173 „how race, class and numerous other factors change the experience of power for men and women.“

Osa ATOE: Feminist Power (2010)

1174 vergl. S. 17 in: Nancy EVECHILD u.a.: Anarcha-Feminismus (Orig. 1977; 1979)

1175 S. 57 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung zum ... (Orig. 1975; 1979)

„We must be committed to ‚living on the boundaries‘, to anti-communist, non-consumption values.“

S. 32 in: Peggy KORNEGGER: Anarchism: The Feminist Connection (Orig. 1975; 2012)

1176 S. 156 in: Silke LOHSCHELDER: Anarchafeminismus (2000)

einerseits um eine radikale Veränderung der einzelnen Menschen, dahin, dass jede* „alle Macht über das eigene Leben aber keine Macht über das Leben anderer“¹¹⁷⁷ hat. Andererseits geht es um die revolutionäre Überwindung der Gesellschaft, die der Vorbereitung durch langfristige Organisation revolutionärer Gruppen und Aktionen voraussetzt. „Die Grundeinheit dieser Organisationsform ist die kleine, führerlose Gruppe, die auf der Gleichheit, gegenseitigen Hilfe und dem Austausch von Wissen und Fähigkeiten basiert“¹¹⁷⁸ und sich zu einer mächtigen ‚Schwesternschaft‘ zu verbinden.

Anders als diese Texte aus den 70ern setzt der ab Mitte der 1980er formulierte ‚soziale Ökofeminismus‘ nicht auf eine separatistische Frauenbewegung, sondern entwickelt ein „Verständnis des Geflechts zwischen Misogynie und der Unterdrückung von Männern und Frauen durch Männer“¹¹⁷⁹ und plädiert für autonomes Handeln der feministischen Bewegung in gemischt-geschlechtlichen Zusammenhängen.

Judi Bari, Syndikalistin, Feministin und Ökoaktivistin sah die Arbeiter*innenkontrolle als notwendig zur Überwindung der ökologischen Zerstörung: Der industrielle Kapitalismus kann nicht reformiert werden, weil er auf der Zerstörung der Natur gegründet ist. ... Nur die Arbeiter*innen-Kontrolle über Produktion und Verteilung kann die Maschinerie der ökologischen Zerstörung beenden¹¹⁸⁰. Gefreut haben wir uns über einen anarcha-feministischen Beitrag von unten, der die Widersprüche von Klasse und Feminismus klar benennt: Solange wir in einer patriarchal-kapitalistischen Gesellschaft leben, sind die Widersprüche zwischen Feminismus und Klassenkampf in verschiedenem Ausmaß in den Leben aller Frauen aus der Arbeiterklasse gegenwärtig¹¹⁸¹. Hana Plant beschreibt ihre persönlichen Erfahrungen mit der strikt patriarchalen Kultur im Sub-Proletariat und ordnet sie von einer anarcha-feministischen Position aus ein. Sie kritisiert vehement, dass der Kapitalismus, der doch all die Wut und all den Schmerz erst erzeugt, den Sexismus der Armen verdammt, aber den der Mittel- und Oberschicht versteckt. Und sie kritisiert die Arbeiter, die die Schuld an ihrer Gewalt der kapitalistischen Gesellschaft geben, obwohl doch fast alle Frauen wissen, dass das nicht wahr ist. Ihre Erfahrungen mit häuslicher Gewalt sind zu privat für klassenkämpferische Gruppen und zu intensiv für die feministischen, zumeist bürgerlichen Gruppen¹¹⁸². Anarcha-Feminist*innen müssen untersuchen, wie Klasse uns alle betrifft, und uns alle unterschiedlich betrifft¹¹⁸³.

Die Versuche von Anarcha-Feminist*innen sich in gemischt-geschlechtlichen anarchistischen Gruppen einzubringen, treffen aber immer wieder auf das Verhalten von

★ **Anm. III:** Ein schönes Wortspiel: Das aus dem griechischem abgeleitete an-archists, Leute die ohne Herrschaft leben wollen, was englisch-griechische man-archists, Männer-Herrschaftler macht.

Anarchisten, die sich unfreiwillig als Manarchisten¹¹⁸⁴, Anm. III outen. Auch unter Anarchisten ist es leider nicht selbstverständlich, sich selbst um kochen, sauber machen und um

1177 LILITHS MANIFEST (197?)

1178 S. 90 in: Carol EHRLICH: Sozialismus, Anarchismus und Feminismus (Orig. 1977; 1979)

„The primary form is the small leaderless group; the most important behaviours are egalitarianism, mutual support, and the sharing of skills and knowledge.“

S. 58 in: Carol EHRLICH: Sozialismus, Anarchismus und Feminismus (Orig. 1977; 2012)

1179 S. 18 in: Janet BIEHL: Der soziale Öko-Feminismus (1991)

1180 „Industrial capitalism cannot be reformed since it is founded upon the destruction of nature. [...] Only through workers' control of production and distribution can the machinery of ecological destruction be shut down.“

S. 5 in: Jeff SHANTZ: Syndicalism, Ecology and Feminism – Judi Bari's Vision (2001)

1181 „Since we live in a patriarchal capitalist society, the contradictions between feminism and class struggle are present in the lives of all working class women, to varying extents.“

S. 5 in: Hana PLANT: Complex Everyday Realities – Women and Class (Orig. 2011; 2012)

1182 vergl. S. 7 – 8 in ebenda

1183 „Anarcha-Feminists [...] need to look at how class affects us all, and affects us all differently“

S. 9 in ebend

1184 vergl. S. 23ff in: ANONYM: 'Are you a Manarchist?' Questionnaire (Orig. o.J., 2011)

Kinder zu kümmern ¹¹⁸⁵. Auf anarchistischen Camps und Konferenzen sind meist nicht wenige, die anarcho-femistische Positionen einnehmen, aber da ist ein ausgeprägter, dominanter Zweig von Anarchismus, der nie klar benannt wird, und der sich feindlich den Erkenntnissen und kämpferischen Aufgaben (mindestens) der feministischen Theorie zeigt ¹¹⁸⁶. Bitter ist die Erkenntnis, dass, wie in der ganzen patriarchalen Gesellschaft, die anarchistische Szene kein sicherer Raum ist, dass körperlicher und seelischer Missbrauch stattfindet ¹¹⁸⁷. Wir können der anarcho-femistischen Gruppe ‚No Pretend‘ (engl.: kein heucheln) nur zustimmen: Es wird keine Zukunft für die anarchistische Bewegung geben, wenn sie sich nicht gleichzeitig als anarcho-feministische Bewegung versteht ¹¹⁸⁸.

Bereits in den 1970er Jahren wandten sich Anarcho-Feminist*innen gegen die Gender-Ordnung: Das Ziel der feministischen Revolution ist für Frauen unsere volle Menschlichkeit zu erreichen, was bedeutet, die männlichen und weiblichen Rollen zu zerstören, die sowohl Frauen als auch Männer nur halb-menschlich machen ¹¹⁸⁹.

Die meisten Anarcho-Feminist*innen haben heute mit dem binären Mann-Frau Schema gebrochen. Wie J. Rogue schreibt, hat die Kritik von Women of Colour, Frauen aus der Arbeiter*innenklasse, Lesben u.a. dazu geführt, dass Unterdrückungsverhältnisse weiter gefasst werden und dass sie miteinander verknüpft sind, sich gegenseitig verstärken ¹¹⁹⁰. Das wurde ein „Schlüsselement anarcho-feministischer Theorie.“ ¹¹⁹¹ Gerade in Teilen des Anarcho-Syndikalismus hat sich dieses binäre Konzept bis ins 21. Jahrhundert erhalten ¹¹⁹². Die meisten aber sagen klar: Das Konzept Schwesternschaft alleine ist keine Gefahr für Hierarchie und Herrschaft ¹¹⁹³. Anarcho-Feminist*innen haben versucht ein Verständnis von Klasse, Rasse [Anm. IV], für unterschiedliche Befähigungen und LBGTQ Aufgaben zu entwickeln, das auf dem Fakt aufbaut, dass nicht alle Frauen die selben Erfahrungen in ihrer Unterdrückung als Frau haben ¹¹⁹⁴.

★ **Anm. IV:** Der Rassismus ist ein zentrales Herrschaftsinstrument. Das Konzept Rasse ist längst als rein Ideologisch widerlegt. Es ist unverständlich, aber im englischen Sprachraum weit verbreitet, dass Rasse als Kategorie auch im linken Diskurs weiter verwendet wird.

Ein Anarchismus, der an die Erkenntnisse des Anarch*a-Feminismus nicht reflektiert und nicht bemüht ist, sie Praxis werden zu lassen, reproduziert Herrschaft, statt diese zu überwinden.

Die Subsistenzperspektive – Die Bielefelderinnen, Vandana Shiva etc.

Ab 1980 erschienen die Texte von Claudia von Werlhof, Maria Mies und Veronika Bennhold-Thomsen, die 1983 in ‚Frauen, die letzte Kolonie‘ zusammengefasst wurden.

¹¹⁸⁵ vergl. S. 8 in: Kirsten ANDERBERG: A Man's Heaven is a Woman's Hell (Orig. o.J.; 2011)

¹¹⁸⁶ „there is very much a dominant branch of anarchism which is never clearly articulated and which is hostile to the insights and challenges of (at least) feminist theory.“

S. 31 in: Kristy GUEST: Feminism and Anarchism - Towards a Politics of Engagement (Orig. o.J.; 2011)

¹¹⁸⁷ vergl. Tamara K. NOPPER: Activist Scenes are No Safe Space for Women ... (Orig. o.J.; 2011)

¹¹⁸⁸ „There will be no future to the anarchist movement if it doesn't also identify as an anarcho-feminist movement.“ S. 7 in: NO PRETEND: Towards an Introduction – Why Anarcho-Feminism? (Orig. o.J.; 2011)

¹¹⁸⁹ „The aim of feminist revolution is for women to achieve our total humanity, which means destroying the masculine and female roles which make both women and men half-human.“

S. 79 in: Cathy LEVINE: The Tyranny of Tyranny (Orig. 1974; 2012)

¹¹⁹⁰ vergl. S. 39 in: J. ROGUE: Anarcho-Feminismus ohne Essenzialismus (2017)

¹¹⁹¹ S. 39 in ebenda

¹¹⁹² vergl. S. 3 in: Deirdre HOGAN: Feminism, Class and Anarchism (Orig. 2007; 2013)

¹¹⁹³ „sisterhood alone is not a threat to hierarchy and domination.“

S. 37 in: STACY (SALLY DARITY): Anarcho-Feminism and the newer „Woman Question“ (2012)

¹¹⁹⁴ „Anarcho-feminists have tried to develop an understanding of class, race, ability and LBGTQ issues, paying attention to the fact, that all women do not have the same experiences in their oppression as women.“

S. 13 in: REVOLUTIONARY ANARCHA-FEMINIST GROUP DUBLIN: Why Anarcho-Feminism? (2012)

Diese formulierten die Subsistenzperspektive als feministische Theorie. „Frauen und unterworfenen Völker werden so behandelt, als gehörten sie nicht zur eigentlichen Gesellschaft, die aus (männlichen) Lohnarbeitern und Kapitalisten besteht. Sie werden behandelt, als wären sie notwendige Produktionsbedingungen oder Naturressourcen wie Wasser, Luft und Erde.“¹¹⁹⁵

Die weltweit zunehmende Aneignung und Ausbeutung von massenhaft niedrigst bezahlter oder unbezahlter Arbeit wird von ihnen als Ergebnis der kapitalistischen Durchdringung der Welt und als notwendig für die erfolgreiche Akkumulation des Kapitals analysiert¹¹⁹⁶. Diesen „Untergrund des kapitalistischen Patriarchats“¹¹⁹⁷ spart die marxistische Kapitalismus-Analyse aus und bringt diesen damit zum Verschwinden¹¹⁹⁸.

Sie formulierten eine öko-feministische Perspektive, die die Aufhebung der Ausbeutung des Globalen Südens, Frauenbefreiung und ökologische Gesellschaft als Einheit zusammen denkt¹¹⁹⁹. Der Ausstieg aus der Geldwirtschaft und der Einstieg in die regionale Selbstversorgung sind ihnen zentrale Elemente einer praktischen Alternative zu Patriarchat und Kapitalismus¹²⁰⁰.

Gerade aus dem Spektrum orthodoxer und anti-deutscher Marxist(*inn)en wurde die Subsistenzperspektive deshalb massiv angegriffen. Feminist*innen kritisierten, dass Überlebensinseln als anti-kapitalistische Perspektive nicht ausreichen¹²⁰¹. Es werde aber durchaus auch andere Übergangsstrategien entwickelt, so eine anti-militaristische Perspektive der Entwaffnung und eine nicht-individuelle Boykottstrategie¹²⁰².

Die Subsistenzperspektive hat auf jeden Fall wichtige praktische und theoretische Anregungen gegeben. Die fragwürdige, sich Verschwörungstheorien öffnende Entwicklung von Claudia von Werlhof¹²⁰³ zeigt aber auch in einer Reduktion auf praktische Alternativen angelegte Gefahren auf.

Praxen der Neuen Sozialen Bewegungen

Ab den späten 1950er Jahren begann sich ein neuer gegengesellschaftlicher Aufbruch bemerkbar zu machen. Die Anfänge waren noch relativ klein. Sie setzten neben der Kritik des Bestehenden vor allem auf die Selbstveränderung. In der zweiten Hälfte der 1960er wuchsen die Bewegungen schnell und weltweit und entfalteten eine Gegenkultur, aus der die Gegengesellschaft erwuchs. Widerstand und eine breite Praxis ganz anderer sozialer, kultureller und produktiver Beziehungen entstand¹²⁰⁴. Geld und Eigentum wurden massiver, auch praktischer Kritik unterzogen.

Die Beat-Generation, USA ab Ende der 1950er

Für die Beat-Generation starben die Utopien im Bombenhagel der Kriege, im drohenden atomaren Weltuntergang und im Gulag Stalins. Sie suchten herrschaftsfreie Räume und individuelle Autonomie und Emanzipation. Sie begaben sich in freiwillige Armut, lebten in Souterrains, in Kellern und reisend. Gegenseitige Hilfe, Gastfreundschaft und Besitzlosigkeit

1195 S. - (Zu diesem Buch) in: Claudia von WERLHOF, Maria MIES, Veronika BENNHOLDT-THOMSON: Frauen, die letzte Kolonie (Orig. 1983; 1988)

1196 vergl. S. 83 in ebenda

1197 S. 95 in: Maria MIES: Patriarchat und Kapital (Orig. 1986; 1988)

1198 vergl. S. 85 in: C v WERLHOF, M MIES, V BENNHOLDT-THOMSON: Frauen, die letzte K... (Orig. 1983; 1988)

1199 vergl. S. 277 in: Maria MIES: Patriarchat und Kapital (Orig. 1986; 1988)

1200 vergl. S. 105 in: Gisela NOTZ: Theorien alternativen Wirtschaftens (2012)

1201 vergl. S. 106 in ebenda

1202 vergl. S. 291 – 296 in: Maria MIES: Patriarchat und Kapital (Orig. 1986; 1988)

1203 vergl. ??? C v WERLHOF

1204 vergl. Walter HOLLSTEIN: Die Gegengesellschaft (Orig. 1979; 1982); Lutz SCHULENBERG (Hrsg.): Das Leben ändern, die Welt verändern (1998); ...

waren zentrale Bausteine der Beat-Vorstellungen von einem besseren Leben ¹²⁰⁵. Einer der Beat-Protagonisten in Jack Kerouacs Roman ‚Dharma Bums‘ bringt die Ablehnung des kapitalistischen Hamsterrades auf den Punkt: „Daß man produziertes verbrauchen soll und daher arbeiten muß, um überhaupt konsumieren zu dürfen, das ganze Zeugt, das sie eigentlich gar nicht haben wollten, [...] lauter solcher Kram, den man schließlich immer eine Woche später auf dem Mist wiederfindet, alle gefangen in einem System von Arbeit, Produktion, Verbrauch, Arbeit, Produktion, Verbrauch.“ ¹²⁰⁶

Die Provos: Amsterdam, Niederlande 1965 – 1967

„1964 wurde das ‚Lieverdje‘ in Amsterdams Innenstadt zum Schauplatz der Manifestationen, die sich nun allgemein wider das repressive Dasein im Industriezeitalter richteten.“ ¹²⁰⁷ 1965 wurde ihnen von einem Sozialwissenschaftler das Etikett Provo aufgeklebt, dass erst die Medien, dann auch die Provos übernahmen ¹²⁰⁸.

In den 20 Monaten des Bestehens der Provo-Bewegung brachte diese in den Niederlanden einiges in Bewegung. Gewaltfreie Happenings, aber auch „recht unpraktische Hinweise zur Herstellung von Seeminen [...], die in die Weihwassertaufbecken der Kirchen gelegt werden sollten“ ¹²⁰⁹, brachten den Staat in Aufruhr, nahmen Polizei und Justiz ein gutes Teil ihrer erfolgreichen Selbst-Rechtfertigung. Auf dem Hochzeitszug der Kronprinzessin Beatrix warfen Provos Rauchbomben und die Polizei verprügelte daraufhin wahllos Unschuldige. „Eine junge Studentin wurde festgenommen und auf der Wache peinlichst durchsucht, da sie auf der Straße Rosinen verteilt hatte. Der Polizeipräsident und der Bürgermeister von Amsterdam wurden entlassen.“ ¹²¹⁰ „Die Polizei [ist] unser bester Freund & Helfer [...] Die Polizei provoziert – so wie wir – die Masse. [...] Sie sorgt dafür, daß sie Ärger unter den Menschen erweckt über ihr Auftreten und damit über die Behörde; wir versuchen diesen Ärger anzuheizen bis zum Aufstand.“ ¹²¹¹.

Die Provos setzten auf die an den Rand gedrängten: „Allein sie, die jungen Gammelnden und provozierenden Massen auf der Straße, sind in Bewegung zu bringen. Sie sind ansprechbar für den Aufstand, nicht aber die sogenannte Arbeiterklasse, die mit Händen und Füßen gefesselt ist an dieses gesellschaftliche System.“ ¹²¹²



coll IISG
3-12#17 a Foto Ab Prais: provo
- witte fietsen plan

Sie entwarfen Weiße Pläne, die zum Teil Umsonstökonomie in die Praxis umsetzen sollten. „Der wichtigste dieser Pläne war wohl Luud Schimmelpenninks Weiße-Fahrräder-Plan [witte fietsen plan]: Ein Projekt mit der Zielrichtung, den Autoverkehr aus der Amsterdamer Innenstadt zu vertreiben“ ¹²¹³. Tausende kostenlos zu nutzende gemeindeeigene Weiße Fahrräder plus breit ausgebaute öffentliche, kostenlose Straßenbahnen und Elektrotaxis sollten das Verkehrsproblem auf soziale Weise lösen ¹²¹⁴. Das Auto wurde als inhumanes Götzenbild der versklavten Konsument*innen angegriffen ¹²¹⁵. Die Provos begannen die

erste Schritte zum ‚witte fietsen plan‘ ^{3-12#17 a} selbst umzusetzen. Sie sammelten mehrere hundert Fahrräder, malten sie weiß an und ließen sie zur freien Benutzung im Stadtraum ³⁻

1205 vergl. S. 24 – 25 in: Walter HOLLSTEIN: Die Gegengesellschaft (Orig. 1979; 1982)

1206 Jack KEROUAC, zitiert nach S. 26 in: Walter HOLLSTEIN: Die Gegengesellschaft (Orig. 1979; 1982)

1207 S. 32 in: Walter HOLLSTEIN: Die Gegengesellschaft (Orig. 1979; 1982)

1208 vergl. S. 32 in ebenda

1209 S. 204 in: Rudolf de JONG: Provos und Kabouter (Orig. 1971; 1980)

1210 S. 205 in ebenda

1211 S. 13 in: Roel van DUYN: Einleitung ins provozierende Denken (Orig. 1965; 1995)

1212 S. 9 in ebenda

1213 S. 215 in: Rudolf de JONG: Provos und Kabouter (Orig. 1971; 1980)

1214 S. 30 in: Roel van DUYN: Warum wählen unzufriedene Amsterdamer Provo? (Orig. 1966; 1995)

1215 vergl. S. 215 in: Rudolf de JONG: Provos und Kabouter (Orig. 1971; 1980)

^{12#18}. Die britische Psychedelic-Rock Band ‚Tomorrow‘ setzte dem Projekt 1967 mit ‚My White Bicycle‘ ein musikalisches Denkmal, das später von ‚Nazareth‘ gecovered recht bekannt wurde ^{3-12#19}.

Der Weiße-Wohnungs-Plan forderte zum Besetzen des ‚leerstenden‘ Palais auf dem Damm und zum Instandbesetzen leerstehender Wohnungen auf. Aufklärung (leider nur für Frauen und Mädchen) über den Gebrauch von Verhütungsmitteln war Ziel von der Weiße-Frauen-Plan. Der Weiße-Schornstein-Plan richtete sich gegen die Luftverschmutzung durch die Industrie. Der Weiße-Hühnchen-Plan forderte knüppelnde Polizisten zu entwaffnen und zu Sozialarbeitern umzuschulen ¹²¹⁶. Diese und andere Pläne waren Teil des Wahlkampf-Happenings der Provos zu den Gemeinderatswahlen im Juni 1966 ¹²¹⁷.

Sie sagten: „Das Provotariat ist das letzte rebellische Element in unseren entwickelten Ländern. Das Proletariat ist Sklave der Politiker. Fernsehend. Es hat sich mit seinem alten Feind, der Bourgeoisie, verbündet [...] Provo verzweifelt am Warten auf Revolution und Anarchie.“ ¹²¹⁸. „Anarchisten aus anderen Ländern, die die Provos aufsuchten, waren oft geradezu verzweifelt über ihren Mangel an theoretischem Interesse und theoretischer Kenntnis.“ ¹²¹⁹

Provo begann in Amsterdam. Mit u.a. Teach-ins, Podiumsdiskussionen, Demonstrationen und ihren Zeitschriften-Projekten trugen die Provos die Unruhe und das Rezept sie zu schaffen in andere Städte der Niederlande und in die Provinz, schließlich auch ins Ausland. Außer in 5 Städten Belgiens gab es Provo-Gruppen z.B. auch in Paris, Straßbourg, Charleroi, London, Mainz, Frankfurt, Stockholm, Göteborg, Mailand und Los Angeles ¹²²⁰.

„Am 1. Mai 1967 [veranstalteten die Provos] ein Happening, auf dem ‚das Ende von Provo‘ proklamiert wurde“ ¹²²¹. In der Frankfurter Provo-Zeitschrift ‚Peng‘ wurde der Tod von Provo damit begründet, dass jetzt eine vorrevolutionäre Situation herrsche und es keine Vorhut wie Provo mehr brauche ¹²²². Die Provo-Bewegung wurde zu einem gesellschaftlichen Katalysator. Sie bewirkte mehr Freiheiten für alle, stieß Kunst- und Literatur-Richtungen sowie den Underground an. Provo löste deutliche Veränderungen in der politischen Landschaft aus, förderte das Entstehen der Hausbesetzer*innen-Bewegung und die Gründung der Kabouter- (niederl.: Heinzelmännchen) Bewegung ¹²²³.

Drop City als Beispiel der Kommunebewegung, USA 1966 - 1968

1.500 Kommunen, die zwischen 1965 und 1975 in den USA gegründet wurden, sind dokumentiert. Wahrscheinlich gab es 10.000de, an denen 100.000de, vielleicht gar eine Millionen Menschen beteiligt waren ¹²²⁴. Das feministische ‚das persönliche ist politisch‘ - die Idee dass wir, um die Gesellschaft zu verändern, die Art wie wir uns zueinander verhalten verändern müssen ¹²²⁵, war wichtig für die Kommune-Bewegung. Um so wenig wie möglich mit der herrschenden Ordnung zu tun zu haben, wurde die Idee des ‚dropping out‘ (engl.: herausfallen) entwickelt und verbreitete sich in der Kommune-Bewegung. Das Leben in Kommune sollte die Menschen befreien und in eine wahrhaft revolutionäre Kraft verwandeln ¹²²⁶.

¹²¹⁶ vergl. S. 31 – 32 in: Roel van DUYN: Warum wählen unzufriedene Amsterdamer Provo? (Orig. 1966; 1995)

¹²¹⁷ vergl. S. 36 – 37 in: Jochen SCHMÜCK: Nachwort (1995)

¹²¹⁸ PROVO AMSTERDAM: Was ist das Provotariat? (Orig. 1966; 1998)

¹²¹⁹ S. 210 in: Rudolf de JONG: Provos und Kabouter (Orig. 1971; 1980)

¹²²⁰ vergl. S. 35 – 36 in: Walter HOLLSTEIN: Die Gegengesellschaft (Orig. 1979; 1982)

¹²²¹ S. 205 in: Rudolf de JONG: Provos und Kabouter (Orig. 1971; 1980)

¹²²² vergl. S. 73 in: Hans-Peter ERNST: Die Provos sind tot – Es lebe die Revolution (Orig. 1968; 1998)

¹²²³ vergl. S. 216 – 217 in: Rudolf de JONG: Provos und Kabouter (Orig. 1971; 1980)

¹²²⁴ vergl. S. 323 in: John CURL: For all the People (2009)

¹²²⁵ „the personal is political‘ - the idea that in order to change society, we must change to relate to each other“ S. 323 in ebenda

¹²²⁶ vergl. S. 324 in ebenda

Gene, Joann und Clark hatten für \$ 350 ein Stück früherer Ziegen-Weide gekauft. Sie zogen dorthin und erklärten es für jede* offen, dort mit ihnen zu leben als eine kommunale Familie, ohne ausgedachte oder dauerhafte Regeln, in einer führerlosen Struktur, und die Ressourcen, das Tun und das Überleben zu teilen ¹²²⁷.



Decken eines Domes,
Drop City ^a

Es wurden ausschließlich Dome als Häuser errichtet ^{1228 a}. Alles, außer sehr persönliche Dinge, wurde als gemeinsames Eigentum betrachtet. Im Frühjahr 1967 wurde Drop City zunächst in der Untergrundpresse, dann in den Massenmedien präsentiert. Das half dabei, die explosionsartige Ausweitung der Kommunebewegung zu fördern ¹²²⁹. Aber: Sie hatten früh eine Entscheidung getroffen, nie eine* herauszuschmeissen. Das schuf eine dornige Situation, als schwierige Menschen einzogen ¹²³⁰. In der Folge verließen alle ursprünglichen Mitglieder Drop City. Die Kommune bestand noch bis 1973, hat aber ihr Erscheinungsbild völlig verändert ¹²³¹. Die fehlende Stabilität durch das Konzept der Offenen Kommune, das zunächst anziehend war und wirkte, zog reichlich Leute, die Interesse nicht

am Projekt sondern an kostenlosen Drogentrips hatten, an. Innerhalb weniger Jahre erklärten fast alle Kommunen das Land als geschlossen ¹²³².

Die Digger: Free City Network, USA 1966 – 1968

Vom Stadtteil Ashton-Heights in San Francisco ausgehend, bauten die Digger ^{Anm. I} ein Kultur und Widerstand verbindendes Netzwerk in der Stadt auf. Es umfasste besetzte Häuser zum Wohnen und als Free

★ **Anm. I:** Die Digger nahmen ihren Namen von der geldfreien Selbsthilfebewegung Großbritanniens des 17. Jahrhunderts >> 3-7;
Die Digger in der englischen Revolution

Shops, tägliches freies warmes Essen, freie Bäckerei, freie Druckerei, freie Transportmittel, freie Gesundheitsvorsorge, freie Rechtsberatung, freie Info- und Agitations-Broschüren, freie Konzerte, Theater- und Filmaufführungen. ‚Everything Free‘ meinte einerseits umsonst, andererseits frei von gesellschaftlichen Konventionen ¹²³³. „Das Motto der Bewegung war in den ‚Free-Shops‘ und Diggerläden der Haight zu lesen: ‚Wenn jemand dich nach dem Chef fragt, antworte ihm, daß er selbst der Chef sei.‘“ ¹²³⁴ Der Stadtteil Haight wurde zu dem Gewächshaus, indem die Gegenkultur genannte nationale Bewegung geboren wurde ¹²³⁵.

1227 „Gene, Joann and Clark had bought a small plot of former goat pasture for \$ 350. They moved onto it and declared it open to anyone to live there with them as a communal family and no preconceived or permanent rules, leaderless in structure, and sharing resources, work, and survival.“

S. 328 – 329 in ebenda

1228 a) S. 275 in ebenda

1229 vergl. S. 329 – 331 in ebenda

1230 „had made an early decision never to throw anyone out, and that created a thorny situation, when difficult people moved in.“

S. 331 in ebenda

1231 vergl. S. 331 – 332 in ebenda

1232 vergl. S. 325 – 326 in ebenda

1233 vergl. UMSONSTLADEN BREMEN: Die Diggers (o.J.)

1234 S. 50 in: Walter HOLLSTEIN: Die Gegengesellschaft (Orig. 1979; 1982)

1235 „The Haight became the hothouse in which the national movement called counterculture was born.“
S. 208 in: John CURL: For all the People (2009)

Auf einem Flugblatt mit dem Titel ‚Money Is An Unnecessary Evil‘ (engl.: Geld ist ein unnötiges Übel) schrieben sie: Es macht süchtig. Es ist eine Versuchung für die Schwachen (Geld ist auf irgendeine Weise an den meisten Gewaltverbrechen in unserer Stadt beteiligt). [...] Bring Geld zu deinem örtlichen Digger um es frei unter alle zu verteilen.



3-12#21 a Freies Essen im Panhandle Park

Die Diggers werden dann seine Energie befreien, je im Stil d*er, d*ie auch immer es erhält ^{3-12#20}.

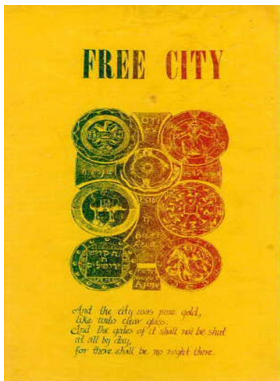
Das Projekt Free City Network der Diggers ^{3-12#21 a - 3-12#24 a} ist nicht Ergebnis einer Revolution, wurde

THESE

Ihre widerständige Praxis war auch für die Digger eine notwendige Voraussetzung, eine so weitreichende Kritik zu leben.

THESE

aber ebenfalls nur auf breiter widerständiger Basis möglich. Die Staatsmacht reagierte immer wieder mit Verhaftungen und Räumungen, die jeweils kreativ bzw. mit Neubesetzungen beantwortet wurden. 1968 zogen sich die Digger in ein Netz von Landkommunen zurück ¹²³⁶.



3-12#22 a FreeCity-Broschüre



3-12#23 a Angebot freier Lebensmittel



3-12#24 a Freies Konzert

In ‚Das nach-Konkurrenz und Vergleich Spiel einer Freien Stadt‘ entwickelten sie Grundzüge ihrer konkreten Utopie.

„Die Free Cities setzen sich aus Freien [Wahl-Groß-]Familien, in San Fransisco z.B. den Diggers, den Black Panthers oder den Provos zusammen, die jeweils eine freiheitliche Basis entwickeln, in denen sich die Aktivist*innen nicht mehr um Lebensmittel, Druckereien, Transport, Werkstätten, Geld, Wohnen, Kleidung Maschinen etc. kümmern müssen.“ ¹²³⁷

An diesem Punkt der Revolution ist es erforderlich, so die Digger 1967, die Fähigkeiten und Möglichkeiten der verschiedenen Gruppen zu koordinieren, um USA-weit freien Zugang zu allem zu bekommen, was von den Aktivist*innen gebraucht wird. Konkrete Beispiele (meist) aus der Digger-Praxis werden aufgezählt. Ergänzt wird das durch die Idee freier Banken, die frei verfügbares Geld den revolutionären Gruppen, den Freien Wahl-Groß-Familien und zur Speisung armer Kinder zur Verfügung stellen sollen ¹²³⁸.

1967 bis 1969 bildeten sich Digger-Gruppen in anderen Zentren der Jugendkultur Nordamerikas, u.a. in Los Angeles, New York, Boston und Toronto. Auch in Europa entstanden Gruppen, u.a. in Amsterdam und London. Es gab eine internationale und eine europäische Koordinationsstelle ¹²³⁹. Die breite Aufmerksamkeit auch der Medien auf die Diggers führten ab Sommer 1967 aber auch dazu, dass sehr viele Leute kamen, die Strukturen auszunutzen, z.B. den Umsonstladen leerzuräumen von allem was irgendwie

1236 vergl. UMSONSTLADEN BREMEN: Die Diggers (o.J.)

1237 ebenda

1238 vergl. ebenda

1239 vergl. S. 138 in: Gernot LENNERT: Die Diggers ... (1986); S. 53, 56 in: Walter HOLLSTEIN: Die Gegengesellschaft (Orig. 1979; 1982)

verkaufbar war ¹²⁴⁰.

Sie haben sich literarisch Gedanken über Probleme des Übergangs gemacht:

„Der kürzliche Tod des Kapitalismus hat alle aufgescheucht und verwirrt. Privatwirtschaft, Laissez-Faire-Liberalismus, mörderischer Raub verschwunden,

Schon begraben, durch was ersetzen?

Wenn es keinen Namen hat, wie kann man davon sprechen?

Und was ist mit dem Abfall?

...

Plötzliche Erkenntnisblitze, daß die Zahlungen über 5.000 Jahre möglicherweise

– all die pünktlichen Zahlungen –

all die Kriege und Gesellschaftsverträge Gesten grundloser Angst waren.

Jetzt, da der Planet uns gehört und wir einen flüchtigen Blick darauf werfen können, da ist so viel Abfall.

... Unsere Wildnis hat ihr Verfallsdatum erreicht.

Sie stinkt!“ ¹²⁴¹

Black Panther Party

Als Freie Wahl-Groß-Familie waren die Black Panthers (engl.: Schwarze Panther) an dem von den Digger angestoßenen Prozess einer Ökonomie jenseits vom Geld und Eigentum beteiligt ¹²⁴². Ab Januar 1969 organisierten die Black Panthers Free Breakfast (engl.: Freies Frühstück) für Schüler*innen ¹²⁴³, weil die Armen aus Erfahrung wissen, „daß man nicht lernen kann, wenn man hungrig zur Schule geht.“ ¹²⁴⁴.

In der Black Power Bewegung entwickelte sich als Antwort auf den institutionellen Rassismus, über neue Wertbegriffe zu einer neuen Gesellschaft zu gelangen, die auf freien Menschen, nicht auf freiem Unternehmertum aufbauen sollte ¹²⁴⁵.

Im Oktober 1966 gründeten Huey Newton und Bobby Seale in Oakland, Kalifornien, die Black Panther Partei für Selbstverteidigung. Die Panther praktizierten militante Selbstverteidigung der Minderheiten-Kommunities gegen die US-Regierung ^{3-12#25}.

In ihrem Grundsatzprogramm, den ‚10 Thesen‘, verlangten sie Freiheit durch Selbstbestimmung für die Schwarze Community. Ein Grundeinkommen und eine Entschädigung für das Leid, was der Rassismus der Schwarzen Community angetan hat, forderten sie in ihren Thesen. Zugang zu Brot, Wohnungen und kollektiv genutztem Land waren weitere konkrete Forderungen. Der Unterricht solle Schwarze über ihre eigene Realität und Geschichte informieren. Staatsgewalt wurde in allen Bereichen zurückgewiesen: kein Militärdienst, Ende der Polizeigewalt, Freilassung aller Gefangenen usw. ¹²⁴⁶.

Die marxistische Black Panther Party war aber nicht nur eine militante Aktionsgruppe, sondern organisierte die Community. Safija Bukhari-Alston, die einzige Frau, die später Koordinatorin einer Black Liberation Army (engl.: Befreiungsarmee der Schwarzen) Einheit war ¹²⁴⁷, kam über das Free Breakfast zu den Black Panthers. „Wir sammelten die Lebensmittel, kochten das Essen, halfen den Kindern bei den Schularbeiten usw. [...] Die Polizei begann,



Frühstück für
Schüler*innen ^{3-12#27 a}

URL: For all the People (2009)

THE PARTY: Ein Frühstücksprogramm (Orig. 1969; 1998)

IN BREMEN: Die Diggers

THE PARTY: Ein Frühstücksprogramm (Orig. 1967/68; 1998)

CARMICHAEL, Charles V. HAMILTON: Black Power (Orig. 1967; 1969)

THE PARTY: The Ten-Point Program (Orig. 1966; 2001)

THE PARTY: 'RIGHT ON' (Hrsg.): Black Power (1993)

Gerüchte über das Frühstücksprogramm zu verbreiten. Die Kinder blieben aus, und ich wunderte mich, warum. In Gesprächen mit einigen Eltern fand ich heraus, daß die Polizei ihnen erzählt hatte, daß wir den Kindern vergiftetes Essen geben würden.“¹²⁴⁸ Die Panthers hatten Ende 1969 Küchen in Städten im ganzen Land errichtet, die täglich über 10.000 Kinder nährten, bevor sie zur Schule gingen^{3-12#26, 3-12#27 a}. In New Jersey verteilten die Panthers darüber hinaus kistenweise Essen und auch Kleidung innerhalb der Community¹²⁴⁹. Die Praxis der Umsonst-Ökonomie der Black Panthers ging aber weit über das Freie Frühstück hinaus. In Oakland beinhaltete das eine Gesundheits-Klinik, eine freie Schuh-Fabrik, Klempnerei-Service. Essen und Kleidung, von der Gemeinschaft gebaute Häuser in ihrem Eigentum, Frühstücks-Programm für Kinder, Schädlingsbekämpfung, Busservice zu Gefängnissen für Besucher*innen und eine Gefangenen Kommission. Alle Dinge und Dienstleistungen waren umsonst¹²⁵⁰. Diese Umsonstökonomie nannten sie den Treibstoff der einfachen Leute für die Revolution¹²⁵¹.

„Die Polizei- und FBI-Repression hat sofort mit der Gründung der BPP [Black Panthers Party] begonnen.“¹²⁵² Bereits 1968 hatte die US-Regierung mit Falschanklagen im Rahmen des COINTELPRO-Pogramms den Krieg gegen die populärer werdende Bewegung eröffnet¹²⁵³. Bashir Hamid sah rückblickend eine Kombination aus internen Konflikten, die sich aus dem Aufeinanderprallen von Egoismen entwickelten und COINTELPRO, als Grund für den Prozess der Spaltung (1970 – 1974) und Zerschlagung der Black Panthers Party¹²⁵⁴.

Während des Jahres 1970 hatten der Druck durch Polizei und FBI, Unterwanderung, sektiererischer Umgang, die langen Haftstrafen und der Tod von wichtigen Aktiven (darunter Fred Hampton, der durch die Polizei getötet wurde) die Black Panther Partei deutlich untergraben^{3-12#28}. Aus dieser Situation heraus entstand 1970 die Black Liberation Army, eine militante Untergrundgruppe, die über das Ende der Panthers hinaus bestand.

Die Frauen in der Black Panthers Party und der Black Liberation Army kämpften nicht nur gegen den Rassismus und die herrschende Ordnung, sondern auch gegen den Machismo bei den Panthers, der dort trotz der offiziell ausgegebenen anti-sexistischen Position, verbreitet war¹²⁵⁵.

„Der Black Anarchism oder Panther Anarchism ist zuerst von (ehemaligen) Mitgliedern der [...] Black Panther Bewegung formuliert worden. Über ihre interne Kritik an Herrschaftsstrukturen und Hierarchiebildung [...] haben sich die bekanntesten Vertreter*innen des Black Anarchism wie [...] Ashanti Alston und Lorenzo Kom'boa Ervin dem Anarchismus zugewandt und einen eigenen intersektionalen Anarchismus begründet“¹²⁵⁶. Lorenzo Kom'boa Ervin hebt bis heute die enorm wichtige Bedeutung der Black Panther für die schwarze Befreiungsbewegung der 1960er hervor. Für ihn zeigte sich darin

1248 Safija BUKHARI-ALSTON im Interview (1992), S. 29 in: Redaktionskollektiv ‚RIGHT ON‘ (Hrsg.): Black Power (1993)

1249 vergl. Bashir HAMID im Interview (1992), S. 95 in: Redaktionskollektiv ‚RIGHT ON‘ (Hrsg.): Black Power (1993)

1250 „In Oakland this included a health-clinic, free shoe factory, plumbing-service, food and clothing, community built and owned housing, job-finding-service, transportation for elders, breakfast program for children, pest control, busing to prison for visitors, and a prisoners' commissary. All goods and services were free.“

Art GOLDBERG (1971), zitiert nach S. 205 in: John CURL: For all the People (2009)

1251 „the peoples fuel for revolution.“

ebenda

1252 Bashir HAMID im Interview (1992), S. 95 in: Redaktionskollektiv ‚RIGHT ON‘ (Hrsg.): Black Power (1993)

1253 vergl. S. 55 in: Redaktionskollektiv ‚RIGHT ON‘ (Hrsg.): Black Power (1993)

1254 vergl. Bashir HAMID im Interview (1992), S. 96 - 97 in: Redaktionskollektiv ‚RIGHT ON‘ (Hrsg.): Black Power (1993)

1255 vergl. Safija BUKHARI-ALSTON im Interview (1992), S. 38 – 39 in: Redaktionskollektiv ‚RIGHT ON‘ (Hrsg.): Black Power (1993)

1256 S. 9 in: BENJAMIN: Postkoloniale Anarchismen (2017)

aber auch das Versagen autoritärer Führungsstrukturen in revolutionären Bewegungen ¹²⁵⁷. Dieser Anarchismus ist revolutionär, strebt die Überwindung jeder Herrschaft an und zielt deshalb zunächst auf eine umfassende, anarchistische Selbstorganisation der Schwarzen und anderer unterdrückten Gruppen ¹²⁵⁸.

Gegengesellschaft und Untergrund

„Die organisationsversuche der Diggers [...] wurden Ende der 60er Jahre vom Underground [(engl.: Untergrund)] weiterentwickelt. [...] Das Ziel des Underground [war], mit der Strategie des kontinuierlichen Aufbaus von Gegeninstitutionen von innen oder unten auszuhöhlen und schließlich zur Auflösung zu bringen“ ¹²⁵⁹. Die Gegengesellschaft im hier und jetzt sollte nach dem britischen Aktivistin Paul Weston u.a. anarchistisch, urkommunistisch-sozialistisch, auf individueller Freiheit sowie kleinen Gemeinschaften und den Gedanken der Digger aufbauend sein ¹²⁶⁰. Es entstanden zunächst in USA und England, dann weltweit Gegen-Öffentlichkeit, Lernorte wie Gegen-Kindergärten, -Schulen und Universitäten, Gegen-Kulturzentren verschiedenster Art, Gegen-Kommunen, -Häuser, aber auch gegengesellschaftliche Produktion von Landwirtschaftliche bis handwerklich. Es wurde praktisch in der Gegengesellschaft versucht, Konsum und Abhängigkeit vom Geld stark zu reduzieren und das private Eigentum aufzuheben ¹²⁶¹ und gerade in den USA entstand ein Netz von Free-Stores ¹²⁶² (engl. Umsonstläden).

Dieser Kampf wurde teils militant, in klarer Abgrenzung von linken Parteien und immer mit dem Ziel praktischer Emanzipation von den herrschenden Verhältnissen geführt. „Wir kämpfen für uns selbst / für unsere Community, für unser eigenes Leben [...], um uns selbst von diesem verbohrt bürgerlichen Leben zu befreien“ ¹²⁶³. Und sie setzen sich intensiv mit den Konsequenzen der verinnerlichten Zwänge und kapitalistischen Normen auseinander ¹²⁶⁴.

Es wurde schnell eine wirklich breite Bewegung. Die Zeitschriften des Underground, die sich in zwei Projekten weltweit vernetzten, erreichten 1970/71 eine Auflage von 2,5 Millionen und erreichten 8 Millionen Menschen ¹²⁶⁵.

Der Underground verfehlte sein Ziel, die kapitalistische Gesellschaft aufzulösen. Aber daraus wuchs eine breite Alternativ-Bewegung, die gerade in den USA, England, den Niederlanden und in Skandinavien sich bis in die 1980er Jahre starke Kontinuitäten hatte

¹²⁶⁶.

Frankreich, Mai 1968 – Die Rückkehr der Sozialen Revolution

Die Situation in Frankreich eskalierte innerhalb kürzester Zeit. Im Winter 1967/68 agitierte die kleine Gruppe der ‚Wütenden‘ in Nanterre als erste Gruppe mit aufständischen Parolen ¹²⁶⁷. Nanterre war gerade als liberale Reform-Universität gegründet worden. Die Student*innen blieben aber von der Selbstverwaltung ausgeschlossen. Mangels öffentlicher Verkehrsanbindungen waren sie in die streng bipolar nach Geschlechtern getrennten, genormten Wohnheimen auf dem Campus eingesperrt. Nicht einmal das Umstellen von

¹²⁵⁷ vergl. Lorenzo KOM'BOA ERVIN: Warum ich Anarchist bin (Orig. 2008; 2018)

¹²⁵⁸ vergl. Lorenzo KOM'BOA ERVIN: Anarchism and the black revolution (Orig. 1993; 2009), Kapitel: The Commune: Community Control of the Black Community

¹²⁵⁹ S. 13 in: Walter HOLLSTEIN: Die Gegengesellschaft (Orig. 1979; 1982)

¹²⁶⁰ vergl. Paul WESTON, zitiert auf S. 67 in: Walter HOLLSTEIN: Die Gegengesellschaft (Orig. 1979; 1982)

¹²⁶¹ vergl. S. 67 – 68 in: Walter HOLLSTEIN: Die Gegengesellschaft (Orig. 1979; 1982)

¹²⁶² vergl. S. 80 in ebenda

¹²⁶³ S. 310 in: BERKELEY KOMMUNE: Ein weiterer Karneval linker Politik (Orig. 1968; 1998)

¹²⁶⁴ vergl. S. 78 in: Walter HOLLSTEIN: Die Gegengesellschaft (Orig. 1979; 1982)

¹²⁶⁵ vergl. S. 74 in ebenda

¹²⁶⁶ vergl. S. 13 – 14 in ebenda

¹²⁶⁷ vergl. S. 13 in: René VIÉNET: Wütende und Situationisten in der Bewegung der ... (Orig. 1968; 2006)

Möbeln oder das Aufhängen von Plakaten war dort gestattet. Die grauen, kalten, neon-beleuchteten Gebäude aus Glas, Beton und Stahl waren alles andere als eine lebendige Umgebung, kein Ort für persönliche Kommunikation. Ja, und dann lag Nanterre in direkter Nachbarschaft zu Fabriken und Pariser Banlieus, den als tote Hochhaussiedlungen errichteten Wohngebieten der an den Rand Gedrängten, der Migrant*innen ¹²⁶⁸. Das stellte sich 1968 als idealer Nährboden der Revolte heraus.

Die Brutalität der Staatsgewalt empörte die Menschen und brachte immer mehr auf die Straße. Am 3. Mai hatte die Polizei ca. 400 Demonstrant*innen im Pariser Quartier Latin gekesselt und ihnen den langsamen Abzug angeboten. Nachdem die Hälfte den Kessel verlassen hatten, wurde der Rest verhaftet. Gefangenentransporte wurde angegriffen und einige wurden befreit ¹²⁶⁹. Am 6. Mai organisierte die Student*innengewerkschaft UNEF eine Demonstration. „Demonstranten bauten Barrikaden in den Straßen, und viele wurden brutal von der sich austobenden Polizei zusammengeschlagen. Bis zum 7. Mai war die Anzahl der Protestierenden auf 20.000 – 50.000 Menschen angewachsen [...] Zwischen den Gewerkschaften der Arbeiter und denen der Lehrer und Studenten wurden Gespräche aufgenommen“ ¹²⁷⁰. Als die Polizei am 10.5. eine Demonstrationsroute blockierte, verbarrikierten sich die Demonstrant*innen im Quartier Latin. Die Polizei brauchte bis zum nächsten Morgen um alle Barrikaden zu räumen, obwohl sie dazu Kampfstoffe wie Chlorgas einsetzte ¹²⁷¹. „Am 13. Mai marschierten ca. 600.000 Menschen (Studenten, Lehrer, Arbeiter) protestierend durch Paris. Am selben Tag traten die Arbeiter des Sud-Aviation-[Flugzeug]Werkes in Nantes (eine Stadt mit den stärksten anarcho-syndikalistischen Tendenzen in Frankreich) in den Streik.“ ¹²⁷²

„Nach dem 13. Mai sprang der Funke des Protests auf die Arbeiterschaft über und entfachte eine Welle von zunächst spontanen, dann organisierten Streiks und Besetzungen [...] Frankreich erlebte die größte Mobilisierung in der Arbeiterschaft, die es je in der französischen Geschichte gegeben hat.“ ¹²⁷³ Sie umfasste alle Sektoren der Wirtschaft ¹²⁷⁴. „Tatsächlich haben die Arbeiter ohne irgendwelche Weisungen der Gewerkschaften abzuwarten, zunächst bei Renault, aber inzwischen fast überall in Frankreich die Fabriken besetzt. Viele erklären den Direktor für ihrem Gefangenen. Einige Fabriken sind, ähnlich wie die Sorbonne, den Bürgern der Stadt geöffnet, man diskutiert, organisiert Essen, Übernachtungen und sogar Feste.“ ¹²⁷⁵ „Banken, Postbüros, Tankstellen und Kaufhäuser schlossen; U-Bahn und Busse fahren nicht mehr; Abfälle türmten sich auf“ ¹²⁷⁶. Allein am 17.5. erreichte der Kampf der Arbeiter*innen ca. 100 Neubesetzungen von Fabriken ¹²⁷⁷. Mehr als 10 Millionen Menschen waren an den Streiks und Besetzungen beteiligt ¹²⁷⁸. „Die kapitalisierte Zeit stand still. Ohne Zug, ohne Metro, ohne Auto, ohne Arbeit holten die Streikenden die Zeit nach, die sie auf so triste Weise auf der Arbeit [...] und] vor dem Fernseher verloren hatten.“ ¹²⁷⁹ Selbst eine Gewerkschaft der Angestellten, die FNAC, forderte in einem Flugblatt „die Einführung der Selbstverwaltung auf der Ebene des Betriebs, der öffentlichen Dienste und auch auf nationaler Ebene.“ ¹²⁸⁰

1268 vergl. S. 115 – 117 in: Ingrid GÜLCHER-HOLTEY: Die Phantasie an die Macht (1995)

1269 vergl. S. 25 – 26 in: René VIÉNET: Wütende und Situationisten in der Bewegung der ... (Orig. 1968; 2006)

1270 S. 40 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung zum Feminismus (Orig. 1975; 1979)

1271 vergl. S. 32 – 39 in: René VIÉNET: Wütende und Situationisten in der Bewegung der ... (Orig. 1968; 2006)

1272 S. 40 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung zum Feminismus (Orig. 1975; 1979)

1273 S. 271 in: Ingrid GÜLCHER-HOLTEY: Die Phantasie an die Macht (1995)

1274 vergl. S. 273 in ebenda

1275 S. 212 in: Elisabeth LENK: Brief an Theodor W. Adorno (Orig. 1968; 1998)

1276 S. 40, 42 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung zum F... (Orig. 1975; 1979)

1277 vergl. S. 58 in: René VIÉNET: Wütende und Situationisten in der Bewegung der ... (Orig. 1968; 2006)

1278 vergl. S. 66 in ebenda

1279 S. 84 in ebenda

1280 S. 243 in: (Flugblatt zur Streikversammlung): Offener Brief an die kaufmännischen Angestellten und andere

Der revolutionäre Mai 68 war von neuen Aktionsformen und der Dominanz der jungen Menschen geprägt ¹²⁸¹. Der Angriff auf die herrschende Ordnung wurde zu einem Straßenfestival ¹²⁸². Die Streikenden begannen Kontakte zu kämpfenden Bäuer*innen zu knüpfen und die Verteilung von Lebensmitteln in den Fabriken zu organisieren ¹²⁸³. Alain Tourraine sah in dem Aufstand einen Angriff auf die Technokratie und die Klasse der Technokraten, nicht auf den Kapitalismus als solches ¹²⁸⁴.

Nach fünf Monaten hatte die Soziale Revolution den französischen Staat fast völlig ausgehebelt. Aber der Schritt, die revolutionäre Perspektive in praktische Organisation zu überführen, unterblieb weitgehend ¹²⁸⁵.

Parallel zu den Auseinandersetzungen mit der Staatsgewalt, gab es die Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Fraktionen des organisierten Widerstands: Gewerkschaften, kommunistische, anarchistische und situationistische Gruppen ^{Anm. I, 1286 a}. Für den damals den Maoist*innen nahestehenden Sartre hatte die KPF (Kommunistische Partei) Angst vor der Revolution. Für ihn gab es die reale Möglichkeit einer revolutionären Regierung. Aber die Repräsentant(*inn)en haben für Sartre die sozial-revolutionäre, außerparlamentarische Linke verraten ¹²⁸⁷. Situationist*innen wie Anarchist*innen hoben hervor, dass KPF und CGT (Gewerkschaft) sich bemühten, die Bewegung in staatstragende Formen zu überführen ¹²⁸⁸. Im Aufstand lösten sich die Barrieren zwischen den Menschen. „Man sprach miteinander, man verstand sich, ehe man noch richtig ausgeredet hatte. Es gab keine Intellektuellen, keine Arbeiter mehr, nur noch Revolutionäre, die sich überall unterhielten und eine Art von Kommunikation verallgemeinerten, von der sich die ‚Arbeiter-‘Intellektuellen und andere Aspiranten auf Führungsrollen ausgeschlossen fühlten.“ ¹²⁸⁹ Die Auseinandersetzung um Repräsentation oder Selbstorganisation wurde auf vielen Ebenen geführt. Das Scheitern des Rätmodells an der Sorbonne stellte für Viénet einen wichtigen Bruchpunkt für die Weiterentwicklung der Sozialen Revolution dar ¹²⁹⁰.

★ **Anm. I:** Viénet beschrieb dies ausführlich vom situationistischen Blickpunkt aus ^a.

Die Herrschaft des Eigentums wurde kritisiert. Handels-Angestellte erklärten, dass sie die Herrschaft der kleinen Minderheit von Besitzenden nicht mehr hinnehmen wollen ¹²⁹¹. Die Gruppe ‚10. Mai‘ forderte eine kommunistische Gesellschaft jenseits von Lohnarbeit und Verstaatlichung ¹²⁹². Die Idee des Nationalstaates wurde angegriffen. „Selten wurden so viele Nationalflaggen von so vielen Ausländern verbrannt; sie waren entschlossen mit den Staatssymbolen Schluß zu machen, bevor sie den Staaten selbst ein Ende setzten. Die französische Regierung [...] lieferte die Spanier, Perser, Tunesier, Portugiesen und Afrikaner [^{Anm. II}] und alle an die Gefängnisse aller Länder aus, die in Frankreich von einer bei ihnen verbotenen Freiheit

★ **Anm. II:** Viénet fasst hier mit euro-zentristischen Blick rassistisch die Menschen aus verschiedenen Kulturen und Sprachen zusammen.

Lohnempfänger (Orig. 1968; 1998)

1281 vergl. S. 282 in: Ingrid GÜLCHER-HOLTEY: Die Phantasie an die Macht (1995)

1282 vergl. S. 42 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung zum F... (Orig. 1975; 1979)

1283 vergl. S. 249 in: KOMMISSION DER FAKULTÄT VON NANTERRE: Lebensmittelversorgung für die Streikenden (Orig. 1968; 1998)

1284 vergl. S. 282 in: Ingrid GÜLCHER-HOLTEY: Die Phantasie an die Macht (1995)

1285 vergl. S. 13 in: René VIÉNET: Wütende und Situationisten in der Bewegung der ... (Orig. 1968; 2006)

1286 a) vergl. S. 16 – 22, 30 – 31, ... in: René VIÉNET: Wütende und Situationisten in ... (Orig. 1968; 2006)

1287 vergl. S. 57 – 59 in: Jean-Paul SARTRE: Die Kommunisten haben Angst vor der Revolution (Orig. 1968; 1974)

1288 vergl. S. 66 in: René VIÉNET: Wütende und Situationisten in der Bewegung der ... (Orig. 1968; 2006); S. 378 – 379 in: in: KOMITEE DER BEWEGUNG DES 23. MÄRZ (Hrsg.): La Chienlit – Dokumente ... (1969)

1289 S. 83 in: René VIÉNET: Wütende und Situationisten in der Bewegung der ... (Orig. 1968; 2006)

1290 vergl. S. 61 in ebenda

1291 vergl. S. 164 in ebenda

1292 vergl. S. 159 – 160 in ebenda

träumten.“ ¹²⁹³

Am 29. Mai floh der Staatspräsident de Gaulle aus Paris ¹²⁹⁴. Am 30. Mai löste er das Parlament auf und setzte Neuwahlen für den 23.6. an. Es wurde aufgerufen statt zu Wählen, die eigenen Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen, da kein Kandidat irgendeiner Partei die Interessen der streikenden Arbeiter*innen und Student*innen vertritt ¹²⁹⁵. Die Regierung organisierte ab Ende Mai Streikbrechertrupps ¹²⁹⁶. Nach drei Wochen der Abwesenheit begann der Staat damit, die Arbeiter*innen gewaltsam aus den besetzten Fabriken zu vertreiben ¹²⁹⁷. Aber: „Überall legten die Streikenden eine erklärte Feindschaft gegenüber der Wiederaufnahme der Arbeit an den Tag.“ ¹²⁹⁸ Nach Räumungen gab es Wiederbesetzungen, so bei Renault in Flins. KPF und CGT blockierten die Zugverbindungen, so dass keine Unterstützer*innen aus Paris nach Flins kommen konnten. Trotzdem brauchte die Polizei 12 Stunden, die Wiederbesetzung militärisch zu räumen ¹²⁹⁹. Der französische Unternehmerverband forderte die Arbeiter*innen am 7. Juni auf, mit dem Club Méditerranée in den Sommerurlaub zu reisen ¹³⁰⁰. Die Mischung aus brutaler Staatsgewalt, Medienberichterstattung und dem staatstragenden Verhalten der KPF und der ihr nahestehenden größten Gewerkschaft CGT schwächten den Widerstand. Die Wahl brachte einen Erdrutschsieg für de Gaulle, der die Alternative Demokratie oder Kommunismus beschwor. Aber: Nur 8,5 % der Wähler waren jünger als 25. Die Wahl legitimierte die Repression der Regierung. Obwohl die Zahl der Wähler*innen de Gaulles ¹³⁰¹ nicht größer als die Zahl der Streikenden war. „Ende Juni war Frankreich zur ‚Normalität‘ [...] zurückgekehrt.“ ¹³⁰²

Collingwood Freestore, Melbourne, Australien

Der Umsonstladen ‚Collingwood Freestore‘ wurde 1971 aus dem sogenannten Carnival-Anarchismus heraus entwickelt. Im Eröffnungsflugblatt schrieben die Aktivist*innen: Du kannst nichts aus einem Umsonstladen stehlen. Wir leben in einer Konsument*innen-Gesellschaft, die die Menschen zwingt, einander auf einer monetären statt auf einer menschlichen Ebene zu begegnen. ... Der Umsonstladen funktioniert auf der Basis von gegenseitiger Hilfe und Kooperation – nach den Bedürfnissen der Menschen ^{3-12#29}.

Die Aktivist*innen verlegten ihre Aktivitäten auf andere Schwerpunkte und schlossen den Umsonstladen Ende 1972 wieder ^{3-12#30}.

Longo Mai

Die Kommune-Bewegung steht für eine weitgehende Aufhebung der Geldverhältnisse innerhalb der Projekte und die Kollektivierung von Eigentum. „Projekte wie Longo Mai, die sich trotz aller Repression den kapitalistischen Zwängen weitgehend entzogen haben, wobei sie sich gegenseitig unterstützen und versorgen, ohne gegeneinander aufzurechnen oder gar mit Geld zu bezahlen, [...] weisen seit 40 Jahren in die gesellschaftliche Zukunft.“ ¹³⁰³

1973, als Jugendliche aus den Gruppen ‚Hydra‘ aus Basel und ‚Spartakus‘ aus Wien sich

¹²⁹³ S. 87 in ebenda

¹²⁹⁴ vergl. S. 393 – 395 in: Ingrid GÜLCHER-HOLTEY: Die Phantasie an die Macht (1995)

¹²⁹⁵ vergl. S. 309 – 310 in: KOMITEE DER BEWEGUNG DES 23. MÄRZ (Hrsg.): La Chienlit – Dokumente ... (1969); S. 164 – 165 in: René VIÉNET: Wütende und Situationisten in der Bewegung der ... (Orig. 1968; 2006)

¹²⁹⁶ vergl. S. 396 in: KOMITEE DER BEWEGUNG DES 23. MÄRZ (Hrsg.): La Chienlit – Dokumente ... (1969)

¹²⁹⁷ vergl. S. 112 in: René VIÉNET: Wütende und Situationisten in der Bewegung der ... (Orig. 1968; 2006)

¹²⁹⁸ S. 112 – 113 in ebenda

¹²⁹⁹ vergl. S. 114 – 115 in ebenda

¹³⁰⁰ vergl. S. 311 in: KOMITEE DER BEWEGUNG DES 23. MÄRZ (Hrsg.): La Chienlit – Dokumente ... (1969)

¹³⁰¹ vergl. S. 459 – 463 in: Ingrid GÜLCHER-HOLTEY: Die Phantasie an die Macht (1995)

¹³⁰² S. 43 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung zum Feminismus (Orig. 1975; 1979)

¹³⁰³ S. 45 in: Gerd STANGE: Die Libertäre Gesellschaft (2012)

aufmachten um drei verlassene Höfe in Südfrankreich wieder zu besiedeln, begann die Geschichte von Longo Mai (provenzalisch: Es möge lange währen). Heute leben ca. 200 Personen auf Höfen in Südfrankreich, im Schweizer Kanton Jura, im österreichischen Kärnten, in Mecklenburg, BRD ¹³⁰⁴ und in den ukrainischen Karpaten ^{3-12#31}. „Die Reaktion der Regierung [auf die Gründung der ersten Projekte] ließ diesmal nicht lange auf sich warten: Alle Ausländer wurden noch im selben Jahr ausgewiesen, wegen ‚Terrorismusverdacht‘ und ‚Gefährdung der französischen Atomstreitmacht‘. Dank dieser unverhofften Propaganda erfuhr man auch in Frankreich von unserer Siedlung. Der Ansturm derer, die nun mitmachen wollten, war so groß, dass wir in aller Eile weitere Projekte begannen.“ ^{3-12#32}

Die ursprüngliche Radikalität, die die Ablehnung der Familie einschloss, ist heute unterschiedlichen Konzepten des internen Zusammenlebens gewichen ¹³⁰⁵. Für Veganer*innen ist, das zeigt schon das Logo ^{3-12#33 a}, Longo Mai das falsche Projekt. Die extensive Haltung von Tieren ist ein wichtiges ökonomisches Standbein des Projektzusammenhangs.

Um Flüchtlinge vor dem Terror der Diktatur Somozas und die sandinistische Revolution zu unterstützen kaufte das Longo Mai Netzwerk die Finca Sonador in Costa Rica. Hier leben heute ca. 400 Menschen, die meist aus der Region stammen, in einem Projekt für Ökologie und nachhaltigen Tourismus ^{3-12#34}. Die Finca Sonador hat eine „Organisationsstruktur [...], die sich v.a. durch die erforderliche Selbständigkeit, das Fehlen von Anweisungen von oben und die nicht existente Kontrolle der geleisteten Arbeit von der westlichen Arbeitsauffassung unterscheidet.“ ^{3-12#35}

Wie viele Alternativ-Betriebe war Longo Mai um 1979/80 mit Sektenvorwürfen konfrontiert. „Heute, wird betont, gebe es nur fachliche Autoritäten, und in den Vollversammlungen entscheide man im Konsens.“ ¹³⁰⁶



Longo Mai Logo ^{3-12#33 a}

Food Not Bombs

Food not Bombs (engl.: Nahrung nicht Bomben) wurde von acht Aktivist*innen 1980 aus den Protesten gegen das AKW Seabrook nördlich von Boston, im US-Bundesstaat New Hampshire gegründet. Der Schwerpunkt der Aktivist*innen richtete sich bald gegen Krieg und Armut. Es ging ihnen nicht um karitative Hilfe. Food not Bombs versucht öffentliche Beteiligung an Gesellschaftsveränderung anzuregen. Der Fokus wird auf die Ressourcen und die Lösung von Problemen wie Hunger, Wohnungslosigkeit und Armut gelegt, während nach einem Ende von Krieg und Umweltzerstörung gesucht wird ^{3-12#36}.

Die Aktivitäten von Food Not Bombs zeigen, dass die herrschende Ordnung sich bereits durch einfache Direkte Aktionen zur Umsonstökonomie bedroht fühlt. Die US-Regierung beklagten uns als den harten Kern von Amerikas Terrorist*innen-Gruppen, kurz nachdem wir erstmals im Herbst 1988 festgenommen wurden, weil wir kostenlose vegane Mahlzeiten im Golden Gate Park verteilt hatten ^{3-12#37}. In über 50 Städten der USA wurden Gesetze erlassen, die das kostenlose Verteilen von Essen verbieten oder einschränken ^{3-12#38}.

Food Not Bombs entwickelte sich zu einem globalen Netzwerk, das den Zusammenbruch link(sradikal)er Gruppen nach 1989 / 1990 überstanden hat. Bis heute gibt es ein weltweites Netzwerk von Food Not Bombs Gruppen ^{3-12#39, 3-12#40 a}. „Viele FNB-Gruppen weltweit kochen vegane Suppe und verteilen sie umsonst, weil sie es einfach satt



^{3-12#40 a} Logo von Food not Bombs Houston, USA

¹³⁰⁴ vergl. NZZ: Longo Mai wird älter – Ein dauerhaftes Sozialexperiment (2013)

¹³⁰⁵ vergl. ebenda

¹³⁰⁶ NZZ: Longo Mai wird älter – Ein dauerhaftes Sozialexperiment (2013)

sind, dass Essen weggeschmissen wird, dass Menschen aus den Innenstädten vertrieben werden, dass auch das letzte Humankapital an die Maschinen gepeitscht werden soll, um seine Lebensberechtigung, sein Einkommen, seine Nahrung zu erhalten. Zerstört das! Kostenlose Suppe für die Revolution! ^{3-12#41}

Geld- und Eigentumskritik und alternative Landwirtschaft

Im Bereich solidarische Landwirtschaft gab und gibt es vielfältige Ansätze, die Logik von Geld- und Eigentum praktisch – mehr oder weniger radikal – in Frage zu stellen.

Unter den Begriffen AMAP (Association pour le Maintien d'une Agriculture Paysanne; franz.: Vereinigung zur Erhaltung der bäuerlichen Landwirtschaft) in Frankreich, von den USA ausgehend CSA (engl: Community-Supported Agriculture; Gemeinschafts-unterstützte Landwirtschaft) und SCCCU (engl.: Seikatsu Club Consumers Co-operative Union; Existenzgrundlagen Klub der Cooperativen Konsument*innen Union) in Japan bestehen z.T. sehr breite und lange gewachsene Bewegungen. Sie alle berücksichtigen die Bedürfnisse der Produzent*innen (Finanzierung der Höfe) und der Konsument*innen (ökologisch erzeugte Produkte). Die Verteilung der Produkte erfolgt nicht direkt warenförmig. Die Kartoffeln, Möhren, Äpfel etc. werden verteilt – nach Schlüssel- oder Bedürfnis-Prinzip. Die Ware ist allenfalls der Erhalt des ganzen Hofes. Einerseits wird eine ausreichende, deckende Finanzierung der Höfe, unabhängig von Menge und Qualität der Ernte gezahlt, andererseits bekommen die aktiven Konsument*innen dafür die Produkte. Einige dieser Projekte berücksichtigen auch die unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten der aktiven Konsument*innen ¹³⁰⁷. Erst in den 2000er Jahren hat diese Bewegung unter den Labels SoLaWi (Solidarische Landwirtschaft) und CSA auch im deutschen Sprachraum mehr Aufmerksamkeit erhalten.

In den 1980er Jahren hatten in Bremen z.B. die Erzeuger-Verbraucher*innen-Genossenschaft und die Lebensmittelkooperative Maiskolben, in den 1990er Jahren die Bremer Commune Ansätze zur Selbstversorgung, die auf Hilfe auf Höfen, auf urban-gardening, auf Backen von Brot, Herstellen von pikanten und süßen Aufstrichen, Säften etc. basierten. In Teilen wurden hier auch immer wieder Warenbeziehungen praktisch hinterfragt. Die Bremer Commune ging mit dem Aufbau eines Projekt-eigenen Hofes ¹³⁰⁸, der 1996 gekauft wurde, am weitesten. Die Stadt-Land-Beziehung sollte sich fließend gestalten. Die Finanzierung des Hofes wurde kollektiv über die Solidargemeinschafts-Kassen-Gruppe getragen und die Produkte des Hofes sollten über die beiden Selbstversorgungs-Kooperativen verteilt werden. Zwei von drei der 1995 über 60 Aktiven aber verließen 1996 / 1997 die Bremer Commune ^{Anm. I, 1309 a}. Daran scheiterte letztlich auch das Hof-Konzept.

★ **Anm. I:** Zunehmende Verärgerung über den Widerspruch zwischen der Selbstdarstellung mit Bezügen auf den Anarchismus und krasse versteckte Herrschafts-Strukturen ^a sowie ein zunehmender innerer Leistungsdruck nach Räumung des besetzten Kleingartengebietes Weidedamm III mit dem Projektzentrum der Bremer Commune scheinen dafür die Hauptursachen gewesen zu sein.

Die wieder stärkere öffentliche Wahrnehmbarkeit des Projektes durch die Kooperation mit dem Stromanbieter EWS führte dazu, dass 2015/16 eine kleine Gruppe massive Kritik am

1307 vergl. S. 76 – 87 in: Andreas EXNER, Brigitte KRATZWALD: Solidarische Ökonomie & Commons (2012)

1308 vergl. BREMER COMMUNE Schriften: Vor'n Kop: Alternativer Gartenbau & Landkommune-Schrift, Herbst 1994; Vor'n Kop: Landkommune-Schrift, Mai 1995; Landkommune Arbeitsgruppe: Zum Aufbau des Solidargemeinschaftshofes, Mai 1996 und Landkommune Arbeitsgruppe: Zum Aufbau des Solidargemeinschaftshofes – Gemüseanbau & Tierhaltung, Mai 1996

1309 vergl. GRUPPE BREMER SONNENCENT: Die Bremer Commune – eine kritische Dokumentation (2016)

Projekt aufgearbeitet hat ¹³¹⁰.

Praxen aus dem Globalen Süden

Die neoliberale Umgestaltung der Welt traf die Länder des Globalen Südens früher und anders als die kapitalistischen Metropolen. Der IWF (Internationale Währungsfonds) und die Weltbank sind zwei wichtige Institutionen, die die Länder des Globalen Südens, sobald sie auf neue Kredite angewiesen sind, einem radikalen neoliberalen Regime unterwerfen. Mit der Schuldenkrise Anfang der 1980er wurde der IWF, in enger Zusammenarbeit mit dem US-Finanzministerium, „zu einer Art neuer Kolonialregierung in großen Teilen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas“ ¹³¹¹. Eine Folge dieser IWF-Politik und Auslöser vieler Revolten sind immer wieder starke Steigerungen der Preise für Grundnahrungsmittel, Benzin, Gas, etc., die nicht länger subventioniert werden dürfen. Daneben geht es um die Deregulierung, den Abbau bzw. die Privatisierung von staatlichen Dienstleistungen. Der Spiegel nannte die neoliberale IWF-Politik 1984 eine ‚tödliche Therapie‘ ¹³¹².

La Victoria, Chile ab 1957

In der Nacht vom 29. zum 30. Oktober 1957 gelang in Santiago de Chile die erste massive und organisierte Besetzung von städtischem Land. Auf 55 Hektar Land im Staatsbesitz beteiligten sich 1.200 Familien aus den Elendsvierteln an der Besetzung und Gründung von La Victoria ¹³¹³. Solche größeren organisierten Aktionen werden als ‚tomas de terreno‘ (span.: Landnahmen) bezeichnet ^{3-12#42}.

Die „Selbstorganisation ist der erste Aspekt, der diesen Kampf von den vorangegangenen unterscheidet.“ ¹³¹⁴ Alles wurde kollektiv entschieden: Bewachung, Subsistenz-Produktion, Gesundheitswesen, die Frage welche ersten öffentlichen Gebäude (Schule und Gesundheitszentrum) errichtet werden und wie dieses geschieht. Bis heute ist die Selbstverwaltung von unten, von den Versammlungen der Häuserblocks aus, organisiert. Alle stellten Lehmziegel für die öffentlichen Gebäude her und sie wurden wie Straßen, Wasser- und Stromleitungen gemeinsam gebaut. Die Lehrer*innen unterrichteten ohne Bezahlung. La Victoria stellt einen „radikalen Bruch mit dem [...] grundlegenden Prinzip [...] Eigentum“ ¹³¹⁵ dar. „Das besetzte Land, die Häuser und das selbstgebaute Viertel werden als Gebrauchswerte [^{Anm. 1}] gelebt und empfunden, inmitten einer Gesellschaft, die den Tauschwerten Priorität einräumt.“ ¹³¹⁶ La Victoria ist ein gelebtes Modell von Autonomie und Selbstregierung, von eigener Macht und Gegenmacht.

★ **Anm. 1:** Zibechi bleibt leider dem Begriff Tauschwert verhaftet. Es wird aus dem Satz und seinem Kontext deutlich, dass es nicht um Gebrauchswerte, die ja nur das andere vom Tauschwert und der kapitalistischen Verwertung darstellen, geht, sondern um den konkreten Nutzen für die beteiligten Menschen.

„Die Frauen spielten eine hervorragende Rolle. Viele versicherten, sogar ihre Ehemänner verlassen zu haben, um an der Besetzung teilzunehmen. [...] Sie waren nicht nur bei der Besetzung ganz vorne, sondern auch bei der Verhinderung der Räumung.“ ¹³¹⁷ Auch im Widerstand gegen den Diktator Pinochet spielten die ‚tomas de terreno‘ eine wichtige Rolle.

1310 vergl. ebenda

1311 S. 195 in: Fabian SCHEIDLER: Das Ende der Mega-Maschine (Orig. 2015; 2016)

1312 S. 107 in: SPIEGEL-REDAKTION: Tödliche Therapie (1984)

1313 vergl. S. 35 – 41 in: Raúl ZIBECHI: Territorien des Widerstands (Orig. 2008; 2011)

1314 S. 36 in ebenda

1315 S. 37 in ebenda

1316 S. 40 in ebenda

1317 S. 38 – 39 in ebenda

In der Endphase der Diktatur ließ Pinochet sogar die Luftwaffe gegen La Victoria einsetzen

3-12#43



Typische Ansicht von La Victoria, Mai 2016 ^{3-12#44 a}

La Victoria hat sich in den 60 Jahren verändert. Die Hütten und Wege wurden nach und nach zu einfachen Häusern und Straßen ^{3-12#44 a}. Kämpfe und Selbstorganisation sind aber nicht vergessen. Jährlich am 30.10. wird die Besetzung gefeiert, die ein freies Territorium schuf und viele Nachahmer*innen fand ¹³¹⁸. 2017 erschien zum 60. Jahrestag der Landnahme ein Buch von Juan Lemuñis Epuyao, eines Bewohners von La Victoria ^{3-12#45}. „Die Besetzung von La Victoria bildete ein Modell für soziale Aktionen, das in den vergangenen Jahrzehnten bis heute [...] in ganz Lateinamerika mit kleinen Variationen immer wieder aufgegriffen wurde.“ ¹³¹⁹

Ende 1972, vor dem Sturz Allendes durch den militärisch und organisatorisch massiv von den USA unterstützten Pinochet, lebten allein in Chile 400.000 Menschen in solchen selbstorganisierten ‚Campamentos‘ (span.: Barackenlager). Unter Pinochet, fortgesetzt bis heute, gibt es in Chile eine grundlegende städtische Konterrevolution. Sie ist geprägt durch gewaltsame Vertreibung (allein 120.000 Menschen zwischen 1979 und 1983) und Vereinzelung im Sozialwohnungsbau ¹³²⁰.

Praxen der Geld- und Eigentumskritik in den afrikanischen Befreiungsbewegungen

Die Praxen des marxistisch orientierten Afrikanischen Sozialismus enthielten teilweise anarchistische und eigentumskritische Elemente. Diese Elemente gehen auf Bezüge zu traditionellen Afrikanischen Gesellschaften ^{>> 1-1; Zur gesellschaftlichen Struktur der matriarchalen Kulturen} zurück und verbinden diese mit modernen Konzepten.

Dörfliche Kollektive in Nigeria, 1960 – 1967

Die Euphorie, die der Unabhängigkeit Nigerias 1960 folgte, schloss im Bereich der Dorfentwicklung anarchistische Elemente ein. In Anlehnung an die israelischen Kibbuzim wurde den Menschen in den Dörfern per Gesetz weitgehende Selbstverwaltung und Selbstverantwortung ermöglicht. Damit öffneten sich auch Wege zum Aufbau einer dezentralen landwirtschafts-orientierten angepassten Industrie. Das hob Abhängigkeitsverhältnisse der Bäuer*innen auf ¹³²¹. Das Konzept zielte darauf, die traditionelle kommunale Lebensart wiederherzustellen, einschließlich von deren Elementen von Gleichheit und Freiheit ¹³²². Dieses System wurde in einzelnen Dörfern umgesetzt, und führte, solange diese bestanden, zu einem starken Anstieg der Produktivität.

Bald zeigte sich, dass die egalitären Prinzipien, die dem ursprünglichen Programm zu Grunde lagen, durch bürokratische Flaschenhälse und Korruption zerfielen. Der Ausbruch des Nigerianischen Bürgerkrieges 1967 bedeutete den Zusammenbruch des Experiments ¹³²³.

¹³¹⁸ vergl. S. 35 – 41 in: Raúl ZIBECHI: Territorien des Widerstands (Orig. 2008; 2011)

¹³¹⁹ S. 37 in ebenda

¹³²⁰ vergl. S. 42 - 43 in ebenda

¹³²¹ vergl. S. 67 – 68 in: Sam MBAH, I. E. IGARIWEY: African Anarchism – The History of a Movement (Orig. 2001; 2009)

¹³²² „intended to recreate the traditional African communal way of living, complete with its features of equality and freedom.“

S. 68 in ebenda

¹³²³ „Soon, however, the egalitarian principles that informed the original program were eroded through bureaucratic

Julius Nyerere und das Konzept Ujamaa

Nyerere führte Tanganyika 1961 in die Unabhängigkeit und proklamierte 1967 mit der Erklärung von Arusha seinen Weg des Afrikanischen Sozialismus, basierend auf der Ujamaa Dorfgemeinschaft ^{3-12#46}.

Nyereres Konzept von Ujamaa basierte auf Einfachheit, Gleichheit und Freiheit. Das waren die Kennzeichen traditioneller afrikanischer Gesellschaften ¹³²⁴. Das Ujamaa Dorf ist ein neues Konzept, das davon ausgeht, dass es notwendig ist, die Menschen, nicht die Dinge zu entwickeln, und dass die Menschen sich nur selbst entwickeln können ¹³²⁵. So sollten die Menschen nicht in die Ujamaa gezwungen werden, sondern sich selbst freiwillig zusammenschließen, weil sie die Vorteile der Kooperation erfasst haben. Bezüglich der inneren Organisation sollte die Ujamaa nicht von Regierungsstellen beeinflusst werden können, sondern nur auf Selbstverantwortung basieren. Die regierende Partei TANU wollte die Menschen allein durch Erziehung und Anleitung von Ujamaa überzeugen ¹³²⁶. Unter Ujamaa wurden alle grundlegenden Güter als Commons gehalten und mit den Menschen der jeweiligen Gruppe geteilt ¹³²⁷. Nyerere sah dieses Konzept als in Opposition sowohl zum Kapitalismus als auch zum autoritären Sozialismus ¹³²⁸.

Es ist aber fraglich, ob diese schönen Worte je mehr als Sonntagsreden waren. Bereits Mitte der 1960er Jahre hatte TANU die Gewerkschaften der Kontrolle des Arbeitsministeriums unterworfen und das Streikrecht abgeschafft ¹³²⁹.

Das Konzept Ujamaa scheiterte, da es nicht mit staatlichen Strukturen kompatibel war. Die TANU übte ab 1970 massiven Druck aus, um Menschen zum Umsiedeln in Ujamaa Dörfer zu bewegen. Als bis 1973 nur 15 % der Menschen dazu bewegt worden waren, startete TANU eine Kampagne, in der bis 1977 11 Millionen Menschen, zum Teil durch militärischen Druck zum Umsiedeln gezwungen wurden ^{3-12#47}. Bereits Anfang der 1970er Jahre beschrieb Gavin Williams die Landwirtschaftspolitik als ausgerichtet auf äußere, insbesondere ausländische Expertise und Technologie, um die Landwirtschaft zu entwickeln und ignorierte die Bäuer*innen selbst ¹³³⁰. Zusammen mit den Zwangsumsiedlungen bewirkte dies, dass die landwirtschaftliche Produktion weitgehend zusammenbrach und die Idee rapide an Unterstützung verlor ^{3-12#48}. Die ökonomischen Folgen erforderten daraufhin die Aufnahme von Weltbank-Krediten. Diese erzwangen eine Exportorientierung, also den Anbau von Cash-Crops, die den Ansatz der Ujamaa endgültig zerstörte ¹³³¹.

bottlenecks and corruption; and the outbreak of the Nigerian civil war in 1967 finally spelled the collapse of the experiment.“

S. 68 in ebenda

1324 „Nyerere’s concept of Ujamaa was predicated on the simplicity, egalitarianism and freedom that were the hallmarks of traditional African societies.“

S. 70 in ebenda

1325 „The Ujamaa village is a new conception, [...] understanding that what we need to develop is people, not things, and that people can only develop themselves.“

Julius NYERERE: Arusha Declaration (Orig. 1967; o.J.)

1326 vergl. ebenda

1327 „Under Ujamaa basic goods were to be held in common and shared among all members of the unit.“

S. 71 in: Sam MBAH, I. E. IGARIWEY: African Anarchism – The History of a Movement (Orig. 2001; 2009)

1328 vergl. Julius NYERERE, zitiert nach S. 71 in: Sam MBAH, I. E. IGARIWEY: African Anarchism – The History of a Movement (Orig. 2001; 2009)

1329 vergl. S. 102 in: Sam MBAH, I. E. IGARIWEY: African Anarchism – The History of a Movement (Orig. 2001, 2009)

1330 „focused on outside, particularly foreign, expertise and technology to develop agriculture, and ignored the peasants themselves.“

S. 104 in ebenda

1331 vergl. S. 104 in ebenda

Die IWF-Aufstände

Die Aufstände in Kairo, Ägypten 1977 und Casablanca, Marokko 1981 hatten eine Signalfunktion in Nordafrika. Sie standen dort einerseits für den Beginn der IWF-Unruhen überhaupt, für selbstbewusste Aneignung des Reichtums durch Plünderungen von Hungernden aber auch für den neuen Einfluss eines sich radikalisierenden islamischen Fundamentalismus¹³³².

Der Aufstand in Kairo zwang im Januar 1977 die Regierung Sadat, die vom IWF aufgedrückten Subventionskürzungen für Mehl, Zucker und Tabak zurückzunehmen. 79 Tote blieben auf den Straßen zurück.

In Liberia waren die Preiserhöhungen für Reis im April 1979 der Anlass für Aufstände, die gewaltsam unterdrückt wurden. 30 Menschen starben in Folge der Repression¹³³³.

Der Aufstand gegen die Teuerungen in Marokko 1981 wurde mit brutaler Gewalt unterdrückt¹³³⁴.

Anfang 1982, nach der Aufhebung der Preisbindung für Zucker, erhoben sich viele Sudanes*innen. Auch dieser Aufstand wurde blutig niedergeschlagen.

In Ecuador brodelte es seit Herbst 1982, als die Brot- und Benzinpreise nach Vorgabe des IWF frei gegeben werden. Im Oktober 1982 und März 1983 wurden zusätzlich Generalstreiks ausgerufen¹³³⁵.

Anfang April 1983 wurde Sao Paulo, Brasilien vom dreitägigen Aufstand der Arbeitslosen erschüttert. Von September bis Dezember erweiterte sich der Aufstand zum quebraquebra, dem großen Bruch, einer weiten Plünderungswelle, ausgehend von den Armenvierteln. Bischöfe rechtfertigten den Diebstahl der Hungernden mit ihrer ‚extremen Dürftigkeit‘¹³³⁶.

„Eine vom Internationalen Währungsfond durchgedrückte Verdoppelung der Brot- und Getreideproduktpreise führte zwischen dem 29.12.1983 und den ersten Januartagen [...] in Tunesien zum ‚Krieg ums Brot‘. [...] Bei Plünderungen und Straßenkämpfen zwischen arbeitslosen Jugendlichen und der Armee [...] sind mehr als 90 Menschen umgekommen.“¹³³⁷ Die Angst der Reichen zwang die Regierung die Teuerungen zurückzunehmen. Die Justiz verurteilte in der Folge zahlreiche Aktivist*innen schwer. Zwei Jugendliche wurden hingerichtet.

Ab 19. Januar 1984 begannen Aufstände in Marokko gegen die Teuerung von Lebensmitteln, Benzin und Butangas. Durch den Einsatz der Armee, die Plündernde und Demonstrierende aus Hubschraubern angriff und mehr als 200 Menschen ermordete, wurden die Aufstände unterdrückt. Die gesamte islamistische und marxistisch-leninistische Opposition wurde mit Tausenden von Gerichtsverfahren überzogen¹³³⁸. „Das war eine Verschwörung von Marxisten, Zionisten und Anhängern des Ajatollah Chomeini‘, zürnte Hassan im Staatsfernsehen.“¹³³⁹

Ab 23. April 1984 plünderten die Hungernden die Läden in der Dominikanischen Republik. Die Aufhebung der Preisbindungen hatten die Preise in kürzester Zeit um 80 % steigen lassen. Das Militär hinterließ mehr als 50 Tote in den Straßen, Tausende wurden verhaftet.

Ende Mai eskalierte die Situation auch in Haiti. Die Regierung Duvalier bot den Plündernden Essenspakete für Arbeit an. Auch diese Depots wurden geplündert. Die USA entsandten 1.600 Soldaten um die Ordnung wiederherzustellen¹³⁴⁰.

1332 vergl. S. 16 in: Ahlrich MEYER: Massenarmut und Existenzrecht (Orig. 1985; 1987)

1333 vergl. S. 109 in: SPIEGEL-REDAKTION: Tödliche Therapie (1984)

1334 vergl. S. 16 in: Ahlrich MEYER: Massenarmut und Existenzrecht (Orig. 1985; 1987)

1335 vergl. S. 109 in: SPIEGEL-REDAKTION: Tödliche Therapie (1984)

1336 vergl. S. 15 in: Ahlrich MEYER: Massenarmut und Existenzrecht (Orig. 1985; 1987)

1337 S. 15 – 16 in ebenda

1338 vergl. S. 16 in ebenda

1339 vergl. S. 107 in: SPIEGEL-REDAKTION: Tödliche Therapie (1984)

1340 vergl. S. 16 in: Ahlrich MEYER: Massenarmut und Existenzrecht (Orig. 1985; 1987)

„Wo unsere an das isolierte Elend gewohnten Metropolenaugen die Elendsviertel zu einem Haufen von Wellblech, Holz und Schrott machen, da reden aufgeklärte Stadtsoziologen wie [...] Chombart de Lauwe von einem ‚überraschenden Reichtum der sozialen Organisationsformen‘, von denen die metropolitanen Urbanisten noch genug zu lernen hätten.“¹³⁴¹ Auf der Märzkonferenz 1984 des IWF sahen die versammelten Bankiers und Finanzminister(*innen) in diesen Selbstorganisationsformen die größte Gefahr. Die Aufstände hatten den Kapitalabfluss aus dem globalen Süden an die Grenze der Durchsetzbarkeit getrieben¹³⁴².

Der neoliberale Umbau, der nicht immer auf direkten Zwang von Seiten des IWF und der Weltbank zurückzuführen ist, führt seitdem zu einer verschärften ‚ursprünglichen Akkumulation‘ des Kapitals im Trikont. Immer wieder führt das zu Aufständen, Streiks und Plünderungen. „Auf neuer, weltweiter Ebene ist eine Klasse der Armen entstanden, deren Bedingungen vom Imperialismus gesetzt sind, deren Dynamik und Reproduktion von ihm aber nicht gesteuert, sondern nur negiert werden kann: fortschreitende Bevölkerung, tödlicher Hunger und Mangel elementarer Subsistenzmittel, Ströme von Flüchtlingen [Anm.] und Flüchtlingsarbeitern, endemische Revolten.“¹³⁴³ Diese Klasse der Armen ist heute für das Kapital schlicht überflüssig.

★ **Anm. I:** Von ‚Strömen von Flüchtlingen‘ zu sprechen reproduziert den herrschenden rassistischen Diskurs, verdeckt die konkreten Menschen und die militärischen, ökonomischen und ökologischen Kriege, die gegen sie geführt werden.

DIE MST – Landbesetzungen und bäuerlicher Widerstand in Brasilien

„Landbesetzungen sind im Trikont ein verbreitetes Kampfmittel. Die Landlosenbewegung Brasiliens, die MST (Movimento Dos Trabalhadores Rurais Sem Terra; portugies.: Bewegung der Landarbeiter*innen ohne Land), nutzt dieses Mittel regelmäßig. Bereits auf dem ersten Treffen des MST, 1984 in Cascavel in der Provinz Paraná wurde die Notwendigkeit der Besetzung von Ländereien als legitimes Mittel der Landarbeiter*innen bekräftigt.“^{1344, 3-12#49 a} Die MST hat den Zusammenbruch der UdSSR überlebt und ist bis heute lebendig und handlungsfähig.



Der Drahtzaun markiert das Eigentum der Großgrundbesitzer(*innen). Bis der Draht durchtrennt wird sind die Landarbeiter*innen „nur darauf trainiert zu gehorchen, den Landbesitzern, dem Priester, dem politischen Führer.“¹³⁴⁵ Ein MST-Basis-Aktivist erklärte: „Doch als wir das geschafft hatten, mussten wir feststellen, dass es noch mehr Stacheldraht gab, z.B. den Stacheldraht unserer Ignoranz. Ich stellte fest je unwissender und unschuldiger wir gegenüber dem Lauf der Welt waren, umso besser war das für die Landbesitzer.“¹³⁴⁶

Die Regierung Da Silva hat die Situation für den MST erleichtert. Seit 1998 erlaubt der Artikel 184 der Verfassung Brasiliens, dass nicht produktives Land enteignet und Besetzungen dadurch über die Agrarreform legalisiert werden können¹³⁴⁷. In der Folge ist die MST aber auch näher an die Staatlichkeit gerückt. Die Legalisierung gibt Sicherheit, schädigt dafür den eigentumskritischen Charakter der Besetzung. Trotzdem ist und bleibt

1341 S. 218 in: Detlef HARTMANN: Völkermord gegen soziale Revolution (Orig. 1985; 1987)

1342 vergl. S. 217 – 218 in ebenda

1343 S. 16 – 17 in: Ahlrich MEYER: Massenarmut und Existenzrecht (Orig. 1985; 1987)

1344 vergl. S. 38 in: UMSONSTLADEN: Reader ‚Bremen Umsonst‘ (2016)

1345 Roseli Salete CALDERT, zitiert auf S. 126 in: Sue BRADFORD, Jan ROCHA: Den Draht durchtrennen (Orig. 2003; 2007)

1346 STEDILE, zitiert auf S. 128 in ebenda

1347 vergl. S. 129 in: Sue BRADFORD, Jan ROCHA: Den Draht durchtrennen (Orig. 2003; 2007)

eine Landbesetzung ein langer Prozess mit Rückschlägen ¹³⁴⁸ und begleitet von oft tödlicher Gewalt ¹³⁴⁹, die meist von Paramilitärs ausgeübt wird.

Dieser Prozess der Selbstermächtigung jede*r einzelnen Beteiligten beinhaltet Prozesse selbstorganisierter Bildung, Politisierung und mittlerweile auch ökologischer Sensibilisierung.

2016 wurde Lulas Nachfolgerin Rousseff durch den extrem korrupten Temer gestürzt. Dessen neoliberale Politik zerschlägt den mangelhaften Schutz, den Indigene und Landlose oder auch Naturschutzgebiete zuvor hatten ¹³⁵⁰. „Die Landlosenbewegung, der es in ihrer über dreißigjährigen Geschichte gelungen ist, für über 500.000 Familien den Großgrundbesitzern und dem Staat Land für die Agrarreform durch ihre Methode der Landbesetzung abzutrotzen, steht nach dem Putsch vor einer ihrer größten geschichtlichen Herausforderungen“ ¹³⁵¹. Nachdem 2019 mit Jair Bolsonaro ein Faschist zum Präsidenten Brasiliens gewählt wurde und die Agrar- und Industrie-Lobby ihn einhellig fördern, ist die Situation nochmals schwieriger geworden. Bolsonaro betreibt eine Politik der Angst. ¹³⁵² Eine seiner ersten Amtshandlungen war es, ein Gesetz zu erlassen, soziale Proteste wie Landbesetzungen als Terrorismus zu kriminalisieren und mit 30 Jahren Knast zu bestrafen. ¹³⁵³ „Bolsonaro will indigenes Land für das Agrobusiness und Bergbaukonzerne öffnen. Der tausendfache Protest der Indigenen, die Ende April das Acampamento Terra Livre, die größte indigene Versammlung zur Verteidigung des Amazonasgebietes, in Brasília organisiert haben, wird von den militarisierten Bundestruppen der Força Nacional de Segurança Pública [(Portugies.: Kräfte der öffentlichen nationalen Sicherheit)] in Schach gehalten.“ ¹³⁵⁴

Das utopische Potential der praktischen Utopien bis 1990

Die Eigentumsfrage wurde – außer bei kommunistischen Autor*innen – meist nur noch kurz und knapp negativ beantwortet, kaum umfassend diskutiert. Andere Aspekte von Herrschaft rückten zunehmend in den Vordergrund, so beim Anarcha-Feminismus.

Aber es gibt interessante Praxen, die Aspekte von Geld und Eigentum praktisch und deutlich zurückweisen und damit in eine post-kapitalistische Zeit weisen. Wieder einmal wird deutlich, dass staatliche ^{>> 3-12; Praxen der Geld- und Eigentumskritik in den afrikanischen Befreiungsbewegungen} und herrschaftsförmige Strukturen ^{>> 3-12; Geld- und Eigentumskritik und alternative Landwirtschaft} der Umsetzung von Geld- und Eigentumskritik extrem hinderlich sind.

Umsonstökonomie heute 3-13

1990 brach die UdSSR, und mit ihr ihre Satelliten, zusammen. Das bedeutete auch einen Bruch für die radikale Linke. Selbst die Gruppen, die sich nie positiv auf den Staatskommunismus bezogen hatten, schrumpften oder lösten sich ganz auf. Die These vom Ende der Geschichte war zwar falsch, aber wirkmächtig. Konservative wie Karl Popper und Joachim Fest griffen Utopien als grundsätzlich totalitär an. Linksradikale Kritik wurde gesellschaftlich kaum mehr wahrgenommen. Sie reduzierte sich weitgehend auf Abwehrkämpfe.

Der Aufstand der Zapatistas in Chiapas, Mexiko, brachte 1994 einen ersten frischen

1348 vergl. S. 131 – 137 in ebenda

1349 vergl. JORGE: Gemeinsam beginnen wir den Kampf (Orig. 1999; 2007)

1350 vergl. Wolfgang HEES: Kommentar zur aktuellen Situation Brasiliens und der Landlosenbewegung MST (2017)

1351 ebenda

1352 vergl. Pedro P. GLAUBER, Christian RUSSAU: Die 120 Tage von Sodom in Brasília (2019)

1353 S. 4 in: FÖDERATION DEUTSCHSPRACHIGER ANARCHIST*INNEN: Solidarität mit den Sozialen Bewegungen in Brasilien – Bericht von einem Aktionstag (2019)

1354 ebenda

Schub. Als Resonanz auf die tiefgreifende, weltweite Krise von 2008 wurden wieder vermehrt Utopien entwickelt und der Diskurs um Demonetarisierung entfaltet sich. Auch bei uns im Umfeld des Umsonstladens entstand in der Krise das Bedürfnis, unsere Kämpfe mit Theorie zu verbinden und eine offene Utopie zu entwickeln – aus dem ‚Plädoyer für die Abschaffung von Geld und Eigentum‘ wurde ‚Befreiung vom Geld und Eigentum ... und warum das noch lange nicht reicht‘.

Der Bruch von 1990 ist nicht absolut. Das wird angesichts der im Abschnitt Alltagskämpfe dargestellten Kontinuitäten sehr deutlich.

Wie radikal in der Theorie Geld und Eigentum auch immer in Frage gestellt wird – die Praxis muss widersprüchlich bleiben. Letztlich kommen die praktischen Ansätze nicht ganz ohne Geld aus. In welchen Formen es auch immer in die Projekte und an die daran beteiligten Aktivist*innen fließt, bleibt letztlich eine Abhängigkeit von Markt und / oder Staat bestehen ¹³⁵⁵.

Utopien

Erstaunlich an den neuen Utopien ist, dass sie deutlich machen, dass das bisherige System von Geld und Eigentum nicht mehr nur am linksradikalen Rand an Glaubwürdigkeit verliert.

Utopien in literarischer Form aus den Neuen Sozialen Bewegungen

Peter Joseph – Zeitgeist; Moving Forward

Der Film ‚Moving Forward‘ (engl.: vorwärts bewegen) hatte am 15. Januar 2011 Premiere. Der mit Abstand größte Filmstart eines unabhängigen Projekts in der Kinogeschichte umfasste 340 Aufführungen in über 60 Ländern. Die ersten beiden Zeitgeist-Filme waren, anders als der dritte, stark von Verschwörungstheorien und verkürzter, personalisierter Kritik geprägt ¹³⁵⁶.

„Peter Joseph will seine Kritik tatsächlich an der Wurzel des Systems ansetzen und greift dabei die Grundlagen des Kapitalismus frontal an: Geld, Markt, Warenproduktion und Finanzkapital.“ ¹³⁵⁷ Dieser Film ist „die erste breite und weltweite Manifestation eines neuen radikalen Demonetarisierungsbewusstseins“ ¹³⁵⁸.

Der Film analysiert, vom Individuum aus beginnend, die Destruktivität des herrschenden Systems. Er zeigt auf, wie die Menschen durch die gesellschaftlichen Verhältnisse geformt werden, führt die sozialen und ökologischen Probleme auf die Herrschafts- und Ausbeutungsstrukturen im Kapitalismus zurück, ohne allerdings die dem zugrunde liegenden Bewegung der uferlosen Kapitalakkumulation zu verstehen ¹³⁵⁹.

Der Film entwickelt ein Gegenmodell, das jenseits von Markt, Geld, sozialen Hierarchien und Privateigentum an Produktionsmitteln funktioniert. Aber: Der Film präsentiert sich ausgesprochen wissenschaftsgläubig. Die Alternative wird somit als verbindliches und absolut logisches Vorbild künftiger Urbanität dargestellt. Peter Joseph setzt dabei auf die kalte Architektur seines Mentors Jacques Fresco, auf fortgeschrittenste Informationstechnik und Automatisierung ¹³⁶⁰, auf eine zutiefst technokratische Vision ¹³⁶¹.

1355 vergl. S. 31 in: Gisela NOTZ: Theorien alternativen Wirtschaftens (2012)

1356 vergl. Thomasz KONICZ: Zeitgeist: Moving forward – it's the system, stupid! (2011)

1357 vergl. ebenda

1358 Franz NAHRADA: Der Diskurs über die Abschaffung des Geldes (2013)

1359 vergl. Thomasz KONICZ: Zeitgeist: Moving forward – it's the system, stupid! (2011)

1360 vergl. ebenda

1361 vergl. Franz NAHRADA: Der Diskurs über die Abschaffung des Geldes (2013)

Back to the Future

Die Utopie ‚Back to the Future‘ (engl.: Zurück zur Zukunft) wurde 2011 in Irish Anarchist Review No. 3 veröffentlicht ¹³⁶². Sie beschreibt die post-revolutionäre Welt im Jahre 2085. Dokumente der 2010 geborenen Urgroßmutter des Autors zeigen die Schritte der Revolution. Die Leute versammelten sich in Assambleas und entschieden zunächst, die Gesellschaft zu demokratisieren. Als sie erkannten, dass die Demokratie ihre Bedürfnisse nicht erfüllen konnte, gingen sie darüber hinaus ¹³⁶³. So wurden in der Zeit der Revolutionen die Machtstrukturen gebrochen ¹³⁶⁴. Aus den Assambleas der Revolution entwickelten sich Bezirksversammlungen, die 2085 alle wesentlichen Entscheidungen dezentral treffen. Auf überregionaler Ebene werden Entscheidungen über das Computernetz organisiert ¹³⁶⁵.

Die Profitlogik, Geld und Eigentum wurden abgeschafft. Nahezu alles wird kollektiv besessen und für die Menschen verwaltet ¹³⁶⁶. Jede* kann alles nach *ihren Bedürfnissen nutzen, aber jede Nutzung wird über eine Karte registriert ¹³⁶⁷.

In den ersten fünf Jahre nach der Sozialen Revolution gelang es, den Hunger und viele Krankheiten von der Erde zu vertreiben. Mit der sozialen Ungleichheit verschwanden auch fast alle Verbrechen. Wiedergutmachung wurde der wichtigste gesellschaftliche Mechanismus angesichts von Verbrechen. Gegebenenfalls droht der vorübergehende Entzug von Zugängen zu dem was allen offen steht ¹³⁶⁸. Tausende Jobs verschwanden, sobald wir ein System aufbauten, das auf den menschlichen Bedürfnissen basiert und nicht den Bedarfen von Profit oder Märkten entspricht ¹³⁶⁹.

Eine neue Form umweltfreundlicher Energieerzeugung wurde entwickelt und deckt 50% der Energiebedürfnisse. Der Rest wird durch alte regenerative Energien aufgebracht. Mobilität mit Elektro-Fahrrädern und -Autos, mit Straßenbahnen, Hochgeschwindigkeitszügen und Elektro-Flugzeugen organisiert ¹³⁷⁰.

Ein tiefergehendes Verständnis der ökologischen Krisen fehlt dieser kurzen anarchistischen Utopie ebenso, wie ein kritisches Verhältnis zu den Gefahren von Kontrolle durch das Netz. Auch wird deutlich, dass eine* auf die Wortwahl achten sollte. Alles wird für und nicht durch die Menschen verwaltet. Das bedeutet, dass es eine Klasse von Verwaltungsleuten gibt, die Macht haben.

Gerd Stange – Die libertäre Gesellschaft

Stanges Versuch die „Grundrisse einer freiheitlichen und solidarischen Gesellschaft jenseits des Kapitalismus“ ¹³⁷¹ zu entwerfen ist eher ein Nachhall der Neuen Sozialen Bewegungen der 1970er / 1980er Jahre. Er hat genau darin sowohl seine Stärken als auch Schwächen, spiegelt in vielen Punkten aber auch einen Verlust der alten Radikalität.

Diese Utopie bringt im Sinne der Befreiung vom Geld und Eigentum nichts neues, eher Begrenzungen des Denkens. Einerseits wird das Eigentum und auch dessen Verstaatlichung scharf kritisiert und setzt dagegen auf Bedürfnisbefriedigung und

1362 vergl. S. 8 in: ANONYM: Back to the Future (Orig. 2011; 2016)

1363 vergl. S. 2 in ebenda

1364 „So power in society was broken down at the time of the revolutions.“
S. 3 in ebenda

1365 vergl. S. 4 in ebenda

1366 „Almost everything is collectively owned and managed for people.“
S. 5 in ebenda

1367 vergl. S. 5 in ebenda

1368 vergl. S. 5 – 6 in ebenda

1369 „Thousands of jobs disappeared once we built a system based on the needs of humanity, and not on the need for profit or satisfying the markets.“

S. 4 in ebenda

1370 vergl. S. 5 in ebenda

1371 Untertitel von: Gerd STANGE: Die Libertäre Gesellschaft (2012)

Selbstverwaltung¹³⁷². Andererseits will er nur das Kapital neutralisieren¹³⁷³, bleibt dem Geld verhaftet, fordert „ein ausreichendes Grundeinkommen [... dass nicht einmal bedingungslos ist, sondern] die Mitarbeit im notwendigen Bereich voraus[setzt]“¹³⁷⁴.

Einige der interessanten Ideen aus dieser Utopie werden an anderer Stelle aufgegriffen.

Mainstream Fantasy

Trudi Canavan – Die Verräter*innen

Die Romane von Trudi Canavan sind Mainstream-Fantasy. Aber, es finden sich in ihnen nicht wenige Elemente sozialer und feministischer Kritik. Sonea, die Hauptfigur, stammt aus den Slums der Hauptstadt des Königreichs Kyralia. Sie ist eine natürliche Magierin¹³⁷⁵. Sie wird zunächst verfolgt¹³⁷⁶, dann aber in die Magier*innengilde aufgenommen¹³⁷⁷. Ihre Aufnahme löst in Kyralia Prozesse der sozialen Veränderung aus¹³⁷⁸. Weitere zentrale Figuren widerstehen mit ihrer schwulen oder lesbischen Lebenspraxis den herrschenden patriarchalen Normen.

Das Nachbarland Sachaka ist eine Sklavenhaltergesellschaft, in der Frauen fast vollständig aus der Öffentlichkeit verbannt sind. Hier hat sich in einem Jahrhunderte langen Prozess eine Widerstandsbewegung, die Verräter*innen, entwickelt, die einerseits die sachakanische Gesellschaft unterwandert und andererseits in einem abgelegenen Gebirgstal ein eigenes Gebiet kontrolliert. In der Beschreibung der Verräter*innen werden Elemente ihrer Utopie sichtbar.

Die Verräter*innen haben das Ideal der Gleichheit¹³⁷⁹, verteilen alles nach den Bedürfnissen und ohne Verrechnung. In den strengen Wintern wird über soziale Kontrolle eine Rationierung von Lebensmitteln durchgeführt¹³⁸⁰. Die Verräter*innen haben kein Eigentum, aber einen geringen persönlichen Besitz¹³⁸¹. „Arbeit wird größtenteils aufgrund von Fähigkeiten verteilt und nicht aufgrund eines ererbten Klassensystems.“¹³⁸² Von den Verräter*innen wird erwartet, dass sie ihren Talenten und ihrem Temperament entsprechend Arbeiten übernehmen¹³⁸³.

Verräter*innen selbst sehen selbstkritisch auf ihre Gesellschaft, denn sie ist „nicht in allen Dingen gerecht und gleichberechtigt“¹³⁸⁴. Regiert werden sie von einem Rat von Sprecherinnen mit einer gewählten Königin an der Spitze. Aber: Die Räume der Königin sind kaum größer als üblich und es gibt keine Schar von Dienern und Wächtern¹³⁸⁵. Unterwegs trägt sie, wie alle anderen, ihre Vorräte selbst¹³⁸⁶. Männer sind von bestimmten Posten ausgeschlossen. Erwähnt werden der Rat und die Höhere Magie¹³⁸⁷.

Der Sohn Soneas schließt sich der Revolution der Verräter*innen an. Nach der gewonnenen magischen Entscheidungsschlacht stellt er fest: Nur die stärkere Entschlossenheit die Sklavenhalter-Gesellschaft Sachakas „zu beenden, konnte die

1372 vergl. S. 35 – 37 in ebenda

1373 vergl. S. 41 in ebenda

1374 S. 38 in ebenda

1375 vergl. S. 28 – 29, 40 – 42 in: Trudi CANAVAN: Die Rebellin (Orig. 2001; 2006)

1376 vergl. S. 30, 47, 58 – 290 in ebenda

1377 vergl. S. 11 – 33 in: Trudi CANAVAN: Die Novizin (Orig. 2002; 2006)

1378 vergl. S. ?? – ?? in: Trudi CANAVAN: Die Meisterin (Orig. 2003; 2006)

1379 vergl. S. 305 in: Trudi CANAVAN: Sonea – die Hüterin (2010)

1380 vergl. S. 110 in: Trudi CANAVAN: Sonea – die Heilerin (2011)

1381 S. 571 in: Trudi CANAVAN: Sonea – die Hüterin (2010)

1382 vergl. S. 14 in: Trudi CANAVAN: Sonea – die Heilerin (2011)

1383 S. 485, 575 in: Trudi CANAVAN: Sonea – die Hüterin (2010)

1384 S. 172 in: Trudi CANAVAN: Sonea – die Heilerin (2011)

1385 vergl. S. 83 in ebenda

1386 vergl. S. 303 in: Trudi CANAVAN: Sonea – die Königin (2012)

1387 vergl. S. 572 – 573 in: Trudi CANAVAN: Sonea – die Hüterin (2010)

Entschlossenheit der Ashaki [Klasse der Sklavenhalter] überwinden, an ihrer Macht festzuhalten.“¹³⁸⁸ Für die ehemaligen Slav*innen ist es "eine neue und beängstigende Freiheit"¹³⁸⁹, viele haben keine Vorstellung, wie eine* ein freier Mensch ist¹³⁹⁰. Es stehen große Veränderungen an. Kooperatives Tun muss gelernt werden. Stadt und Land sind geprägt von weiträumigen Herrenhäusern mit armseligen Sklavenquartieren. Das ist baulich ungeeignet, für die kommenden Veränderungen¹³⁹¹.

Sympathisch ist, dass Trudi Canavan die Akteur*innen nicht in schlichten gut – böse Kategorien beschreibt. Sowohl Sonea, die Verräter*innen als auch Mitglieder der Sklavenhalterklasse der Ashaki werden in ihrer gesellschaftlich geprägten Widersprüchlichkeit gezeigt.

Theorie, die zur Praxis drängt

Demonetarisierung

„Demonetize!“^{1392 a}, ist ein neuer Ansatz radikaler Theorie und Praxis. „Demonetisiere!“ meint soviel wie „schaffen wir die Geldlogik ab!“ „Demonetize!“ bedeutet also zunächst eine radikale Kritik des Bestehenden.

Andreas Exner schreibt dazu: „Das dynamische Prinzip der Geldwirtschaft ist das Kapital: Geld, das sich vermehrt. Es verwandelt menschliche Wesen in Verkäufer_innen ihrer Arbeitszeit und in Konsument_innen von Waren; es stellt sie gegeneinander; es spaltet die Welt in Wert und Nicht-Wert, es beutet aus, fesselt und deformiert das, was es verwertet und zerstört, was es als wertlos betrachtet; es sortiert Menschen nach ihrer Wettbewerbsfähigkeit und unterwirft das ‚Weibliche‘ dem ‚Männlichen‘. Das ist die Wurzel der ökonomischen, sozialen und ökologischen Krise unserer Zeit.“¹³⁹³



demonetize.it
Logo^a

Die Befreiung vom Geld und Eigentum oder die Demonetarisierung wird als eine zentrale Grundvoraussetzung für eine sich selbst befreiende Gesellschaft gesehen. Die bewusste Selbstorganisation der Produzierenden, also eine radikale Alltagspraxis, wird in diesem Ansatz zur Grundlage der revolutionären Umgestaltung¹³⁹⁴.

Jede Produktions- und jede Lebensweise beruht auf bedingungslosem Geben, auf der direkten Kommunikation zwischen den Produzierenden und auf Kooperation. Die kapitalistische Wirtschaft kommt auch nicht ohne diese Mechanismen aus. Aber sie unterwirft und entfremdet alle diese sozialen Mechanismen der Konkurrenz-, Geld- und Eigentumslogik und erzwingt ein dauerhaftes, unbegrenztes Wachstum. In diesem Prozess zerstört sie die Menschen und die Reichtümern der Erde.

Die Demonetarisierung oder die Befreiung vom Geld und Eigentum, wie wir sie fordern, wird als eine zentrale Grundvoraussetzung für eine sich selbst befreiende Gesellschaft gesehen. Die bewusste Selbstorganisation der Produzierenden, also eine radikale Alltagspraxis, wird in diesem Ansatz zur Grundlage der revolutionären Umgestaltung. Es gibt eine Vielzahl von praktischen Ansätzen, Nahrada kritisiert die Utopie im Film die aber – zumindest im deutschsprachigen Raum – alle noch in kleinen Rahmen existieren. Und es braucht noch viele weitere Projekte in großer Vielfalt.

¹³⁸⁸ S. 530 in: Trudi CANAVAN: Sonea – die Königin (2012)

¹³⁸⁹ S. 532 in ebenda

¹³⁹⁰ vergl. S. 548 in ebenda

¹³⁹¹ vergl. S. 591 in ebenda

¹³⁹² Andreas EXNER: demonetize it! - Zielsetzung (2011)

¹³⁹³ ebenda

¹³⁹⁴ vergl. ebenda; ausführlicher in den beiden letzten Hauptteilen dieses Textes

„Demonetarisierung [ist] verbunden mit der gleichermaßen furchterregenden und befreienden Erkenntnis, dass eine Ablösung von Geld als Träger der Vermittlung menschlicher Kommandogewalt über fremde Arbeit nur zu haben ist, wenn aus dem wortlosen Kommando ein wirklicher Kommunikationsprozess geworden ist.“¹³⁹⁵ Die Überwindung der Geldlogik würde allen Menschen weltweit viele Ängste nehmen, ihnen erstmals wirkliche Sicherheit und ein gutes Leben ermöglichen – Zugang zu allem nötigen und kein Zwang zur Arbeit, keine Drohung vom Jobcenter mehr und viele heutige Berufe werden überflüssig. Die Entwicklung der Produktivität kann endlich in Richtung Befreiung entwickelt werden. Sie stellt keine Bedrohung mehr dar; weder wegen der Angst vor Arbeitslosigkeit, noch wegen der im Kapitalismus notwendigen ökologischen Zerstörungen.

„Demonetize!“ ist ein konstruktiver, selbstkritischer Prozess, in dem wir alle voneinander lernen und uns weiterentwickeln. Nahrada kritisiert die Utopie im Film ‚Moving Forward‘, der demonetize weltweit bekannt machte, als technokratische Vision. Aber auch er bleibt in Fortschrittsmythen befangen: Für ihn gibt es einzig eine wahre Existenzbedingung einer geldfreien Gesellschaft. Sie muss global Angebote zur Verfügung zu stellen, die quantitativ und qualitativ die Welt des spektakulären und illusorischen Reichtums übertrifft¹³⁹⁶. Eine globale Angleichung des materiellen Konsums auf Standards der heute reichen Länder ist schlicht unmöglich. Das selbe gilt für die Beibehaltung substantieller Ungleichheit.

Kommunisierung, Gender und Klassen

Ein Beteiligter von ‚Théorie Communiste‘ (franz.: Kommunistische Theorie) erklärte ernsthaft, dass die Entwicklung der Genderdiskussion erst möglich wurde, seit die Gruppe kein reiner Männerbund mehr ist¹³⁹⁷. Seitdem setzen sich radikal Geld und Eigentum kritisierende, aber strikt patriarchale Gruppen, die die Theorie der Kommunisierung entwickelten^{>> 3-12; Kommunisierung} mit den patriarchalen Strukturen auseinander¹³⁹⁸.

Ohne den Begriff Abspaltung zu nutzen sagt die aktuelle Theorie der Kommunisierung das selbe^{Ann. I}. Der Kapitalismus schuf im 19. Jahrhundert durch die Trennung der Orte von Produktion und Reproduktion die „öffentliche (männliche) und die private (weibliche) Sphäre“¹³⁹⁹. Und das ist eine notwendige, grundlegende Bedingung für den Kapitalismus¹⁴⁰⁰. Seitdem

existieren zwei miteinander verbundene Herrschaftssysteme, Patriarchat als soziale Ordnung und Kapitalismus als Produktionsweise^{1401, Ann. II}.

‚Théorie Communiste‘ ergänzen: Der Kommunismus der Arbeiterbewegungen war auf die revolutionäre Veränderung der Produktion ausgerichtet. „Doch wer Produktion sagt, muss auch Reproduktion sagen, letztere spielt sich daneben ab, untergeordnet und beherrscht.“¹⁴⁰² Die Hausarbeit ist unendlich, wird gesellschaftlich als ‚gratis‘ und unsichtbar wahrgenommen und reduziert die Kosten des Kapitals für die Arbeit¹⁴⁰³. „Die Kommunisierung integriert die Produktion und den Konsum, die Produktion und die

¹³⁹⁵ Franz NAHRADA: Der Diskurs über die Abschaffung des Geldes (2013)

¹³⁹⁶ vergl. ebenda

¹³⁹⁷ vergl. S. 34 in: B.L. (aktiv in: Théorie Communiste): Kommunisierung vs. Sphären (Orig. 2011; 2014)

¹³⁹⁸ vergl. Doc SPORTELLLO (Hrsg.): Gender und Klassen – Kommunisierung Band 3 (2014)

¹³⁹⁹ S. 44 in: INCENDO: Der Generalaufstand, der die Männer und Frauen zerstören wird (Orig. 2012; 2014)

¹⁴⁰⁰ vergl. Anmerkung, S. 44 in ebenda; S. 133 in: THÉORIE COMMUNISTE: Einige kritische Anmerkungen zu ‚Der Generalaufstand ...‘ (2014)

¹⁴⁰¹ vergl. S. 72 in: INCENDO: Der Generalaufstand, der die Männer und Frauen zerstören wird (Orig. 2012; 2014)

¹⁴⁰² S. 28 in: B.L. (aktiv in: Théorie Communiste): Kommunisierung vs. Sphären (Orig. 2011; 2014)

¹⁴⁰³ vergl. S. 77 – 78 in: INCENDO: Der Generalaufstand, der die Männer und Frauen zerstören wird (Orig. 2012; 2014)

Reproduktion. Deshalb wird jegliche Buchhaltung aufgehoben, [...] welche in sich selbst als Produkte und zu verbuchend die Trennung zwischen Produktion und Konsum voraussetzen.“¹⁴⁰⁴ Dieser Prozess der Kommunisierung drängt auf die Aufhebung der Reproduktion der Geschlechter und ihrer Rollen¹⁴⁰⁵.

Es bleiben Zweifel, ob mit der Aufhebung der dauernden Reproduktion patriarchaler Herrschaft diese schnell und einfach aufzuheben ist, da diese in den Köpfen fest verankert ist, keine* frei davon ist.

L.A.R.A.

Das Kollektiv L.A.R.A. (Labor für revolutionäre Veränderung des Alltags) hat ihre Broschüre u.a. auf dem ‚Move Utopia‘ 2017 kostenlos verteilt. Aufbauend auf einem Text aus Kreta und anknüpfend an die Kämpfe in Chiapas und Rojava wird ein widerständiger, auf konkrete Umsetzung utopischer Ideen zielender Diskussions- und Praxisraum eröffnet.

Ein respektvoller Umgang miteinander gilt als wichtige Voraussetzung beim Aufbau autonomer, selbstorganisierter, selbstverwalteter Strukturen mit Konsensstrukturen¹⁴⁰⁶. Die verschiedenen Gruppen sollen sich föderieren und dabei ihre Selbstständigkeit stets behalten. „Die Selbstverwaltung ganzer Landstriche oder vieler einzelner Regionen kann dezentral, ohne hierarchische [...] Strukturen verwirklicht werden.“¹⁴⁰⁷ Sie sprechen sich für Aneignung durch Land-, Fabrik- oder Haus-Besetzung und gegen Vereinnahmung durch die Demokratie aus¹⁴⁰⁸.

Beschränkt bleibt ihre Vorstellung einer alternativen Produktion, die als ‚andere Wirtschaft‘ verstanden wird, aber immerhin jetzt mit horizontalen Strukturen in kleinen Schritten, aber vielfältigen Bereichen, beginnen soll¹⁴⁰⁹. „Wir müssen die Unterdrückung unserer eigenen Menschlichkeit anerkennen und den Willen entwickeln, uns dagegen aufzulehnen. [...] Ya Basta! Es reicht. Ein paar tausend Jahre Patriarchat, Gewalt und Unterdrückung sind genug!“¹⁴¹⁰ Dazu sind sie bereit zu kämpfen: „Wir sind bereit zu zerstören, was das Leben zerstört.“¹⁴¹¹

Praxen von Umsonstökonomie heute

Gesellschaft, auch kapitalistische Gesellschaft, würde nicht funktionieren, sondern innerhalb kurzer Zeit zusammenbrechen, wenn sich nicht immer wieder Menschen fänden, die sich aus ihren Bedürfnissen heraus gesellschaftlich einbringen, ohne ihr Tun in Geld aufzuwiegen. Anderen etwas geben zu können ist erfüllender, als Dinge umsonst zu bekommen: Jahrhunderte kapitalistischer Konditionierung haben es nicht geschafft, unsere

★ **Anm. I:** Crimethinc! zeigen hier – wie auch in anderen Texten – ein Verständnis, das anarchistische Gesellschaft als natürlich erscheinen lässt. Gegenseitige Hilfe ist aber Ergebnis eines sehr langen Prozesses früherer menschengeschichtlicher Sozialisation, also von kultureller Praxis.

instinktive^{Anm. I} Neigung zu Gegenseitiger Hilfe auszuradieren¹⁴¹². Darauf aufbauend, entwickeln – nicht nur – Anarchist*innen Ansätze einer gesellschaftlichen Organisation jenseits vom Geld und Eigentum. Diese

Kommunisierung vs. Sphären (Orig. 2011; 2014)

¹⁴⁰⁵ vergl. S. 63 in: INCENDIO: Der Generalaufstand, der die Männer und Frauen zerstört wird (Orig. 2012; 2014); S. 120 in: THÉORIE COMMUNISTE: Einige kritische Anmerkungen zu ‚Der Generalaufstand ...‘ (2014)

¹⁴⁰⁶ vergl. S. 11 in: L.A.R.A.: Wir können auch anders (2017)

¹⁴⁰⁷ S. 14 in ebenda

¹⁴⁰⁸ vergl. S. 16 – 17 in ebenda

¹⁴⁰⁹ vergl. S. 27 – 32 in ebenda

¹⁴¹⁰ S. 38 in ebenda

¹⁴¹¹ S. 42 in ebenda

¹⁴¹² „Being able to give something to someone who needs it is even more fulfilling than getting things for free: centuries of capitalist conditioning have not succeeded in grinding out our instinctive propensity for mutual aid.“

CRIMTHINC!: The Really Really Free Market: Instituting the Gift Economy (o.J.)

Praxis muss immer widersprüchlich sein. Einerseits zeigt sie beispielhaft eine ganz andere, utopische geldfreie und herrschaftskritische gesellschaftliche Organisation, die als Alternative zur herrschenden Ordnung beschrieben und verstanden wird. Andererseits stützt diese Praxis die herrschende Ordnung auch, da sie Aufgaben, die mit dem Abbau des Sozialstaats abgeworfen werden, selbstorganisiert und praktisch kostenlos fortführt. Und: Diese Ansätze sind immer beschränkt, können ihr Potential nicht entfalten, solange die kapitalistische Realität herrscht.

Praxen in den Metropolen

Umsonstläden

Umsonstläden sind der heute wohl verbreitetste organisierte Ansatz von Umsonstökonomie. Ihre Zahl, nicht nur in den Großstädten, wächst. Noch aber ist diese Bewegung recht klein. Vielen fehlt leider ein gesellschafts- und kapitalismuskritischer

THESE

Die fehlende breite widerständige Praxis und die fehlende Hoffnung auf Überwindung der herrschenden Verhältnisse begrenzen heute massiv die Möglichkeiten von Umsonstökonomie.

THESE

Ansatz. Die Grenze zwischen emanzipatorischen und karitativen Projekten ist fließend. Beides hat viel mit dem Fehlen von Hoffnung auf eine radikale Veränderung und dem Fehlen einer breiten widerständigen Praxis zu tun. Die Kontrolle der Nutzer*innen ^{Anm. I, 1413 a,}

★ **Anm. I:** Bei dem Bremer Umsonstladen „Null, Nix“, der seit 2008 existiert, müssen sich Nutzer*innen in eine ‚Kund*innenliste‘ eintragen und können alle 14 Tage 3 Dinge mitnehmen ^{a, 3-13#1 b}.

★ **Anm. II:** Daran ist die Kontrolle der Bedürftigkeit der Nutzer*innen gekoppelt.

^{3-13#1 b} hat oft mit der Akzeptanz der staatlichen Gemeinnützigkeit zu tun, die für Umsonstläden meist nur über die Anerkennung als karitativ ^{Anm. II} möglich ist. Die innere Mission in Bremen hat, aus ihrer karitativen Perspektive, die Kritik an menschenverachtender Kontrolle der Bedürftigkeit ansatzweise erkannt und zum

Teil umgesetzt ^{3-13#2}. Selbst Umsonstläden mit einer klaren Kritik an der Warengesellschaft und dem praktischen Versuch eines anderen Wirtschaftens werden andererseits öffentlich als karitativ wahrgenommen ¹⁴¹⁴. Anders verhält es sich nur mit umsonstökonomischen Ansätzen, die in linksradikale Orte, wie es z.B. das besetzte Autonome Zentrum Köln war, eingebunden sind ¹⁴¹⁵. Das muss sich, davon sind wir überzeugt, ändern. Als Orga-Team des Gib & Nimm versuchten wir 2010 diese Kritik voranzutreiben, „Theorie und Praxis der Umsonstökonomie-Projekte zu reflektieren und Ansätze aufzuzeigen, die nicht einfach als karitative Projektpraxis zur Abfederung der Folgen des Sozialkahlenschlags vereinnahmt werden können.“ ¹⁴¹⁶

Aufbrechen können wir die Wahrnehmung als karitative Projekte z.B. durch eine Kombination von Kommunikation unserer inneren Strukturen, durch den Aufbau eines Netzwerks verabredeten Wirtschaftens, durch Propagieren radikaler Gesellschaftskritik und die Einbindung in Widerstand. Zur Kommunikation innerer Strukturen als Abgrenzung von karitativer Hilfe gehört notwendigerweise das Propagieren des Ansatzes gegenseitiger Hilfe, die selbstverständlich auch uns aus finanziellen Abhängigkeiten befreien soll sowie

1413 a) vergl. S. 9 in: UMSONSTLADEN BREMEN: Reader ‚Bremen Umsonst‘, 15. Auflage (2016)

1414 Volker LAAS u.a.: Umsonst ist nicht genug (2007)

1415 siehe: CONTRASTE: Schwerpunkt-Thema: Autonomes Zentrum Köln (2010)

1416 UMSONSTLADEN BREMEN: Gib & Nimm 2010 (2010)

der radikale Bruch mit dem Leistungsprinzip.

Really, Really Free Market



monatlicher Really, Really Free Market, Toronto, 5.9.2015 ^{3-13#3 a}

Zum Really, Really Free Market (engl.: Wirklich, wirklich Freier Markt) treffen sich monatlich oft über 200 Menschen im Zentrum einer US-Kleinstadt. Sie bringen alles mögliche von Schmuck bis Feuerholz, um es zu verschenken. Fähigkeiten wie Fahrrad reparieren, Haare schneiden etc. werden ebenso angeboten. Manchmal spielt eine Band, ein anderes Mal wird Puppentheater aufgeführt. Alle können eine warme Mahlzeit, sowie Brot- und Backwaren bekommen. Anarchistische Transparente sind eher Nebensache und sollten nicht dominieren. Der Really, Really Free Market ist keine Demonstration, sondern ein soziales Ereignis ^{1417, 3-13#3 a}. Kein Geld wechselt die Hände, keine* feilscht um den Wert von Dingen oder Dienstleistungen, keine* schämt sich bedürftig zu sein ¹⁴¹⁸. Seit 2003 hat sich in dieser Kleinstadt viel getan. Diese Stadt mit nicht mal 20.000 Einwohner*innen beherbergt u.a. einen Fahrradladen zur Selbsthilfe mit Rad-Verteilungsprojekt, eine Verteilungsstelle für radikale Literatur, ein Programm für kostenloses Frühstück für Tagelöhner*innen, ein Brot- und Backwaren-Verteilungsprogramm für Nachbarschaften mit geringem Einkommen und einem Buchservice-Programm für Gefangene. Die meisten dieser Projekte verstehen sich ausdrücklich als anarchistisch ¹⁴¹⁹.

Im Herbst 2005 gab es den ersten Skandal um diesen Really, Really Free Market. Es war Wahlkampf und die Wahlplakate wurden vielfach mit Ankündigungen für den nächsten Markttag übersprüht oder gestencild [>]. Die Koppelung des Marktes mit einem überregionalen Puppenspieler-Treffen machte den regelmäßigen Markt weit über das ihn bis dahin nutzende Publikum hinaus bekannt. Weitere Konflikte mit der städtischen Ordnung ergaben sich aus der Weigerung, die Really, Really Free Markets anzumelden und aus der Verteilung von Lebensmitteln. Im Hintergrund stand die Angst vor dem Einfluss der Anarchist*innen und ihrer Kritik am Eigentum ¹⁴²⁰. Letztendlich gab uns der Konflikt mit der Stadtregierung Möglichkeiten, die wir sonst nicht gehabt hätten. Wir konnten Fragen über die Verteilung von Reichtum und Macht thematisieren, die sonst in der Gesellschaft unhinterfragt sind ¹⁴²¹.

Die Really, Really Free Markets haben das Gesicht der Kleinstadt ein Stück weit verändert. Statt der sonst üblichen autoritären Mai-Demonstrationen konnte dort eine unangemeldete Demonstration stattfinden, die stundenlang einen zentralen Platz der Stadt belagerte und dort mit einem Freien Dinner und Tanz auf der Straße endete. Auch war 2006 eine bemerkenswerte Solidarität mit dem Aufstand in Oaxaca ^{>> 3-13; 2006 - Die Kommune von Oaxaca} möglich ¹⁴²².

¹⁴¹⁷ vergl. CRIMETHINC!: The Really Really Free Market: Instituting the Gift Economy (o.J.)

¹⁴¹⁸ „No money changes hands, no one haggles over the comparative worth of items or services, nobody is ashamed about being in need.“

ebenda

¹⁴¹⁹ „This town of less than 20.000 hosts a community bicycle repair and distribution program, a radical literature distribution, a free breakfast program for day laborers, a free grocery distribution program for low-income neighborhoods, and a books to prisoners program, among other projects. Most of these are explicitly anarchist.“

CRIMETHINC!: The Fight for the Free Market - An Epic Tale Culminating in Triumphant Victory (o.J.)

¹⁴²⁰ vergl. ebenda

¹⁴²¹ „In the end, the conflict with the town government gave us opportunities we would never otherwise have had. We were able to bring up questions about the distribution of wealth and power that otherwise go unasked in this society.“

ebenda

¹⁴²² vergl. ebenda



Stacy Marie SKELTON KEY:
Really, Really Free Market,
Athens, Clarke County, USA,
Mai 2007 ^{3-13#4 a}

Der erste Really, Really Free Market wurde im Herbst 2003 gleichzeitig in Miami, Florida und Raleigh, Nord Carolina von Anarchist*innen anlässlich der anti-Globalisierungs-Proteste gegen die FTAA (Free Trade Area of the Americas; engl.: Freihandelszone der Amerikas) organisiert. Der erste, als lokaler Markt geplante und durchgeführte Really, Really Free Market fand im Herbst 2004 statt. Seitdem hat sich die Idee in vielen Städten der USA verbreitet ^{3-13#4 a, 3-13#5 a}. Bis 2011 hat die

Really, Really Free Market Bewegung u.a. Australien, England, Kanada, Malaysia, Neu Seeland,

Russland, Süd-Afrika und Taiwan erreicht ^{3-13#6}. Es finden sich im Netz face-book Seiten für Really, Really Free Markets auch in Hong Kong und Singapoore ^{3-13#7}.

Die vielfache Nutzung von facebook spricht allerdings dafür, dass viele Really, Really Free Markets sich von ihren anarchistischen Ursprüngen entfernt haben. Das britische Gegenstück ist 'Give and take' (engl.: 'Gib und Nimm'), das südamerikanische 'Gratiferia' (span.: Gratis-Markt) ^{3-13#8}. Als 'Gratiferia' hat sich die Idee auch nach Spanien, in die französisch-sprachige Schweiz und nach Belgien verbreitet. Hinweise, wie ein Really, Really Free Market aufgebaut werden kann, finden sich auf mindestens zwei Seiten ¹⁴²³.

Da die Idee gut verbreitet ist, braucht es weder eine Hierarchie noch eine zentrale Organisation um einen ‚Freien Markt‘ zu organisieren. Deshalb ist das ‚Freier Markt‘ Modell hilfreich für die, die darauf hoffen, persönliche Verantwortung und autonome Initiative in ihren Gemeinden zu kultivieren ¹⁴²⁴.



Yellow Springs, Ohio
rrfm-banner von Yellow-Springs ^{3-13#5 a}
(engl.: Kein Geld, kein geldloser Tausch, kein Handel)

Geld- und Eigentumskritik im Bereich Landwirtschaft

Im Bereich solidarische Landwirtschaft gab und gibt es vielfältige Ansätze, die Logik von Geld- und Eigentum praktisch – mehr oder weniger radikal – in Frage zu stellen. Die Möglichkeiten und Grenzen der Solidarischen Landwirtschaft lassen sich gut an dem Film ‚Die Strategie der krummen Gurke‘ ^{3-13#9} zum Freiburger Projekt ‚Garten Coop‘ ^{3-13#10} ablesen.

Für weitaus radikalere Ansätze stehen kleine Projekte, wie die Nicht-Kommerzielle Landwirtschaft auf dem Karlshof / Karla*hof (s.u.), das Projekt Solidarische Landwirtschaft in Witzenhausen-Freudenthal ^{1425, 3-13#11} oder das Projekt Ackerkollektiv Wurzeltrotz in Marburg ¹⁴²⁶.

Lokomotive Karlshof

Die Initiative Lokomotive Karlshof ^{3-13#12 a} entwickelte im Sommer 2005 die Projektidee der ‚nicht-kommerziellen Landwirtschaft‘ (NKL). Die ‚Projektgemeinschaft auf Gegenseitigkeit‘ (PaG)



Logo ^{3-13#12 a} des Hofes

¹⁴²³ vergl. Mira LUNA: How to start a Really, Really Free Market (2010); CRIMTHINC!: The Really Really Free Market: Instituting the Gift Economy (o.J.)

¹⁴²⁴ „As the idea is well-distributed, neither hierarchy nor central coordination is necessary to organize a ‚Free Market‘. This makes the ‚Free Market‘ model helpful for those hoping to cultivate personal responsibility and autonomous initiative in their communities.“

CRIMETHINC!: The Really Really Free Market: Instituting the Gift Economy (o.J.)

¹⁴²⁵ vergl. Jan-Hendrik CROPP: Die post-revolutionäre Möhre, Hier und Jetzt (2011)

¹⁴²⁶ vergl. Ackerkollektiv Wurzeltrotz, S. 66 – 67 in: BROSCHÜRENGRUPPE GEGENSEITIG: Ich tausch nicht mehr (o.J.)

kaufte den Hof und stellte ihn der Initiative zur Verfügung ¹⁴²⁷. Notwendige Gelder (ein Widerspruch, der im Kapitalismus nicht aufgehoben werden kann), wurden ebenso in einem kollektiven Prozess geklärt, wie die Aufgabenverteilung und die Ermittlung der Bedürfnisse ¹⁴²⁸. Das Projekt erklärte im Frühjahr 2012 sein Scheitern und gab den Hof an die PaG zurück ¹⁴²⁹.

„Nichtkommerzielle Landwirtschaft (kurz: NKL) heißt, dass produziert, aber nicht verkauft wird. Im Hausgarten können wir uns das noch gut vorstellen, aber bei einer Produktion in einem größeren Zusammenhang verliert dieses Herangehen nach Alltagslogik schnell seinen Sinn - und da haben wir das Hochpolitische an der kleinen Kartoffel. Es geht um die Entwicklung anderer, den kapitalistischen Alltagsverstand durchbrechender Praxen der Produktion und des Verbrauchs.“ ¹⁴³⁰

Anfangs wurden nur Kartoffeln angebaut. Die angemeldeten Bedürfnisse stiegen in dieser Zeit von 4,15t für 2006 auf 15t 2008. Die Anbaufläche wurde entsprechend von 0,7ha auf 1,5 ha ausgeweitet, der Ernteertrag stieg von 4,5 auf 18t ¹⁴³¹. 2010 wurde erstmals auf der gesamten Ackerfläche des Karlshofs, also auf 23 ha angebaut. Bei den beiden wichtigsten Produkten aber gab es im selben Jahr eine extreme Missernte – Kartoffeln und Brotgetreide ¹⁴³².

Die Lokomotive Karlshof setzte sich immer wieder theoretisch und praktisch – auch über das eigene Hofprojekt für eine Landwirtschaft jenseits der Geld- und Eigentumslogik ein, so u.a. im Rahmen von ‚Reclaim the Fields‘ ^{1433, 3-13#13, Anm. I}.

★ **Anm. I:** Die Bedeutungsvielfalt von reclaim erfordert mehrere deutsche Verben: Die Felder zurückfordern bzw. zurückgewinnen / Auf die Felder zurückbesinnen.

In Berlin wurden die Kartoffelcafés entwickelt. „Die ersten Kartoffelcafés fanden monatlich seit Herbst 2007 im [NewYorck, im besetzten] Bethanien statt. Ja, was aber ist ein Kartoffelcafé? Ein Kartoffelcafé ist ein offener Raum, in dem Kartoffeln abgeholt werden, aber nicht nur: über die NKL diskutieren, Pläne für NKL-Soliparties schmieden, sich treffen und mit Kaffee, Tee, und (selbstgemachtem und -gebrachtem) Kuchen ‚einfach‘ plaudern, über Organisationsstrukturen nachdenken, sich über die Neuigkeiten auf dem Hof informieren.“ ¹⁴³⁴ In diesem Rahmen entstand auch ein Brotbackkollektiv, das das Getreide vom Karlshof zu Brot verbuk und die Brote verteilte. Es wurde aufgerufen Kontakt aufzunehmen, um ähnliche Projekte in anderen Städten zu starten ¹⁴³⁵.

Die Praxis des Karlshofs stellte eine „Verbindung von Theorie und Praxis [da. Das] hatte zwar eine große Anziehungskraft [für ein breites Spektrum von Menschen], in ihr lag aber auch einer der späteren zentralen Konflikte begründet.“ ¹⁴³⁶ Die Konflikte über Ausrichtung und Ziele der NKL gingen schließlich so weit, so eine beteiligte Person, dass sie die praktischen Notwendigkeiten auf dem Hof blockierten ¹⁴³⁷.

Initiativenhof Karla*hof

Der Hof der PAG wird seit 2013 von nichtkommerziellen Nachfolgeprojekten genutzt. „Mehrere Grüppchen, die nicht-kommerzielle Praxis betreiben – auf dem Acker, im Garten,

1427 vergl. S. 4 – 5 in: LOKOMOTIVE KARLSHOF: NKL – Ein Erfahrungsbericht – die ersten 3 Jahre (2008)

1428 vergl. S. 12 in ebenda

1429 vergl. Joshua (ex LOK KARKLSHOF): Die Lokomotive Karlshof (2014)

1430 S. 3 in: LOKOMOTIVE KARLSHOF: NKL – Ein Erfahrungsbericht – die ersten 3 Jahre (2008)

1431 vergl. S. 14 in ebenda

1432 vergl. S. 4 in LOKOMOTIVE KARLSHOF: Karlshofkurier Herbst 2010 (2010)

1433 vergl. S. 11 – 13 in ebenda

1434 vergl. S. 10 in: LOKOMOTIVE KARLSHOF: NKL – Ein Erfahrungsbericht – die ersten 3 Jahre (2008)

1435 vergl. S. 17 in LOKOMOTIVE KARLSHOF: Karlshofkurier Herbst 2010 (2010)

1436 vergl. Joshua (ex LOK KARKLSHOF): Die Lokomotive Karlshof (2014)

1437 vergl. in ebenda

beim Holzmachen, in Tischlerei und Schlosserei – haben Freiraum für ihre jeweiligen Tätigkeitsfelder und entscheiden aber über die Belange des gesamten Hofes gemeinsam.“¹⁴³⁸ Die beteiligten Menschen und Initiativen lernen sich oft erst über das gemeinsame Tun und Experimentieren kennen. Auch die Verantwortungsübernahme, sowohl von Menschen, die auf dem Hof leben, als auch derjenigen, die an AGs beteiligt sind, wird als gemeinsamer Lernprozess betrachtet¹⁴³⁹. Die „Spendenkampagne: ‚Knete für die Beete‘ [... zur Finanzierung der Produktionskosten wird] von allen Inis [also Initiativen,] auf dem Hof genutzt und gemeinsam mit vielen Anderen getragen“¹⁴⁴⁰.

Die Getreideini pflanzt überwiegend Roggen an, der dann als Sauerteigbrot verbacken und unkommerziell verteilt wird. Das geschieht überwiegend im Leipziger Rebäcka-Kollektiv¹⁴⁴¹, zum kleineren Teil weiter von der Berliner Backgruppe und einigen Haus-Projekten^{3-13#14}. Im Mai 2014 wurde „in einer FLTI*-Aktion Tartarischen Buchweizen ausgesät, in der Hoffnung, daß dieser die Quecken verdrängt: das kann der nämlich besonders gut! Der Buchweizen gedieh prächtig.“^{3-13#15}

Die April-April Gruppe, die zunächst eine einjährige Zwischennutzung von April 2013 an plante, entwickelt mittlerweile Perspektiven für ein längerfristiges Konzept auf dem Hof, bei dem auch eine gemeinsame Ökonomie mitgedacht wird¹⁴⁴². Aber: Die Kartoffel-Cafés waren 2014 schlecht besucht und die Initiative hatte zu wenig verantwortlich handelnde Unterstützer*innen auf dem Hof^{3-13#16}. Spannend ist auf jeden Fall auch die anti-sexistische Praxis der April-April Gruppe, die die hierarchiekritische Entfaltung der Fähigkeiten der Beteiligten über die Effizienz setzt.

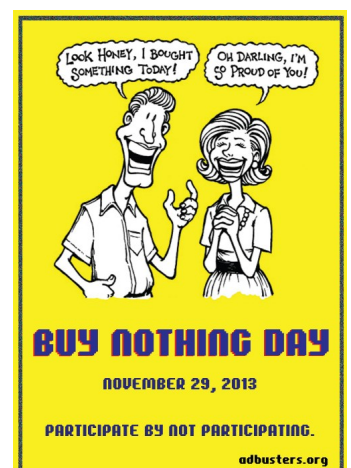
Das in der Praxis wirklich Rücksicht auf die Bedürfnisse jede*r Einzelne*n genommen wird, ja Leute sogar zum Pause machen ermuntert werden und Menschen häufig darin bestärkt werden, sich an ungewohnten Aufgaben zu versuchen hat uns überzeugt^{1443 a - d}.



Buy Nothing Day – Kauf-nix-Tag

Am ersten Advents-Samstag (in den USA am Freitag davor) ist der internationale Buy Nothing Aktionstag^(3-13#17 a). Der Kauf-nix-Tag wurde in den frühen 1990ern durch das kanadische Kollektiv Adbusters gestartet und ist zu einem internationalen Event gewachsen, das überall auf der Welt begangen wird^{3-13#18}.

Die adbusters-Seite zitiert Fawzi Ibrahim um mit ihm den Buy Nothing Day als anti-kapitalistischen und ökologischen Aktionstag zu positionieren: Heute steht die Menschheit vor einer klaren Wahl: Rettet den Planeten und werft den Kapitalismus weg, oder rettet den Kapitalismus und werft den Planeten weg^{3-13#19}. Buy Nothing Day ist ein konsum-kritischer Tag, der umweltschädliche und menschenverachtende Herstellungsbedingungen, und



"Guck Süße, ich habe heute etwas gekauft!"
"Oh Liebling, ich bin so stolz auf dich!" - mach mit, indem du nicht mitmachst^{3-13#17 a}

1438 Initiativenhof Karl/a/shof, S. 64 in: BROSCHÜRENGRUPPE GEGENSEITIG: Ich ta

1439 vergl. ebenda, S. 64 – 65 in ebenda

1440 ebenda, S. 65 in ebenda

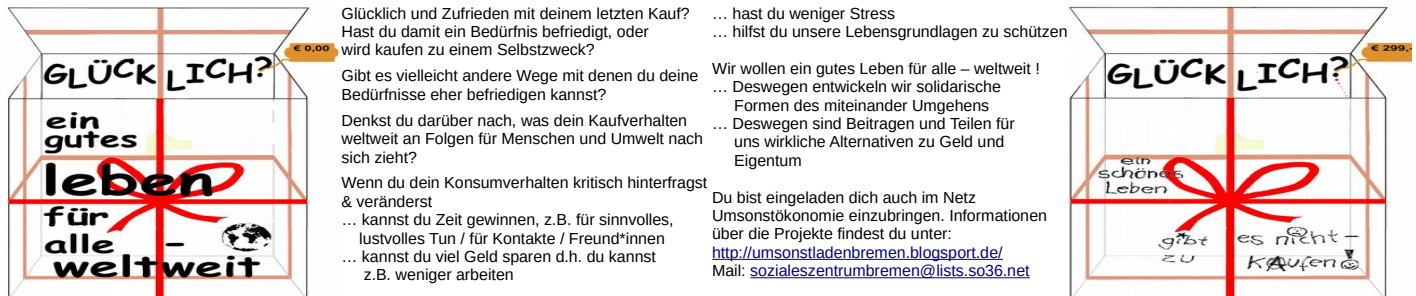
1441 vergl. Getreideini auf dem Karlshof, S. 60 in ebenda

1442 vergl. Initiativenhof Karl/a/shof, S. 64 – 65 in ebenda

1443 Fotos: Johann Bergmann: Karl*ahof mit Scheune, Solardusche, Garten und Brunnen, Juli 2018

ausbeuterische Produktions- und Handelsstrategien internationaler Konzerne und Finanzgruppen thematisiert ^{1444, 3-13#20}. Der Tag macht auf die ethischen und ökologischen Probleme des Konsumismus aufmerksam ^{3-13#21}. Manche Gruppe zieht daraus den Schluss, durch individuelles Kaufverhalten kleine, lokale, aber ebenfalls kapitalistische Unternehmen zu unterstützen ^{3-13#22}.

In der BRD gab es bislang recht wenige Aktionen, die nur wenig Wirkung erzielten. Wir haben 2013 auf dem Bremer Weihnachtsmarkt eine gemeinsame Aktion mit der Polit-Samba-Gruppe „Rhythm of Resistance“ gemacht und dabei diesen Fold-Flyer verteilt.



Freeconomic

In Irland, im County Galway initiierte Mark Boyle eine Freeconomic-Kommune, um geldfreies Leben zu erfahren und alle Fähigkeiten für ein geldloses Leben zu lernen ¹⁴⁴⁵. Er lehnt auch Tausch grundsätzlich ab ^{3-13#23}. Daraus entwickelte sich ‚An Teach Saor‘ (Irisches Gälisch: Das Freie Haus), ein kleines Anwesen von 3 Acres (ca. 12.140 m²), auf dem Permakultur und Geschenk-Ökonomie praktiziert werden ¹⁴⁴⁶.

Inspiriert sind wir von dem, was die Anthropolog*innen Geschenk-Kultur nennen, dem ältesten und geschichtlich am weitesten verbreiteten Modell von Ökonomie. Wir verwandeln eine alte Schweine-Scheune in einen geldlosen Pub, einen Raum für Workshops und einen Schlafsaal, der von der Gemeinschaft (sowohl der lokalen als auch der weiter entfernten) völlig kostenlos genutzt werden kann. Freie Kurse, Freie Events, Freies Essen und Freie Getränke ¹⁴⁴⁷. Sie verbinden in dem Projekt u.a. einen Anbau ohne Nutzung fossiler Energien, Waldgarten, pedal getriebene Waschmaschinen, Kompostklos, Gemüse-Anbau ohne Umgraben ¹⁴⁴⁸. Erweitere das mit Musik, Geschichten Erzählen und Kunst und du hast das Potential wirklich nachhaltige Lebenswege zu schaffen ¹⁴⁴⁹.

Bis 2018 wurden u.a. ein Obstgarten, ein Gemüsegarten und ein Wäldchen angelegt und eine Töpferei errichtet ^{3-13#24}. Seit Dezember 2016 hat Boyle den Schritt zum Primitivismus vollzogen, hat entschieden weder Handy, Laptop, Stereoanlage, Waschmaschine o.ä. zu nutzen ¹⁴⁵⁰.

Praxen im Globalen Süden

Umsonstökonomie ist aber nicht nur eine Praxis in den kapitalistischen Metropolen.

1444 Lisa NATTERER: 1. Adventsamtstag = Kaufnix-Tag – Buy Nothing Day (2014)

1445 „to experience moneyless living and learn all the skills of moneyless living.“

Mark BOYLE: Can you live without money for a year? (2010)

1446 vergl. Jess PASTEINER: The Galway Pub with free beer for those who lend a hand (2014)

1447 „Inspired by what anthropologists call gift culture – the oldest and historically most widely adopted model of economy – we’re converting an old pig barn into a moneyless pub, workshop space and dormitory, there to be used by the community (both local and further afield) completely for free. Free courses, free events, free food, and free drinks.“

ebenda

1448 vergl. Mark BOYLE: Moneyless Man finds happiness (2013)

1449 „Augment that with music, storytelling and art and you have the potential to create truly sustainable ways of living.“

ebenda

1450 vergl. Eithne SHORTAL: Moneyless man Mark Boyle publishes memoir of life without tech (2018)

Argentinien – Bewegung der arbeitslosen Arbeiter*innen

Mitte der 1990er Jahre spitzte sich die ökonomische Krise in Argentinien immer mehr zu. Immer mehr Menschen wurden vom Kapital auf die Straße gesetzt. Das ‚Movimiento de Trabajadores Desocupados‘ (span.: Bewegung der arbeitslosen Arbeiter*innen) antwortete mit Direkten Aktionen, den Piquetes (span.: Streikposten) genannten Blockaden von wichtigen Fernstraßen. 1997 führte die Regierung, obwohl keine Forderungen gestellt worden waren, eine geringe Sozialhilfe ein. Das brachte der Bewegung enormen Zulauf¹⁴⁵¹. Die Piquetera Magda sagte, dass Arbeit unter kapitalistischen Bedingungen kein würdevolles Leben ermögliche: „Wir wollen andere Projekte ins Leben rufen, Projekte ohne Chefs, in denen die Arbeiter selbst mit ihren Compañeros [(span.; hier: Gefährten, Kumpels)] entscheiden können, was sie mit der Produktion machen. Wir glauben, dass Würde und soziale Veränderung von uns gestaltet werden müssen.“¹⁴⁵²

Frauen spielen in dieser militanten Bewegung eine wichtige Rolle: „Mir scheint es, dass die Frau in dieser Gesellschaft, in diesem System von allem möglichen unterjocht wird, aber in unserer Organisation ist die Frau die Hauptperson. Wenn neue Bewegungen gegründet werden, bestehen sie hauptsächlich aus Compañeras [(span.; hier: Gefährtinnen)]. Denn es sind die Frauen, die rausgehen und alles aufs Spiel setzen, um Essen für ihre Kinder aufzutreiben.“¹⁴⁵³ Auf dem Höhepunkt der Bewegung, 2001 fanden 2.300 Piquetes statt^{3-13#25}. Aus der Bewegung heraus entstanden meist selbstverwaltete Produktionswerkstätten, wie Kollektive Gärten, Bäckereien oder auch zur Herstellung von Ziegeln, eine Parallelwirtschaft im embryonalen Zustand¹⁴⁵⁴.

Mit zunehmendem Erfolg der Bewegung wurde versucht, die Bewegung zu kanalisieren und zu instrumentalisieren. Es gab zunächst z.B. trotzkistische, maoistische Gruppen unter klarer Führung einer K-Gruppe, dann auch der Regierung Kirchner treue Gruppen. Das führte 2004 zur Spaltung der Bewegung^{3-13#26}.

Buenos Aires – Brot, Kino und anderes, produziert nach Bedürfnissen

Ein weiteres Beispiel stammt aus dem Barrio Barracas in Buenos Aires. Seit Ende der 1990er organisiert eine Gruppe Jugendlicher sich als Kultur- und seit der Krise von 2001 auch als Produktivgruppe. In zwei besetzten Häusern betreiben sie eine Bibliothek, ein Kino sowie eine Bäckerei. Die Gruppe entwickelte sich dahin, dass das Verhältnis von Produzent*in zu Konsument*in aufgebrochen wurde. Die Produktion hat die Warenebene verlassen. Produziert wird nach den Bedürfnissen des Umfeldes¹⁴⁵⁵.

Südafrika – Praxis der Bedürfnis- statt Warenorientierung

Nur wenige Jahre nach der Überwindung des Apartheid-Regimes verschlechterte sich die Situation für die Armen zunehmend: „Man sagte uns, wir sollten zahlen, ansonsten würden wir aus unserer Wohnung rausgeschmissen werden. Wir sollten Schulgeld zahlen, ansonsten würde man unsere Kinder daran hindern zu lernen. Man sagte uns, dass wir ohne Geld kein Wasser, Licht oder minimale medizinische Versorgung erhalten würden.“¹⁴⁵⁶ Das Antiprivatisierungsforum Südafrika erklärte, dass seit der Privatisierung des Wassers in den schwarzen Townships bis 2007 rund 10 Millionen Menschen das Wasser abgestellt wurde und rund zwei Millionen Menschen aus ihren Häusern vertrieben wurden,

1451 vergl. S. 476 – 477 in: Marina SITRIN: Die Macht der Piqueteros (2003)

1452 MAGDA, MTD Lanus, interviewt auf S. 478 in: Marina SITRIN: Die Macht der Piqueteros (2003)

1453 DANIELA, MTD Lanus, interviewt auf S. 481 in ebenda

1454 vergl. S. 24 in: B.L. (aktiv in: Théorie Communiste): Kommunisierung vs. Sphären (Orig. 2011; 2014)

1455 vergl. S. 73 – 76 in: Raúl ZIBECHI: Territorien des Widerstands (Orig. 2008; 2011)

1456 S. 403 in: DURBAN SOCIAL FORUM: Erklärung vom 28.8.2001

weil sie sich nach Wasserpreis-Erhöhungen um bis zu 600 % hoch verschuldet hatten ¹⁴⁵⁷.

Die Menschen begannen sich zu organisieren und Widerstand zu leisten. In Chatsworth, Mpumalanga (beide KwaZulu) und Tafelsig (Cape Flats) wurden blutig beantwortete Kämpfe gegen Wohnungsräumungen und Wasserabsperungen geführt. Anderswo wurde die radikale Umverteilung des Landes massiv eingefordert ¹⁴⁵⁸. Bis 2011 hat die Anti-Eviction Campaign Western Cape (engl.: Kampagne gegen Zwangsräumungen, Westliche Kap-Provinz) viele dieser Kämpfe unterstützt, organisiert und dokumentiert ^{3-13#27}.

Montevideo – Urban Gardening und Umsonstökonomie

Urban Gardening kann einiges verändern. In Montevideo, Uruguay entwickelten die Menschen aus den Armenvierteln von 2001 bis 2004 hunderte solcher Gartenprojekte. Einige hielten sich trotz des Aufschwungs ab 2004 dauerhaft.

Christina Oholeguy, eine der Gärtner*innen erzählt: „Am Anfang hatten wir eine Mappe, in der jeder seine Arbeitsstunden notierte. Bei der Ernte bekam er das, wofür er gearbeitet hatte. Zu unserer Verwunderung wurde auf einem Treffen vorgeschlagen, die Stunden nicht mehr aufzuschreiben. Es erfreute uns sehr, weil die Gruppe begann, ein gemeinsames Bewusstsein zu entwickeln. So machen wir es bis heute. Zum Feierabend nimmt jeder mit, was er für seine Familie braucht.“ ^{1459, Anm. I} Das Kollektiv von 40 Menschen versorgt sich vollständig über den Garten. Es entwickelte sich eine mobile, offen vernetzte Koordination, die z.B. gegenseitige Hilfe und Lehrgänge, so zu Baumschnitt und Bienenzucht organisiert ¹⁴⁶⁰.

★ **Anm. I:** Hier wird, wie so oft, der Arbeitsbegriff überdehnt.

Gratiferia



Werbung für eine Gratiferia in Buenos Aires, 2011 ^{3-13#28 a}

Von Argentinien aus haben sich seit 2010 in Anlehnung an die Really, Really Free Markets ^{>> 3-13; Really, Really Free Market}, die Gratiferias (span.: Gratis-Markt) über Lateinamerika verbreitet ^{3-13#28 a}. Gratiferia ist eine kulturelle, sozio-politische, ökonomische Bewegung für den Weltfrieden und das Glück aller Lebewesen. Es ist ein Markt, wo alles gratis ist. Es ist ein einzigartiger Markt, wo es nicht nötig ist, die Begrenzungen der einzelnen Marktstände zu beachten. Der aufregendste Markt der Welt, der uns Möglichkeiten eröffnet, zu einer gelungenen Menschlichkeit ohne Kriege und Hunger zurückzukommen. Wir säen die Ökonomie einer neuen Ära des Teilens mit den Geschwistern der Erde ^{3-13#29}.

Matriachale Restkulturen – Das Beispiel Juchitán, Mexiko

In vielen Teilen des globalen Südens gibt es bis heute matriachale Restkulturen. Keine dieser Kulturen hat sich unbeeinflusst vom Kapitalismus bis heute erhalten. In unterschiedlichem Umfang gelingt es diesen Kulturen jedoch trotz allem, eigenständige Charakteristika, auch eine oft deutliche Abwehr gegen die Kommerzialisierung alles Lebendigen zu erhalten.

Juchitán de Zaragoza, kurz Juchitán ist ein Ort mit 100.000 Einwohner*innen nahe der Pazifikküste, an der fischreichen Laguna Superior (span.: obere Lagune) im süd-mexikanischen Bundesstaat Oaxaca ¹⁴⁶¹. „In Juchitán kann niemand verhungern, sagt

¹⁴⁵⁷ vergl. Haidi DAMM: Das blaue Gold (2007)

¹⁴⁵⁸ vergl. S. 404 in: DURBAN SOCIAL FORUM: Erklärung vom 28.8.2001

¹⁴⁵⁹ S. 70 in: Raúl ZIBECHI: Territorien des Widerstands (Orig. 2008; 2011)

¹⁴⁶⁰ vergl. S. 70 – 71 in ebenda

¹⁴⁶¹ S. 3 in: Christiane BETTEN: Fallbeispiel für Alternativen zur Globalisierung ... (2002)

man, weil jeden Tag mindestens ein Fest gefeiert wird, auf dem man sich satt essen kann. [... Hervorzuheben sind hier vor allem die mehr als 35 fünftägigen Bälle, die] Velas, zu denen Hunderte von Gästen geladen werden und Tausende kommen.“¹⁴⁶² Die Frauen sind stark und selbstbewusst, keine ist finanziell von einem Mann abhängig¹⁴⁶³, die Kindersterblichkeit ist niedrig, die Lebenserwartung hoch und den Zapotek*innen von Juchitán ist es, anders als anderen indigenen Gruppen, gelungen ein üppiges lustvolles Leben aufrecht zu erhalten¹⁴⁶⁴.

Die juchitekische Gesellschaft ist heute auch Geld basiert, aber „die Regeln sind einfach andere. So räumen die Juchitekas den alltäglichen, wesentlichen Dingen, die ein Mensch zum Leben braucht, höchste Priorität ein: qualitativ gute und ausreichende Nahrung, ein dichtes Netz sozialer Beziehungen und ausreichend Zeit, sie zu pflegen.“¹⁴⁶⁵ Mit Straßenblockaden haben die juchitekischen Händler*innen^{Anm. 1} den Zugang der billigen Weltmarktprodukte zum Markt verhindert¹⁴⁶⁶, ebenso, wie sie „dafür gesorgt [haben], daß die Rohstoffe dieser Region nicht von Weltmarkthändlern fortgeschafft werden, und die Menschen im Ort nicht im natürlichen Überfluss darben müssen.“¹⁴⁶⁷

★ **Anm. I:** Handel ist in Juchitán Aufgabe der Frauen. Neben den Händlerinnen gibt es nur Musche, dort in der Frauenrolle lebende, und als solche geachtete Männer, als Händler*innen.

Der Versuch der damals ganz Mexiko kontrollierenden Regierungspartei PRI, für ein Bewässerungsprojekt Gemeindeland zu privatisieren, führte zu massiven Protesten und zum Verlust des Bürgermeisterpostens für die PRI. Dem mittels Wahlfälschung gewählten PRI-Bürgermeister und seinen Mitstreitern wurde durch Blockaden der Marktfrauen der Zugang zum Rathaus verwehrt. Seitdem regiert die lokale zapotekische Volkspartei im Sinne der Bedürfnisse der Juchitek*innen. Sie ist dabei aber der sozialen Kontrolle durch die matriarchalen Strukturen, also Familien und Marktfrauen unterworfen¹⁴⁶⁸.

Juchitán liegt verkehrsgünstig an der schmalsten Stelle Mexikos und ist seit dem NAFTA-Freihandelsabkommen von 1994 Ziel vieler neoliberaler Projekte, so dem Plan Puebla Panama¹⁴⁶⁹ und seiner Nachfolger. Bis 2013 wurden in der Region z.B. 14 große Windparks angelegt, 6 weitere waren 2013 in Bau¹⁴⁷⁰. „Die betroffenen indigenen zapotekischen Gemeinden beklagen eine verdeckte, faktische Privatisierung kollektiver Landtitel.“¹⁴⁷¹ Einschüchterungen, Vertreibungen vom und Verseuchungen von Boden sind Begleiterscheinungen der neoliberalen Öko-Projekte¹⁴⁷². Diese Angriffe haben auch indirekte Auswirkungen auf Leben und Kultur in Juchitán. Wird es durch sozialen Widerstand möglich sein, die Basis der matriarchale Kultur zu erhalten?

Die juchitekische Kultur basiert auf Gegenseitigkeit, auf geben und nehmen. Geachtet ist, wer viel gibt, nicht wer viel hat¹⁴⁷³. Auch die können Feste feiern, die nicht viel Geld haben, wenn sie zuvor andere bei der Festvorbereitung und -durchführung unterstützt haben¹⁴⁷⁴. „Die Juchitekische Ökonomie wird dank der Feste [...] in Schwung gehalten.“¹⁴⁷⁵ „So

1462 S. 70 in: Veronika BENNHOLDT-THOMSON u.a.: Frauen Wirtschaft – Juchitán, Stadt der Frauen (2000)

1463 vergl. S. 44 in ebenda

1464 vergl. S. 26 in ebenda

1465 S. 30 in ebenda

1466 vergl. S. 33 in ebenda

1467 S. 52 in ebenda

1468 vergl. S. 129 – 132 in ebenda

1469 vergl. S. 4 in: Christiane BETTEN: Fallbeispiel für Alternativen zur Globalisierung ... (2002)

1470 vergl. S. 3 in: MISEREOR u.a. (Hrsg.): Menschenrechte im Freihandel mit Mexiko (2015)

1471 S. 3 in ebenda

1472 vergl. S. 3 in ebenda

1473 vergl. S. 70 in: Veronika BENNHOLDT-THOMSON u.a.: Frauen Wirtschaft – Juchitán, Stadt der Frauen (2000)

1474 vergl. S. 74 in ebenda

1475 S. 70 in ebenda

gestaltet sich die juchitekische Ökonomie wie ein großer, zwischen vielen Frauen organisierter Haushalt, dem die Männer zuarbeiten.“¹⁴⁷⁶

Gegenseitige Hilfe und gegenseitiger Respekt prägen die Gesellschaft. Die juchitekische Kultur versteht z.B. die Kindererziehung nicht als isolierte Privatangelegenheit der Mütter¹⁴⁷⁷. Die Juchitek*innen haben ein ungebrochenes Verhältnis zu Lust und Sexualität, die in allen Varianten gelebt wird¹⁴⁷⁸. „Kike ist 44 Jahre alt und Muxe. Seine kleine Schwester ist Marimacha. Körperlich als Mann und Frau geboren, entspricht keine_r von beiden den traditionellen Geschlechterrollen. In Juchitán müssen sie das auch nicht.“¹⁴⁷⁹ Muxes (oder Musches) sind nur die biologischen Männer, die in homosexuellen Beziehungen und in der Arbeit Frauenrollen übernehmen, Marimachas das biologisch-weibliche Gegenstück dazu¹⁴⁸⁰. In Juchitán sind Muxes selbstverständlich im alltäglichen Leben integriert, in Politik und Wirtschaft¹⁴⁸¹.

Alltagskämpfe - Alles für Alle, und zwar umsonst

Es gibt eine lange Geschichte der kollektiven Aneignung z.B. von Lebensmitteln. Der legale Diebstahl durch Eigentum wird mit dem kollektiven illegalen Diebstahl beantwortet. Menschen organisieren sich dazu meist spontan in Zeiten, in denen ihre Not am größten ist, oder in denen die Herrschenden ihnen neue Zumutungen verordnen. Diese Aktionsform ist älter als der Kapitalismus. Es gab auch Kampfphasen, in denen die Akteur*innen organisatorisch Aneignungsformen in vielfacher Art miteinander verbanden.

In den ersten, bürgerkriegsähnlichen Jahren der Weimarer Republik riefen die Linkskommunist*innen von der KAPD (Komunistische Arbeiterpartei), die Unionist*innen von der AAU (Allgemeine Arbeiterunion) und die anarcho-Syndikalist*innen von der FAUD (Freie Arbeiterunion) „zu direkten Aktionen“, wie Plünderungen von Lebensmitteltransporten, Brotfabriken und Läden auf. Diese Aneignungsaktionen wurden [...] nicht nur per Flugblatt propagiert, sondern auch durch Anschlag von großformatigen Plakaten, z.B. auf Litfaßsäulen.“¹⁴⁸²

Anfang der 1970er wurde das auch in der BRD wieder gesellschaftliche Praxis: „Wir klauen organisiert in den Tempeln der Konsumkonzerne und schicken davon Pakete an die Gefangenen im Knast.“¹⁴⁸³ Noch in den 1980ern war eine Person aus dieser Diskussionsgruppe u.a. Teil einer Demo in Oldenburg anlässlich der Anti-IWF-Kampagne, die nach der offiziellen Auflösung plündernd durch einen Supermarkt zog.

Besonders weit reichten die Aktionen des Operaismus im Italien der zweiten Hälfte der 1970er. Neben Boykotten gegen Fahrpreiserhöhungen wurden Stromrechnungen nur zur Hälfte gezahlt und Stromsperrungen durch Unterstützung von Arbeiter*innen der Elektrizitätswerke wieder aufgehoben. Bei politischen Einkäufen betraten große Gruppen kollektiv Supermärkte und verließen sie mit vollen Wägen, ohne zu zahlen. Jugendliche stürmten Konzerte und Kinos, um am kulturellen Leben teilhaben zu können¹⁴⁸⁴.

Auch die Forderung nach freier Mobilität war immer wieder ein wichtiger Kristallisationspunkt. Bereits in der Spanischen Revolution wurde in Teilen Aragons eine

1476 S. 31 in ebenda

1477 vergl. S. 12 in ebenda

1478 vergl. S. 65 in ebenda

1479 Barbara BACHMANN: Authentische und unerschrockene Gefahrsuchende (2011)

1480 vergl. S. 103 in: Veronika BENNHOLDT-THOMSON u.a.: Frauen Wirtschaft – Juchitán, Stadt der Frauen (2000)

1481 vergl. ebenda

1482 S. 210 – 211 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

1483 S. 85 in: Inge VIETT: Nie war ich furchtloser (1996)

1484 vergl. S. 162 – 163 in Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

kostenlose Mobilität organisiert ¹⁴⁸⁵. Nach massiven Fahrpreiserhöhungen des Franco-Faschismus wurden an diesem Thema 1951 die ersten Massenaktionen (Boykott in Madrid und Generalstreik in Barcelona) organisiert ¹⁴⁸⁶.



wir siegen nicht nach Punkten
wir siegen durch k.o.
darum: 0^(null)-Tarife

★ **Anm. I:** Die Aktion roter Punkt wurde 2012 umgedreht. Da es zum Zeitpunkt der CeBIT einen Warnstreik im ÖPNV gab, setzten die Organisator*innen den roten Punkt zum Streikbruch ein und bezeichnen das auch noch als Akt großer Solidarität ^{3-13#30 a}. „Zusammen mit den Menschen in Hannover startet die Deutsche Messe AG eine Rote-Punkt-Aktion, also spontane Mitfahrgelegenheiten für Messegäste. Fahrer und Mitfahrer erkennen sich am roten CeBIT-Punkt. [...] Der rote CeBIT-Punkt steht in der rechten Spalte dieser Seite zum Download bereit. Jeder kann ihn sich ausdrucken und so zeigen, dass Hannover nicht nur die Hauptstadt der Hightech-Branche, sondern auch die Hauptstadt der Gastfreundschaft ist.“ ^{3-13#30 b} Das ist ein kleines, zynisches Beispiel für die Wiederholung der Geschichte als Farce, für die anti-soziale Solidarität unter den Herrschenden.

Im Sommer 1969 kam der ÖPNV (Öffentlicher Personen Nahverkehr) in Hannover für Tage zum Erliegen. Der Grund waren der Boykott sowie die Blockaden der Üstra und die massenhafte Organisation eines ‚roten Punktes‘ ¹⁴⁸⁷, mit dem Autofahrer*innen die Entprivatisierung ihrer Autos kennzeichneten. Die Privat-PKW fungierten als Üstra-Ersatz ^{Anm. I, 3-13#30 a, b}. Der Nulltarif wurde nicht erreicht, aber: Die Üstra nahm die Preiserhöhung zurück, ein staatlich subventionierter Einheitsfahrpreis von 50 Pfennig wurde eingeführt ¹⁴⁸⁸.



Die Aktionen der letzten Jahre sind deutlich kleiner. „Am 26. April 2005 rief Berlin Umsonst zu Mobilität zum Nulltarif auf. ‚Ich fahr pink!‘ gegen die Verschärfung der Lebensbedingungen, Ausgrenzung und unbezahlbare Fahrkarten war die Parole. Der Pinke Punkt [^{3-13#31 a}] war das Erkennungsmerkmal für alle, die sich umsonst auf eine unvergessliche Umsonst-Ralley durch Berlin begaben.“ ¹⁴⁸⁹ Eine ähnliche Aktion wurde am

18.1.2005 in Hamburg durchgeführt.

Die schwedische Umsonstfahrkampagne Planka hat eine Seite verlinkt und initiiert, auf der eine weltweite Sammlung von free-transport Initiativen und Aktionen zu finden ist ¹⁴⁹⁰.



„Unter dem Titel ‚Für ein ganz anderes Klima – Bremer Umsonstfahrttag‘ / reclaim your public transport‘ [(fordere deinen öffentlichen Verkehr zurück) ^{1491 a}] hat das Klimaplenum Bremen am 16.5.2009 und am 21.11.2009 je einen Umsonstfahrttag organisiert. Der thematisiert[e] sowohl die

sozial- als auch die klimapolitische Dimension.“ ^{1492, 3-13#32, 3-13#33 a}

Der Reader ‚Bremen Umsonst‘ verweist noch auf eine Reihe weiterer Aktionsformen, die in den letzten Jahren

Direct Action:

1. Bremer Umsonstfahrttag Am 16.05.2009 kostenlos mit Bus und Bahn durch Bremen, Umwidmung des BOB-Tickets (Bequem ohne Bargeld) der BSAG – Bild: Aktion der Überflüssigen ^{3-13#33 a}



Theorie muss praktisch werden!

1485 S. 250 in: Gaston LEVAL: Das libertäre Spanien (1976)

1486 S. 99 - 100 in: Antonjo TELLEZ: Sabaté - Stadtguerilla in Spanien nach

1487 S. 253 in: HKS 13 (Hrsg.): vorwärts bis zum nieder mit (Orig. Plakat 196

1488 vergl. S. 252 - 254 in ebenda (2002)

1489 S. 35 in: UMSONSTLADEN BREMEN: Reader ‚Bremen Umsonst‘ (2016)

1490 vergl. S. 35 in ebenda (2016)

1491 a) Logo Umsonstfahrttage Bremen

1492 S. 35 in: UMSONSTLADEN BREMEN: Bremen Umsonst (2016)

angewendet wurden ¹⁴⁹³.

Die Forderung nach der Möglichkeit eines Lebens jenseits der Profitlogik und ohne Geld wird immer wieder auch im Zusammenhang mit Recht-auf-Stadt-Aktionen erhoben ¹⁴⁹⁴.

Wo allerdings Aneignung nicht aus einer Situation der Stärke heraus von konkreten Organisationen offensiv propagiert werden, hat dies oft fatale Folgen. Auf dem BuKo-Kongress (Bundeskoordinierung entwicklungspolitischer Aktionsgruppen) ‚Das Ende der Bescheidenheit‘ in Kassel 2004 ^{3-13#34} wurde zur Kampagne ‚Yo mango‘ (span.: ich klaue) aufgerufen. Der kirchliche Großsponsor sprang ab, die BuKo steht seitdem finanziell sehr schlecht da und ihre Handlungsmöglichkeiten schrumpften erheblich.

Umsonstökonomie in aktuellen Aufständen

Selbst in gesellschaftskritischen Medien wird kaum von geldfreier Praxis in aktuellen Aufständen berichtet. Wenn aktuelle soziale Kämpfe einen umfassenden Charakter entwickeln, wenn sie zu größeren Revolten oder Revolutionen werden, entsteht häufig auch eine Praxis, die zumindest ansatzweise von Geld und Eigentum befreit.

2006 - Die Kommune von Oaxaca

2006 in der Kommune von Oaxaca wurde nicht nur die Versorgung der Leute an den Barrikaden mit Lebensmitteln und medizinischer Hilfe geldlos organisiert ¹⁴⁹⁵. Das große jährliche Fest von Oaxaca, die Guelaguetza war zuvor völlig touristisch durchkommerzialisiert worden. Guelaguetza bedeutet soviel wie Geben und Nehmen oder Geschenk ^{3-13#35}. So wurde das Fest 2006 wieder selbstorganisiert und geldlos im Sinne der traditionellen Idee durchgeführt ¹⁴⁹⁶.

Ab 2008 – Die Praxis der Vergesellschaftung in Griechenland

Zu den populärsten anarchistischen Aktionsformen in den engen Altstadtvierteln griechischer Städte gehören Vergesellschaftungsaktionen. Kleine Gruppen von Anarchist*innen räumen in Supermärkten eine Reihe von Einkaufswagen voll, verlassen damit die Supermärkte und lassen sie vor dem Supermarkt für alle zur Selbstbedienung stehen. Wenn die Polizei eintrifft, findet sie in aller Regel nur noch leere Einkaufswagen vor.

2011 – Die Kommune vom Tahrîr-Platz

Wenn die Arbeiter*innen in Ägypten streiken, „bringen sie ihre Familien mit, um die Fabriken zu besetzen. Die Familien bündeln dann ihre Ressourcen und sind so in der Lage, die Arbeiter ausreichend mit Nahrung zu versorgen. [...] Und das ist auch auf dem Tahrîr-Platz geschehen: Die haben ihre Familien dabei gehabt, die wiederum für Verpflegung gesorgt haben, die dann untereinander verteilt wurde. Essen und Getränke waren auf dem Tahrîr-Platz für alle umsonst. Die Straßen um den Platz wurden von Freiwilligen gereinigt und in [...] Lazarett-Zelten gab es kostenlose medizinische Versorgung.“ ¹⁴⁹⁷ Die Ärzte dort behandelten und versorgten über die Apotheke alle, selbst verletzte Polizisten, gratis ¹⁴⁹⁸.

Ab 2011 – Umsonstökonomie in der syrischen Revolution

Leyla Al-Shami schrieb 2013, dass 2011 überall im Land vielfältige Initiativen hervorsprossen, die unentgeltlich u.a. rechtliche Beratungen, medizinische

¹⁴⁹³ vergl. S. 33 – 38 in ebenda (2016)

¹⁴⁹⁴ vergl. NETZWERK „RECHT AUF STADT, FREIBURG“: Stadt selber machen (2011)

¹⁴⁹⁵ vergl. Miriam FISCHER: Oaxaca zwischen Rebellion und Utopie (Film, 2007)

¹⁴⁹⁶ vergl. ebenda

¹⁴⁹⁷ S. 14 in: Jano CHARBEL: Zur Revolution in Ägypten (2011)

¹⁴⁹⁸ vergl. S. 34 in: Kristina BERGMANN: Tausendundeine Revolution (2012)

Notfallversorgung und Lebensmittel-Verteilung organisierten. ¹⁴⁹⁹ Omar Aziz rief zu einer Neuentdeckung des Prinzips des Allmende-Landes auf, und dass das die lokalen Räte organisieren. ¹⁵⁰⁰

Ab 2011 – Umsonstökonomie in Griechenland

„In Griechenland gibt es seit [... 2011] mehrere [...] Initiativen, die versuchen an der Stelle von [...] Geldökonomie, eine geldlose Ökonomie aufzubauen.“ ¹⁵⁰¹ Die Idee dahinter ist, dass die Menschen viele Ideen, viel Kraft und gute Perspektiven haben, um die Krise zu überwinden. „Ich glaube wir haben die Chance [...] Nischen zu schaffen wie hier Mikropolis [...] wo Schönheit entsteht, im zwischenmenschlichen, politischen, [...] die die Menschen inspiriert.“ ¹⁵⁰²

Wie überall ist die Umsonstökonomie in Griechenland widersprüchlich. Sie wird finanziert durch Fonds von Überschüssen abwerfenden Projekten z.B. im Mikropolis in Thessaloniki. Mit der Krise wurde das Bedürfnis nach Nahrung und nach Solidarität größer. Fonds des Mikropolis stützen sowohl die Aktivist*innen (Solidaritäts-Fonds) als auch andere Projekte (Gegenseitige Hilfe-Fonds) ¹⁵⁰³. „Es ist eine Übung im Kampf um [die Kollektivität,] das gemeinsame im Gefühl um unsere Zusammengehörigkeit, des Zusammenhalts, darum, unser Leben in die eigenen Hände zu nehmen.“ ¹⁵⁰⁴

Ab 2011 – Soziale Krankenstationen in Griechenland

Hilfe für staatlicherseits weitgehend medizinisch nicht versorgte Flüchtlinge war Startpunkt einer selbstorganisierten medizinischen Hilfe. Die Situation in den staatlichen Krankenhäusern war schon 2012 auch für Griech*innen extrem prekär. Die Patient*innen mussten Essen und Bettwäsche mitbringen, Medikamente selbst bezahlen ¹⁵⁰⁵. Seit 2013 werden immer mehr Kliniken und Gesundheitszentren geschlossen. Bereits bevor behandelt wird, sind € 25,- für die Aufnahme zu bezahlen ¹⁵⁰⁶. Anfang September 2013 benachrichtigte das Zentrum für Bluttransfusionen die Krankenhäuser, dass wegen Mittelkürzungen die erforderlichen Kontrollen von Blutkonserven eingestellt werden ¹⁵⁰⁷.

Die Krankenstation für Solidarität in Thessaloniki entwickelte sich aus der Frage nach solidarischer medizinischer Unterstützung aus den Kämpfen von 300 hungerstreikenden Migrant*innen ab Februar 2011. In der Eröffnungszeit der Krankenstation für Solidarität wurden massive Spardiktate von Troika und Regierung durchgedrückt: „Mit dem Ergebnis, dass inzwischen weit über die Hälfte unserer PatientInnen GriechInnen sind.“ ¹⁵⁰⁸

Die Krankenstation für Solidarität stellt kostenlose Behandlung und Medikation im Rahmen der (auch zahnärztlichen) Grundversorgung zur Verfügung. „Wir haben das Projekt nicht gestartet, um unsere Seele mit karitativer Arbeit zu retten, sondern verstehen uns als politisches Projekt mit einem klaren Ziel. Unser Hauptziel [...] ist es zu zeigen, dass

1499 S. 47 in: Leila AL-SHAMI: Leben und Werk des Anarchisten Omar Aziz (Orig. 2013; 2018)

1500 vergl. S. 49 in ebenda

1501 Anna EMMANOUELIDOU im Interview, zitiert nach dem Film: Anna FRISIUS, Sabine de MARTIN: Thessaloniki – Mai 2013

1502 ebenda

1503 vergl. Theodoros KARYOTIS im Interview, ebenda

1504 Untertitel, ebenda

„Its an exercise in fighting the collective again, in regaming our sence, of belonging together, deciding together, of taking our lives in our own hands.“

ebenda

1505 vergl. Serafia KALAMITSOU: Eine solidarische Krankenstation in Thessaloniki (2012)

1506 vergl. Giorgos CHONDROS: Sozialklinik in Hellinikon wurde heute ... (2013)

1507 vergl. Ralf DREIS: Der Albtraum von Recht und Ordnung (2013)

1508 Serafia KALAMITSOU: Eine solidarische Krankenstation in Thessaloniki (2012)

solidarische Strukturen funktionieren und dass es durch solidarische Organisation gelingen kann, die Probleme zu überwinden, die durch die ökonomische Krise entstehen“¹⁵⁰⁹, sagt die beteiligte anarchistische Ärztin Serafia Kalamitsou.

Interne Konflikte mit Kommunist*innen führten dazu, dass sich die Anarchist*innen aus dem Projekt zurückzogen¹⁵¹⁰.

„Bei der Metropolitan Sozialklinik in Hellinikon, genauso wie bei jeder anderen Sozialklinik in Griechenland, schaffen Freiwillige, darunter Ärzte aller Fachrichtungen, mit Leidenschaft ein Netz sozialen Schutzes, das eine große Notwendigkeit für die Bevölkerung ist. [...] Bei den Sozialkliniken hingegen wird jeder Besucher gratis behandelt.“¹⁵¹¹

Am 25.10.2013, nach Angriffen auf viele soziale Zentren und umsonstökonomische Projekte, griff die Polizei die Sozialklinik in Hellinikon an. „Just in dem Moment, wo sich die öffentliche Gesundheitsversorgung in Griechenland unaufhaltsam verschlechtert und zusammen gekürzt wird, nimmt die Regierung kollektive und selbstorganisierte Bemühungen der Bürger und Bürgerinnen für eigene Gesundheitsstrukturen ins Visier. Denn sie stellen eine sichtbare Herausforderung und Gefahr für die Politik dar.“¹⁵¹² Aktivist*innen erwarten deshalb eine Ausdehnung solcher Angriffe.

2011 bis 2012 – Die Kommune von Oakland

„Obdachlose schliefen auf dem Frank Ogawa Plaza, lange bevor Occupy Oakland auf den Plan trat und ihn umbenannte: Sie auszuschließen, weil sie nicht gewollt sind und weil ihre Einbeziehung zu kompliziert wäre, würde bedeuten, die Logik der Stadtoberen selbst nachzuahmen. Es ist Occupy Oakland hoch anzurechnen, dass sie dies niemals versucht haben.“¹⁵¹³ Und nicht nur Obdachlose sind in Oakland ausgegrenzt. Oakland ist Teil einer Gesellschaft, die strikt nach Klasse, Rasse, Politik, Sprache und Gender > getrennt ist. Der besetzte Frank Ogawa Platz war wohl der am wenigsten segregierte > Platz, an dem einzigartige Kommunikation möglich war¹⁵¹⁴.

Der besetzte Platz wurde nach Oscar Grant, einem jungen Afro-Amerikaner, der beim Zufahren bei einer Kontrolle von der Polizei erschossen wurde, umbenannt. Die Kommune von Oakland wurde ausgerufen¹⁵¹⁵. „Das pulsierende revolutionäre Herz des Camps [...] waren] die Küche, die Tausende von hungrigen Oaklandern jeden Tag ernährte und die Grasfläche [...] auf der die beträchtliche obdachlose Bevölkerung der Innenstadt Oaklands ein Zuhause finden konnte.“¹⁵¹⁶ Der wichtigste Hoffnungsschimmer wurde darin gesehen, dass die Menschen jenseits von Geld, Lohn und Staat auf Basis gegenseitiger Hilfe darauf abzielten, die Bedürfnisse aller zu befriedigen¹⁵¹⁷. „Wir schufen eine Raum, der auf dem Grundsatz des freien Gebens und Nehmens anstatt des Tausches ausgerichtet war, einen Raum, in dem jeder und jede Essen oder ein Zelt bekam, an einem Workshop oder einer politischen Diskussion teilnehmen konnte und alle sich, wenn sie wollten, an der Instandhaltung der Besetzung beteiligen konnten.“¹⁵¹⁸ Es gab auch eine Freie Schule, medizinische Hilfe durch ausgebildete Rettungssanitäter*innen¹⁵¹⁹ im Sanitätszelt und

1509 ebenda

1510 GWR Nr.???

1511 Giorgos CHONDROS: Sozialklinik in Hellinikon wurde heute ... (2013)

1512 ebenda

1513 S. 7 in: Aaron BADY: Die Kommune von Oakland (Orig. 2011; 2012)

1514 vergl. S. 7 in ebenda

1515 vergl. S. 8 – 9 in ebenda

1516 S. 10 in ebenda

1517 vergl. S. 18, 20 in: RESEARCH & DESTROY: Platzbesetzung – Krawall – Kommune (Orig. 2011; 2012)

1518 S. 21 in: The SOCIETY OF ENEMIES: Eine Nachricht an die Partisanen im Vorfeld ... (Orig. 2011; 2012)

1519 vergl. S. 57 in: BAY OF RAGE: Die staatliche Unterdrückung de Occupy-Bewegung (Orig. 2011; 2012)

einen Umsonstladen ¹⁵²⁰.

Aktionen gegen die Schließung von 5 Grundschulen, gegen die Zwangsversteigerungen von Wohnhäusern und andere lokale Bedürfnisse prägten die Kommune von Oakland weit mehr, als Aktionen gegen Banken ¹⁵²¹. Der Generalstreik am 2.11.2011 verband bis in die Morgenstunden des nächsten Tages Demonstrationen, Hafenblockade, Hausbesetzung und Riots ¹⁵²².

Occupy Oakland wandte sich gegen den Kapitalismus und gegen die Occupy Wallstreet Ideologie der 99 %, zu denen die Knechte der Tea-Party, Vergewaltiger, Rassist*innen und Homophobe gehören: „Es gibt keine Einigkeit zwischen denjenigen, die das System der Beherrschung aufrecht erhalten wollen und uns, die es zerstören wollen, um eine neue Welt zu schaffen.“ ¹⁵²³ In der Kommune von Oakland wurde eine eigene Definition von Gewalt formuliert: „Das Zerstören und die Enteignung des Besitzes des einen Prozents ist keine Gewalt. [...] Tatsächlich ist Gewalt ein normaler und dauerhafter Zustand im Kapitalismus.“ ¹⁵²⁴

Am frühen Morgen des 14.11.2011 räumte die Polizei zum zweiten Mal die Kommune von Oakland ¹⁵²⁵. „Für die Politiker und die Polizei ist es nicht akzeptabel, wenn Menschen ihr Leben selbst in die Hand nehmen oder eine neue Lebensweise erschaffen.“ ¹⁵²⁶ Am Samstag darauf gab es eine versuchte Neubesetzung eines Bauplatzes durch 500 Aktivist*innen ¹⁵²⁷. Am 12.12. gab es einen weiteren Aufruf zur Schließung des Hafens ¹⁵²⁸ und am 28.1.2012 mehrere Versuche, aus einer Massendemonstration heraus eine erfolgreiche Gebäudebesetzung für die Kommune von Oakland zu organisieren ¹⁵²⁹. Die Occupy-the-Prison Aktion am 20.2. war ein weiterer Aktionstag ¹⁵³⁰.

Dezember 2012 – Proletarisch Einkaufen in Argentinien

Vor Weihnachten verschenkten in den vergangenen Jahren in Argentinien Supermärkte Lebensmitteltüten. Als in Bariloche, Patagonien nur wenige 100 namentlich ausgestellte Lebensmittelgutscheine ausgegeben wurden, brach der Sturm los. „Aus dem ganzen Land [wurden] Angriffe auf Geschäfte gemeldet. Am schwersten betroffen waren die Stadt Rosario und der Norden des Großraums von Buenos Aires.“ In 40 Orten wurden ungefähr 300 Supermärkte und Geschäfte vollständig geplündert. Die Menschen nahmen sich, was sie brauchten ebenso wie verkäufliche Luxusprodukte.

Die staatliche Repression forderte zahlreiche Verletzte und über 500 Festnahmen. Zwei Menschen starben unter ungeklärten Umständen.

Die Aktionen waren ambivalent. Es traf nicht nur die großen Ketten. Ein Besitzer, der seinen Laden in Rosario erfolgreich verteidigte, berichtete: „Das tut auch weh, weil ich fast alle kenne, die mich auszurauben versucht haben. Die kommen jeden Tag zum Einkaufen.“

¹⁵³¹

Dezember 2012 –

¹⁵²⁰ vergl. S. 59 in: BAY OF RAGE: Ein kurzer Bericht über die vergangene Woche von ... (Orig. 2011; 2012)

¹⁵²¹ vergl. S. 10 in: Aaron BADY: Die Kommune von Oakland (Orig. 2011; 2012)

¹⁵²² vergl. Texte zum Generalstreik, S. 24 – 55 in: ET.AL (Hrsg.): Die Kommune von Oakland (2012)

¹⁵²³ S. 12 in: BAY OF RAGE: Occupy-Bewegung – Über Gier, Einigkeit und Gewalt (Orig. 2011; 2012)

¹⁵²⁴ S. 12 in ebenda

¹⁵²⁵ vergl. S. 59 in: BAY OF RAGE: Ein kurzer Bericht über die vergangene Woche von ... (Orig. 2011; 2012)

¹⁵²⁶ vergl. S. 58 in: BAY OF RAGE: Die staatliche Unterdrückung der Occupy-Bewegung (Orig. 2011; 2012)

¹⁵²⁷ vergl. S. 61 in: BAY OF RAGE: Ein kurzer Bericht über die vergangene Woche von ... (Orig. 2011; 2012)

¹⁵²⁸ vergl. S. 61 in: Steve STALLONE: Vom Camp zum Hafen (Orig. 2011; 2012)

¹⁵²⁹ vergl. S. 66 – 68 in: OCCUPY OAKLAND: Erklärung zur Move-in Assembly (2012)

¹⁵³⁰ vergl. S. 69 in ebenda

¹⁵³¹ (vergl.) Jürgen VOGT: Soziale Unruhen in Argentinien (2012)

Streik von Basisgewerkschafter*innen und Massenbesetzungen in Rom

Tagtäglich sind in Rom 10 Familien von Räumungsklagen betroffen. Dazu addieren sich Pfändungen von Eigentumswohnungen ¹⁵³². Anlässlich des Sozialstreiks der Basisgewerkschaft Fiom am 6.12.2012 „wurden mehrere leerstehende Gebäude in verschiedenen Stadtteilen besetzt. Rund 3.000 Personen, darunter rund 800 Familien, haben innerhalb weniger Stunden eine Unterkunft gefunden. „Direkte Aktionen dieses Ausmaßes zur Wiederaneignung von Wohnraum und Einkommen [... gab es] in Rom seit den siebziger Jahren nicht mehr“ ¹⁵³³. Ein Teil der Besetzer*innen, so die vom Projekt Alexis, versucht die Kämpfe von Studierenden und Prekären zusammenzuführen. Sie bemühen sich, sich international zu vernetzen und eine generelle Kritik praktisch werden zu lassen. Nachbar*innen haben ihnen die Strom- und Wasserversorgung angeschlossen ¹⁵³⁴. Aber: Die Grundsätzliche Kritik, die Idee von generalisiertem Sozialstreik und Selbstorganisation wird nur von einem Teil der Besetzer*innen getragen. Andere wollen nicht mehr als eine Reform der Bau- und Mietpolitik in Rom ¹⁵³⁵.

Ab 2013 – Das vorübergehende Abflauen der Phase der Kämpfe

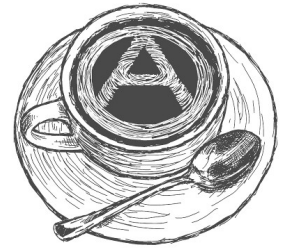
Vielfach massive staatliche Repression und interne Konflikte haben auch die bislang letzte Hochphase von Kämpfen abflauen lassen. Es gibt weltweit weiter Kämpfe. Manche werden auch weiter offensiv geführt, andere dienen nur der Verteidigung.

Auch in Bremen, das weder Zentrum des Widerstands noch der Repression war, ist die Zahl anarchistischer und anarchistisch beeinflusster Projekte kleiner geworden. Das A-Café-Kollektiv gibt es seit Sommer 2017 nicht mehr. Über Jahre fand das A-Café mit monatlichen Veranstaltungen gekoppelt mit veganem Café in Bremen statt. Veranstaltung, Kuchen, Tee und Kaffee hatten keinen Preis ^{1536 a}. Der Bremer Verfassungsschutzbericht berichtete. Ein Neustart-Versuch scheiterte Ende des Jahres. Viele interessante Projekte sind entstanden und nicht wenige davon werden weitergeführt. Viele Menschen haben dabei wichtige, widerständige Erfahrungen gemacht.

Wieder einmal ist es den Staaten gelungen durch Repression einen großen Teil der Aktivist*innen ruhig zu stellen. Viele von ihnen stürzten in hoffnungslose Resignation. Wieder einmal ist es Staat und Kapital gelungen, Leute aus den Bewegungen abzugreifen und in ihren Herrschaftsapparat zu integrieren.

Wieder einmal ist deutlich geworden, dass das System der Herrschaft nicht reformierbar ist. Wir brauchen erfolgreiche Projekte, die die Hoffnung auf grundsätzliche Änderungen wachrufen. Wenn genügend Menschen sich an Widerstand und Alternativen beteiligen ist es möglich, gesellschaftlich daran anzuknüpfen. Wenn das Herrschaftssystem, das auf immer tönernen Füßen steht, in sich zusammenbricht, gibt es gelebte und aufgreifbare Vorstellungen von einem guten Leben für alle ^{1537 a}. Beispiele aus einzelnen Staaten dazu gibt es genug. Dann ist es wichtig, dass heute vielen als

A-Café



Jeden 1. Sonntag im Monat
15 Uhr Sietwallhaus
Logo des A-Cafés ^a



Rote Flora: Kapitalismus wird auf jeden Fall enden - du entscheidest wann!, März 2017 ^a

EONI: Centri Sociali gibt es genug - Selbstorganisation gegen die Krise (2013)

¹⁵³³ S. 24 in ebenda

¹⁵³⁴ vergl. S. 25 in ebenda

¹⁵³⁵ vergl. S. 26 - 27 in ebenda

¹⁵³⁶ A-Café-Kollektiv: A-Café-Plakat vom Juni 2014 (Ausschnitt) (2014)

¹⁵³⁷ Foto: Fritz STORIM, Hamburg 31.3.2017

radikal erscheinende Alternativen sichtbar sind und viele Menschen erreichen. Ein kleiner Aufstand, wie der anlässlich des G20-Gipfels in Hamburg, kann dann schnell zum Flächenbrand werden. Nur wenn die radikalen Praxen für sehr viele sichtbar und überzeugend sind, kann das ‚warenproduzierende Patriarchat‘ danach nicht in neuer Form wieder errichtet werden. Dazu kann jede* heute schon beitragen.